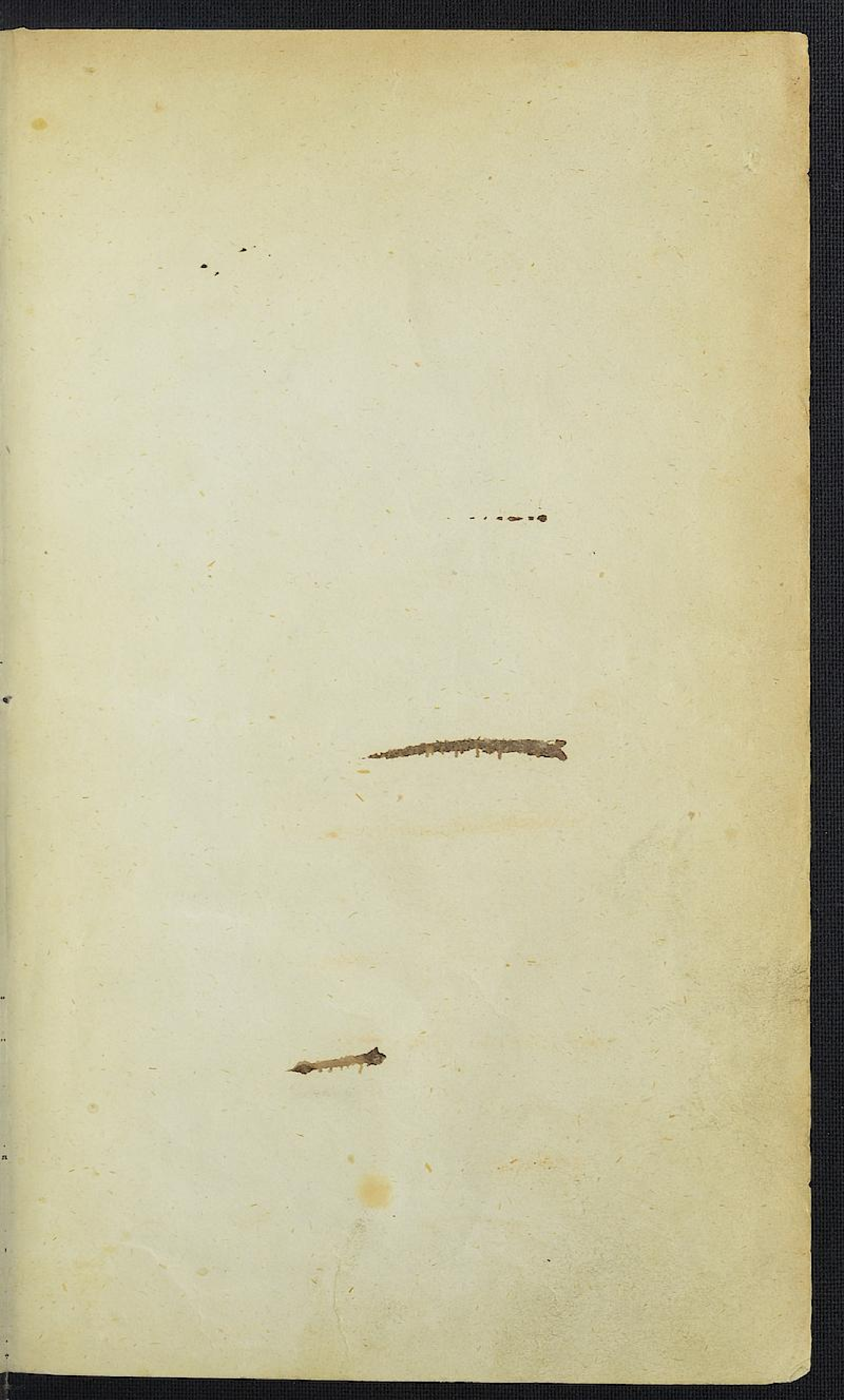
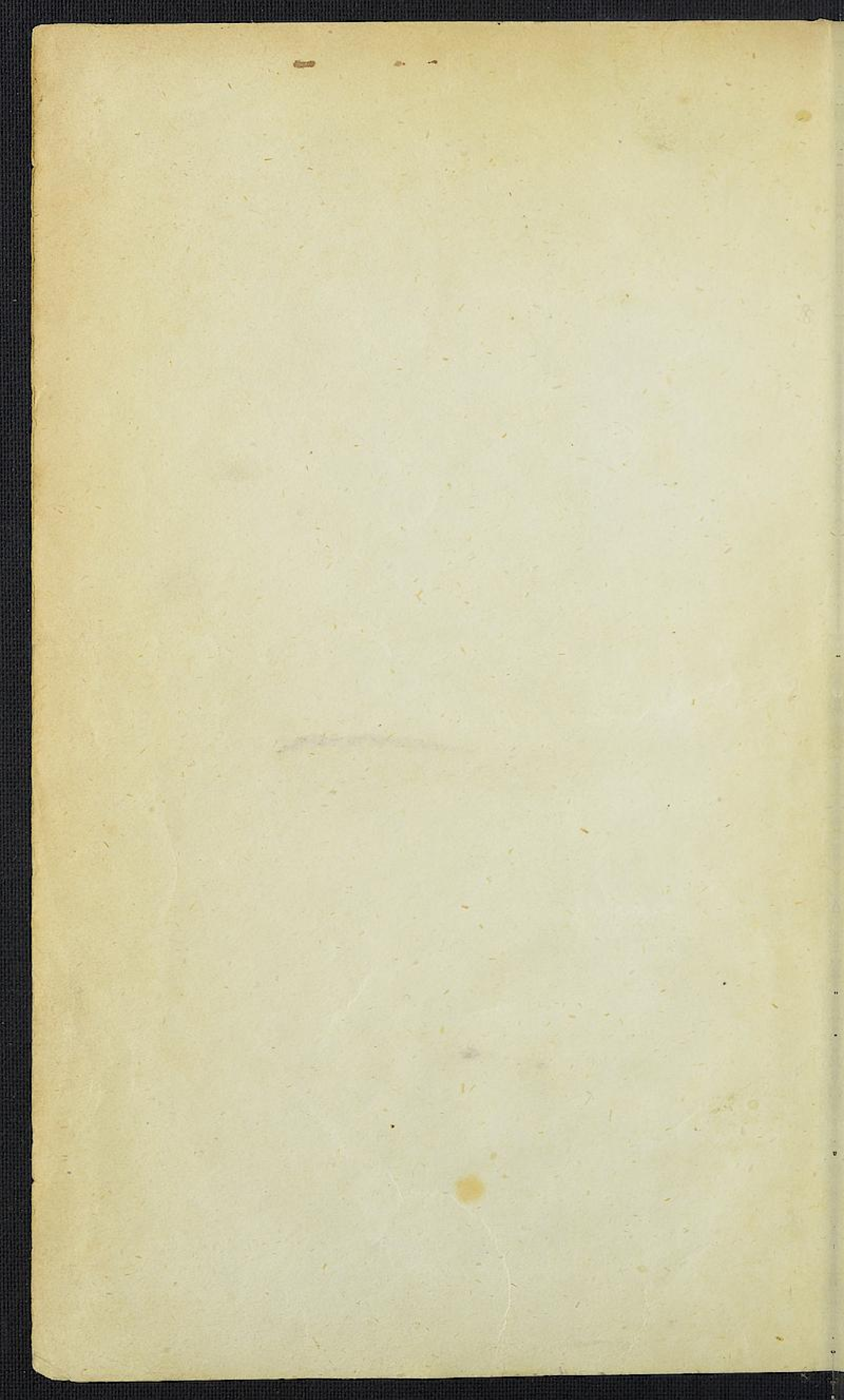


S. T. Herrn:

Auberlen, W.
Binder, v., Major.
Burkhard, Dr., Professor.
Dollfus.
Duval, Dr. Carron, I. Bürgermeister.
Eichthal, A., Freih. v.
Forster. { Carl
Ernst
Julius
Moritz }
Frommel. { August
Gustav }
Haus, Dr., Med.-Rath.
Heinrich, Bürgermeister.
Heinzelmann, v., Banquier.
Heinzelmann, Georg.
Herman, Ulysses, Freih. v.
Hillenbrand, v., Banquier.
Hößlin, v., Phil.
Kerstorf, Dr., v.
Könitz, Freih. v., Hauptmann.
Kolb, v., Reg.-Assessor.
Kolb, Gustav., Dr.
Kraft, v., Dr.
Krauß, August, Pfarrer.
Münch, Freih. v.
Obermayer. { Isidor
J. J. }
Pappenheim, Graf v., Gen. Lieut.
Pappenheim, Ludwig, Graf v.
Paur, Dr., Advokat.





Russische Geschichten und Erzählungen

von

A. Marlinsky.

Aus dem Russischen übersetzt

von

H. v. Brackel.

Riga und Leipzig,
Eduard Frantzen's Buchhandlung.
Berlin,
Voß'sche Buchhandlung
in Commission.

1841.

Der Druck wird gestattet
mit der Bedingung, daß nach Vollendung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren hierher eingeliefert werde.
Riga, am 30. April 1838.

Dr. C. E. Napiersky,
Censor.

Den geist- und gemüthreichen Schwestern

Fräulein **Olga Muchin**,

Frau Baronin **Alexandra von Schoultz**,
geb. **Muchin**,

und

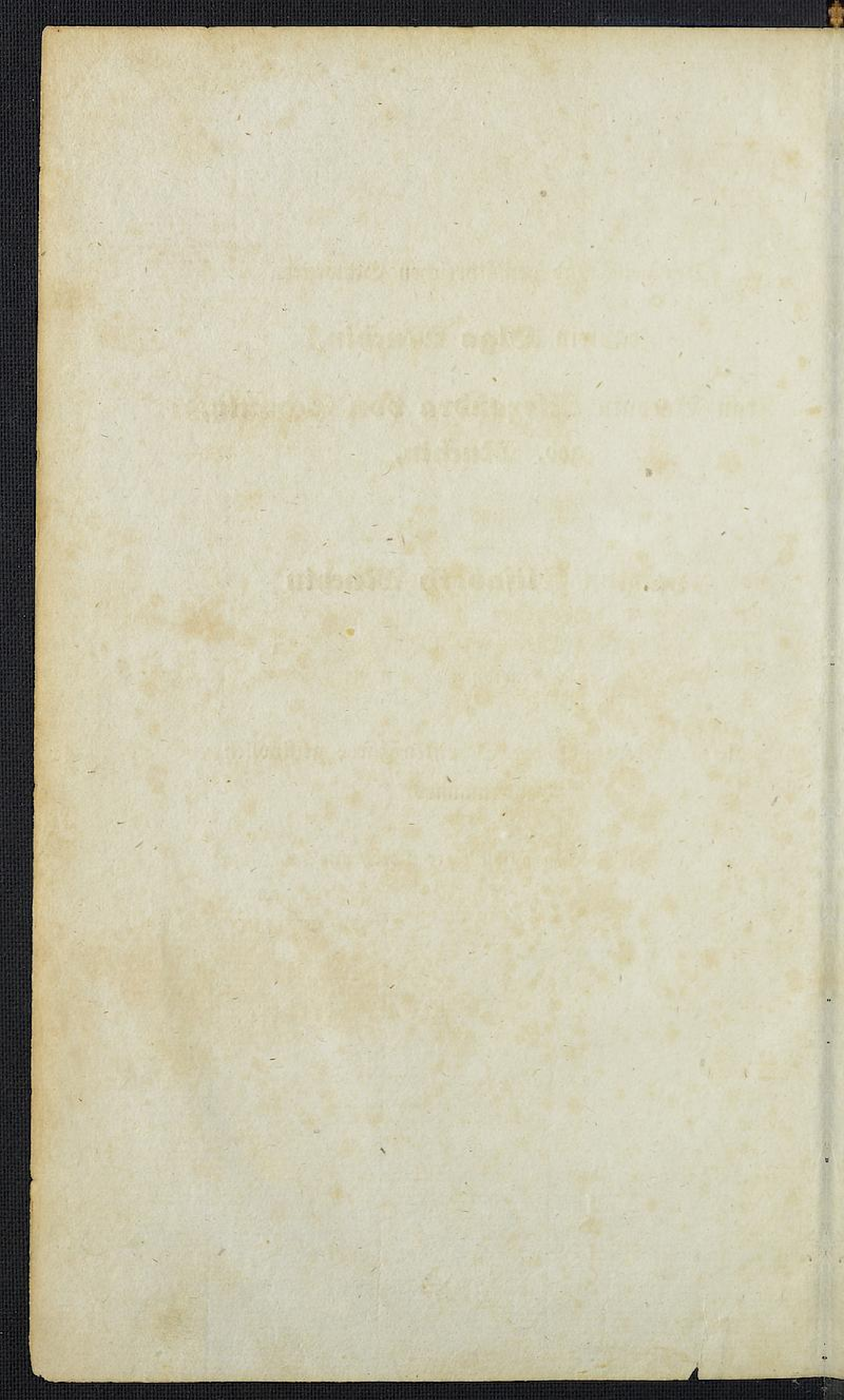
Fräulein **Elisabeth Muchin**

widmet

diese Uebertragung der Schriften Ihres geistvollen
Landsmannes

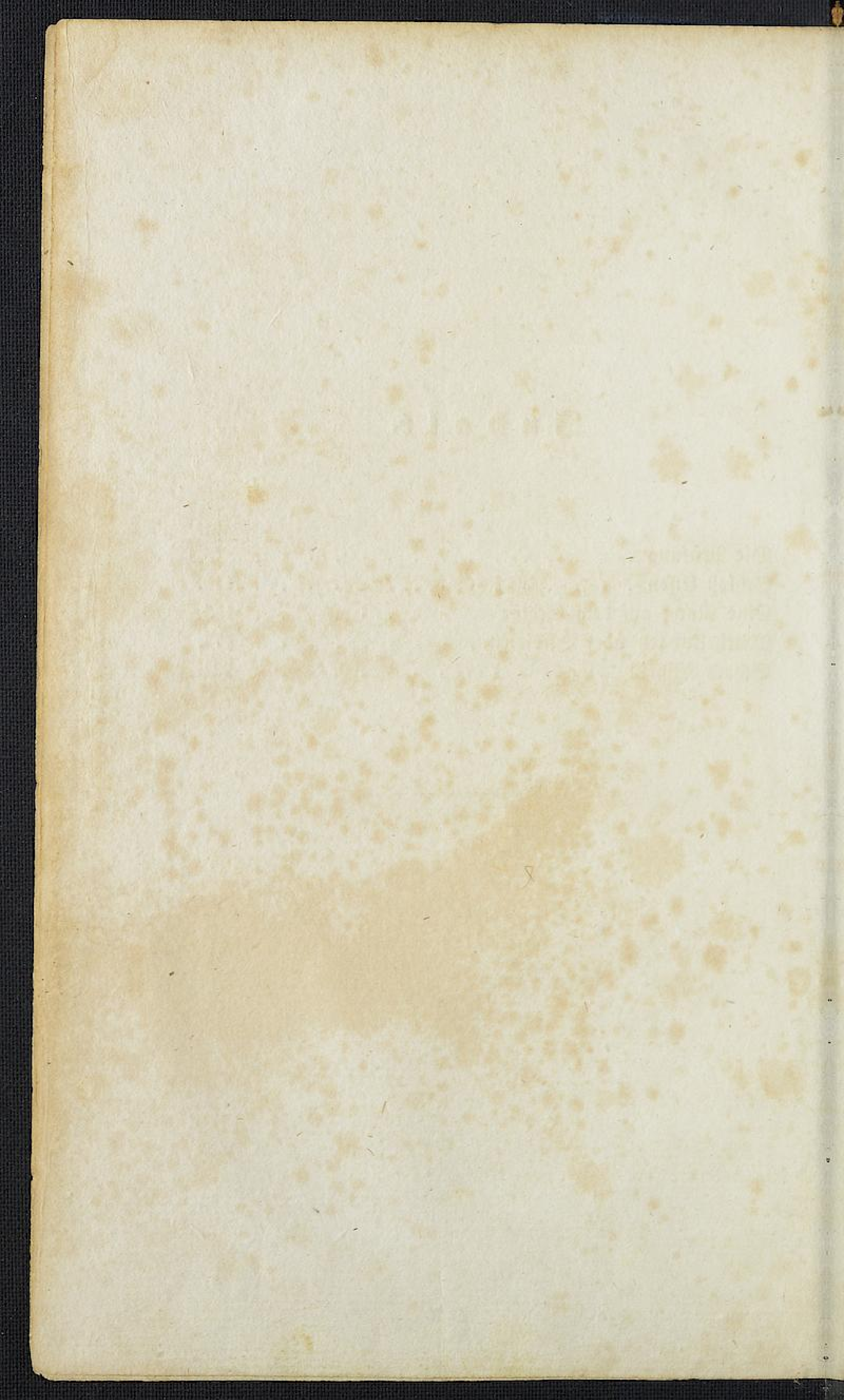
als Zeichen aufrichtiger Verehrung

der Uebersetzer.



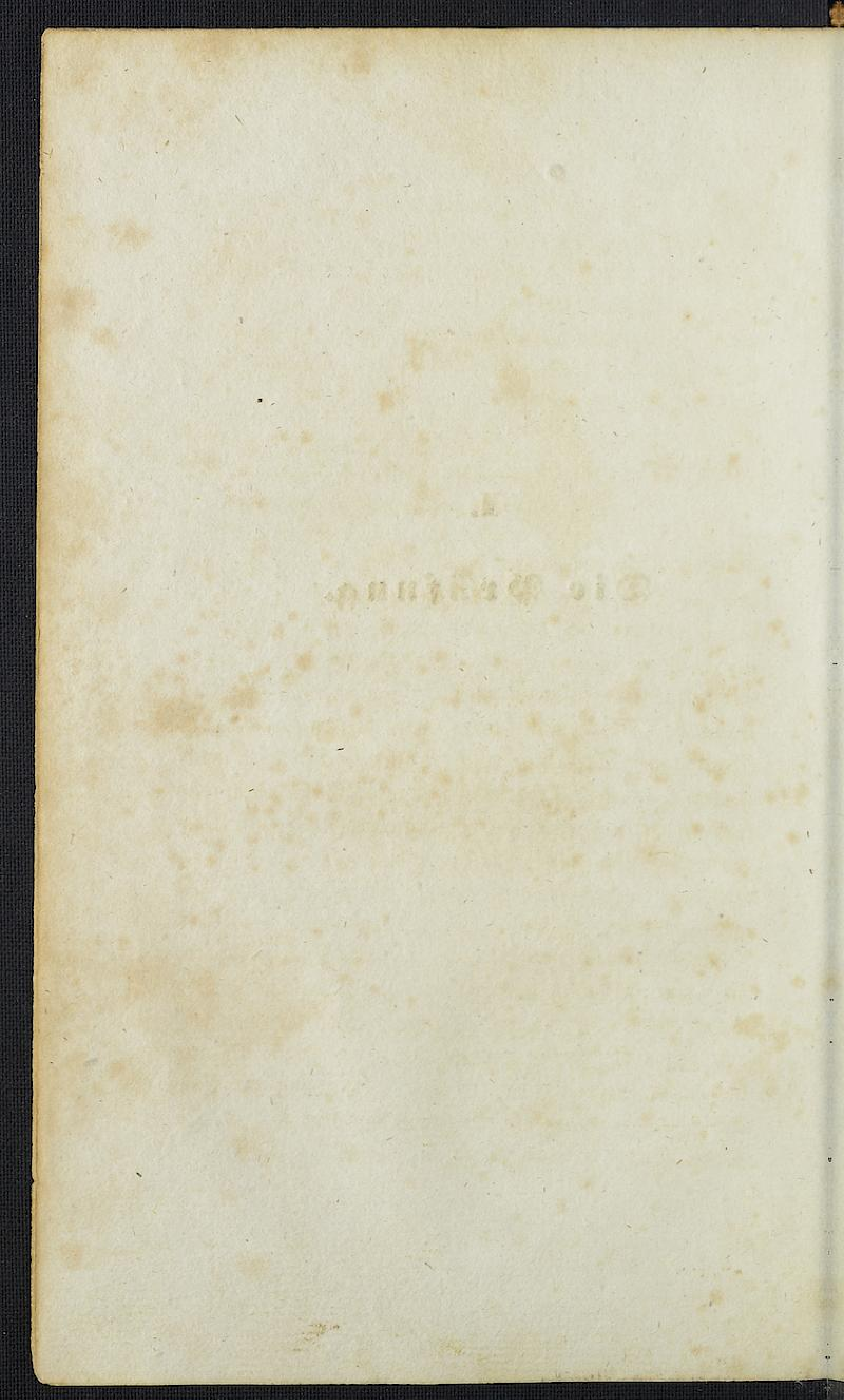
Inhalt.

	Seite.
Die Prüfung	5.
Schloß Eisen	119.
Eine Nacht auf dem Schiffe	155.
Mittheilungen über Ssibirien	177.
Schach Hussein	221.



I.

Die Prüfung.



I.

Durch den süßen Dampf der Pfeifen,
Mag, ein Stern, der Becher schweifen,
Ganz mit feuchter Glut gefüllt,
Die gleich Perl' und Bernstein quillt.
In ihm spielt und blinket trunken
Des Prometheus Götterfunken,
Eos der Unsterblichkeit. —

Unfern Kiew waren am Festtage des heiligen Nicolai (am 6. December) mehre Officiere des ***schen Husaren-Regiments bei einem ihrer beliebtesten Eskadron-Chefs, dem Fürsten Nicolai Petrowitsch Gremin, versammelt, um seinen Namenstag zu feiern. — Das lärmende Mittagsmahl war schon beendigt, aber der Champagner hörte nicht auf zu fließen und fand noch immer Liebhaber. Allein so froh die Gäste auch waren, so herzlich ihre Unterhaltung sich auch entfaltete, dennoch schlich das Gespräch allmälig ermüdeter hin, und das Lachen, diese Perle der Kleopatra, löste sich in den gefüllten Pokalen auf. Der Vorrath ländlicher Neuigkeiten des benachbarten Kreises war erschöpft; die schmeichelhaften Träume künftiger Vacanzen zu Beförderungen, der interessante Streit über Evolutionen, das gegenseitige Rühmen der Pferde, ja selbst alle nur möglichen Gesundheiten, in deren Erfindung die Einbildungskraft des Husaren gewiß mit dem so beliebten Kaleidoskop den Rangstreit wagen darf — alles hatte

nach und nach schon gelangweilt. — Die Witzlinge ärgerten sich, weil niemand sie anhörte, die Heitern, weil man ihnen keinen Spaß machte, und die Zunge, auf die — ich weiß wahrlich nicht weshalb — das Gesetz der Schwere am schnellsten einwirkt, widerstrebte sehr bemerkbar jedem Versuche, sie zum Gaumen zu erheben; die Ausrufungen, Seufzer, Rauch-Ausströmungen wurden in eben dem Maße seltener und seltener als ein majestätisches Gähnen, gleich dem electrischen Funken, von Mund zu Mund flog.

Ich könnte bei dieser sichern Gelegenheit, den liebenswürdigen Schreibern russischer Novellen nachahmend, alle Particularitäten eines Offizier-Quartiers, bis auf das blaue Schießpulver, so ausführlich beschreiben, als sollte das Ganze verpachtet werden; allein da ich weiß, daß dergleichen mikroskopische Schönheiten nicht für alle Augen gemacht sind, so entbinde ich meine Leser vom Wogen des Tabacksdampfes, vom Klingen der Gläser und Sporen, von der homerischen Beschreibung der von Pistolenkugeln durchlöcherten Thüren und der mit unschätzbaren Versen und Namenszügen bedeckten Wände, von den an der Wand hängenden Reitstangen und Husarentaschen, von den niedergebrannten Kerzen und dem dunkeln Schatten der Stutzbärte. Wenn ich von Bärten spreche, so meine ich darunter gewöhnliche menschliche Stutzbärte, nicht aber die Bartfäden der Wallfische oder das Fischbein, über welches, wenn sie durchaus etwas Ausführliches erfahren wollen, sie den berühmten Wallfischfänger Scoresby nachlesen können. — Uebrigens mögen die Verehrer der

Stutzbärte sich nur keineswegeß einbilden, als ob ich sie aus Nichtachtung bei Seite ließe! bewahre mich Abbacumus! Ich selbst rechne die Stutzbärte zu den edelsten Zierden aller warm- und kaltblütigen Geschöpfe, von dem Pascha mit drei Roßschweifen bis zum Stör hinab. — Allein bedenken sie, daß wir die Gäste ohne Abschied verlassen haben, und das ist eben nicht zu artig. Ohne uns hat schon die Hälfte derselben, von dem großen Hebel der Herzen — dem Pharao, nicht angeregt, ihre Häupter auf den Rand des Tisches geneigt, während die übrigen, stärker oder enthaltsamer, sitzend, noch darüber stritten: „was zierlicher sei, eine „dreifach oder eine fünffach besetzte Husarenjacke?" Plötzlich erstickte der Ton eines Glöckchens und das Stampfen des bösen Dreigespannes ihre Debatten. Der Schlitten pfiff unterm Fenster vorbei, und im Nu stand der Major Strelinsky vor ihnen. — „Willkommen! „Willkommen!" flog ihm von allen Seiten entgegen. — „Lebt wohl, meine Freunde!" erwiderte er. „Meinen Urlaub in der Tasche, die Pferde vor der Thüre, „und mein glühendes Herz an den Ufern der Newa, „mußte ich nur auf einen Augenblick bei euch einkehren, um dem lieben Freunde zum Namenstage Glück „zu wünschen und die Abschieds-Schaale mit euch zu „leeren. Hundert Jahre des Glückes!" Mit diesem Toast und einem mit Champagner gefüllten Pokale wandte er sich zum Fürsten, indem er freundschaftlich ihm die Hand drückte. „Hundert Jahre! da laden „wir ergebenst zur Beerdigung ein" — antwortete lächelnd Gremin: — „und ich bin überzeugt, du werdest

„unsere alte Freundschaft mit einer Lobrede über mei-
„nem Grabe beschließen.“

„Mit einer Lobrede? Nein! Das wäre gar zu ge-
„wöhnlich. Und warum auch sollte man denjenigen
„loben, der keinen Tadel verschuldete! Uebrigens, so
„hartnäckig meine Zunge auch allen Panegyriken wider-
„strebt, dein Wunsch beseelt mich mit Kasernen-Bered-
„samkeit. Allein ich will nicht ins Dunkel der Zukunft
„dringen, — nein, nur eine Grabrede diesen lebendigen
„und kaum noch lebenden Todten halten, die am Tische
„und unter dem Tische entschlummert sind. Ich be-
„ginne mit dir, mein holder Kornet Poßwistow! denn
„im Reiche des Todes können die Letzten auch die Ersten
„sein. Möge deine romantische Phantasie ruhen, die
„von Rum benetzt, gleich einem Plumpudding flammte!
„Dir fehlte nichts als der Reim, um ein Dichter zu
„werden, den niemand verstanden, und nichts als Gram-
„matik, um ein Prosaiker zu sein, den niemand gelesen
„hätte. Zeus selbst sandte den Schlaf auf Dich herab
„zum Labsal für die Ohren deiner Nächsten! . . . .
„Auch mit dir sei Friede, tapferer Rittmeister Olstredin:
„du kamst nie zu spät zum Klang der Säbel und
„Gläser. Du, der sich so zusammenschnürt, daß er
„sich nicht niedersetzen kann, und sitzend sich so voll-
„schnürt, daß er nicht vom Platze aufzustehen vermag!
„Möge dein Rumpf ruhen, bis der Klang der Trom-
„pete dich zur fürchterlichen Rechenschaft ruft: „„von
„„der Rechten zu drei, und zu drei rechts um!““
„Friede sei auch mit deinem Stutzbarte, unser haus-
„backener Jomini, bei dem die Armeen gleich Kranichen

„flogen, und die Festungen sprangen, wie Bouteillen
„mit Kißlyje Schtschi! Systeme vermogten deine Ope-
„rationslinie nicht zu retten . . . . du fielst, du fielst
„furchtbar, wie Lucifer oder Napoleon, vom obern Ende
„in den Hades unterm Tische! . . . . Lange Ruhe
„auch dir, du Clarinettist, B-moll Angedenkens, o!
„Brentschinski, der selbst seinen Hund lehrte, nach No-
„ten zu bellen. Wie oft hast du in einem Ansatz jeden
„beliebigen Act des Freischützen hergedudelt; und jetzt
„hat die bloße Applicatur V. C. P. mit einem Stern-
„chen, dich wie eine zersprengte Sackpfeife hingewor-
„fen. — Auch dir, o Lord Byron der Masurka, Stre-
„petow, der du die Köpfe der Damen bis zum Schwin-
„del verwirrtest — durch die Unermüdlichkeit deiner
„Füße im Walzer, dergestalt, daß keine dich ohne Herz-
„klopfen verließ — vor Müdigkeit. Du warst ewig mit
„der Musik zerfallen; aber dafür ewig mit dir selbst
„zufrieden. Friede deinem Herzen, ehrgeiziger Pätatsch-
„kow, wiewohl du selbst im Schlaf deine Kameraden
„zu überschnarchen trachtest; auch deinem Herzen, Freund
„Ssusslikow! was stierst du mich an, als wollest du
„dich sammeln, um zu denken; und endlich ihr alle,
„von denen etwas zu sagen, eben so schwer ist, als es
„euch wird, etwas zu erfinden, ruhet auf euren Lor-
„beeren bis zum freudigen Morgen — möge euer Schlaf
„fest und Euer Erwachen leicht sein!"

„Amen!" rief Gremin lachend. „Du würdest aber,
„als Dank für deine Rede, mehr als ein Paar Kugeln
„wechseln, oder mehr als einen Säbel zerhauen müssen,
„wenn die Herren alles hören könnten."

„Dann würde ich sie nicht für todt halten, und „keine Grabrede gehalten haben. Uebrigens will ich „dem, der nicht Spaß versteht, gern mit bleierner Münze „zahlen."

„Genug, genug, mein lieber Don Quixote; wir sind „unter Freunden. — Eile nicht so mit dem Abschiede; „ich muß dir einige Aufträge nach St. Petersburg „mitgeben, etwas wichtigere als der Ankauf von Po= „maden und Tschakotroddeln. — Nach einer Viertheil= „stunde wird nur das Postglöckchen statt der Stimme „des Freundes in deinem Ohre klingen."

Sie gingen ins Nebenzimmer.

„Höre, Valerian!" sagte Gremin: „du wirst dich, „glaube ich, noch jener schwarzäugigen Dame, mit gol= „denen Kornähren auf dem Haupte, erinnern, die vor „drei Jahren, als wir noch beide in der Garde dien= „ten, auf dem Ball beim französischen Gesandten, allen „jungen Männern die Köpfe verrückte?"

„Eher könnte ich vergessen, von welcher Seite man „zu Pferde steigt!" sagte aufflammend Strelinski: „ich „träumte zwei Nächte von ihr, und ich habe ihr zu „Ehren ein tüchtiges Häufchen Gold auf der Trefle=Dame „verspielt, die mir niemals eingeschlagen ist. Allein „meine Leidenschaft verdampfte, wie es einem edlen Hu= „saren ziemt, in einer Woche, und seitdem — doch „weiter. Du warst verliebt in sie?"

„War und bin es. — Meine wachenden Unterneh= „mungen erstreckten sich weiter als deine Träume. — „Man kam mir voll Mitgefühl entgegen, und ich ward „in das Haus ihres Mannes eingeführt."

„So ist sie verheurathet?"

„Zum Unglück, ja. — Die Berechnung ihrer Ver-
„wandten fesselte sie an einen lebendigen Leichnam, an
„ein verfallenes Grabmahl der menschlichen und gräf-
„lichen Würde. Ich mußte mich dem Schicksal unter-
„werfen, und von den Funken ihrer Blicke, vom Rauch
„der Hoffnung zehren. Allein während wir seufzten,
„hustete der siebzigjährige Gatte, hustete so lange, bis
„endlich die Aerzte ihm riethen, ins Ausland zu reisen,
„wahrscheinlich in der Hoffnung, mit Hilfe der Mine-
„ralwasser mehr Gold aus seinem Beutel zu zapfen."

„Es leben die Wasser! Ich wäre geneigt, mich des-
„halb fast mit dem Wasser auszusöhnen, wiewohl das
„Kalenderzeichen des Wassermannes auf dem Tische,
„mich ewig mit Fieberfrost durchschüttelt. Ich gratu-
„lire, gratulire, mon cher Nicolas; denn es versteht
„sich von selbst, daß deine Affairen seitdem so gut als
„nur irgend möglich gingen!"

„Stecke deine Glückwünsche nur wieder in die Scheide.
„Der Alte nahm sie ins Ausland mit."

„Mit! Ach, der See-Krake! Eine junge Frau von
„einem sauren Wasser zum andern schleppen, damit sie
„ihm seine Pillen vergolde, statt sie in der Residenz zu
„lassen, um seinen Stammbaum mit goldenen Aepfeln
„zu schmücken! Das ist eine mörderische Ignoranz in
„der Kunst zu leben.

„Sprich lieber, ein Eigensinn, nicht zur rechten Zeit
„zu sterben. Allmälig immer mehr zusammensinkend,
„hoffte er durch die Veränderung des Aufenthaltortes
„seine Kräfte zu verjüngen. Wir waren bei der Tren-

„nung untröstlich und wechselten, wie es gebräuchlich
„ist, Ringe und Gelübde unwandelbarer Treue. Von
„der ersten Station schrieb sie mir zweimal; vom drit-
„ten Nachtlager noch den dritten Brief; auf der Grenze
„trug sie einem Bekannten, der ihnen begegnete, auf,
„mich zu grüßen, und seitdem erhielt ich weder von
„ihr, noch über sie irgend eine fernere Nachricht: mit
„einem Wort, es ist, als ob sie ins Wasser gestürzt
„sei!"

„Hast du denn nicht an sie geschrieben? Liebe ohne
„Dummheiten in Briefen und in der That, ist eine Wacht-
„parade ohne Musik. Das Papier erträgt Alles ge-
„duldig."

„Aber ich leide kein Papier. Und dann, wohin
„sollte ich meine Brand-Kugel-Episteln adressiren? Der
„Wind ist ein schlechter Wärmeleiter für die Zärtlich-
„keit und der thierische Magnetismus hat mir den Ort
„nicht entdeckt, wo sie blüht. Dann gaben auch mancher-
„lei Sorgen des Dienstes und meiner eigenen Angelegen-
„heiten mir keine Zeit, mich mit meinem Herzen zu be-
„schäftigen. Ich gestehe dir offen, daß ich meine rei-
„zende Aline schon zu vergessen anfing; heilt die Zeit
„ja doch sogar die giftigen Wunden des Hasses; und
„so mag es ihr nicht schwer fallen, die Phosphor-
„Flamme der Liebe verdampfen zu machen. Allein die
„gestrige Post hat plötzlich meine Leidenschaft und meine
„Hoffnungen neu belebt. Unter andern Neuigkeiten der
„Residenz meldet mir Repetilow, daß Aline vom Aus-
„lande nach St. Petersburg zurückgekehrt sei — hold-

„selig, wie das Herz, und klug, wie die Welt, — daß
„sie als Stern am Horizont der Mode glänze; daß die
„Damen, unerachtet aller Rivalität, von ihr schon eine
„gewisse wunderbare Manier des Ridicüles entlehn=
„ten, und daß die Männer von ihr erlernt hätten,
„fürchterlich liebenswürdig zu säuseln. Mit einem
„Worte, daß sie von dem untern Stockwerk der ma-
„gasins des modes bis zum windigen Erker der Vers=
„sudler, alle Nadeln, Zungen und Federn in Bewegung
„gesetzt habe."

„Desto schlimmer für dich, lieber Nicolai! Das
„Andenken früherer Anhänglichkeit gehörte niemals zu
„den Taschen=Tugenden der verwöhnten Töchter der großen
„Welt."

„Das ist eben die Sache, mein Theurer! Die Ab=
„wesenheit des Regiments=Commandeurs fesselt mich an
„den Dienst; und während ich hier angekettet sitze,
„wird sie mir vielleicht untreu. — Der Zweifel ist mir
„drückender als die feindlichste Gewißheit. Vernimm
„denn, Valerian! Ich kenne dich seit lange schon, und
„liebe dich seit unserem ersten Zusammentreffen. Kurz
„und einfach: prüfe Alinens Treue. Du bist jung und
„reich; liebenswürdig und gewandt — mit einem Worte,
„niemand versteht es besser als du, sein Geld mit Be=
„rechnung zu verlieren, und ein Herz durch unsinnige
„Tollkühnheit zu gewinnen. Gieb mir dein Wort —
„und mit Gott."

„Nimm das deinige zurück und schier dich zum Teu=
„fel! Hast du auch überlegt, wie du mit dieser übel
„angebrachten Neugierde sowohl dem Freunde als der

„Geliebten Fallen stellst, und dabei Gefahr läufst, beide
„zu verlieren? — Du weißt es, für mich bedarf es nur
„einer Arschin Band und eines Paares goldener Ohr-
„gehänge, um mich bis über beide Ohren zu verlieben
„— und doch trägst du mir auf, ein schönes Weib zu
„prüfen, als wäre sie ein Bruchstück der Salzsäule,
„die einst Loths Weib gewesen, und ich ein Professor
„der Stockholmer Universität!"

„Deshalb eben, lieber Valerian, verlasse ich mich
„weit mehr auf deine Entzündbarkeit und Verbrenn-
„barkeit, als auf das kalte Blut irgend eines andern.
„Drei Tage lang wird sie dich deines Verstandes be-
„rauben, dann aber, nach wiederum drei Tagen, ent-
„weder selbst dich bis zur Raserei lieben, oder durch
„ihre Treue dir wieder zu deinem Verstande verhelfen.
„Im ersten Falle nehme ich von meinen Hoffnungen
„Abschied, zwar nicht ohne Bedauern, aber doch ohne
„Zorn. War ich doch nicht allein von süßem Irr-
„thum befangen, werde nicht der einzige verliebte Thor
„bleiben. Im andern Falle aber — wird der Besitz
„des geliebten Herzens um so lieblicher und so sicherer
„sein. — Angenehm ist die unerfahrene Liebe, mein
„theurer Valerian, die geprüfte aber — unschätzbar."

„Wahrscheinlich giebt es auf der Welt keine Thor-
„heit, die kluge Leute nicht durch ihr Beispiel geweiht
„hätten. Die Liebe ist ein Geschenk — keine Schuld,
„und wer sie zu prüfen unternimmt — ist ihrer nicht
„werth. Um Gott, Nicolai! mache meine Freundschaft
„nicht zum Probierstein."

„Im Namen unserer Freundschaft beschwöre ich

„dich, diese Bitte zu erfüllen. Zieht Aline dich vor,
„so freut es mich sehr für dich, und für mich doppelt;
„hält sie aber unerschütterlich fest an mir, so bin ich
„doch überzeugt, daß du, sie liebend, nicht aufhören
„wirst, auch den Freund zu lieben."

„Könntest du daran zweifeln? Allein bedenke . . . —"

„Alles ist bedacht und überlegt — ich will es un=
„abänderlich — und du vermagst es unbezweifelt. In
„dergleichen Dingen ist dein Freund ein ächter Now=
„goroder — gradweg und starr: ja oder nein, Strelinski."

„Ja! — das Wort ist kurz genug, allein es wird
„mir eben so schwer es auszusprechen, als den letzten
„Rubel auf halbem Wege auszugeben. Uebrigens tröste
„ich mich damit, daß du und ich — wie das gar leicht
„möglich ist — zu spät kommen, und ein Pfaffenröhr=
„lein statt einer Blume finden. Hier ist noch ein ge=
„ringfügiger Umstand zu berücksichtigen: bist du auch
„überzeugt davon, daß sich ihr Gatte in die elysäischen
„Felder gepackt habe?"

„Nichts weiß ich. Repetilow schreibt kein halbes
„Wörtchen darüber. Allein sollte sein Leben auch selbst
„von Arendt verassecurirt sein, die Natur muß ihr
„Recht behaupten, und der letzte Sand seiner Stunden
„muß bald verrinnen!"

„Bravo, bravo — mein Alnaskar! das ist unver=
„gleichlich, das ist unnachahmlich. Wir verkaufen den
„Pelz, ohne den Bären vorher um Erlaubniß gefragt
„zu haben. Unser Versuch wird für mich anziehend —
„schon der Sonderbarkeit wegen muß man denselben
„unternehmen. Ich bin dein."

„Gemag, gemag, Windbeutel! Du hast mich ja
„noch gar nicht nach dem Familiennamen unserer Hel=
„din gefragt. Es ist die Gräfin Aline Alexandrowna
„Swesditsch. Vergiß es nicht!"

„Und sollte ich es vergessen, so kann ich, nach dei=
„ner Erzählung, gewiß über sie im ersten Journal oder
„im ersten Mode=Laden, Erkundigungen einziehen. Was
„weiter?"

„Nichts weiter, als meine Empfehlung deiner Tante
„und Schwester. Man sagt, sie habe das Kloster be=
„reits verlassen?"

„Und ist hold wie ein Engel, schreiben meine Ver=
„wandten."

Die Freunde schieden von einander.

Unterdessen waren die Gäste zu Fuß und zu Schlit=
ten fortgeschafft worden. Alles wurde still, und um
so trüber fühlte sich Gremin, nach dem rauschenden
Feste, in seiner Einsamkeit. Plato behauptete, der
Mensch sei ein zweibeiniges, federloses Geschöpf; an=
dere Physiologen unterscheiden ihn dadurch, daß er
trinken und lieben könne, sobald es ihm einfiele; allein
könnte der gerupfte Hahn wohl ein Mensch werden,
und würde der gefiederte Mensch aufhören einer zu
sein? Freilich nicht. Würde der Bär wohl ein Patent
auf die Menschheit erhalten, weil er in jedem Augen=
blick bereit ist, sich zu betrinken? Freilich nicht. In
unserem rauchigen Jahrhunderte würde ich den Men=
schen weit unterscheidender als ein „rauchendes Thier"
animal fumens, definiren. Und in der That, wer raucht
heut zu Tage nicht? Wo blüht der Tabackshandel nicht,

vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zur Verzweiflungsbay, von der chinesischen Mauer bis zum Pontneuf in Paris, und von meiner bis zur Tschuktschen-Nase! — Einmal zu Definitionen geschritten, bleibe ich bei einer nicht stehen: ich habe eine Leidenschaft für die Philosophie, wie Sancho-Pansa für seine Sprichwörter. „Ich denke, folglich bin ich,“ sagte Descartes.“ „Ich rauche, folglich denke ich,“ sage ich. Gremin rauchte und dachte. — Seine Gedanken drehten sich unwillkührlich um den Stein des Anstoßes für das menschliche Geschlecht — um die Ehe. Es giebt ein Lebensalter, wo eine gewisse Ermüdung unserer Seele Herr wird. Galanterieen — langweilen uns; das heerdlose Nomaden-Leben wird drückend; leere Bekanntschaften werden — unausstehlich; der Blick sucht Ruhe, das Herz eine Freundin, und wie lieblich pocht es, bei dem Wahne, sie gefunden zu haben! — Unsere Einbildungskraft malt neue Bilder des häuslichen Glückes aus; die Schatten sind entwendet, die Unebenheiten verhüllt — c'est un bonheur à perte de vue! — Träume, — Pflanzenthiere, die ins Herz eindringen und im Kopfe blühen — umschwärmten Gremin, mit dem Rauche seiner Pfeife; kräuselten sich wie er, wechselten ihre Gestalten wie er, und verschwanden mit ihm! Ihnen folgend drangen kalter Zweifel und gallbittere Eifersucht in die Seele Gremins ein. „Die Prüfung einer zwan„zigjährigen Weltdame einem feurigen Freunde anver„trauen,“ dachte er und runzelte die Stirne, „ist eine „große Unvorsichtigkeit, das sonderbarste Selbstvertrauen, „der größte Unsinn! — Welch' ein Thor bin ich!“

rief er, von der Couchette auffspringend, so laut, daß sein Hühnerhund aus dem Schlafe auffahrend, zu bellen begann. „Hei! sendet mir den Schreiber Wassiljew!"

Der Schreiber Wassiljew erschien.

„Fertige ein Urlaubs-Gesuch an."

„Sehr wohl, Ew. Hochwohlgeboren," antwortete der Schreiber und wollte eben den Fuß vorrücken, um linksum kehrt euch, zu machen, als die sehr natürliche Frage: „für wen," ihn wieder Front machen hieß.

„Auf wessen Namen befehlen Ew. Hochwohlgebo„ren, das Gesuch zu schreiben?"

„Es versteht sich, auf meinen Namen! — Nun, „was starrst du mich an, wie ein gefrorener Hecht? „Führe in der Bittschrift die wichtigsten Gründe an: „Erbschichtung oder den Tod irgend eines Verwandten „— oder Hochzeit, oder noch irgend etwas Dümme„res. Ich muß durchaus in St. Petersburg sein. „Das Commando des Regiments kann dem ältesten „Officier nach mir übertragen werden; sage der Ordo„nanz, daß sie sich bereit halte, mit Papieren ins Stabs„Quartier abzugehen, und mit Tagesanbruch bringe „mir dieselben zur Unterschrift. Jetzt gehe."

Wer enträthselt das menschliche Herz? Wer ergründet alle seine luftigen Veränderungen? Gremin, derselbe Gremin, der vor einer Stunde durch eine abschlägige Antwort Strelinski's auf seine sonderbare Aufforderung, bis zum Extrem gekränkt gewesen wäre — verzweifelte jetzt beinahe, weil sein Freund ihm seine Bitte gewährt hatte! Indem er seinen Luftschlössern Möglichkeit und Wesenheit zutheilte, schien er durch-

aus vergessen zu haben, daß es außer ihnen dreien noch Menschen auf der Welt gab, und daß sich das Schicksal nur sehr wenig darum bekümmert, ob seine Endurtheile mit unsern Absichten und Plänen übereinstimmen.

„Strelinski bleibt ein Paar Wochen in Moskwa," dachte er, „und ich treffe vor ihm in St. Petersburg „ein. Vielleicht bin ich schon glücklich, wenn wir uns „wieder begegnen, und die Einladungskarte zur Hoch„zeit befreit den Freund von überflüssiger Pflicht .... „wie liebenswürdig, wie reich ist die Gräfin!" .... Unter diesen tröstlichen Gedanken sank unser Obristlieutenant in Schlummer, und die aufgehende Wintersonne holte mit ihren Strahlen die Ordonanz und das Urlaubs-Gesuch erst auf dem halben Wege zum Brigade-Chef ein.

II.

If i have any fault, it is digression.
Byron.

Die Festzeit von Weihnachten bis zum Tage der heiligen drei Könige hat mehr als alle übrigen Feste das Gepräge des Alterthums bewahrt, selbst in unserer finnischen Palmyra, in St. Petersburg. Einer von unseren Freunden fuhr grade am heiligen Abend vor dem Weihnachtsfest durch den Moskwaschen Schlagbaum in die Hauptstadt, und als ihm nun das bunte, lebendige Panorama des Residenz-Lebens nahe trat, erneuerten sich seinem Gedächtniß alle freudigen und heitern Erinnerungen seiner Kindheit. Während das dampfende Dreigespann im Schritt sich durch tausend und aber tausend Fuhren und Fußgänger durcharbeiten mußte, und der gewandte Postknecht, die Mütze seitwärts und unternehmend aufgesetzt, im Schlitten aufrecht stehend, sein: „weg da, weg da!" nach beiden Seiten hin rief; betrachtete er mit Lächeln die ganze Stufenleiter der verschiedenen Lebensalter, der Stände und der Bildung, in dem Maaße, als sie vor seinen Blicken sich entfaltete. — Die materiellen Gestalten erweckten in seiner Seele die Erinnerung an längst vergessene Gebräuche, an längst erkaltete Bekanntschaften und an so viele Begebenheiten seiner ungestümen Jugend in so manchen Kreisen der Gesellschaft.

Und in der That, welche Verschiedenheit der Sorgen in den verschiedenen Stockwerken der Häuser, in den einzelnen Stadttheilen, in allen Classen der Bevölkerung! Der Heumarkt, dachte unser Husar, als er über denselben fuhr, der Heumarkt ist an diesem Tage mehr als alle übrigen Plätze des beobachtenden Pinsels eines Hogarth würdig, indem er alle Lebensmittel darbietet, die Morgen sowohl auf dem damastetenen Tischtuche des Magnaten, als auf dem bloßen Tische des Arbeiters verschwinden sollen. Luft, Erde und Wasser tragen hier unzählbare Opfer für die festliche Eßlust des Menschen zusammen. Riesige, gefrorene Störe, Hausen und Sterlete, scheinen auf Schlitten hingestreckt, in dem ihnen fremden Element und der ungewohnten Gesellschaft, vor langer Weile zu gähnen. Gerupfte Gänse, ihren kapitolinischen Stolz vergessend, blicken gleichsam aus den Fudern hervor, den Käufer erwartend, um bei ihm am Bratspieß zu erwarmen. Hasel- und Birkhühner mit grünenden Kieferzweiglein in den Krallen, flogen zu vielen tausenden hierher aus den Olonetzkischen und Nowgorodischen Wäldern, um die hauptstädtische Gastfreundschaft zu erproben, und schon weist der Zeigefinger des Gastronomen ihnen den Ehrenplatz auf seiner Tafel an. — Ganze Geschlechter von Schweinen, der verschiedensten Stämme, auf allen Vieren und mit aufgeringelten Schwänzen, erwarten hier, zum ersten Male der Disciplin gehorchend, in zierlichen Reihen aufgestellt, die Ankunft der Haushälterinnen und Haushofmeister, um hinter ihren Schlitten stehend, die bescheidene Visite in der Küche abzu-

ſtatten, und ſcheinen, mit ſtolzem Wohlgefallen ihre Weiße betrachtend, euch zuzurufen: „ich bin ein ſpre-
„chendes Beiſpiel der Perfectibilität der Natur. Wäh-
„rend ich bis zu meinem Tode ein Vorwurf der Un-
„ſauberkeit bin, werde ich nunmehr zum Sinnbilde des
„Geſchmackes und der Reinheit, verdiene Lorbeern auf
„meine Schinken, erhalte euren Modeherrchen ihre Klei-
„dung, euren Schönen ihre Zähne!" Der Winkel, wo lebendige Thiere feil geboten werden, zieht mächtiger die Blicke der Freſſer an, allein auf Rechnung des Gehörs aller Vorübergehenden. Hier drückt das treu-herzige Schaaf, dieſe vierfüßige Idylle, durch ſchmerz-liches Blöcken ſeinen Kummer um die Heimath aus. Dort quickt die verfolgte Unſchuld, oder das Ferkel im Sack. Weiter gedenken die egoiſtiſchen Kälber nur des Sprichwortes, daß die eigene Haut dem Körper am nächſten ſei, und vernehmen die Stimme des allgemei-nen Nutzens nicht, ſondern beweinen blöckend die bal-dige Trennung von ihrer bunten Kleidung, die entweder zu Soldaten-Torniſter, oder was noch bitterer iſt, zum Einband dummer Bücher verbraucht werden ſoll. Sorg-loſe Hühner von verſchiedenen Nationen, ſowohl be-zopfte Perlhühner als bunte türkiſche, und mit ihnen unſere gemäſteten Landsmänninnen, gackern in der Nach-barſchaft gleich ſprachſeligen Gevatterinnen, ohne das Unglück zu ahnen, das über ihren Häuptern ſchwebt; kritiſiren die Welt, die ſie durch die Ritze ihres Korbes betrachten; und halten ſich, wie es ſcheint, über ihren Nachbar Puter auf, der vor Kälte die Füße einziehend, laut wider ſeinen Herrn murrt, daß er ihn ohne Pelz-

stiefel dem Publikum vorführte. Mit einem Wort, welch ein weitläuftiges Feld für einen wohlmeinenden Fabeldichter! Wie viele Gegenstände für die Fabel selbst, wo das Ferkel nicht selten Sittlichkeit lehrt, das Huhn in der Hauswirthschaft unterrichtet und der Fuchs in der Politik, während irgend ein Maulwurf, nicht schlechter als ein Doktor der Philosophie, eine Dissertation vom Guten und Bösen vorträgt. Und sollte nur dem einzigen Fabeldichter hier möglich werden, seine Federn zu sammeln? Der durchdringende Blick irgend eines Eremiten des Galeerenhafens oder der Kolomna oder der Spinnstraße, *) könnte hier hunderte von Portraits für seine geistreichen Artikelchen unter dem Titel „Sitten," wie nirgend besser sammeln. Gewiß hätte er in dem Haufen der Käufer sogleich den Kanzlei-Beamten mit Zobelkragen erkannt, der für den vom Clienten geschenkten Rubel das Gekröse einer Gans kaufen mögte; — oder den amtlosen Armen, der im dünnen, mit Luft und Hoffnung gefütterten Mantel im Stillen seufzend, mit der Rechten schmeichelnd eine Ente streichelt, während die Linke in der Tasche die letzte fünfrublige Banknote ängstlich zusammenpreßt, gleichsam besorgt, sie werde wie ein Sperling hinausflattern; — oder den Haushofmeister eines vornehmen Herrn, der nachlässig auf ein ganzes Fuder Wild handelt; — oder den Deconomen irgend einer Krons-Anstalt, der die, des Schreibens unkundigen Verkäufer in die nächste Bude führt, damit sie in seinem Buche über den Empfang des dop-

---

*) Straßen in St. Petersburg.

pelten Preises der erstandenen Lebensmittel quittiren; — oder den Artisten der französischen Küche, der mit wichtiger Kennermiene dort die Federn des Kapauns auseinanderbläst; — oder den andächtigen russischen Koch, der zwar mit gerührtem Herzen, aber mit rother Nase zum Himmel aufblickt, indem er Sterne zur Mittags-tafel erwartet; — oder die sparsame Teutsche im Capott von Nankin, die dort das Kalbsviertheil liebkost; — oder die finnische Köchin, die von ihren Landsleuten Kartoffeln kauft; — oder endlich, neben dem dicken Kaufmann, der jenem einfachen Bauern zuredet „ein Gewissen zu haben" — die hagere Bewohnerin einer andern Welt, der St. Petersburgschen Seite, die ihre Bernsteinperlen versetzte, um ein wenig Cichorien, Zucker, Kaffee und Lamperts-Nüsse zu kaufen, die aus ihrem Bündelchen in kleinen Düten hervorgucken. — Der Marktplatz brodelt. — Das durcheinander schwirrende Gespräch hört man schon von ferne, und in dem allgemeinen Getöse lassen sich nur von Zeit zu Zeit die Worte unterscheiden: „zu mir, mein Herr, zu mir! „meine Waare ist besser, und billiger; zum Anfang; für „euch Herr!" und dergleichen mehr. Auf den Straßen ist ein Gedränge, auf den Trottoirs ein Geschleppe durch den zu Sand zermalmten Schnee; Schlitten ziehen hin und zurück — dies ist ein Festtag der dunkelgrau gekleideten Fuhrleute, die so charakteristisch Wanka (Hänschen in allen Gassen) genannt werden; in ihren Schlitten wird an diesem Tage alles Eßbare gefahren, geschleppt und gezogen. — Alle Schornsteine rauchen und färben mit ihrer Nacht die Nebel, die über St.

Petersburg hangen. — Von allen Seiten werdet ihr bestäubt und besprützt. Die Lehrlinge der Friseurs laufen mit Scheere und Lockeneisen, wie toll umher. Beim Rufen der Hausirer erscheinen die Köpfe der teutschen Frauenzimmer mit Papilloten bespickt an den Kappfenstern und verschwinden eben so schnell wieder. Die Handwerker sind bemüht alle bestellte Arbeit zu beendigen, während ihre Meister die Rechnungen ausschreiben, von denen kaum der zwanzigste Theil bezahlt wird. In den Buden und im Kaufhofe klappern die Kaufleute mit ihren Rechenbrettern, indem sie den Jahres-Gewinn berechnen. Die nevskische Perspective brennt gleichsam. Wagen und Schlitten jagen bei einander vorüber, begegnen, verwickeln sich, zerbrechen, erdrücken u. s. w. — Die Garde-Officiere fahren im Galop um neumodische Epaulettes, Hüte und Achselbänder zu kaufen, neue Uniformen anzuprobiren und Visitenkarten zum neuen Jahre zu bestellen, diese gedruckten Zeugnisse, daß der Besuchende herzlich froh ist, euch nicht zu Hause gefunden zu haben. Männer im Frack, von der Kriegerkaste gemeinhin „Haselhühner" genannt, kaufen Halstücher, neumodische Ringe, Uhrketten und Wohlgerüche, liebäugeln mit ihren Füßchen in Strümpfen à jour, und wiederholen die Pas der französischen Quadrillen. Die Damen haben wieder ihre eigenthümlichen wichtigen Sorgen, denen, wie es scheint, ihr Dasein gewidmet ist. Schneider, Stickerinnen, Goldstickerinnen, Modeladen, englische Magazine, alle sind beschäftigt, alle müssen besucht werden. Dort wird ein Kleid zum Ball genäht; dort ein anderes mit Gold

gestickt, um darin bei Hofe vorgestellt zu werden; dort ist eine reizende Guirlande von Blumen aus dem verlorenen Paradiese bestellt worden; dort sollen, wie man sagt, neue Handschuhe mit Spangen angekommen sein; dort müssen neumodische Ohrgehänge oder Armspangen gekauft, ein Fermoir oder ein Diadem umgearbeitet, oder ein wohlkleidendes pariser Band gewählt und alle orientalischen Wohlgerüche durchgemustert werden.

Bei den Teutschen, die fast den dritten Theil der Bevölkerung von St. Petersburg ausmachen, ist der heilige Abend vor Weihnachten ein Kinderfest. Auf einem Tisch, im Winkel des Saales, erhebt sich ein Bäumchen, vom Schleier der Isis verhüllt. Neugierig blicken die Kinder dorthin, und schon lernt ihr Herz vor Hoffnung und Besorgniß schlagen. Endlich erscheint die ersehnte Abendstunde. Die ganze Familie versammelt sich, das Haupt derselben zieht feierlich den Schleier weg, und den Augen der entzückten Kinder stellt sich der Weihnachtsbaum in voller Herrlichkeit dar, von Bändern umkränzt, mit Spielsachen behängt, und mit niedlichen Kleinigkeiten, aber auch mit ermahnenden Zettelchen für die muntern und trägen; jede Sache mit dem Namen desjenigen bezeichnet, für den sie bestimmt ist, und für jeden Geschenke nach seinem Verdienst. Dieses pour le mérite erfreut mehr und unschuldiger, als alle Belohnungen des Ehrgeizes im spätern Lebensalter. Ewig sind die Menschen verurtheilt, nach Spielzeug zu haschen; aber nur die Kindheit erfreut sich desselben ohne Reue.

Endlich tritt der Weihnachtstag hell aus den Nebeln hervor und ihr werdet mit oder wider Willen von dem schreienden Gesange der Schulknaben erweckt, die, gleich Wahrsagern, mit einem großen aus Pappe geschnittenen, mit bunten Glanzblättchen beklebten, durchbrochenen und vielfach verzierten Sterne, und mit Kerzen von Haus zu Haus wandern. Die Glocken werden geläutet, und nach der Messe, ziehen die Priester mit der ganzen Klerisei bei allen Mitgliedern ihres Sprengels umher, um Christ zu preisen. Die Mittagstafel ist an diesem Tage eine Familien-Versammlung, und wehe dem Neffen, der es wagen wollte, sich an diesem Tage nicht zum Handkuß bei der gnädigen Tante einzufinden, und die Gans auf ihrem Tische nicht zu kosten. Erst mit dem zweiten Weihnachtstage beginnt das wahre Festleben, d. h. das Kartenlegen, Wahrsagen, Glückgießen in Wachs und Zinn — in welchen die Schönen entweder den Brautkranz oder das Grab, dann einen Schlitten, und dann wiederum Blumen mit silbernen Blättern zu sehen meinen; endlich kömmt die Reihe an die Spiele, bei denen, während die ganze Gesellschaft ein passendes Lied singt, jeder eine ihm gehörige Sache auf einen bedeckten Teller legt und dabei etwas vor sich hinräth; worauf dann wieder ein Vers gesungen, der Teller geschüttelt und die erste beste Sache hervorgezogen, und nach dem Inhalte des gesungenen Liedes dem Eigenthümer der hervorgezogenen Sachen sein bevorstehendes Schicksal prophezeiet wird; ferner an das Laufen vor das Hausthor und all die übrigen Gebräuche des Heidenthums. — Doch, wehe,

wehe! Jene Spiele und Lieder sind nur noch bei den Kaufleuten im Gebrauch; das Befragen der Vorübergehenden nach ihrem Namen und das Horchen unterm Fenster nur noch bei dem niedern Bürgerstande. Der mittlere Kreis des Adels der Residenz behielt bloß die Pfänderspiele für sich — eine eben nicht sehr russische, aber sehr angenehme Einrichtung; die gute und bessere Gesellschaft beschränkte sich bloß auf Bälle, als wäre der Mensch nur für Schuhe erschaffen. Sie entsagte sogar den jeux d'esprit; denn heiter und klug sein, erscheint uns ziemlich gewöhnlich — ziemlich gemein!

„Erbarmen sie sich, Herr Schriftsteller!" höre ich meine Leser hier ausrufen: — „sie haben ein ganzes „Capitel vom Speisemarkt geschrieben, das weit geeig„neter ist unsern Appetit zum Essen, als unsere Neu„gierde zum Lesen zu erwecken."

„In beiden Fällen, meine Herren, sind sie nicht im „Verlust!"

„Allein sagen sie uns doch wenigstens, wer von „unsern beiden Husaren und Freunden nach der Re„sidenz gekommen sei, Gremin oder Strelinski?"

„Das werden sie, meine Verehrten, nur dann er„fahren, wenn sie noch zwei oder drei Capitel gelesen „haben."

„Ich gestehe, das ist ein sonderbares Mittel, sich „Leser zu verschaffen."

„Jeder Baron besitzt seine Phantasie, jeder Schrift„steller seine Erzählungsweise. Uebrigens, wenn die „Neugierde sie so sehr quält, so dürfen sie nur in „die Kanzlei des Commandanten schicken und die Ver-

„zeichnisse der angekommenen Fremden durchsehen
„lassen.“

III.

Ihr tauschtet Schwüre? — Solch' ein Schwur
Ist Beute leichter Winde nur! —

Zu den glänzendsten Bällen jenes Jahres, durfte der gezählt werden, den der Fürst D*** drei Tage nach Weihnachten gab. Mit ihren geschliffenen Laternen gleich Meteoren blitzend, eilten von vier raschen Pferden gezogen, die Wagen zur hellerleuchteten Anfahrt, wo der unglückliche Schweizer, in seinem Pfauen-Putz, bei dem tüchtigen russischen Frost, von einem Bein auf das andere sprang. Die Damen flatterten aus den Wagen hervor und nachdem sie vor dem Spiegel des Vorsaals ihre schwarzen Hüllen von sich geworfen, erschienen sie gleich lieblichen Sommervögeln, in allen Farben des Regenbogens und von Goldflittern blitzend. Wie Lufterscheinungen über das spiegelblanke Parquet hinschwebend, indem sie ihren geputzten Müttern und Tanten folgten, erwiederten die Mädchen mit lieblich leichtem Kopfnicken die verbindlichen Grüße ihrer bekannten Herren, und mit Lächeln die bedeutenden Blicke ihrer sogenannten Freundinnen, während alle Lorgnetten auf sie gerichtet, alle Lippen mit der Analyse ihrer Person beschäftigt waren; und doch, ist unter allen

diesen Herzen vielleicht kein einziges, das eine wahre Anhänglichkeit für sie empfindet.

Alle Handlungen und Auftritte, in die gewöhnlich ein klassischer Ball der höhern Gesellschaft zerfällt, kamen und gingen, nach ihrer Reihefolge. Die strengen Blicke der Mütter, die einstudirte Liebenswürdigkeit der Töchter; das selbstgefällige leere Geschwätz der Stutzer im Frack und in der Uniform; das Gedränge im Tanzsaal, und zwar nicht von Tänzern, sondern von Zuschauern; das tiefe Schweigen im Zimmer der Schachspieler; das Gemurr an den Whist- und Ecarté-Tischen, wo das vergangene Jahrhundert in seinen Repräsentanten seine Wichtigkeit, und das gegenwärtige seine Heiterkeit verlor; die Jagd auf vortheilhafte Freier und Bräute; dies war es, was drei Viertel der Gesellschaft beschäftigte, während der übrige Theil, wie Byron sagt, „ein Opfer geheimen, von keinem Schlafe zu stillenden Gähnens war." — Am interessantesten war es, die Ehejäger (mariage-hunters) beiderlei Geschlechts zu beobachten und zu verfolgen. Zerstreut, nachlässig, gleichsam als geschähe es aus Gnade, reichte die Fürstin N. N. ihre Hand dem jungen Offizier dort, und schlenderte die Polonaise hin, eben nur mit dem Rande des Ohres die Complimente des Neulings auffassend; dafür aber, wie plötzlich erblühte ihr Gesicht in lieblichem Lächeln, als ihr jener Adjutant, mit der magischen Chiffre auf seinen Epaulettes, nahte. — Wie verbindlich streckte sie ihm die eine Hand entgegen, als wollte sie sagen: „sie gehört ihnen," — während sie mit der andern ihre langen Locken und langen Handschuhe zurecht

machte. Ihren bis jetzt lautlosen Lippen entströmte ein Bach von Liebenswürdigkeiten, wie der Springbrunnen des Simson im Garten zu Peterhof, auch nur für wichtige Besuchende zu spielen pflegt. — Da ist ja auch die geschäftige Physiognomie von Pauline U***; es scheint, als habe sie eben den Griffel aus der Hand gelegt, ohne deshalb weder ihre Wahrscheinlichkeits-Rechnung in Betreff der Rang-Beförderung von diesem oder jenem, noch auch ihre Abschätzung der vornehmen Verwandtschaft und der Kraft der Protection von diesem oder dem, aufgegeben zu haben, denn in unserm Zeitalter wiegt Protection auch wohl eine gute Erbschaft auf. Ihr Blick bemerkt nichts weiter als dicke Epaulettes, als Sterne, die ihr wie Ehe-Gestirne strahlen; oder diplomatische Backenbärte, in denen Fortuna sich ihr Nestchen geflochten hat. Bei Männern die Herkunft, Reichthum oder Rang hinter sich, oder aber Aussichten und Hoffnungen vor sich haben, sehen wir dieselben Anschläge, ähnliche Wahlen. Ihrem Ansehen nach, sollte man eher schließen, sie wären hier in einem Börsensaale und nicht in einem Ballsaale versammelt. — „Dies Mädchen ist reizend," denkt der eine: „aber ihr Vater ist noch jung, und der Himmel weiß, „wie viel Jahre er noch leben und wie viel Geld er „verzehren wird. Jenes Mädchen ist klug und gebil-„det, ihr Oheim steht auf einer wichtigen Stelle; allein „man will wissen, er schwanke — und da muß man „überlegen, d. h. abwarten. Hier dieses Mädchen ist „freilich nicht sehr schön, und dabei sehr beschränkt, „aber dafür wie beseelt! Teufelsmäßig beseelt durch

„dreitausend Seelen, von denen keine einzige in dem „Lombard oder der fünfundzwanzigjährigen Bank hin„schwindet, wie der größte Theil unserer Aussteuern. „Ich bin ihr Sclave!" Und siehe da, schon setzt sich unser Client erst zur Mutter, um ihr leeres Geschwätz mit Aufmerksamkeit anzuhören — eine alte und doch immer einschlagende Diplomatie — dann zerschmilzt er in Galanterien gegen das Töchterchen, macht beim Tanz verliebte Augen, und leckt sich die Lippen, indem er ihre Dukaten in Gedanken zählt.

Der Ball neigte sich bereits seinem Ende zu, und mehre Koryphäen der Mode gähnten im Visiten-Zimmer nach Bequemlichkeit, indem sie feierlich schwuren, der Ball sei höchst amüsant; als plötzlich ein Lärm und der Ruf: Masken, Masken! alle Flüchtlinge zum Tanzsaal zurück zog. Wirklich verdienten zwei glänzende Quadrillen, die eine in spanischer, die andere in ungarischer Tracht, die volle Aufmerksamkeit, sowohl durch Reichthum und geschmackvollen Putz, als durch die gefällige Eleganz der maskirten Personen. Flüchtig im Saal die Runde machend, warf jeder, Bekannten und Unbekannten Räthsel zu, und erweckte durch diese Spur den Streit der Behauptenden, es sei dieser oder jener, oder sei es nicht. Froh, daß der Zufall seinen Ball mit dieser Veränderung schmückte, lud der Wirth die Masken zum Tanze ein — die Masurka erbrauste — und die Ungarn, nachdem sie vier Damen gebeten hatten, ihnen die Ehre zu erweisen und ihre Quadrille zu schmücken, gewannen durch Gewandtheit und Anmuth ihrer Bewegungen, so wie durch Neuheit und Adel der

Touren, den Beifall aller Umgebenden. Endlich ertönte die seelenvolle, lebendige Musik der französischen Quadrille, und eine der Masken, die, wie es scheinen wollte, dem Haufen derjenigen angehörte, die schon Alles für die Gesellschaft glauben gethan zu haben, wenn sie nur ein prächtiges Kostüm anlegten; eine Maske, die bis jetzt lautlos, und stolz in ihren sammetnen, goldgestickten Mantel gehüllt, an der Wand gestanden hatte, warf urplötzlich denselben auf die Erde, und nahte sich leichten Schritts der von seufzenden Anbetern umringten Gräfin Swesditsch. „Würde die Frau Gräfin einem „Fremdlinge wohl das Glück gewähren, mit ihr tan„zen zu dürfen!" sprach der Spanier ehrfurchtsvoll, indem er sein mit Federn und Brillanten reich geschmücktes Baret an die Brust drückte.

„Sehr gern, schöne Maske!" erwiederte die Gräfin, sich erhebend. „Neue Bekanntschaften retten uns oft „vor der Langenweile der alten; und schon in dieser Be„ziehung bin ich ihnen verpflichtet," setzte sie mit schlauem Blick auf die Gruppe, die sie eben verlassen, hinzu. „Uebrigens könnte es sein, daß wir einander nicht durch„aus fremd wären?"

„Ich bin hier ein Ausländer, gnädige Frau. Und „wenn ich es auch nicht wäre, würde ich dennoch mich „in großer Verwirrung befinden, indem ich besorgen muß „in die Kategorie alter Bekanntschaft zu gerathen, ohne „doch Gaben zur Rechtfertigung der neuen zu besitzen."

Aline erbebte vor dem Klange dieser Stimme und einem gewissen zärtlich-vorwurfsvollen Tone, der die Worte des Spaniers begleitete.

— „Sie beschuldigen mich zu voreilig, indem sie „meine im Scherz ausgesprochenen Worte auf Alle ausdehnen" — erwiederte sie: „allein genug der Verstellung: es scheint mir fast, als könnte ich ihnen ihren Namen nennen;" fuhr sie fort, indem sie bemüht war unter seine Halbmaske zu blicken.

„Es war mir nicht bekannt, daß sie, schöne Gräfin, „bei ihren tausend Reizen und trefflichen Eigenschaften, „auch die Gabe des Hellsehens besitzen. Doch zweifle „ich sehr, daß mein Name auf dem goldenen Blatte „des Mondes gedruckt sein sollte; allein jedenfalls erlauben sie mir, sie von der Ermüdung zu erretten, ihn „auszusprechen — ich heiße Don Alonzo de Guerrera „y Molina y Fuentes y Riego y Kolibrados."

„Genug, schon viel zu viel Namen als Strafe für „meine Neugierde, und doch zur Befriedigung derselben „noch immer zu wenig. Also kennen sie mich, Don Alonzo?"

„Welcher Sterbliche kann sich rühmen, die Frauen „zu kennen!" — Der Tanz trennte sie, und während der ganzen Zeit konnten sie einander nichts sagen, als nur die unbedeutendsten Dinge. Die Quadrille entzückte alle; die Spieler warfen ihre Karten, Domino- und Schachsteine hin; alles drängte sich in einen neugierigen Kreis um die Tanzenden zusammen, und von allen Seiten vernahm man: „Ah, qu'ils sont charmants! „Ah, comme c'est beau çà!" Besonders schienen die Gräfin und ihr Tänzer dazu geschaffen, gegenseitig ihre Kunst und ihre Schönheit zu steigern. Der Sieg blieb ihnen, — sie überstrahlten alle nebenbuhlerischen Sterne — und die Neugierde, den Spanier kennen zu lernen,

erreichte bei Allen, am meisten aber bei der reizenden Gräfin, den höchsten Grad. Indem der Spanier, unter Murren, Neid, Lob und Complimenten, die Gräfin zu ihrem Platz führte, bat er sie von neuem, ihn mit einem Potpourri zu beglücken, und erhielt von neuem seinen Wunsch gewährt. Potpourri und Cotillon, die gegenwärtig in eins verfließen, sind verhängnißvolle Tänze für Personen, die sich einander noch fremd sind. — Ich habe sie seit jeher eine zweistündige Heurath genannt, weil während derselben jedes Paar alle Vortheile und alle Nachtheile des Ehebundes erprobt. Glücklich die Dame, welcher weder ein verdrüßlicher Träumer, der die zuletzt gelesene Phrase von Oken noch bei sich selbst zergliedert, noch ein nieverstummender Papagei, zu Theil wird, der in drei Sprachen nichts als Albernheiten vorbringt. Glücklich auch der Mann, dem Fortuna eine Dame schenkt, die all euren Scharfsinn nicht bloß mit dem Fächer oder mit einem erkältenden: „oui, Monsieur; certainement, „Monsieur;" abwehrt. — Dafür sind die Damen auch höchst vorsichtig in der Wahl ihrer Tänzer für den Cotillon! Alle Federn ihrer Miniatür-Politik werden früh schon in Bewegung gesetzt, um von dem „engagirt" zu werden, den sie gerne reden hören, oder der sie hören soll. Das blinde Glück begünstigte jedoch den Spanier: keiner hatte die Gräfin schon acht Tage vor dem Ball zum Potpourri engagirt, und die sie umgebende Menge wagte den Versuch nicht, weil sie einen Korb im Angesicht der Nebenbuhler besorgte, und weil sie sich einbildete, die Gräfin habe oder sei schon längst

gewählt. Jetzt, unterm Donner der Musik, und dem Geplauder der Nachbarn, konnte, einsam mit ihr in eine Fensterbrüstung gelehnt, Don Alonzo Alles sagen, was die Liebenswürdigkeit des Welttones, erhöht durch Maskenrecht, nur immer für zulässig erklärt. Ihr Gespräch flatterte, bald als bunter Nachtschwärmer, bald als Bienchen von Blume zu Blume, von Gegenstand zu Gegenstand. Der Verstand ist unerschöpflich, wenn wir uns verstanden sehen, und sprüht Funken, wenn er an fremden Geist streift. Unser Pärchen war mit einander zufrieden, wie man es nicht mehr sein kann. Der Gräfin kam es mitunter vor, als ob zu ihr ein Bekannter, und eine liebe Stimme spräche. — „Es ist Gremin," sagte sie zu sich: „daran ist nicht „zu zweifeln! Was ist denn auch dabei Besonderes, wenn „er seinen Urlaub zur Reise hierher benutzt." — Allein die Stimme veränderte sich plötzlich, und bloße, artige Höflichkeit trat, wie ein kalter Schatten, an die Stelle des Ausdrucks schmeichelnden Wohlwollens. Bei alle dem fühlte sich die Gräfin von einem unwillkürlichen Zutrauen erfüllt, und das Gespräch nahm unbemerkt allmählig einen immer herzlichern Ton an, als plötzlich der Spanier seine bis dahin auf Alinen wie eingewurzelt ruhenden Blicke, von ihr abzog, sie nachlässig im Saale umherschweifen ließ, und dann mit dem Anschein modischer médisance fragte: „Sagen sie mir doch, „gnädige Gräfin, ist jenes hüpfende memento mori, „wirklich der Fürst Pronski! Er wechselt so oft den „Zuschnitt seines Rockes, seine Frisuren und seine Mei„nungen, daß ein Irrthum sehr leicht ist! Hilf Him-

„mel, wie er springt! fast wäre er an dem Kronleuch-
„ter hangen geblieben.“

„Das darf sie nicht in Staunen setzen, Don Alonzo:
„oder sehen wir nicht etwa täglich, daß verrostete Wind-
„fahnen zwar kreischen, aber dennoch sich drehen?“

„Sie haben vollkommen Recht, schöne Frau. Allein
„die Windfahnen endigen damit, daß der Rost sie be-
„ständig macht, während der Fürst mit jedem Jahre
„leichter und immer leichter zu werden scheint, derge-
„stalt, daß er zu der Hoffnung berechtigt, er werde an
„seinem hundertsten Geburtstag, wie der Pfropfen aus
„einer Champagner-Bouteille bis an die Stubendecke
„fliegen. — Diese Dame mit Federn, das pendant des
„Fürsten Pronski, die gleich einem Federball von einer
„Seite zur andern fliegt, ist das die Wittwe des Ge-
„nerales Krestow?“

Ein Kopfnicken versicherte den Spanier, daß er nicht
irre.

„Haben sie die Güte zu bemerken, wie zärtlich sie
„ihren Tänzer, den Garde-Fähnrich anblickt, während
„er ihren Segen, nicht aber ihre Liebe zu erwarten
„scheint. Erlauben sie, schöne Gräfin, noch eine kleine
„Prüfung ihrer Geduld: wer ist dieser Mensch mit den
„pragmatischen Knöpfen und dem pergamentenen Ge-
„sicht, der dort in malerischer Position steht?“

„Das ist der Repräsentant aller Vorurtheile des
„Zeitalters Ludwig des vierzehnten, der Gesandt-
„schafts-Kavalier Saint Plucher. Als ein wahrer Emi-
„grant, hat er weder etwas gelernt noch etwas ver-
„gessen, ist aber ewig mit sich selbst zufrieden, und das

„ist auch schon etwas werth. Allein wie gefällt ihnen
„sein Nachbar, unser lieber Landsmann? Er ist derge=
„stalt in sich selbst verliebt, daß er — wo es keine
„Spiegel giebt — sich unaufhörlich in seinen Knöpfen
„bespiegelt.“

„Er ist unschätzbar, schöne Gräfin! Wenn die Aerzte
„in einer allgemeinen Subscription sich vereinigen woll=
„ten, den Krankheiten ein Monument zu setzen, so
„könnte er als Ideal für die Statue eines Gottes des
„Schnupfens dienen. Allein um ein Paar Personen
„weiter von ihm ist — ich mögte fast wetten darauf —
„jene lange Figur in weißer Kürassier=Vice=Uniform,
„ist der Rittmeister von Strahl. Wie sehr gleicht er
„der Reiterstatue des Compturs, der zum ersten Male
„vom Pferde stieg, um den Don Juan zum Abendessen
„einzuladen! Seine Dame ist, wenn ich nicht irre, He=
„lene Raissow? Allein sie sucht vergebens mit ihrem
„Fächer die Aufmerksamkeit ihres unbeweglichen Rit=
„ters anzufachen.... Die Congreveschen Brandraketen
„ihres Witzes zerplatzen in einer Wüste.“

„Don Alonzo y Fuentes y Kolibrados, sie schonen
„unser Geschlecht nicht mehr als ihre eigenen Mitbrü=
„der. Man muß voraussetzen, sie hätten viel von den
„Damen gelitten?“

„Und doch, schöne Gräfin, scheint die Zeit meiner
„Prüfungen noch nicht um zu sein;“ antwortete mit
Gefühl der Spanier, indem er glühende Blicke auf sie
richtete. Die Gräfin aber, um diesem Tone auszuwei=
chen, leitete das Gespräch in sein früheres Bette.

„Sie nennen sich einen Neuling in St. Petersburg

„und auf dem Ball hier, Don Alonzo, — und deshalb
„muß ich mich wundern, daß sie bis jetzt mich um die
„beiden Heroen unserer Vergnügungen, um Kastor und
„Pollux jeder Masurka und jeder Quadrille, nicht be=
„fragt haben. Ich verstehe darunter den Grafen Weißen=
„stein, Neffen des östreichischen Feldmarschalls, und
„den Marquis Fieri, seinen Freund. Sie reisen, sehen
„die Welt an, und präsentiren sich . . . . . sollten sie
„bis jetzt den Grafen Weißenstein nicht gesehen haben?"

„Ich habe nichts gesehen, außer Sie!"

„So müssen sie ihn durchaus bemerken. Mit wel=
„cher Stirne wollen sie in ihrem Vaterlande erschei=
„nen, wenn sie den großen Mann nicht kennen lernten,
„der uns galoppiren lehrte. Dort geht er eben vor=
„über . . . . jener junge Mann mit dem kleinen Stutz=
„bart im Wiener=Frak . . . allein sie sehen nicht dort=
„hin, Don Alonzo!"

„Schöne Gräfin, ich bitte tausendmal um Verge=
„bung! — Das also ist jenes liebenswürdige Kroko=
„dill, das bei jedem déjeûner dansant die Herzen zu
„halben Dutzenden verschlingt und die übrigen in mane=
„genrechtem Galopp mit sich fortreißt? Mais il n'est
„pas mal, vraiment. Schade nur, daß er von Kopf
„bis zu Fuß wie durch Stärkemehl gesteift erscheint,
„oder besorgt er vielleicht die Fischbeine seines Schnür=
„leibs zu zerknittern?"

„Gleich hinter ihm dreht sich der Marquis Fieri!"

„Ein schöner Backenbart! Ausdrucksvolle Augen!
„und er blickt mit ihnen so zuversichtlich umher, als
„wollte er sagen: liebt mich, oder sterbt."

„Viele finden ihn sehr geistreich.“

„O, unendlich geistreich! Alle Marquis haben ein „Patent auf Geist bis auf das zwölfte Glied hinab. „Ich bin überzeugt, daß er nicht vergessen haben wird, „mit einem Vorrath neumodischer Halstücher und We- „sten, für die hiesigen Damen auch einiges italienische „Cicisbeat und einige Wiener Liebenswürdigkeit mitzu- „bringen!“

„Und sie haben sich nicht geirrt, Don Alonzo! Er „ist in Gesellschaft von Damen sehr unterhaltend und „hält unser Geschlecht nicht für eine barbarische Re- „publik!“

„Mir scheint, schöne Gräfin, dieser Pfeil nach Spa- „nien zu fliegen?“

„Freilich, Don Alonzo, in ihr Vaterland; in das „Vaterland des ächten Ritterthums, während sie, statt „das schöne Geschlecht zu vertheidigen, demselben den „Krieg der Médisance ankündigen.“

„Wenn alle Damen ihnen, schöne Gräfin, glichen, „so hätte ich keinen Grund, ihr Feind zu werden.“

„Es scheint fast, als wollten sie durch diese Schmei- „chelei schon vorläufig irgend eine Bosheit gegen unser „ganzes Geschlecht ranzioniren. Allein ich bin auf mei- „ner Hut gegen sie. Complimente des Feindes sind — „gefährliche Ueberläufer.“

„Sie sind nicht für sie erfunden, schöne Gräfin. „Auch die künstlichsten Erdichtungen werden, sobald sie „sie berühren, zu ganz gewöhnlichen Wahrheiten.“

„Ich habe nicht vorausgesetzt, daß ihr Land eben so „leicht Schmeichelei, wie Orangen und Citronen, erzeuge!“

„In meinem Vaterlande, dem Garten schöner Ge-
„wächse, habe ich nicht gelernt, mit meiner Seele zu
„vegetiren, wie der größte Theil der Menschen des
„hiesigen kalten Klimas. Ich trage mein Herz auf der
„Zunge, schöne Frau, und kann es deshalb wohl auf-
„fallen, wenn ich von Werth und Schönheit getroffen,
„meine Gefühle nicht verbergen kann? Sie können
„meine Ausdrücke anklagen, nie aber meine Aufrich-
„tigkeit."

„Ihre Aufrichtigkeit, Don Alonzo! Ich habe kein
„Recht auf sie, und dann, läßt sich wohl die Seele
„erkennen, ohne das Gesicht, ihren Spiegel, gesehen zu
„haben? Ein Mensch, der sich so hartnäckig unter der
„Maske verbirgt, kann mit derselben auch seine Mas-
„keraden-Eigenschaften von sich werfen."

„Ich gestehe, schöne Gräfin, daß ich, wenn ich es
„könnte, wohl wünschen mögte, mit diesem Costüme
„auch die Erinnerung vom Herzen abzuwerfen ... mehr
„als die Erinnerung des Gegenwärtigen. Allein, er-
„lauben sie mir, meine Maske zu bewahren ......
„vielleicht wegen eines Gelübdes, das ich meinen Ka-
„meraden leistete; vielleicht um den Damen nachzuah-
„men, die, wenn sie nicht durch Schönheit in Erstau-
„nen zu setzen vermögen, einen Schleier tragen, um
„Neugierde zu erwecken; .... vielleicht auch, um von
„ihnen, gnädige Frau, die unangenehme Ueberraschung
„zu entfernen, mein Gesicht zu sehen."

„Je mehr sie sich zu verbergen trachten, um so
„sicherer erkenne ich sie. Doch Geduld: ich bin ein

„Frauenzimmer, und sie sollen mir theuer für ihren „Eigensinn büßen.“

„Glauben sie mir, schöne Gräfin, ich büße schon „dafür, und ....“ Die Windsbraut des Walzers riß die Gräfin in die Mitte des Saals, um nach den Gesetzen des Potpourri das Solo in der pastourelle, einer der Figuren unserer französischen Quadrillen, zu tanzen.

„Sie träumen?“ sagte die Gräfin, an ihren Platz zurückkehrend.

„Und mein wacher Traum waren — sie. Ich be„trachtete sie, schöne Gräfin, mit innigem Vergnügen, „als sie, die Augen niedergeschlagen, ihre schwebenden „Füßchen gleichsam zu überstrahlen schienen, es wollte „mir bedünken, sie wären bereit, in ihre Heimath .... „den Himmel zu entschweben!“

„O, nein, nein, Don Alonzo! so unerwartet mögte „ich die schöne Erde nicht verlassen; es würde mir „doch leid thun, von meinen Verwandten und guten „Bekannten zu scheiden. Nein, da danke ich denn doch „ganz gehorsamst! — Die Mine ihrer Phantasie würde „mich zu hoch hinauf gesprengt haben. Sie sind ein „Poet, Don Alonzo?“

„Nichts als ein Geschichtschreiber, schöne Gräfin, „ein unparteiischer Geschichtschreiber,“ erwiederte der Spanier, indem er den Handschuh von der linken Hand zog, weil der Tanz eben geendigt war. Ein unwillkührliches Ach! entwandt sich der Gräfin, als der Ring des Spaniers ihr in die Augen blitzte — an demselben erkannte sie Gremin. In heftiger Wallung der Maske

die Hand drückend, rief sie: „der Geschichtschreiber
„muß sich erinnern, wo und von wem er den Ring
„mit einem kleinen Smaragd erhielt; er muß sich erin-
„nern, wie schuldig er gegen ......" Die Gräfin
konnte ihre Rede nicht beendigen, als die forteilenden
Masken den Spanier fast gewaltsam mit sich fort-
schleppten. Kaum hatte er noch Zeit, sie um die Er-
laubniß zu bitten, am folgenden Tage ihr aufwarten
zu dürfen, um das Räthsel zu lösen.

„Ich verlange es," antwortete die Gräfin, — und
der Unbekannte verschwand wie ein Traum. Der Co-
tillon und die Abendtafel erschienen ihr wie zwei Ewig-
keiten. Sie war nachdenkend, zerstreut; antwortete
nein, wo man ja sagen mußte, und ich bedaure
sehr, wo ein ich bin sehr erfreut am Ort gewesen
wäre. — „Sie will uns mysticiren," sprachen die
Modeherrchen zu einander. „Sie wahrsagt gewiß, wer
„ihr Zukünftiger sein werde!" dachte das Kammermäd-
chen Parascha, als die Gräfin zu Hause angelangt,
ihre künstlichen Blumen in das silberne Waschbecken
setzte und die brillantenen Ohrgehänge in eine unge-
heure Pappschachtel verschloß.

Wenn es jemand eingefallen wäre zu vermuthen:
„sie ist verliebt," so wäre er, wie ich glaube, der
Wahrheit am nächsten gekommen.

IV.

Für uns, von uns, wie thut mir's leid:
Von Adams Ripp' ihr Enkelinnen —
Krystall in irisfarbigem Kleid —
So spröd' als reizend, Charitinnen!

Die Strahlen der kalten Wintersonne spielten schon lang' auf den demantenen Eisblumen der Spiegelscheiben der Gräfin Swesditsch, allein in ihrem Schlafzimmer, hinter dreifachen Vorhängen, herrschte noch ein geheimnißvolles Dunkel, und mit leisem Fittig wehte der Gott des Schlafes. Es giebt nichts Wonnigeres als die Morgenträume. Der erste Tribut der Ermüdung ward gleich im Anfange entrichtet, und in eben dem Grade als der Schlaf leiser und leichter zu werden beginnt, gewinnt unsere Seele die Oberhand über die Eingebungen des Körpers. Das Auge, nach Innen gekehrt, scheint klarer zu schauen, die Erscheinungen werden heller, und die Verkettung der Ideen, Gestalten, Begebenheiten des Schlummernden wird deutlicher, regelmäßiger, wahrscheinlicher. Das Gedächtniß vermag diese Schöpfungen, die weder Staub noch Schatten hinterlassen, zwar nicht zu erfassen, — allein dies ist ein Leben des Herzens .... es schlägt noch .... es glüht noch von ihrem Hauche, es ist Zeuge ihres momentanen Daseins. Solche Träume wiegten den Schlaf

Alinens, und wiewohl sie nichts Bestimmtes, nichts dergleichen enthielten, woraus man ein Traumgesicht für irgend ein romantisches Heldengedicht oder einen historischen Roman hätte zuschneiden können, so umfingen sie doch Alles, woran die jugendliche Phantasie sich zu entzücken liebt. Ihre ersten Träume waren jedoch weniger blüthenreich, indessen höchst unterhaltend. Bald umschwirrte sie ein sonderbarer Walzer, aus Epaulettes, Achselbändern, Federbüschen, Sporen und Orden — der ganze Laden Petelins tanzte kosakisch. Dann schien es ihr wieder, als reiche sie ihrem verstorbenen Gemahl seine Pillen; dann senkte sie sich wieder in die Heilbäder Badens, wie in den Quell der Vergessenheit, ... plötzlich erschienen die Wände der dritten Poststation mit ihren Portraits in Holzschnitt vor ihren Augen, sie starrte dieselben an, indem sie die uns längst bekannte Epistel ins Reine schrieb, und jetzt kam es ihr vor, als winke eines der Portraits mit den Augen, lächle, bewege den Stutzbart; jetzt war es bereit aus dem Rahmen zu springen, da wirft sie sich ihm entgegen .... „Sind sie es, Gremin!" ruft die Gräfin aus .... „Nein, es ist Blücher." Und wieder erschallt und rast der Cotillon, und wieder vernimmt sie die Noten der französischen Quadrille ..... ein Unbekannter, im spanischen Mantel über'm Husaren-Doliman, nähert sich ihr und .... Doch all das tolle Zeug aufzählen, was wir im Traum erblicken, hieße mit wachen Augen träumen, und deshalb sage ich nur, daß die Uhre bereits zehn geschlagen hatte, als das Glöckchen der Gräfin mit dem letzten Schlage erschallte.

— Parascha öffnete die innern Fensterladen, zog die Vorhänge weg und stand mit dem ausgebreiteten Shawl schon einige Minuten am Fußende des Bettes, doch Aline Alexandrowna geruhte noch mit offenen Augen zu schlafen, noch zogen ihre Träume im Kreise ihrer Bettvorhänge hin und her, gleich phantasmagorischen Schatten. — „Er wird kommen," sagte sie endlich heiter, die Bettdecke zurückschlagend: — „er wird bald „kommen."

„Wer, Erlaucht?" fragte das Mädchen treuherzig, indem es ihr beim Ankleiden half.

„Wer?" die Gräfin wurde nachdenkend ..... Sie fühlte, daß sie auf die einfache Frage keine bestimmte Antwort zu geben vermogte; und setzte mit einem Seufzer hinzu: „wir werden sehen!"

„Sage dem Schweizer an, sobald ein junger Hu- „saren-Officier, den er bisher nicht gesehen hat, vor- „fahren würde, solle er ihn, ohne weitere Meldung, „annehmen, und herauf bitten, alle übrigen aber soll „er abweisen; hörst du, Parascha!"

„Ganz wohl, Erlaucht; allein ich begreife nicht," setzte Parascha leise hinzu.

Auch die Gräfin begriff nicht recht, was mit ihr vorgegangen war. Bei der Tasse Thee und an der Toilette hatte sie Zeit genug, der Vergangenheit und Gegenwart zu gedenken. Sie schwankte in großer Unentschlossenheit, wie sie den Mann empfangen sollte, der in den Tagen der Unerfahrenheit, wo jede Bewegung des Herzens uns wie Liebe, jede Confect-Devise wie eine Erklärung, und das erste angenehme Gesicht wie

ein geliebter Gegenstand erscheint, ihr so nahe gestanden hatte; — den Mann, den sie in den Zerstreuungen des Vergnügens und der Reisen so bald vergessen konnte, und an den sich ihr Herz plötzlich, durch einen einzigen Abend, mit aller Lebensfrische einer von ihr bis jetzt ungeahnten Schwärmerei, von neuem gefesselt fühlte! War es die Sonderbarkeit seiner Erscheinung, das Geheimnißvolle seines Betragens, die Erinnerung des Vergangenen, oder eine grundlose Laune, genug die Gräfin fühlte, daß es etwas der Liebe Aehnliches sei. Am sonderbarsten jedoch war ihr Schwanken zwischen dem Erkennen des maskirten Spaniers, und dem Zweifel in Betreff seiner. Sie nannte ihn Gremin, und dachte doch an einen andern; ihr gefiel namentlich dasjenige, was sie nie an Gremin bemerkt hatte: ja die Neuheit und Mannichfaltigkeit in den Gesprächen und die Kenntnisse der Maske fesselten sie dergestalt, daß sie beinahe mehr noch wünschte, den Spanier immer als Spanier zu kennen, als ihn in Gremin verwandelt zu sehen. Endlich schloß sie mit der Bemerkung, daß Welt und Erfahrung die jungen Männer wunderbar entwickeln, und daß die Liebenswürdigkeit Gremins gegenwärtig ihre volle Blüthe erreicht habe . . . „Und „doch bei alle dem muß ich ihn als sorglosen Anbe„ter und als mißtrauischen Schalk bestrafen. Sie „sollen erfahren, mein Fürst, daß auch ich, seitdem wir „in Arkadien waren, nicht vergebens drei Jahre auf der „Welt gelebt habe. Ich werde gegen sie kalt sein wie „Marmor — allein, was ist es an der Zeit, Parascha?"

„Drei Viertel auf eins, Erlaucht!"

„Diese Uhr, Parascha, geht fürchterlich langsam!
„Nach meiner sind es schon funfzig Minuten auf eins!"

„Ihre Uhr geht den Schlag des Herzens, an dem
„sie ruht: Liebe ist eine ansteckende Krankheit, Erlaucht,"
— würde ich der Gräfin gesagt haben, wenn ich ihr
Kammermädchen gewesen wäre — allein das Schicksal schuf mich nur zum gehorsamen Diener des schönen Geschlechts, und ich muß oft schweigen, wo ich,
sehr zur rechten Zeit, wohl ein Wörtchen einflicken könnte.

Unterdessen hatte Parascha ihre Pflicht bei der Toilette erfüllt, und verließ das Zimmer; während die
Gräfin im reizenden Morgengewande noch immer vor
ihrem Wandspiegel stand, und gleich einem Poeten,
der seine Verse feilt und glättet, damit sie so leicht
erscheinen mögten, als wären sie nur eben der Feder
entfallen — ihre kastanienbraunen Locken mit raffinirter
Nachlässigkeit über die hohe Stirne hin warf. Heftig
begann ihr Herz zu schlagen, als sie das Pfeifen der
Räder auf dem hartgefrornen Schnee und den dreifachen Fall des Wagentritts beim Thor, vernahm —
und in demselben Augenblick stürzte Parascha athemlos
ins Zimmer: „Er kommt, Erlaucht!"

„Worüber denn freust du dich?" fragte die Gräfin mit
verstelltem Gleichmuth: „reiche mir mein Taschentuch
„und das Fläschchen mit Wohlgerüchen."

Parascha gehorchte schweigend, und die Gräfin, wie
ungern sie es auch that, war gezwungen, selbst die
Frage an sie zu richten: „Hast du ihn denn geseh'n,
„Parascha?" — Sie sagte das viel freundlicher, indem
sie den Shawl über den Arm warf.

„Nur im Fluge, gnädige Frau; ich hätte ihn nicht
„genug ansehen können; in der That ein schöner Herr.
„Wohlgewachsen, hoch und ein Gesicht, wie ein schönes
„Mädchen. Seine blauen Augen sind größer als die
„Saphire auf ihren Armbändern, Erlaucht, und seine
„hellen Locken und der blonde Stutzbart ringeln sich
„so niedlich."

„Helle Locken, Parascha? Du hast dich gewiß ver-
„seh'n: sein Haar ist schwärzer als das meinige."

„Vielleicht habe ich mich geirrt, Erlaucht; er hatte
„den Hut noch auf und ich starrte den schönen Feder-
„busch an, der bis zum Kragen hinabflattert!"

„Und sein Kragen ist von brauner Farbe, nicht
wahr, Parascha?"

„Braun, Erlaucht .... zwar habe ich keinen Garde-
„Officier mit solchem Kragen gesehen, allein er ist ge-
„wiß von der Garde ... wie käme er sonst zu dem schö-
„nen Wagen."

„Er ist's" — sagte die Gräfin, ohne auf die ge-
lehrten Anmerkungen ihres Kammermädchens zu ach-
ten, und schwebte entschlossen durch alle Gemächer nach
dem Visitenzimmer. Als sie aber in dasselbe treten
sollte, verließ sie der Muth, und sie hielt sich lange an
dem vergoldeten Thürgriff, um sich darauf zu besinnen,
welch' ein Gesicht sie zu machen, was sie zu sagen habe.
Endlich ging die Thüre auf, mit niedergeschlagenen
Augen trat die Gräfin ins Visitenzimmer, hob errö-
thend den Blick — und vor ihr stand ein blonder Hu-
saren-Officier, allein durchaus nicht Fürst Gremin. —
Schnell wechselten Rosen und Lilien auf den Wangen

der Gräfin — unbeweglich betrachtete sie den Unbekannten . . . er aber, wahrscheinlich auf solchen Empfang vorbereiteter, unterbrach, nach den gewöhnlichen Verbeugungen, zuerst das Schweigen: „Ich muß sie, „schöne Gräfin, sowohl wegen der gestrigen Mystifica„tion, als wegen der Sonderbarkeit der gegenwärtigen „Visite, sehr um Vergebung bitten. Don Alonzo wagt „es, ihnen hier den Husaren-Major Valerian Strelinski „vorzustellen, und Valerian Strelinski erkühnt sich für „den spanischen Hidalgo zu plaidiren, wiewohl mit großem „Zweifel in Betreff der Gültigkeit beider gegenseitigen „Bürgschaften."

Die Verwirrung einer Dame von Welt ist — ein Augenblick. In liebenswürdig scherzendem Tone erwiederte die Gräfin: „Vergebene Zweifel, Herr Major! „— Ich bin von der Gelegenheit bezaubert, sie ohne „Maske kennen zu lernen, und verliere gewiß nichts „durch ihre Verwandlung."

„Ihre Worte, reizende Gräfin, sind ein Orakel für „mich, und erlauben sie mir zu sagen, dieß Mal „auch eben so doppelsinnig. Sie verlieren nichts, sag„ten sie, doch wie? aus guter oder schlechter Meinung „von mir?"

Es giebt Menschen, die so natürlich die ungewöhnlichsten Dinge auszusprechen, und die indiscretesten Fragen von der Welt zu machen vermögen, daß sie in ihrem Munde nicht im geringsten sonderbar erscheinen, und die im ersten Augenblicke unserer Bekanntschaft mit ihnen, uns zu gleicher Offenherzigkeit stimmen. Strelinski gehörte zu diesen Menschen.

„Sie verlangen ein wenig zu viel, mein Herr Ma-
„jor" — erwiederte die Gräfin lächelnd. „Jetzt könn-
„ten sie an der Wahrheit meiner Antwort, vielleicht
„nur deshalb zweifeln, weil ich sie bei ihrem ersten
„Besuche gab: ich bewahre mir also dieses Ver-
„gnügen für unsere spätere Bekanntschaft auf."

„Und wie sollte ich es wagen, sie durch eine
„Wiederholung meiner Visite zu langweilen, wenn ich
„nicht überzeugt sein darf, für die erste, Verzeihung
„erlangt zu haben? Sie wünschten, schöne Gräfin, mich
„ohne Maske zu seh'n; sein sie also auch nachsichtig
„gegen meine angeborenen Sonderbarkeiten. Die Hand
„auf's Herz, und sagen sie wahrhaft — sie erwarteten
„nicht mich im Don Alonzo zu finden?"

„Ich erwartete nicht sie, Strelinski, zu finden! al-
„lein sie wissen auch, daß man nicht immer wünscht,
„was man erwartet ...."

„Und — erlauben sie mir, ihre Rede zu ergänzen
„— manchmal duldet, was man nicht erwartet. — Habe
„ich Recht, gnädige Frau?"

„Vollkommen — Unrecht, Strelinski. Sie sind ein
„schlimmer Dolmetscher guter Gedanken. Ich glaubte,
„der Morgen würde sie von ihrer gestrigen Feindselig-
„keit gegen das weibliche Geschlecht heilen; überzeuge
„mich aber jetzt, daß sie unverbesserlich sind."

„Unverbesserlich, schöne Frau, was fehlt zur Auf-
„richtigkeit? Ich bin Soldat, und mein ewiger, unver-
„änderlicher Appel ist — Wahrheit; in allen Ver-
„hältnissen des Lebens, in der Einsamkeit wie im Ge-
„räusch der Welt, beim letzten Wiederseh'n, wie beim

„ersten Zusammentreffen, Wahrheit; und so sage ich
„ihnen denn, ohne Umschweife, wie ich ihre gute Mei=
„nung so hoch achte, daß auch eine nur stundenlange Un=
„gewißheit wegen derselben, für mich schon drückend
„sein muß.“

„Ich dächte doch, Strelinski, das Vergnügen, mit
„dem ich die Stunden des Tanzes mit ihnen zubrachte,
„könnte ihnen als eine bessere Bürgschaft gelten.“

„Sie sind so gut, so nachsichtig, schöne Gräfin!
„Und dennoch wage ich es nicht, dieses Compliment
„für den gestrigen Abend, im ganzen Umfange mir zu=
„zueignen.“

„Nicht im ganzen Umfange, Herr Major?“ erwie=
derte die Gräfin scherzend, als habe sie nicht errathen,
worauf Strelinski gezielt: „sollten sie einen Theil da=
„von ihrer spanischen Tracht abtreten wollen? Ich bin
„überzeugt, der gestrige Don Alonzo werde auch in der
„Husaren=Uniform eben so heiter und liebenswürdig
„wie früher, und eben so bemüht sein, die üppigen
„Blüthen Granada's unter den kalten Himmel unsers
„Vaterlandes zu verpflanzen.“

„Der Himmel, schöne Gräfin, ist überall Himmel,
„wiewohl es nicht ein jeder vermag, nicht jeder will,
„nicht jeder versteht, seine Wonnen zu genießen! und
„nicht alle Blumen netzt ein edler Thau ....“ Er
verwirrte sich, unentschlossen, welchen Genitiv er hier
anzubringen habe, doch vollendeten die Augen seinen
Gedanken besser, als es Worte vermogt hätten — und
die schöne Gräfin zürnte ihm, wie es schien, gar nicht
dafür. Ja, darf man zuverlässigen Historikern trauen

— (es ist ihnen bekannt, daß auch Napoleon seinem Kammerdiener nicht als ein Held erschien, und daß Kleopatra in den Augen ihrer Vertrauten nichts mehr als ein Weib war) — so entrang sich bei dem Worte „Himmel," dem der verliebte Major durch den Ton der Stimme eine besonders zärtliche Bedeutung gab, dem Busen der Gräfin ein Etwas, das einem Seufzer so ziemlich glich.

Hierauf neigte sich das Gespräch den fliehenden Neuigkeiten zu, von denen die Atmosphäre der Residenz immer angefüllt ist; dann erzählte die Gräfin einige kleine Begebenheiten ihrer Reisen, erzählte so reizend, und Valerian hörte so aufmerksam zu! und dies ist eine große Kunst, besonders im Umgang mit Damen. Sie verlangen, daß ihr nicht bloß mit dem Gehör, sondern auch mit den Augen aufmerksam folgt, und verzeihen euch lieber jede Dummheit, wenn ihr mit ihnen sprecht, als eine Zerstreuung, wenn ihr sie anhört. Mit einem Worte: unter den neuen Bekannten herrschte eine solche Harmonie, daß man hundert gegen eins wetten durfte: Amor habe ihre Saiten so gut gestimmt. Sie scherzten, lachten, stritten, als ob sie ewig zusammen gelebt hätten, und unterdessen führten ihre Augen ein so kräftiges Kreuzfeuer, daß es nicht bloß ihnen, sondern auch unparteiischen Beobachtern, als ein lustiges Freudenfeuer erscheinen konnte. — Einer meiner Freunde pflegte zu sagen, daß Herz eines Jünglings sei — eine Patrontasche voll Pulver, das Herz eines Frauenzimmers aber — ein Fläschchen mit eau de mille-fleurs; allein wie dem auch sei, beide Dinge fangen leicht Feuer,

und so erschien es sehr zweifelhaft, ob sie den Flammen entgehen würden. Aber die Damen vergessen auch im heißesten Feuer des Gefechts weder den Anstand, noch die auf dem Herzen liegenden Kleinigkeiten. Die Mitgift Evens, Neugierde und gekränkte Eigenliebe, reizten die Gräfin, zu erfahren, wie der Ring, den sie Gremin geschenkt hatte, in Strelinski's Hände kommen mogte! Sie konnte, so sehr es sie auch verdroß, sich nicht verbergen, daß der Major, nach seinen Worten von gestern, ihr Geheimniß errathen habe, wenn ihm früher irgend etwas noch Geheimniß gewesen war, denn sie hielt sein Zusammentreffen mit ihr keinesweges für zufällig, und deshalb wandt' sie die Schneckenwindung des Gespräches allmälig wieder auf seine Maske, lobte obenhin seine Geschicklichkeit, aus einem Blondin sich in einen Brünet zu verwandeln, und seine Kunst nach Willkühr die Stimme zu verändern. Endlich schritt sie grade auf ihr Ziel los. — „Aufrichtig gesagt, Strelinski,“ fuhr sie fort, „sie haben mich in einen Nebel von Räth„seln und Zweifeln gestürzt. Besonders hat mich ihr „emaillirter Ring mit dem Smaragd zu einem kindi„schen Irrthum verleitet ... ich wähnte, er sei mir „nicht ganz unbekannt.“

„Dieser Ring,“ erwiederte Strelinski, wie aus einem Traum auffahrend, und denselben der Gräfin überreichend, „dieser Ring ist vor ungefähr zwei Jahren „nach dem Ringe eines Freundes gemacht worden, der „eben aus St. Petersburg kam. — Ich hielt denselben „für neumodisch; der Geschmack in Arbeit und Form „gefiel mir — und die dienstfertigen Juden in Kiew

„brachten sogleich etwas Aehnliches hervor. Dies Alles
„war nur Werk des Zufalls, jetzt aber, schöne Gräfin,
„hat mein Ring, als unschätzbares Glied in der Kette
„ihrer reizenden Bekanntschaft, einen neuen Werth für
„mich erhalten."

Unter dieser Rede klärte sich das Gesicht der Gräfin auf .... Sie betrachtete den Ring näher, und überzeugte sich, daß er nur entfernt demjenigen gleiche, den sie einst verschenkt hatte, und kein Zeichen der längst in ihrem Herzen verwischten Anhänglichkeit an sich trage. Ihre Eigenliebe war getröstet, und so erwiederte sie, den Ring seinem Eigenthümer überreichend, sehr wohlwohlwollend: „Sie schreiben dieser Kleinigkeit ohne
„Grund eine magnetische Kraft zu. Nicht diese, sondern
„ihre Liebenswürdigkeit ist die Ursache unserer Bekannt-
„schaft. Da ich ihre ehrwürdige Tante besuche, so
„wären wir auch ohne diesen Zufall miteinander be-
„kannt geworden. Ueberdem leben wir in einem Kreise,
„und so wäre es wohl unwahrscheinlich anzunehmen,
„daß wir uns sonst nirgends getroffen haben würden.
„A propos, Strelinski, von Bällen: wo denken sie das
„Neujahr zu empfangen? Was mich betrifft, so bin ich
„schon seit einem Monat zu dem alljährlichen und ein-
„zigen Ball bei der Fürstin Boriß eingeladen. Sie
„sind, wenn ich nicht irre, ein Verwandter der Fürstin."

„Zum ersten Mal danke ich den Göttern dafür —
„ich bin ihr Neffe! — Wenigstens muß ich es nach
„den empfindlichsten Beweisen glauben! Sie läßt keine
„Gelegenheit vorüber, mir den Kopf zu waschen, setzt
„mich an den Kindertisch, wenn es an der großen Ta-

„fel zu enge wird, und traktirt mich nicht selten, ächt „moskowisch, statt des Champagners mit sprudelndem „Meth. — Allein das Wetter ist schön, gnädige Frau, „und sie werden gewiß den Boulevard der Newskischen „Perspective durch ihre Gegenwart beleben?" setzte Strelinski hinzu, indem er aufstand.

„Nur in der Hoffnung baldigen Ersatzes, Strelinski, „beraube ich mich des Vergnügens ihrer Unterhaltung! „Ich werde immer erfreut sein, sie zu sehen .... und „bitte, dies nicht für einen leeren Schall zu nehmen, „sondern ohne Umstände und ohne Zwang mich mit „ihrem Besuche zu erfreuen. Jeden Dienstag besuchen „mich meine guten Freunde und Freundinnen, und „wenn es ihnen nicht Langeweile machen wird, mit uns „die Zeit zu tödten ....."

— „Sagen sie lieber, die Zeit zu beleben, reizende „Gräfin .... Glauben sie mir, daß ich auch dann, „wenn ich Minuten der Unterhaltung mit ihnen, für „ganze Jahre meines Lebens kaufen müßte, daß ich „auch dann mich glücklich schätzen würde, gleich dem „Schmetterlinge nur einen kurzen Frühling zu genießen. „Mickiewicz sagt, ein Augenblick im May sei reizender „als eine ganze Woche im Herbst."

— „Vergessen sie nicht, daß wir Winter haben!" erwiederte die Gräfin lächelnd, und Strelinski beurlaubte sich mit einem Seufzer.

„Vortrefflich gespielt, Valerian!" könnten unsere Leser dem die Treppe herabsteigenden Strelinski zurufen; er selbst aber, nachdem er in den Polarkreis der Entfernung vom geliebten Gegenstande getreten war, dachte

gar nicht daran, solche Lobeserhebungen an sich zu verschwenden. Er fühlte, wie die Prüfung für den Freund ihm eine fremde Angelegenheit wurde; daß gegenwärtig dem Verliebten und vielleicht Geliebten, die Kälte der Gräfin drückend, die Trennung von ihr quälend, und ihre Veränderung unerträglich sein würde; mit einem Wort, daß sein eigenes Glück von der Gegenseitigkeit ihrer Gefühle abhänge. „Dies Alles wird vergehen, „wird vorübergehen," sagte er sich selbst: „ich bin zu „leichtsinnig für beständige Liebe." Allein es verging nicht. „Es gilt nur einige Tage die Gelegenheit zu „vermeiden, sie zu sehen, und mein Herz wird verlöschen, „wie eine Lampe ohne Oel!" dachte er, und um diese weise Entschlossenheit zu rechtfertigen, jagte er reumüthig zur Fürstin Boriß, um den Ball nicht zu versäumen, wo die reizende, und es versteht sich von selbst, auch göttliche Aline sein wird. Die Liebe ist freigebig mit Eigenschaftswörtern und Vergötterungen; allein die Zeit vergeht — und wir, von unsern Götzen Abtrünnigen, sind alsdann die ersten bereit, sie zu zertrümmern, und unsere frühern Heiligthümer zu zerstören.

Im Theater, auf Bällen, in musikalischen Abendgesellschaften, auf déjeûners dansants, geladenen Dinés, Spaziergängen und Schlittenfahrten, begegneten sich Aline und Valerian, ohne alle Absicht, Gott weiß wie. — Darin liegt noch gar nichts Wunderbares, allein auffallend war es, daß sie dann fast die ganze Zeit miteinander zubrachten. Anfangs näherte er sich ihr aus bloßer Artigkeit; dann gab ein Wort das andere,

ein Blick den andern — der Träumer vergaß Welt und Zeit, und nur der unheilverkündende Ruf des Bedienten: „der Wagen der Gräfin Swesditsch!" schreckte ihn aus seiner Verzückung auf, und führte ihn aus seinen überirdischen Gefilden in den kühlen Hausflur hinab. Die Gräfin liebte das Theater, — Valerian war ein Kenner desselben und beurtheilte es meisterhaft. Die Gräfin beherrschte vollkommen die Harfe — Strelinski versicherte, ein leidenschaftlicher Freund der Musik, ein dilettante vom Federbusch bis zu den Sporen zu sein — und deshalb konnte es nicht auffallen, daß er so oft in ihrer Loge erschien, oder im Concert sich an ihre Seite setzte. Dies Alles geschah einzig und allein aus Liebe zu den Künsten. Ein wenig schwieriger schon war es, eine Entschuldigung für den etwas häufig sich ereignenden Zufall aufzufinden, dem er es jedesmal verdankte, beim Gang aus dem Gesellschaftszimmer in den Speisesaal, der Gräfin seinen Arm reichen zu dürfen; und ein feiner Beobachter hätte auch wohl sein Augenmaaß loben können — wenn er, gleichsam ohne es selbst zu bemerken, sich mit so richtiger Berechnung in die Reihe der Männer stellte, daß ihm Alinens Hand, und mithin auch der Platz neben ihr an der Tafel, stets zu Theil wurde. — Ein zärtliches Lächeln, ein freundliches Wort und mitunter ein leichter Druck der lieben Hand, waren der Lohn seiner Verschlagenheit.

„L'amour est l'égoïsme à deux" hat Frau von Staël gesagt und sehr richtig. Strelinski war es schmeichelhaft, von der Gräfin der Menge sprachseliger

und sprachloser Anbeter vorgezogen zu werden, wenn die Kreise der Masurka oder der französischen Quadrille sich durcheinander schlangen; und der Gräfin erschien es ihrerseits angenehm, einen so ausgezeichneten Tänzer wie Strelinski zu ihrem Cavaliere servente zu haben. Im Kreise der Gesellschaft und in der Stille der Einsamkeit gefielen sie sich gegenseitig durch Geist und Originalität; und wenn sie endlich einen Blick in die Zukunft warfen, konnten sie natürlich für einander keine bessere Partie finden. Diese wie jener mit guter Verwandtschaft versehen, dieser wie jene unabhängig und reich — ein Umstand, der jeden Gedanken an Eigennutz entfernen mußte: Alles begünstigte ihre gegenseitige Neigung. Die Gräfin befreundete sich mit Olga, der Schwester Strelinski's, und wunderte sich ungemein, wie sie bis jetzt nicht verstanden habe, alle ihre liebenswürdigen Eigenschaften gehörig zu schätzen. Valerian bewunderte seinerseits den feinen Geschmack der Gräfin in der Wahl ihrer Bekannten — und fing wie ein bis dahin umherirrender Komet, endlich an, sich regelmäßiger in ihrem Kreise zu bewegen. — Brauche ich noch zu sagen, welche Sonne ihn ihrer Centripetalkraft unterworfen hatte?

V.

„Sie erblühte, wie ein jungfräulicher Traum der Jugend; war rein und reizend, wie die Erde am ersten Schöpfungstage.“

Eine alte Grabschrift.

Im häuslichen Leben war Valerian fast noch glücklicher, als in der großen Welt. An der Seite seiner Schwester Olga ruhte sein Herz von dem Witze modischer geistvoller Damen und von der Raserei seiner eigenen Leidenschaft aus. Neben ihr beruhigten sich die Wogen des Zweifels und die Eifersucht zog ihre Geierflügel ein. In der That wäre es auch selbst einem Misogyn schwer geworden, dies unschuldsvoll-liebliche Wesen nicht zu lieben! — Im Ssmolnaschen Kloster erzogen, tauschte sie, gleich allen ihren Gespielinnen, für die Unbekanntschaft mit Kleinigkeiten des geselligen Lebens, die heilsame Unbekanntschaft früher Eindrücke des Lasters und vorzeitigen Aufruhrs der Leidenschaften ein. — Sie war in der Welt reizend, wie ein Bild hoher Einfachheit und kindlicher Aufrichtigkeit. — Erquickend war es, den Blick auf ihrem heitern Antlitz ruhen zu lassen, auf das weder das Spiel der Leidenschaften, noch die Heuchelei des Anstandes,

ihre Spuren gedrückt, oder ihre Schatten geworfen. Erquickend war es, sein Herz an ihrem Frohsinn zu erwärmen, ist doch der Frohsinn — die Blüthe der Unschuld. Im trüben Meere der Vorurtheile großer Welt, vergoldeter Verderbtheit einer eitlen Nichtigkeit, erhob sie sich wie ein frisches, grünendes Eiland, wo der ermüdete Segler Ruhe und Vertrauen wiederfinden konnte. Sie begriff nicht, warum sie sich einer Thräne der Rührung bei der Erzählung einer großmüthigen Handlung, oder eines Erröthens des Unwillens schämen sollte, wenn sie von Niederträchtigkeiten der Menschen hörte; begriff nicht, warum es unhöflich sein sollte, einem Menschen ins Gesicht zu sagen: „Ach! wie gut sind sie!" oder „O, wie schlimm „sind sie!" sobald er es nur verdiente; begriff nicht, warum es für sie unschicklich sei, sich zu einem klugen jungen Manne zu setzen, dessen Unterhaltung angenehm war, uud warum sie die Ungereimtheiten eines abgelebten Mannes anhören müsse, bloß weil er einen Stern auf der Brust trage. Oft zwang sie durch die sonderbarsten Fragen euch ein Lächeln ab, aber öfter noch verwirrte sie euch durch die scharfsinnigsten. — Bald belustigte sie durch die Unkenntniß der gewöhnlichsten Dinge, und überraschte gleich darauf durch Neuheit der Gedanken, Tiefe des Gefühls und Unerschütterlichkeit des Willens für alles Schöne und Gute. — Ich spreche nicht von den Reizen, mit denen die Natur sie beschenkte; nicht von den Vollkommenheiten, durch Bildung erlangt. — Sie liebte den Bruder, den einzigen ihr auf der Erde übrig gebliebenen Freund und Be-

schützer, warm und zärtlich; ihn zu erheitern, zu erfreuen, jedem seiner geringsten Wünsche zuvor zu kommen, war Olga's süßeste Sorge. Für ihn spielte sie den Flügel, für ihn sang sie alle seine Lieblingslieder, und umflatterte ihn wie eine Schwalbe. Ihm erzählte sie die kleinen Anekdoten ihres Klosterlebens; wie z. B. einst eine ganze Classe in Ohnmacht gesunken, weil es einer Schülerin vorgekommen, als ob sie ein fürchterliches Thier erblickt — eine Maus! — Wie sie drei Nächte aus Entsetzen vor einem Vogel nicht schlafen können, „der halb eine Katze, und halb Gott „weiß was gewesen, und unter ihren Fenstern geächzt, „auch mit funkelnden Augen umhergeblickt habe." — Valerian lachte aus vollem Herzen, während die Schwester gar nicht begreifen konnte, was in ihren Erzählungen denn so lächerlich sei. „Uebrigens" — setzte sie dann entschuldigend hinzu — „ich war damals noch eine „rechte kaffeebraune."

Um diese Phrase vollkommen zu verstehen, muß man wissen, daß es in der Ssmolnaschen Klosterschule drei sogenannte Alter für die Zöglinge giebt, die nach den drei Farben ihrer Kleidung unterschieden werden: das kaffeebraune Alter, das hellblaue und das weiße, von denen die erstere Farbe dem jüngsten Alter zugeeignet ist, weshalb unter den beiden höhern Altern die Benennung kaffeebraun, für einen Vorwurf der Einfalt gilt.

„Gebe der Himmel!" versetzte darauf Valerian, sie liebkosend: „daß dein Herz immer kaffeebraun bleiben möge."

Eines Abends phantasirte Olga am Flügel, während ihr Bruder, auf die Lehne des Stuhls mit dem Arm gestützt, nachdenkend ihr zuhörte; — als sie plötzlich munter aufsprang, Valerian's Hand ergriff, und, ihm scharf ins Auge blickend, ausrief: „Nicht wahr, Bruder, du wirst die Gräfin Swesditsch heurathen?"

Durch die Worte der Schwester, die eine unerwartete Frage und zugleich eine zärtliche Bitte enthielten, halb in Erstaunen und halb in Verwirrung gesetzt, blickte er sie lange, lange an, vielleicht um ihre Gedanken zu errathen, vielleicht auch um die eigenen zu sammeln — und erwiederte endlich mit einem Lächeln: „Welcher Wind, liebes Mädchen, hat dir diesen sonderbaren Gedanken zugeweht?"

„Diesen sonderbaren Gedanken, Bruder? Im Gegentheil, mir erscheint derselbe ganz natürlich. Da euch Gott nicht bestimmt hat, als Schwester und Bruder geboren zu werden, um Freude und Leid mit einander zu theilen, so meine ich, giebt es dazu keinen andern Weg, als eine Heurath. Wie könnten wohl anders sich zwei Herzen verbinden, die einander lieben?"

„Aber wer sagte es dir, daß wir uns lieben?

„Ach, Bruder, welch ein Heuchler bist du! Und gegen wen? Gegen deine Schwester! Oder liebe ich etwa dich nicht? Sind denn Blutsverwandte nicht vom Himmel geschenkte Freunde? Und warum sollte man auch seine Anhänglichkeit für eine Person leugnen, die so liebenswerth ist?"

„Friede! Friede, mein scharfsinniges Schwesterchen! Wollen wir, dir zu Gefallen, einmal annehmen, ich

„liebte Aline! So ist doch immer die Frage: ob sie
„Gegenliebe empfindet?“

„Dafür hafte ich, mon frère, die Gräfin liebt dich,
„eben so wie ich.“

„Ich glaube nicht, daß sie mein Schwesterchen zur
„Vertrauten ihrer Geheimnisse erwählt haben sollte!“

„O, nein, lieber Bruder! gradezu hat sie mir kein
„Sterbenswörtchen davon gesagt; aber sie spricht so
„oft von dir, begegnet dir so gerne, daß ihre Neigung
„nur dir ein Geheimniß scheinen kann. Ich kenne die
„Welt nur wenig, die Menschen noch weniger; allein
„es giebt Dinge, die ich nach meinen eigenen Gefühlen
„errathe.“

„Liebe Olga, du bist aufgeklärter, als ich geglaubt
„habe.“

„Aufgeklärter! Bruder, das klingt fast wie ein Vor-
„wurf. Aber so sind die Männer. Ihr verfolgt uns
„— wegen unserer Unwissenheit, und ärgert euch
„noch mehr über unser Wissen. Du bist ungerecht,
„weil es dich ärgert, daß ein unerfahrenes Mäd-
„chen in das Geheimniß ihres verschwiegenen Bruders
„eindringen konnte .... In der That ein arges Un-
„terfangen, Liebe von Haß unterscheiden zu wollen!!
„Nein, mon frère, ich hätte wohl eher ein gutes Recht
„über deinen Mangel an Vertrauen und darüber zu zür-
„nen, daß du mich für eine solche Einfalt halten konntest.“

„Liebe, gute Olga! ich fühle mich wirklich schuldig,
„ich habe Dir gegenüber in der That Unrecht!“ sagte
Valerian zärtlich, indem er sie auf die Stirn küßte.
„Von nun an soll zwischen uns kein Geheimniß sein.“

„Das wäre unnütz, lieber Valerian. — Ich mag „nicht wissen, was mir zu wissen nicht Noth thut; kann „aber wohl meiner Seele irgend etwas fremd sein, „was dein Glück betrifft? Ich gestehe dir mein kindi= „sches Treiben. Mehr als einmal schon baute ich „lustige Luftschlösser, indem ich träumend dich mit der „Gräfin verband. Wie froh, wie heiter werden wir „dann sein! ..... Wir ziehen auf's Land, nach dem „ich so lange wachend und träumend seufze. Wir blei= „ben immer beisammen — beglückt, entfernt von lang= „weiligen Gästen und unter uns zu sein! Unsichtbar eilt „dann die Zeit an uns vorüber, im Sommer im Schooße „der Natur, im Winter im Arm der Freundschaft, „immer aber im Geleite der Liebe. Wir werden pro= „meniren, im Boote fahren, reiten — ich hoffe, mein „Bruder wird mir das erlauben, und mir ein hübsches „Pferd kaufen — nicht wahr? — Am Abend scherzen „und lachen wir am Theetisch; dann wird gesungen, „getanzt. Wir lesen Walter Scott; und manchmal „sprechen und philosophiren wir über sehr ernsthafte „Dinge; man kann ja nicht immer von Kleinigkeiten „schwatzen. — Manchmal werden unsere Nachbarn uns „besuchen — Antiken und gute Bekannte: — gewiß „wird auch Fürst Gremin seine alten Freunde nicht „vergessen."

„Gefällt dir der Fürst Gremin, Olinka?" fragte Valerian, mehr um einer entscheidenden Antwort aus= zuweichen, als um seine Neugierde zu befriedigen.

„Ich liebe ihn sehr, lieber Bruder, und schon seit „meiner Kindheit. Du brachtest ihn so oft ins Kloster

„mit, er nannte mich ma cousine, und lauschte so gern
„meinem Geplauder, daß ich nur mit ihm und dir
„ohne Erröthen sprach. Oft erwartete ich ungeduldig
„eure Ankunft, oft war mir das Fest kein Fest mehr,
„wenn ihr fehltet. Als ihr aus St. Petersburg zum
„Regiment versetzt wurdet, habe ich nach beiden viel
„geweint — und, ich gestehe dir meine kindische Schwach-
„heit; bis heute noch verwahre ich zum Andenken die
„schöne Hühnerfeder, die dem Federbusch des Fürsten
„entfallen war."

„Unsere Federbüsche, mein Kind, werden aus Hah-
„nenfedern gemacht!"

„Als ob das nicht alles eins wäre, mon frère? Ist
„der Hahn nicht ein Bruder des Hühnchens?"

„Ja, und auch nicht ganz ja. Z. B. du bist meine
„Schwester, würde es aber dennoch nicht lächerlich sein,
„wenn irgend jemand, eines mit dem andern verwech-
„selnd, sagen wollte, Olga habe einen schönen Stutz-
„bart? Allein, was weiter?"

„Je weiter, desto näher kommen wir meiner kindischen
„Albernheit. — Du wirst, denke ich, dich noch darauf besin-
„nen, mit welcher Nachsicht und Herablassung der Fürst
„mich um meine Lectionen, um meine Beschäftigungen
„befragte; wie klar er meine Irrthümer berichtigte,
„und spielend meine Gedanken entwickelte, mich im
„Guten und Rechten unterwies, und dabei immer so
„einfach, so begreiflich! — Ich fürchtete mich mehr,
„vor ihm zu irren, als vor meinen Lehrern — dafür
„aber war ich auch recht heiter, wenn er mich gelobt
„hatte! Am liebsten lauschte ich seinen historischen Anek-

„doten, die er so angenehm erzählte. Ich weinte bei
„den traurigen Schicksalen der unglücklichen Maria
„Stuart! gewöhnte mich daran, die arglistige Elisabeth
„zu hassen, obgleich man sie gut und weise nennt. Ich
„lernte Heinrich IV., den Vater und Freund seines
„Volkes, dafür lieben, daß er ein guter Fürst war, ohne
„aufgehört zu haben, ein guter Mensch zu sein. Der
„Fürst lehrte mir Begeisterung für den hohen Genius
„unsers Peter des Großen, der im Glück bescheiden, im
„Unglück unerschütterlich, und am unerschütterlichsten
„am Pruth war, als er dem Senat schrieb, ihm nicht
„zu gehorchen, wenn er vielleicht von den Türken ge=
„zwungen, irgend etwas befehlen würde, was seiner
„oder Rußlands unwürdig wäre. Wo finden wir ein
„Beispiel reinerer Selbstverleugnung, höherer Liebe zum
„Vaterlande! Ach, Valerian, ich liebe den Fürsten sehr!"

„In der That, Olga?" sagte Strelinski, und ver=
sank in Nachdenken, sowohl über Olga's Zukunft, als
über die eigene. „Wäre Repetilow's verdammter Brief
„an Gremin nicht gewesen," dachte er, „so könnten
„wir beide glücklich sein; ich mit Alinen, er mit Olga.
„Ich könnte mir keinen bessern Schwager wünschen
„und er keine bessere Frau. Nur die Sanftmuth Ol=
„ga's kann die Heftigkeit seines Charakters mäßigen;
„nur in ihren Armen würde er die Ruhe finden, von
„der er jetzt vergebens träumt: eine Weltdame wird
„ihm ewig zu Zweifeln und Eifersucht Veranlassung
„geben. Jetzt gestaltet sich die Sache ganz anders.
„Ich besorge nicht Gremins frühere Anhänglichkeit,
„sondern seinen steten Eigensinn. Er ist bereit mich

„und sich selbst zu überreden, er sei bis zur Raserei
„verliebt .... schon zweimal schrieb ich ihm, ohne
„Antwort zu erhalten; das bedeutet irgend etwas! Al-
„lein wie dem auch sei — ich trete Aline keinem, auch
„dem Freunde nicht ab, würde mir auch alles Glück
„der Welt gebothen, dräuten auch alle Qualen und
„alles Elend derselben! Gleichviel ob sie mich wirklich
„liebt, oder sich nur so stellt, sie muß mein sein, ohne
„Rücksicht auf alles Vergangene und alles Zukünftige.
„Ich bin entschlossen."

VI.

„Ein Träumer bin ich, bin ein Kind,
Mein Schloß sind Karten: — doch ihr war't es,
Die scherzend erst es aufgebaut,
Dann spottend nieder es gerissen!"

Im Buch der Liebe ist das Blatt der Irrthümer das angenehmste; allein Alles hat seine Zeit. Aline war nicht mehr die sechzehnjährige, unerfahrene, vom Strudel des Beispiels und von verlockender Logik der Verehrer hingerissene Frau, die sich am ersten Bunde, wie an einem neuen Spielzeuge erfreute, und sich selbst als die Heldin eines Romans betrachtend, dem Fürsten Gremin leidenschaftliche Briefe schrieb. Seit jener Zeit, hatte sie sich nur dies Eine vorzuwerfen, konnte Strelinski nur über dies Eine scherzen, wiewohl er, von

Eifersucht getrieben, Luft und Erde durchwühlte, um in dem ganzen Leben der Gräfin etwas aufzufinden, das wie Liebe ausgesehen hätte. Die Strenge ihres gegenwärtigen Betragens war, in Hinsicht auf die sie umschwärmende Jugend, in Wahrheit musterhaft zu nennen. Kaum versuchte es Einer, die Grenze des Scherzes zu überschreiten, kaum gab er nur eine verliebte Note, nicht einmal ein Wort, an — so entlud ein beizender Regen von Moral und ein Hagel von Spott sich über dem Haupte des Seladons. — Im Auslande daran gewöhnt, mit Männern ungezwungen umzugehen, erlaubte sie ihrer Freiheit nie in Frechheit auszuarten, und während ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit jedermann anzog, hielt ihre Vorsicht doch alle in ehrfurchtsvoller Entfernung. Strelinski freilich machte eine Ausnahme, aber auch er hatte mehr als einmal an sich selbst erfahren, daß die Natur, und die Liebe in der großen Welt, keine Sprünge machen; und deshalb, wie sehr er auch von ihrer Gegenliebe überzeugt sein mogte, erstarb wohl zwanzigmal das verhängnißvolle Wort: „ich liebe" auf seinen Lippen, ehe er es auszusprechen vermogte, als ob er vor ihm zerstieben müsse, wie der Schatz vor dem Amen. — Und die Gräfin, wie jedes Frauenzimmer, schien auch vor dem Worte: ich liebe sie, wie vor einem Schusse zu erschrecken, als bestände jeder Buchstabe desselben aus Knallsilber! — So vorbereitet sie auch zu einer Erklärung und so überzeugt sie davon war, daß dieselbe später oder früher erfolgen müsse, dennoch stieg alles Blut ihres Herzens ihr ins Gesicht, als Strelinski, die

flüchtige Minute wahrnehmend, mit Beben seine Liebe ihr gestand! — Ich überlasse es den Lesern, die Fortsetzung dieser Scene zu errathen und weiter auszuführen; und denke, jeder werde mit einem Seufzer oder mit einem Lächeln sich ähnlicher Scenen aus der eigenen Jugend erinnern, und Bruchstücke derselben hier aufnehmen — und doch wird jeder sich auch ein wenig irren.

Reizend sind die ersten Bewegungen und Entzückungen der Leidenschaft, wenn Ungewißheit häufige Stürme im Herzen erregt, aber süßer noch ist die Ruhe und Gewißheit der gegenseitig gestandenen Liebe. Dann entdecken wir in ihr alle Freuden, allen Trost der zärtlichsten und zuvorkommendsten Freundschaft; und wenn der erste Monat der Ehe ein Honigmonat genannt zu werden pflegt, so darf der erste Monat gestandener Liebe, nach allem Recht ein Nektarmonat genannt werden — ein Horizont nach dem Sturm — klar, aber ohne Glut, kühl ohne Wolken.

Nachdem ihre Herzen sich verbunden, genossen die Gräfin und Strelinski alle Wonne dieses schönsten Lebensalters der Liebe, ohne die Lippen vom Becher zu nehmen. Der grade, offene, edle Charakter des Majors konnte nur dem flüchtigen, die Oberfläche streifenden Blick als im Widerspruch zum feinen Weltton im Umgange der Gräfin, erscheinen. Sobald vor der gegenseitigen Achtung und vor der Glut ihres Herzens, die Schranken des Anstandes, oder besser gesagt, des Zwanges, gesunken waren, trat zärtliche Aufrichtigkeit und unbedingtes Vertrauen an die Stelle früherer

Unzugänglichkeit und feiner Médisance. — Und die Stelle des Selbstvertrauens nahm sogar eine liebenswürdige Schüchternheit, als zweifelloses Merkmal wahrer Liebe, ein. Valerian's Rath wurde ihr überall, selbst bei der Wahl von Kleinigkeiten ihres Putzes nothwendig; so wie seine Billigung für jeden ihrer Schritte in der Gesellschaft, seine gute Meinung für alle verflossenen und gegenwärtigen Ereignisse ihres Lebens. — In einer ähnlichen Stunde seelenvoller Herzensergießungen, begann Aline, indem sie neben Strelinski und Hand in Hand mit ihm sitzend, seine ausdrucksvollen Augen mit reiner Freude betrachtete: „Valerian! die Welt mag „mich für den Leichtsinn der ersten Jahre meiner Ehe „verdammen, aber dein Herz wird mich rechtfertigen. „Als ich funfzehn Jahre alt war, setzte man mich bei „Tische neben einen Greis, dessen ich mich nur erin„nerte, weil er eine sonderbare Tabacksdose aus irgend ei„ner Muschel angefertigt, besaß. Am Abend sagte man „mir sehr wichtig: Er ist dein Bräutigam: er wird „dein Gatte werden; doch was ein Bräutigam, was ein „Gatte sei, mir zu erklären, daran wurde nicht ge„dacht, und ich war zu sorglos, um darnach zu fra„gen. Es gefiel mir außerordentlich Braut zu sein; „ich freute mich wie ein Kind über Confect, Putz und „tausend Kleinigkeiten, die man mir gab; ich war „bereit, den alten Grafen tausendmal zu küssen, als er „mir eine reizende goldene Uhr schenkte, weil unter „dem Spielzeug, das ich kaum weggeworfen, nur zin„nerne Uhren sich befunden hatten. — Endlich wurde „ich Frau, ohne aufgehört zu haben, ein Kind zu sein,

„ohne begriffen zu haben, was die Pflichten der Ehe
„sind, und ich gestehe es ein, ich bemerkte die Verän-
„derung meines Standes nur daran, daß man mich
„jetzt Ew. Erlaucht zu tituliren begann. — Lange
„Zeit hindurch fiel es mir nicht auf, daß mein Mann,
„weder an Jahren noch an Gefühlen mir gleich sei.
„Es war mir gleichgültig, mit wem ich im Wagen
„saß, wenn ich Visiten machte; im Hause war er viel
„zu sehr mit seinen Krankheiten, und ich mit meinen
„Vergnügungen und Gästen beschäftigt. Doch mit sieb-
„zehn Jahren begann auch das Herz mitzusprechen .....
„eine mir unerklärliche Schwermuth preßte es zusam-
„men, es schien etwas zu wünschen, wovon ich keinen
„Begriff hatte: es war das Bedürfniß zu lieben, und
„ich liebte in aller Unschuld meiner Seele. Du kennst
„den Gegenstand dieser Neigung ..... und ich danke
„der Vorsehung, die mich einem edlen Manne begegnen
„ließ, der nicht nur nicht wünschte, auch nicht einmal
„daran dachte, meine Unerfahrenheit zu mißbrauchen.
„Die baldige Trennung belehrte mich jedoch, wie sehr
„ich in meinen Gefühlen mich geirrt. Den Wunsch zu
„gefallen, und von einem Manne vorgezogen zu wer-
„den, der von andern ausgezeichnet wurde, hatte ich
„für Liebe gehalten. — Ehrgeiz, und der Wunsch, wie
„andere zu sein, vollendeten meinen Schwindel; ich
„überredete mich, den Fürsten Gremin leidenschaft-
„lich zu lieben, weil er mir solcher Liebe würdig schien.
„Vielleicht hätte ich mich an diesen Wahn als an ein
„wahres Gefühl gewöhnt, wenn er diese Neigung durch
„Briefe unterhalten hätte, und die Treue, die ich, als

„würdige Verehrerin der Sentimentalität, anbetete,
„hätte meinem Schicksal eine ganz andere Wendung ge=
„ben können. Doch kaum waren wir von einander
„geschieden, als er sich außerordentlich unaufmerksam
„bezeigte; — ich gerieth darüber außer mir, nannte es
„Kaltsinn, warf ihm Undank und Verrath vor, — und
„vergaß ihn schneller, als ich hoffte. Im Auslande,
„häufiger mit mir selbst allein, häufiger im Kreise ge=
„bildeter Personen, empfand ich das Bedürfniß zu
„lesen, und den Durst nach Kenntnissen. Gute Bücher,
„und noch bessere Beispiele und Rathschläge gebildeter
„Frauen, die es verstanden, die Eigenschaften für das
„Leben in der großen Welt mit edlen Grundsätzen zu
„verbinden, überzeugten mich, daß ich, auch ohne Liebe
„für meinen Mann zu empfinden, die Pflichten der
„Ehe lieben müsse, und daß der Verlust der Selbst=
„achtung das größte Unglück sei. Unser Nomadenleben
„bot mir nicht einmal Gelegenheit zu beständigen Be=
„kanntschaften dar, und mein Herz erblickte nur im
„Traum das Glück: im Wirbel der Vergnügungen,
„im Kreise der Bewerber blieb ich frei. Mein Mann
„starb, und das ganze Trauerjahr brachte ich in der
„Einsamkeit, mit einigen wenigen Freundinnen zu, in=
„dem ich mit Hilfe meiner Bücher im eigenen Herzen
„las, die Bücher aber durch mein Herz enträthselte:
„dies vollendete meine Wiedergeburt. Mein Verstand
„erkannte nun, was bis dahin in meinem Gefühl enthalten
„gewesen war, und ich überzeugte mich, daß unsere Glück=
„seligkeit in Unschuld bestehend, in uns selbst ruhe. Ich
„hörte nicht auf, die Vergnügungen und die Vortheile

„der Welt zu lieben; wenigstens könnte ich denselben gegen-
„wärtig, wenn auch nicht ohne Bedauern, so doch ohne
„Murren entsagen. Nach Rußland zurückgekehrt, ließen
„meine Pflichten gegen meine Verwandten und gegen die
„Gesellschaft, mir keine Zeit zur Besinnung ......
„Man überhäufte mich mit Bewillkommnungen, Einla-
„dungen, Schmeicheleien und Liebenswürdigkeiten; allein
„ich war vor diesem Kohlendampf gewarnt; ich wußte,
„daß jede neue Erscheinung aus Paris, wenn auch nur
„für einen Augenblick, doch bestimmt die Aufmerksam-
„keit des Publikums mit sich fortreiße, und meinen
„Anbetern gelang es, in wenigen Abenden mit ihren
„übersüßen Phrasen mich dergestalt zu langweilen, daß
„ich mehr als jemals, eine Leere des Herzens empfand.
„Die totale Charakterlosigkeit unserer jungen Leute,
„„diese Bilder ohne Antlitz,““ erregten mir eine uner-
„klärliche Angst. Ich entsetzte mich, in Rußland keine
„Russen zu finden. Es ist noch verzeihlich in Frank-
„reich leichtsinnig zu sein, wo man auf jedem Schritt
„Nahrung für seine Neugierde, seine Liebe zu Zer-
„streuungen, ja selbst für seine Trägheit, findet; wo
„jede Kleinigkeit das Gepräge der Bildung trägt, und
„selbst die Albernheit nicht ganz des Witzes entbehrt.
„Allein man kann sich denken, wie unausstehlich die
„Abdrücke der Pariser Welt in Rußland sein müssen,
„wo man nur davon schwatzen kann, was wir nicht
„besitzen, und wo die eine Hälfte der Gesellschaft nicht
„begreift, was sie selbst sagt, und die andere was ihr
„gesagt wird: die eine, weil sie sich übereilte, das Fremde
„nur papageienartig auswendig zu lernen, die andere,

„weil veraltete Vorurtheile sie vom Lernen zurückhiel-
„ten. — Um diese Zeit begegnete ich dir, und kann
„es mir bis jetzt nicht erklären, welches Schicksal mich
„so schnell von meinem Herzen hinreißen ließ? Ich ge-
„stehe, daß ich getäuscht von Wuchs und Stimme, an-
„fangs dich für Gremin hielt: ich brannte vor Neu-
„gierde, mich von der Wahrheit meiner Vermuthung
„zu überzeugen, — bald aber mischten sich derselben
„zärtlichere Gefühle bei. Ich glaubte du wärest Gre-
„min, und glaubte es auch nicht; nicht so sehr die
„Erinnerung des Vergangenen, als der Reiz der Neu-
„heit verlockte mich immer weiter und weiter. Ich
„mußte dem Fürsten zürnen, und statt dessen, fühlte
„ich dem neuen Bekannten mich geneigt. Ich mußte
„mit dem Fremden vorsichtiger umgehen, und vertraute
„mich ihm, wie einem alten Freunde an; — mit einem
„Worte, ich wußte nicht was ich sprach und that! Das
„Uebrige, lieber Valerian, ist dir bekannt .... und
„Gott möge dich richten, wenn du mich jemals zwin-
„gen solltest, meine Liebe zu bereuen."

Valerian war entzückt; es schien ihm als ob die Harmonie der Sphären seine Wonne wiederhalle, und mit der Glut des Jünglings die in seiner Rechten gelassene Hand der Gräfin küssend, wollte er, nach Husarenart, bei Allem was auf der Welt ist und nicht ist, die Treue seiner Liebe beschwören, — allein Aline hemmte diesen Sturm der Zuversicht. „Schwöre nicht, „Valerian:" — sagte sie zärtlich —: „Eid und Meineid „sind fast immer unzertrennlich — ich kenne das aus „Erfahrung. Ich vertraue mehr dem Adel deiner Ge-



„fühle, als der Bürgschaft vom Sturm bewegter und
„verwehter Laute: wir sind ja keine Kinder mehr!“

Von beiden Seiten wurden Vorkehrungen zur Hochzeit getroffen, wiewohl darüber direct nichts beschlossen worden war. Valerian waren sie aber nothwendig: er hatte den Plan zu ihrem künftigen Leben bereits entworfen, der aber der Gräfin vielleicht gar nicht gefallen konnte, und den ihr mitzutheilen er noch schwankte. Während ihn seine Kameraden bloß für einen Windbeutel hielten, dessen ganze Sorge darin bestände, sein Einkommen angenehm zu verzehren — brachte er im Stillen alle möglichen Opfer, um das Schicksal seiner Erbbauern zu verbessern, die er, wie fast alle Privatbauern, halb ruinirt und halb demoralisirt überkommen hatte. Bald überzeugte er sich, daß man seine Bauern nicht durch fremde Hand, nicht durch den Kopf eines Miethlings arrangiren, aufklären und bereichern könne; und war entschlossen, auf seine Güter zu ziehen, um das Wohl einiger tausend ihm ähnlicher, durch die Nachlässigkeit ihrer Herrschaft, die Raubsucht der Verwalter und durch eigne Unwissenheit ruinirter Wesen, fest zu begründen. Es fehlte ihm weder an Geld zur ersten Einrichtung, noch an gutem Willen zur Ausführung seiner Absichten, noch an Kenntnissen in der Landwirthschaft, deren Erwerbung er alle seine Mußestunden widmete; nur Erfahrung fehlte ihm, — allein diese kömmt von selbst; dabei ist es, wie das Sprichwort sagt, keine Schande, sein erstes Lied erröthend zu singen. Der Gedanke, seine zukünftigen Sorgen durch die Liebe der theuren Freundin zu versüßen, und die

Pflicht des Staatsbürgers mit seinem Familien-Glück in Einklang zu bringen, schmeichelte ihm; allein bei aller Gewalt seiner Leidenschaft, standen seine Absichten fest; in wichtigen Verhältnissen des Lebens war er sich seiner Selbstbeherrschung bewußt; doch je unbeugsamer sein Wille war, desto unentschlossener wurde er, ihn seiner Aline zu entdecken. Er fühlte, welches Opfer er forderte; wußte, wie schwer es einer jungen, schönen und reichen Frau sei, der Welt zu entsagen; „allein dies soll eine Probe ihrer Liebe sein," dachte er. „Und wenn nicht? — Nein, eine Frau, die das Weltleben mir vorzieht — kennt und verdient wahre Liebe „nicht." Bald bot sich auch die Gelegenheit zur Erklärung dar.

Dies geschah in der Butterwoche, nach einer Rutschpartie von den englischen Bergen. — Die Eisberge, verehrte Herren, sind eine Erfindung, der höllischen Politik würdig, der Aerger aller alten Verwandten und aller eifersüchtigen Männer, die zwar brummen und seufzen, allein der Tyrannin Mode gehorsam, Alles ertragen. Wer würde sich in der That nicht verwundern, daß dieselben unnahbaren Mädchen, die es nicht wagen, ohne Beschützerin über den Ballsaal zu gehen, dieselben Damen, welche den Arm des artigsten Cavaliers zurückweisen, wenn sie in den Wagen steigen, ganz frei auf die Knie junger Männer springen, die den Flug ihrer Arschin langen Schlitten den Eisberg hinab und auf der Eisbahn leiten sollen. Unterdessen muß man, um das Gleichgewicht zu erhalten, mitunter seine schöne Gefährtin unterstützen, indem

man sie bald bei der reizenden Taille, bald bei der zarten Hand faßt. Die Schlitten fliegen rechts und links, die Luft pfeift .... jetzt eine Grube ..... das Herz erstirbt und unwillkürlich drückt sich die Hand fester zu: und die Mütter sehen verdrüßlich drein, die Männer kauen an den Nägeln, während die junge Welt lacht; und nach Hause zurückkehrend sprechen alle: „Ah! que c'est amusant!“ — wiewohl kaum die Hälfte es meint.

Valerian und die Gräfin gehörten freilich zu dieser Hälfte, denn sie kehrten von der Lustfahrt sehr zufrieden mit ihrer Promenade und einer mit dem andern, heim, so daß die Kälte beide Liebenden nur zu besonderer Zärtlichkeit angeregt zu haben schien. Diese Stunde erwählte Strelinski zur entscheidenden Erklärung, und bereitete Aline darauf vor, wie er in einer Angelegenheit, die ihr beiderseitiges Glück für's ganze Leben beträfe, seine Zuflucht weder zu Umschweifen, noch zu Netzen schmeichelnder Logik, noch auch zu Blumen der Beredsamkeit nehmen werde, um sie zu überreden oder mit sich fortzureißen, sondern seine Absichten ihr einfach darzulegen und nur darum zu bitten entschlossen sei, daß sie dieselben einer unparteiischen Prüfung unterwerfen und dann ihre Antwort ihm offen sagen wolle. „Erstens, liebe Aline!“ fuhr er fort, — „bin ich entschlossen, den Dienst zu verlassen, um andern Pflichten gegen das Vaterland zu leben, die ich besser, directer und nützlicher zu erfüllen hoffe, als die Pflichten eines Kriegers im Frieden.“

Aline seufzte und schnellte die Degenquaste fort,

mit der sie eben spielte: „Kannst du, mein Freund, dem „Vaterlande denn nicht im Civilfach oder im diploma„tischen Corps dienen?" brachte sie mit fast bittender Stimme hervor.

„Ich habe nicht genug Vorstudien gemacht, um als „Richter nützlich sein zu können; den Dienst in den „Departements halte ich für mechanisch, und Diplomat „zu sein, entspricht weder meinen Neigungen noch auch „meinen Grundsätzen. Zweitens, werden wir die Re„sidenz verlassen."

Aline schwieg.

„Drittens" — hier entwickelte Valerian den ausführlichen Grundriß seiner Pläne, in Betreff des Ordnens seiner Besitzungen; der Vervollkommnung des Ackerbaues und der verschiedenen Gegenstände landwirthschaftlicher Betriebsamkeit; und der Bildung seiner Bauern; indem er ihr zeigte, wie wohlthätig sein Beispiel für die Menschheit und insbesondere für die benachbarten Gutsbesitzer sein werde. Als er aber erklärte, wie dies Alles eine unermüdliche und stete Aufsicht von seiner Seite erfordere, überschattete die Wolke des Nachdenkens die heitere Stirne Alinens und sie ließ Valerians Hand los. „Und „das ist entschieden beschlossen?" fragte sie traurig.

„Entschieden. Die nähern Umstände werden vom „Willen Alinens abhängen, das Ganze aber bleibt un„erschütterlich. Auf kurze Zeit werden wir eine der „Residenzen besuchen, aber auch nur auf kurze Zeit."

„Meine Meinung und mein Rath sind also jetzt „überflüssig," erwiederte Aline mit einem Anfluge von Empfindlichkeit.

„Allein deine Zustimmung ist zu meinem Glück durch-
„aus nothwendig, liebe Aline! Mit dir wird jede Mi-
„nute eben so von einer neuen Wonne für mich be-
„zeichnet sein, wie durch gute Thaten für alle, die uns
„umgeben. Du wirst ein Engel der Schönheit und
„Güte für mich und für Alles sein, was ich mein Ei-
„genthum nenne. O, zerstöre das Paradies nicht, das
„ich erschuf, mit dem ich so lange meinem Herzen
„schmeichelte. Liebe, theure Aline, ich erwarte mein
„Urtheil. In deiner aufrichtigen Antwort liegt mein
„Schicksal: darf ich dich mein nennen oder nicht?"

„Nach drei Tagen, Valerian, sollst du meine ent-
„scheidende Antwort erhalten; nur gieb mir dein Wort,
„während dieser ganzen Zeit nicht an mich zu schrei-
„ben, mich nicht zu sprechen, und keine Gelegenheit
„aufzusuchen, um mich zu sehen. Ich will mir Alles
„ungestört, fern vom Einfluß der Leidenschaften über-
„legen."

„Grausame! drei Tage — eine Ewigkeit für den
„Liebenden!" — „Grausamer! das Land ist — eine
„Ewigkeit für Frauen!"

Mit diesem Worte verschwand Aline.

„Ich verstehe!" sagte Strelinski mit einem bittern,
spöttischen Lächeln, während ein kalter Schauer durch
sein Herz rieselte — und verließ langsamen Schrittes
das Zimmer der Gräfin.

VII.

Burleigh. Ihr war't es doch, der hinter
meinem Rücken
Die Königin nach Fotheringhayschloß
Zu locken wußte?
Leicester. Hinter eurem Rücken!
Wann scheuten meine Thaten
eure Stirn?
Schiller.

„Obristlieutenant Fürst Gremin!“ meldete ein Diener der Tante Strelinski's, die allein im Gastzimmer sitzend grande-patience machte. „Befehlen sie ihn anzunehmen?“

„Willkommen,“ erwiederte sie, die Brille abnehmend und den Shawl ordnend. „Wahrscheinlich ist „der Fürst nicht lange in St. Petersburg?“ setzte sie hinzu.

„Erst gestern eingetroffen. Eigentlich wollte der „Fürst Valerian Michailytsch sehen; allein, als er erfuhr, daß Ew. Gnaden zu Hause wären, befahl „er mir, ihn zu melden.“ Mit diesen Worten eilte der Diener hinweg, um den Gast einzuladen.

Fürst Gremin, den Dienstpflicht in der Fronte festgehalten hatte, und der im Widerspruch mit allen seinen Hoff-

nungen, Bitten und Wünschen, das Regiment in die neuen Quartiere an die Grenzen Lithauens führen mußte, söhnte sich um so schneller mit dem Schicksal aus, als die ökonomischen Angelegenheiten und das Exercitium seines Regiments, so wie die neuen Bekanntschaften im Kreise des polnischen Adels ihm tausend Zerstreuungen und Vergnügungen bereiteten. Wahrscheinlich würde er seinen Entschluß auf Urlaub zu reisen ganz und gar aufgegeben haben, wenn nicht der plötzliche Tod eines alten Großonkels in St. Petersburg ihn dorthin gerufen hätte, um eine reiche Erbschaft aber auch alle Weitläuftigkeiten zu überkommen, die mit einer Erbschaft unzertrennlich verbunden sind. Im Verfolgen seiner von der Laune eingegebenen Pläne nur für einen Tag heftig interessirt, wunderte er sich nicht besonders über Strelinski's Schweigen, und kam mit sehr ruhigem Herzen nach St. Petersburg. Allein als ihn die Neuigkeiten von der nahe bevorstehenden Verbindung Valerian's mit der Gräfin Swesditsch überschütteten, wurde er von diesem Strudel betäubt und gereizt. Seine Eifersucht erwachte. Der Gedanke, er habe in dieser Verbindung die lächerliche Rolle des Crispin gespielt, machte ihn wüthend: der Erfolg Strelinski's, den er Verrath und Heimtücke nannte, forderte ihn zur Rache auf. — Mit diesen feindseligen Gedanken eilte er nach der Wohnung seines frühern Freundes, um alle Galle seines Unwillens über ihn auszuströmen; wie denn irregeleitete Leidenschaften und schlecht begriffene Grundsätze der Ehre auch die edelsten Wesen in blutdürstige Thiere verwandeln! — Da er Valerian nicht zu Hause

antraf, hielt der Fürst es wenigstens nicht für schicklich, seiner Tante nicht seine Aufwartung zu machen, deshalb verbarg er seinen Aerger, und schritt als ein wohlerzogener Officier nach dem Gastzimmer, ohne mit Säbel oder Sporen zu klirren — allein im Saal blieb er unwillkürlich stehen, indem er Olga erblickte und hörte, die von der Gegenwart des Gastes nicht unterrichtet, und nichts um sich her bemerkend, folgendes Lied sang, indem sie ihre reine, ausdrucksvolle Stimme mit den Tönen des Flügels begleitete:

O, saget mir: warum mit Aetherseelen
Die Rosen flammen, wenn der Frühling glüht;
Warum den Schmetterling zu Morgenthränen
Ihr schmeichlerischer Ruf verlockend zieht.
O, sagt es mir!

O, sagt mir, gaben nicht des Kusses Laute
Der Woge harmonieenreichen Klang?
Und wenn die Nachtigall so reizend klaget,
Was tönt durch Nacht und Einsamkeit ihr Sang?
O, sagt es mir!

Sagt mir, warum mein Herz so bang' erbebet,
Warum im Traum manch' Wunder mich umspielt?
Jetzt kalter Gram durch meine Adern rieselt,
Dann quälend Feuer langsam mich durchwühlt?
O, sagt es mir!

Olga schwieg; aber der Fürst horchte noch immer, und während sie ihre Finger phantasirend über die Tasten hineilen ließ, glitten seine Blicke eben so über alle Züge der Sängerin hin. Er traute seinen Augen kaum, daß es dieselbe Olga sei, die er als Kind so

geliebt, die er verlassen, da sie kaum auf der Grenze des Mädchenalters angelangt war, und die ihm jetzt im vollen Glanze, in reicher Blüthe bezaubernder Reize entgegen trat! Er betrachtete mit Wohlgefallen sowohl ihre harmonische Gestalt, als die attische Form ihrer Hände, und die hohe, edle Stirn, auf der ihre reichen blonden Locken sich bewegten; betrachtete mit Wohlgefallen ihre saphirblauen Augen, in denen durch den Flor der Schwärmerei, Funken einer zärtlichen und zugleich stolzen Seele sprühten; betrachtete ihr Antlitz, auf dem ein feines Roth, wie ein junger Maimorgen, und eine unschuldsvolle Unbefangenheit mit tiefem Gefühl ruhten. Ihre Augenbraunen waren vom Nachdenken so ausdrucksvoll gehoben, ihre Lippen so reizend vom Lächeln geschlossen, daß es fast scheinen wollte, als lächle sie selbst über ihre jungfräulichen Träume, die Schöpfungen erwachender Liebe; als ziehe sie das Entfernteste in den Zauberkreis der Phantasie, die gleich dem Zeiger an der Uhr, Zeit und Raum durcheilt, ohne sich vom Mittelpunkt ihres Herzens zu entfernen ..... und Alles war an ihr reizend ..... sowohl der Zauber ihrer die Seele durchdringenden Töne, als die den Blick fesselnde Beredsamkeit ihres Schweigens. Dies war für Gremin kein irdisches Wesen mehr; es war ein Ideal der Vollkommenheit. Er unterbrach sein betrachtendes Schweigen erst dann, als Olga, in Gedanken den Refrain des Liedes wiederholend, mit leiser Stimme aussprach: „O, sagt es mir!“

„Ich kann ihnen, mein Fräulein, nur sagen, daß „sie wie ein Engel singen!“ sagte Gremin mit Gefühl.

Olga sprang mit dem Ausruf freudigen Erstaunens von ihrem Sitze auf ..... „Mein Gott! sind sie es, „Fürst Nicolai! Stellen sie sich vor: eben dachte ich „an sie — und sie stehen vor mir, als hätte mein Ge= „danke sie in die Residenz versetzt!" Ein helles Roth überzog Olga's Wangen mit Rosen.

„Ein Beweis, Olga Michailowna, daß sie Wunder „zu thun vermögen. Und sie haben mich noch nicht „vergessen?"

„Ich bin nicht so leichtsinnig, Fürst Nicolai, um meinen Cousin und Lehrer zu vergessen."

„Sehr glücklich muß ich mich schätzen, der Auf= „merksamkeit einer an Vollkommenheiten so reichen „Person gewürdigt zu werden."

„Sagen sie mir, mein Fürst, ist Wahrheit wirklich „nur ein Spielzeug, das bloß für Kinder sich schickt? „Sie selbst lehrten mich, immer die Wahrheit zu spre= „chen — und jetzt, wo ich im Stande bin sie zu schätzen, „sagen sie mir Complimente. — Wenigstens darf ich „ihnen aufrichtig sagen, daß es mir angenehm war, „an sie zu denken, weil dieser Gedanke unzertrennlich „mit der Erinnerung an die glücklichste Zeit meines „Lebens, an den Aufenthalt im Kloster verbunden ist."

„Es scheint mir, mein Fräulein, als dürften sie eher „die trügerische Welt, die ihnen dieses Mißtrauen ein= „impfte, eher ihre Bescheidenheit anklagen, als die „Wahrhaftigkeit."

„Genug des Streites, Fürst Nicolai, — und sogar „beim ersten Zusammentreffen nach langer Trennung. „Ich freue mich um so mehr über ihre Gegenwart,

„als sie zur rechten Zeit gekommen sind, um uns bei=
„zustehen, meinen armen Bruder zu erheitern; er ist seit
„zwei Tagen wie ausgewechselt; traurig, ärgerlich, lau=
„nisch, wie sonst nie im Leben. Allein die Tante wird
„sie gewiß erwarten — kommen sie!"

Der Fürst wurde als Verwandter empfangen. Die Gutmüthigkeit der ehrwürdigen Tante Strelinski's, die offenherzige Heiterkeit und der ungezwungene Witz Ol=
ga's bezauberten ihn. Eine Stunde zög im Nu vorüber, und sein Unwillen hatte sich fast ganz gelegt, als plötzlich die Stimme des schnurrbärtigen Dieners: „Va=
„lerian Michailytsch ist zurückgekehrt und ersucht sie,
„zu ihm hinüber zu kommen," — alles Blut des Für=
sten nach dem Kopfe trieb. Er nahm Abschied und eilte zu Valerian.

Dieser empfing ihn mit offenen Armen. „Du nur
„fehltest, theurer Fürst," rief er: „um über das Ge=
„lingen unserer Unternehmungen zu lachen und mir zum
„verhängnißvollen Glück zu gratuliren."

„Nicht um ihnen zu gratuliren, Herr von Stre=
„linski, bin ich gekommen," antwortete Gremin mit spöttischer Kälte, indem er einen Schritt zurücktrat, um der Umarmung auszuweichen. „Ich bin nur ge=
„kommen, um ihnen für den eifrigen Antheil an meiner
„Angelegenheit zu danken!"

„Sie? Herr von Strelinski? Ich begreife dich,
„Gremin, in der That nicht!"

„Dafür habe ich sie desto besser begriffen, und
„nur zu gut kennen gelernt, Herr Major!"

Zu jeder andern Zeit hätte Strelinski sich gewiß

über die beleidigende Heftigkeit des Freundes nicht geärgert, und wahrscheinlich durch Scherz seinen Zorn besänftigt und überwunden; allein jetzt, selbst gekränkt durch die Kälte der Gräfin, von Zweifeln bewegt, von Eifersucht aufgeregt, schritt er der nahenden Unannehmlichkeit entgegen, entschlossen, Spott mit Spott, Verwegenheit mit Verwegenheit zu vergelten.

„Deshalb irrten sie eben: alles Zuviel ist betrüg„lich. Belieben Ew. Erlaucht sich zu setzen! Der „Anfang ihres Grußes klang wie Moral, ich aber „habe nicht gelernt, stehend zu schlafen."

„Ich werde bemüht sein, Herr Major, ihnen Dinge „zu sagen, die ihnen für lange Zeit die Lust zum Schlaf „benehmen werden."

„Ich wäre sehr neugierig, dasjenige kennen zu ler„nen, was meinen Schlaf stören könnte, wenn mich „mein reines Gewissen einlullt!"

„O, sie sind unschuldig wie ein Kind von sechs „Wochen, wie eine Kirchenschwalbe! Es wäre vergebene „Mühe einen Menschen verdammen zu wollen, dessen „Gewissen entweder stumm oder doch gezwungen ist zu „schweigen."

„Ich beziehe diese Reden nicht auf mich, mein „Fürst; meine Zunge hat keine Ursache, etwas Anderes „zu sagen, als mein Gewissen, namentlich weil es „blanker ist, als die Klinge meines Säbels. Sagen „sie lieber freundschaftlich und ohne Umschweife, wo„durch ich ihren Zorn verschuldet?"

„Freundschaftlich? Es kömmt mir in der That „sonderbar vor, wenn sie, nachdem sie alle Bande zer-

„rissen, alle Pflichten der Freundschaft verletzt, doch
„auf dieselbe sich stützen, und Vertrauen fordern! Uebri=
„gens leben sie jetzt in der großen Welt, wo man es
„liebt, Wechsel auf einen Besitz auszustellen, der lange
„schon nicht mehr existirt."

„Mein Fürst! sie kränken mich durch ihre gerechte
„Beschuldigung mehr, als durch die beleidigenden Aus=
„drücke. Doch sein sie kaltblütiger, betrachten sie die
„Sache genauer, worin bin ich gegen sie schuldig?
„Erinnern sie sich, wer den Vorschlag zur Prüfung
„machte, wer unablässlich meine Zustimmung forderte,
„und mich zwang, den verhängnißvollen Auftrag zu
„übernehmen? Sie waren es, mein Fürst, sie selbst.
„Ich beschwor sie, von solchem Unternehmen abzustehen,
„ich sagte ihnen Alles voraus, was geschehen könnte, und
„was nach dem Willen des Schicksals geschehen ist.
„Das Herz läßt sich nicht nach Willkür lenken."

„Allein man muß seine Handlungen beherrschen.
„Sie haben recht, mein Herr! ich bat, ich beschwor,
„ich zwang sie, diese Angelegenheit zu übernehmen;
„allein als Freund konnten sie wohl selbst das Unge=
„hörige meiner Bitte einsehen und meinen Fehler ver=
„bessern, statt ihn zu vergrößern, statt durch denselben
„ihre eigenen Vortheile zu erstreben und mein Vertrauen
„zu mißbrauchen. Wir sind in eigner Sache immer
„schlechte Richter, allein ein leidenschaftloser und
„unparteiischer Blick der Freundschaft hätte meinen
„Vortheil wahrnehmen, nicht meinen Launen folgen
„sollen." —

„Sonderbar, in der That, daß sie aus ihren

„Grundsätzen für sich ein Monopol machen. Wir
„sind schlechte Richter in eigner Sache — das ist
„reine Wahrheit, und ich konnte selbst von der Liebe
„hingerissen werden, die ich nur zu prüfen gedachte.“

„Sie hätten dem vorbeugen, oder zum mindesten
„sich entfernen sollen, sobald sie Gefahr für sich be-
„merkten — allein weit entfernt davon — beliebte
„ihnen das Schicksal zu satteln um ihre Heuchelei zu
„entschuldigen, und mich, wie ein unheilverkündender
„Vogel, mit dem alten Liede der Freunde aus der
„großen Welt, zu trösten: „ich habe dir vorausgesagt,
„daß es schlimm gehen würde, ich habe dich ge-
„warnt.“

„Vergessen sie nicht, Fürst Gremin, daß ich zwar
„für sie die Prüfung übernommen, daß ich aber nie
„ihr Sachwalter war, und daß ich aus den Trüm-
„mern ihres babylonischen Thurmes mir keinen Weg
„zum Himmel gebaut habe.“

„Ich gratulire ihnen, Herr von Strelinski, zu die-
„sem Himmel; gestehe aber, daß ich sie um denselben
„nicht beneide. Ich bin geheilt von der Lust, mein
„Glück in einem Weibe zu suchen, dessen Anhänglich-
„keit eben so wandelbar ist, wie die Farbe des Cha-
„mäleons; und zum Beweise dessen, wie ich ihre
„Geschenke und ihr Andenken schätze, sehen sie hier!“
Mit diesen Worten warf er Ring und Brief der
Gräfin in den lodernden Kamin.

„Es ist unmöglich, mein Fürst, sie für solche Ent-
„schlossenheit nicht zu loben; etwas früher, wäre sie
„noch mehr an der Zeit gewesen. Die Gräfin hat sie

„eben so, wie sie die Gräfin, sehr bald nach ihrer „Trennung vergessen. Alles war nur — kindische „Laune."

„Ich bitte sehr, mein Herr Major, mich eben so „mit ihren Lobeserhebungen, wie mit ihren Entdeckun„gen zu verschonen. Wir sind nicht Dafnis und Menalkas, „um ein Wortgefecht über die Frage zu führen, wen „sie liebe und wen nicht. Doch freuen sie sich auch ihres „Triumpfes nicht .... einem Frauenzimmer, das ei„nem untreu wurde, ist es leicht auch den zweiten und „dritten zu verrathen."

„Sein sie bescheidener in Beziehung zur Gräfin, „Gremin. Ich ertrug viel in Betreff meiner, wenn sie „es aber wagen, den guten Ruf einer Dame anzu„tasten; so überschreitet das alle Grenzen und reißt „auch die nachgiebigste Geduld über dieselben hinaus .... „ich bin kein Engel."

„Das glaube ich gern. Ich bin eben so fern von „diesem Gedanken wie sie von dieser Würde .... allein „ihre Drohungen, Herr Major, belustigen mich."

„Und ich, Herr Obristlieutenant, bedaure ihren Cha„rakter!"

„Dürfte man nicht erfahren, weshalb sie mich ih„res Mitleids würdigen?"

„Weil sie durch leere Eitelkeit, beleidigte Eigenliebe, „rücksichtlose Eifersucht und vielleicht sogar durch „den kleinlichsten Neid verblendet, tausend Werst durch„jagt sind, um einen Menschen zu kränken, zu belei„digen, zu verletzen, der sie bis jetzt geliebt und geach„tet hat."

„Sie beweisen mir sogar durch diese Worte ihre
„Liebe, Herr von Strelinski; was aber ihre Achtung
„betrifft, so bereue ich nur, daß ich dieselbe einst ge=
„schätzt habe, und gegenwärtig ist sie mir eben so interes=
„sant, wie der Wind in der barabinischen Steppe! ....
„Schöne Freundschaft! .... fast zu heurathen. ....
„und an mich keine Zeile zu schreiben .... mich in
„einer solchen Unkenntniß zu lassen, daß ich von ihrer
„Hochzeit die erste Nachricht durch die Marqueurs der
„Gasthäuser empfing!"

„Ich habe zweimal an sie geschrieben, wahrschein=
„lich ist durch den Marsch des Regiments die Ankunft der
„Briefe verspätet worden; und was meine Heurath be=
„trifft, so sind die Stadtklatschereien der Wahrheit vor=
„ausgeeilt. Vielleicht kömmt sie nie zu Stande. Bis jetzt
„hat mich kein Wort der vollkommenen Einwilligung
„der Gräfin versichert."

„Sie haben geschrieben! Sie sind nicht überzeugt!
„Ich habe in der That nicht erwartet, daß sie sobald
„gelernt hätten, der Heuchelei die Lüge zu vermählen."

„Lüge!" rief Strelinski im Zorn auflodernd: „Lüge!
„Nur Blut wäscht dieses Wort ab!"

„Und warum das nicht!" antwortete der Fürst ver=
ächtlich, indem er sich auf seinem Stuhle hin und her
schaukelte. „Liebesglut und Blut ist ein uralter Reim."

„Das ist entschieden .... und nun genug. Allein
„versuchen sie mich nicht weiter, Gremin; zwingen sie mich
„nicht, ihnen Dinge zu sagen, die unter edlen Män=
„nern nie ausgesprochen werden sollten. Wann treffen
„wir uns?"

„Und gewiß zum letztenmale — Morgen. Wer
„auch von uns fallen möge, ich werde immer den
„Vortheil haben, nicht mehr eine Luft mit dem
„zu athmen, der für alle meine Freundschaft mir
„mit . . . ."

„Halten sie ein, Fürst! es giebt Worte, für die
„weder das Andenken früherer Freundschaft, noch das
„Dach des Gastfreundes sie schützt."

„Es steht ihnen gut, von Freundschaft zu reden,
„während sie ihr Andenken in Galle verwandelten.
„Und was die Rechte der Gastfreundschaft betrifft, so
„flehe ich sie nicht um ihren Schutz an: mein Säbel
„ist mein bester Vertheidiger."

„Hören sie auf mit solcher hohlen Prahlerei, Fürst
„Gremin; soll es Morgen sein, so sei es Morgen.
„Der Schuß ist die geistvollste Antwort auf alle Frech-
„heiten."

„Und die Kugel der beste Lohn für Heimtücke.
„Morgen werden sie sich überzeugen, daß ich nicht aus
„solchem Gewebe bestehe, aus dem man Trauungs-
„Teppiche macht; aber auch, daß ich kein Carreau-Aß bin,
„nach dem man ruhig zielt. Mein Secundant wird
„nicht unterlassen, sie noch heute zu besuchen."

„Sehr erfreut!"

Die feindlichen Freunde schieden, von Zorn flam-
mend.

VIII.

Kühn war ich kalten Blut's — doch scheiden
Am Lebensmorgen aus der Welt,
Wohl keinem bis zum Scherz gefällt.
Und ungleich pocht das Herz wohl beiden,
Wenn ernst die Frag': sein oder nicht?
Geladen die Pistole spricht! —

Olga konnte während der ganzen Winternacht die Augen nicht schließen. Wie wenig sie die Welt auch kannte, doch hatten die häufigen Erzählungen von Zweikämpfen sie mit diesem blutigen Vorurtheil schon bekannt gemacht; und der ungewöhnliche Ernst, so wie der gezwungene Scherz des Bruders, und die Nachricht, daß er mit dem Fürsten Gremin unter vier Augen sehr hart gesprochen habe, endlich der späte Besuch eines unbekannten Officiers — erweckten in ihrer Seele alle Besorgnisse und Schrecken. Ohne den Grund zu begreifen, fühlte sie die Möglichkeit eines Streites zwischen ihrem Bruder und Gremin. Lange vor dem Morgenroth war sie gekleidet und irrte wie ein Schatten durch die stillen und öden Zimmer. Furchtbare Zweifel bewegten ihre Brust; sie wünschte und fürchtete die verhängnißvolle Wahrheit zu erfahren, horchte auf jedes Geräusch, auf jeden Laut. Auf den Zehen schlich sie

mehre Male zu den Zimmern des Bruders, allein dort war Alles todt und dunkel. — Plötzlich nahm der Hufschlag eines Pferdes am Thor ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch, eine weiße Feder blinkte auf der zur Wohnung des Bruders führenden Hintertreppe — und ihr weissagendes Herz erstarb .... ein drückendes Vorgefühl erstarrte ihr Blut zu Eis. Sie hörte im Nebenzimmer sprechen, und hatte den Muth nicht, zu horchen; — sie wollte die hoffnungslose Gewißheit von sich entfernen, allein ihre schwesterliche Liebe besiegte jedes Bedenken. Mit angehaltenem Athem blickte Olga durch's Schlüsselloch: grade der Thür gegenüber heizte der Ofen und erhellte das Zimmer mit blutigrothem Halbdunkel. Valerian's alter Diener, vor dem Ofen knieend, schmolz Blei in einem eisernen Löffel und goß Kugeln, während er sein Geschäft durch häufiges Gebet und durch Kreuzschlagen unterbrach. Am Tische stand ein fremder Artillerie-Officier, beschnitt und glättete die Kugeln, indem er sie in die Pistolen paßte. In diesem Augenblick wurde die Thüre vorsichtig geöffnet und eine dritte Person, ein Officier von der Garde-Cavallerie trat ins Zimmer, für einen Augenblick das Geschäft unterbrechend.

„Bon jour, Capitaine!“ sprach der Artillerist zum Eintretenden: „ist Alles bei ihnen bereit?“

„Ich habe zwei Paar Pistolen mit, das eine von „Kuchenreiter, das andere von Le Page, wir wollen „sie zusammen untersuchen.“

„Das ist unsere Pflicht, Rittmeister. Haben sie „die Kugeln den Pistolen angepaßt?“

„Die Kugeln sind in Paris gegossen, und gewiß „mit besonderer Genauigkeit."

„Verlassen sie sich nicht darauf, Rittmeister! Es be= „gegnete mir schon einmal, durch ähnliches Vertrauen „in große Verlegenheit zu gerathen. Die zweiten Kugeln „— ich erröthe noch jetzt bei der Erinnerung — gingen „nicht bis zur Hälfte des Laufes, und wie wir uns „auch abmühten, sie an ihren Ort zu bringen, es blieb „doch Alles vergebens. Die Gegner waren gezwungen, „mit Sattelpistolen, beinahe so groß wie Berg=Ein= „hörner, sich zu schießen, und es war recht gut, daß „der eine den andern grade vor die Stirn traf, wo „jede Kugel, kleiner als eine Erbse oder größer als „eine Kirsche, dieselbe Wirkung hervorbringt. Allein „bedenken sie, welcher Vorwurf uns getroffen haben „würde, wenn diese Kartätsche Arm oder Bein zer= „schmettert hätte!"

„Eine klassische Wahrheit!" entgegnete lächelnd der Cavallerist.

„Sie haben polirtes Pulver?"

„Und vom feinsten."

„Um so schlimmer: lassen sie es zu Hause. Erstens, „nehmen wir der Gleichförmigkeit wegen gewöhnliches „Büchsenpulver; zweitens entzündet sich das polirte „Pulver nicht immer schnell genug, und es ereignet „sich auch wohl der Fall, daß der Funke ganz von demsel= „ben abgleitet."

„Wie machen wir es mit den Schnellern?"

„Ja, ja! diese verdammten Schneller bringen ewig „meinen Verstand vom Ziel ab, und haben mehr als

„einen braven Kerl in den langen Kasten gepackt. Der
„arme L*** kam vor meinen Augen durch einen Schnel=
„ler um: seine Pistole entlud sich in die Erde, und
„sein Gegner warf ihn, wie ein Haselhuhn, an der
„Barrière nieder. Ein anderes Mal war ich Zeuge,
„wie einer auch gegen seinen Willen, in die Luft
„schoß, als er mit dem Laufe schon die Brust des
„Gegners erreichen konnte. Das Spannen der Schnel=
„ler nicht zu erlauben, ist fast unmöglich und immer
„unnütz, weil eine unbemerkbare, sogar unfreiwillige
„Bewegung des Fingers sie schon zu spannen vermag,
„und dann ist aller Vortheil auf der Seite des kalt=
„blütigen Schützen. Und es zu erlauben, — wie leicht ist
„ein Schuß verloren .... Schelme, diese Büchsen=
„schmiede: scheint es doch fast, als bildeten sie sich ein,
„Pistolen wären nur für den Schützenklubb erfunden!"

„Sollte es indessen nicht besser sein, das Spannen
„der Schneller zu untersagen? Man kann die Herren ja
„unterrichten, wie man mit der Feder umgehen müsse,
„und im Uebrigen dürfen wir uns auf ihre Ehre ver=
„lassen. Was meinen sie, Verehrtester?"

„Ich stimme Allem bei, was den Zweikampf er=
„leichtern kann. Werden wir, Herr Rittmeister, auch
„einen Arzt haben?"

„Ich habe gestern zwei besucht und ihre Habsucht
„hat mich wüthend gemacht ..... Sie begannen mit
„einer Vorrede über die Verantwortlichkeit, und schlos=
„sen mit dem Verlangen einer Vorausbezahlung: —
„ich konnte mich nicht entschließen, das Schicksal des
„Zweikampfs diesen Krämern anzuvertrauen."

„In solchem Falle übernehme ich es, einen Arzt „mitzubringen; das größte Original, aber auch den „edelsten Menschen auf der Welt. Es ist mir schon „begegnet, ihn grade aus dem Bette ins Feld zu füh„ren, und er war sogleich entschlossen, ohne im ge„ringsten zu schwanken. „„Ich weiß sehr wohl, meine „„Herren,““ sprach er, indem er die Binden um das Instrument wickelte, „„daß ich ihren Unverstand we„„der verbiethen noch verhindern kann — und nehme „„ihre Einladung mit Vergnügen an; erfreut, wenn „„auch durch eigene Gefahr, der leidenden Menschheit „„Erleichterung zu erkaufen!““ „Allein was mich am „meisten Wunder nahm war doch, daß er ein reiches „Geschenk für Fahrt und Heilung ausschlug.“

„Das macht der Menschheit und der Medicin Ehre. „Valerian Michailytsch schläft wohl noch?“

„Nachdem er lange Zeit Briefe geschrieben hatte, „schlief er etwa vor drei Stunden ein. Haben sie die „Güte, ihrem Gefährten zu rathen, vor dem Zwei„kampf nichts zu essen. Im Fall eines Unglücks kann „die Kugel gleiten und durch den Körper gehn, ohne „die innern Theile zu verletzen, wenn sie ihre Elasticität „bewahren; auch ist die Hand des Nüchternen sicherer. „Haben sie für einen viersitzigen Wagen gesorgt? in „einem zweisitzigen läßt sich weder dem Verwundeten „beistehen, noch der Todte fortschaffen.“

„Ich habe befohlen, in einer entfernten Gegend der „Stadt einen Wagen zu miethen und einen möglichst „einfachen Fuhrmann zu nehmen, damit er nichts er„rathen und angeben könne.“

„Das haben sie vortrefflich gemacht, Rittmeister; „sonst wittert die Polizei Blut, nicht schlechter als ein „Rabe. Jetzt von den Bedingungen. Die Barrière „wie früher, sechs Schritte?"

„Auf sechs Schritt. Der Fürst will von keiner „größern Distance hören. Nur bei gleichem Schuß „endigt eine Wunde das Duell; wenn das Pulver von „der Pfanne brennt oder die Pistole versagt, so wird „das nicht gezählt."

„Welch eigensinniges Volk! Wenn sie noch für irgend „eine wichtige Sache kämpften, so sollte mir das Pul„ver nicht leid thun; aber so, für eine Weiberlaune und „für eigene Grillen."

„Wie viel Zweikämpfe haben wir denn für eine ge„rechte Sache gesehen? Die meisten entstanden doch um „Schauspielerinnen, Kartenspiel, Pferde oder um eine „Portion Gefrorenes."

„Aufrichtig gestanden, alle diese Zweikämpfe, deren „Ursache schwer anzugeben ist, oder die wir uns aus„zusprechen schämen, machen uns wenig Ehre. Also „grade in der Mittagsstunde, und zwar außerhalb des „Wyborgschen Schlagbaums?"

„Um Mittag und dort. Unfern von dem auf der „zweiten Werst befindlichen Gasthause, wo wir uns tref„fen werden, links ab vom Wege ist ein öder und ziemlich „heller ebener Ort, wo wir vor dem Winde und den „Strahlen der Sonne geschützt sind. Indessen hoffe „ich, wir werden, ehe wir sie zusammen führen, noch „alle Mittel zur Aussöhnung versuchen? Es hat zwi„schen ihnen keine tödtliche Beleidigung stattgefunden,

„und vielleicht gelingt es uns, die Sache durch Ent-
„schuldigungen beizulegen.“

„Ich wäre bereit, ein ganzes Jahr lang Ladungen
„zu empfangen, statt sie anzuzünden, wenn uns das ge-
„lingen sollte: allein ich gestehe, nur wenig Hoffnung
„für das Gelingen zu haben. Gegnern vom Frieden
„sprechen, wenn sie schon auf dem Felde sich trafen,
„ist nicht viel besser, als einem Todten Arzenei einflößen.
„Deine Kugeln taugen nichts!“ rief der Artillerist un-
geduldig dem greisen Diener zu, indem er ein Paar
auf den Boden warf: „sie sind rauh und voll Blasen.“

„Das ist von meinen Thränen, Ssergei Petrowitsch!“
erwiederte der Alte, indem er die verweinten Augen
trocknete. „Ich kann sie gar nicht zurückhalten; un-
„willkürlich fließen sie, und bisweilen fällt auch wohl
„eine oder die andere in die Kugelform; dabei zittern
„meine Hände, wie die des Verräthers Judas. Was
„werden die guten Leute sagen, wenn sie hören, daß
„ich selbst die tödtliche Kugel für meinen guten Herrn
„gegossen — welch' eine Sünde liegt auf meiner Seele!
„Mit welchem Herzen kann ich dem Fräulein, Olga
„Michailowna, entgegen treten, wenn Gott es mir auf-
„erlegt, den Tod meines Herrn zu sehen! Er allein
„ersetzt ihr den Vater! Ew. Hochwohlgeboren, lassen
„sie mich ewig für sie zu Gott beten, bewahren sie
„meinen Herrn vor solcher Sünde und vor seinem ei-
„genen Unglück, bereden sie ihn, beschwören sie ihn;
„wir .... Alle ....“ Der Greis konnte vor Wei-
nen nicht fortfahren; der Artillerist, selbst gerührt, gab
sich alle Mühe, ihn zu trösten.

„Genug, genug, alter Freund! Schäme dich doch,
„wie ein Kalb zu heulen. Du selbst hast 1814 mit
„deinem Herrn gefochten, du weißt es ja, nicht alle
„Kugeln treffen und nicht alle Verwundete sterben . . .
„auch werden wir uns alle Mühe geben, die Sache
„gütlich beizulegen."

Weiter konnte Olga nicht hören; ihr Kopf schwindelte; die Knie versagten ihr den Beistand. Die fürchterlichen Einzelnheiten des Zweikampfes malten ihr mit blutigen Zügen das Ende ihres Bruders aus . . . .
„Verwundet oder erschlagen," wiederholte sie in den Sessel niedersinkend — „erschlagen!" Ihre Gedanken verwirrten sich; die Angst preßte ihr Herz mit eisiger Hand zusammen.

Es giebt Minuten und Stunden schweren, unaussprechlichen Grams, wo der Verstand, wie paralysirt, plötzlich still zu stehen scheint, während das Gefühl, vom vollen Bewußtsein der Größe unsers Unglücks vergiftet, gleich einer Lavine auf unser Herz stürzt, und es in den Frost stummer, aber tiefer, empfindungslos-quälender Verzweiflung begräbt! Dann findet das Auge keine Thränen, die Lippe keine Ausdrücke — aber nur fürchterlicher ist der in der Brust concentrirte Schmerz, nur ätzender die Thräne, die auf dem Herzen versteint, das gleich einer unterirdischen, mit flammendem Schwefel überfüllten Ader, die auf ihm ruhende Last abzuwälzen ringt, und jeden Augenblick bereit seine Fesseln zu sprengen, dennoch die erdrückende Last nicht abzuwälzen, den flammenden Seufzer nicht auszuathmen vermag. Olga weinte nicht, weil sie nicht weinen konnte, und

sah und hörte nichts mehr. Auf alle Aufforderungen und Fragen der Tante antwortete sie nur mit verneinendem Schütteln des Kopfes, ohne sich auch nur von ihrem Platze zu rühren. Endlich, als der Sonne helle Strahlen, die Nebel durchdringend, auf ihr Haupt sanken, war es, als ob sie aus krankhaftem Hinbrüten plötzlich erwache, gleich der klingenden Memnonssäule auf den Ebenen Thebens. „Wo ist mein Bruder?" fragte sie sich erhebend. — „Ausgefahren!" tönte die Antwort zurück — und wieder versank sie in düstere Erstarrung, die unbeweglichen Augen auf das Fenster gerichtet. Ueber ihr Gesicht zogen flüchtig die Schatten der ungeduldigen Erwartung und das Lächeln der Hoffnung, den Bruder zur Aenderung seines Entschlusses zu bewegen; am häufigsten aber überschattete die Nacht der Verzweiflung ihre Züge, denn ihr Verstand überzeugte sie, daß keine Gründe, kein Gefühl Valerian von dem einmal erwählten Pfade abzulenken vermögen würden; auch sah sie sehr gut ein, daß das Schicksal des Zweikampfes zumeist von dem Beleidiger, d. h. vom Fürsten Gremin abhing. „Und er, den ich für das edelste Wesen „hielt, den ich liebte, mir als Bruder meines Bruders „dachte, durstet jetzt nach seinem Blut und Tode. Ach! „wie böse sind doch die Menschen;" dachte sie; — und unterdessen zog eine Stunde nach der andern vorüber — schlug die Uhr eilf, und Olga's ganze Seele trat in ihr Auge; wie auf dem Finger des Schicksals, ruhte ihr Blick unbeweglich auf dem sich langsam fortbewegenden Zeiger .... noch eine Viertheilstunde, noch .... und sie rief aus: „Alles ist verloren! Er will von sei-

„ner Schwester nicht einmal Abschied nehmen, er fürch-„tet, von meinem Schmerz gerührt zu werden ... „Großer Gott, stärke mich!" Olga warf sich vor dem Heiligenbilde auf ihr Antlitz nieder, und vom Himmel eingehauchter Entschluß überschattete ihr Gebet.

Auf der zweiten Werst, wenn man den Weg nach Pargolowa fährt, erblickt man rechts vom Wege auf einem Hügel ein einfaches russisches, mit gelber Farbe angestrichenes Gasthaus, den Zeugen vieler unglücklichen Scenen und vieler frohen Versöhnungen, im Winter. Im Sommer wird es von keinem ordentlichen Menschen besucht, sowohl wegen seiner Unsauberkeit, als auch deshalb, weil sodann die benachbarten Landhäuser, von zahlreichem Volke besucht, nicht der Schauplatz von Zweikämpfen sein können. Die ganze Dienerschaft des Gasthauses eilte nach der Treppe, als sie zwei Wagen und einen mit zwei Pferden bespannten Schlitten den Weg nach dem Hause, durch die zusammengewehten Schneehaufen einschlagen sah, die in der Sonne in tausend Sternchen blinkten. Dies war, wie sich wohl errathen ließ, kein Brautzug, sondern der Zug unserer Duellanten. — Die Gegner wurden in verschiedene Zimmer geführt. Der Artillerist erbot sich den Kampfplatz zu bereiten und den Todespfad einzutreten. Der Doctor aber lud den andern Secundanten zu einer Partie Billard ein, und so waren unsere Gegner sich selbst und ihren Gedanken überlassen.

Valerian war finster, blickte aber mit einiger Freude

auf den leblosen Schnee, der das Thal als Leichentuch umhüllte, und auf das Trauer-Grün der Tannen. Er liebte die Gräfin glühend und zärtlich, und ihre Kälte, ihr Leichtsinn hatten alle seine Hoffnungen zertrümmert. Mit einem Lächeln begrüßte er den Gedanken an den Tod, denn der Tod scheint keinem tröstender, als dem Betrogenen oder unglücklich Liebenden. „Drei Tage — und keine Antwort,“ dachte er ... „das ist die verständlichste Antwort! Es thut ihr leid, „sich von ihrem Erlauchten Titel zu trennen; es ist ihr „angenehmer, im Kreise modischer Affen die Langeweile „der großen Welt aus einem Gefäß ins andere zu füllen, als das Leben mit einem Manne zu genießen, der „ein Mensch ist; es schmeichelt ihr mehr, Träume und „Wünsche in vielen zu erwecken, als mit einem Freunde „oder mit sich allein zu denken und zu empfinden. — Es sei! „Ich danke dem Schicksal, das noch zeitig genug mich vor „einer leichtsinnigen Frau errettete. Im süßen Taumel des „Irrthums, vom Zauber der Leidenschaften umfangen, „wäre es mir wohl schwer geworden, mich aus der „Umarmung des Glückes zu reißen. Jetzt bin ich gleichgiltig gegen das Leben; verachte die Welt, in der Liebe „nur Eitelkeit, und Freundschaft nur Laune ist. — „Aber du, Aline! du bist die Schuldigste! ...... Seltene Sterbliche — du ließest dich von dem Rudel gewöhnlicher Weiber mit fortreißen ..... Du allein „vermogtest mein Glück zu erschaffen, du allein konntest meine Liebe schätzen — und ich, ungetröstet von „deiner Gegenliebe, steige in mein Grab — und für „dich! Aline! Aline! du wirst meinen Werth erst er-

„kennen, wenn du mich unwiederbringlich verloren hast!“ Thränen traten in Valerian's Auge. Aber, ich weiß nicht warum, keine derselben war dem Mitleid mit der Schwester gewidmet: doch so sind alle Verliebte; während ihres hitzigen Fiebers haben sie kein anderes Wort, keinen anderen Gedanken als die Geliebte, und sogar sterbend, denken sie mehr daran, wie sie der Geliebten im Sarge gefallen werden, als an die Thränen ihrer Verwandten um sie.

Wenn Olga in einem Zimmer über die Liebe vergessen wurde, so war sie aus eben dem Grunde im Nebenzimmer der Gegenstand von Seufzern und Ausrufungen. Fürst Gremin saß dort düsterer als ein September-Abend, und trommelte äußerst traurig mit den Fingern auf dem Tisch. Wenn jedoch diese Harmonika aus Tannenholz seine melancholischen Gedanken nicht vollkommen auszudrücken vermogte; oder wenn er selbst eben kein geübter Virtuos auf diesem Instrumente war; so glich seine Phantasie doch einem Todtenmarsch, der immer würdig gewesen wäre, von den Mäusen, die den Kater begraben, aufgeführt zu werden. — Allein wie kurzweilig-klagend seine Musik auch immerhin ausfiel, seine Gedanken dabei waren nicht im geringsten kurzweilig. Sobald die erste Flamme seines Unwillens verlöscht war, bereute er schmerzlich seine beleidigende Heftigkeit: das Gewissen warf ihm laut die Kränkung eines alten Freundes vor, und weshalb, und für wen? Für die, welche er längst nicht mehr liebte, für die, welche selbst ihn vergaß; also ohne ein anderes Ziel zu haben, als das Glück des Gegners zu verhindern; mithin aus leerer

Eitelkeit! Am überzeugendsten aber wirkte auf ihn die Logik der Liebenswürdigkeit und Schönheit Olga's .... alle seine Syllogismen schlossen und begannen mit der vorwurfsvollen Frage: „was wird Valerian's Schwester „dazu sagen?" Haß für's ganze Leben, wenn er seinen Gegner erschlug, oder Verachtung nach dem Tode, für seine Feindschaft, das allein mußte sein Loos sein; und Gremin, als edler Mensch, als glühender Mann, fühlte tief, wie schwer es ihm sein müsse, nicht bloß den Haß und die Verachtung, sondern auch nur die Gleichgiltigkeit Olga's zu ertragen, die jeder Achtung „und Liebe," setzte sein Herz hinzu, „würdig; und viel„leicht nicht gleichgiltig gegen dich ist," flüsterte die Eigenliebe. Aber die Stimme der Vorurtheile schmetterte wie eine Schlacht-Trommete dazwischen, und übertäubte alle milden und guten Regungen des Gefühles. „Jetzt ist's doch zu spät, sich zu bedenken;" sagte er mit einem herzzerreißenden Seufzer. „Das Geschehene ist „nicht ungeschehen zu machen, das Beschlossene zu än„dern, würde Schande bringen. Ich mag nicht das „Märchen der Stadt und des Regiments sein, wenn „ich vor der Pistole mich versöhne. Die Menschen „glauben lieber an Feigheit, als an edelmüthige Ein„gebungen, und wenn noch reizendere Hoffnungen, noch „ein theureres Dasein in meinem Pistolenlauf lägen, „ich würde auch dann den Schuß Strelinski entgegen „senden."

„Es ist Alles bereit, mein Fürst!" sagte der Secundant, indem er die Thüre aufriß. „Es bleibt nur übrig, „die Pistolen zu laden, und deshalb bitten wir sie, wie

„es gebräuchlich ist, dabei gegenwärtig zu sein.“ Die Gegner traten von verschiedenen Seiten ins Zimmer, grüßten einander kalt und schweigend, und während Gremin am Tisch stehen blieb, auf welchem das verhängnißvolle Mahl bereitet wurde, trat Strelinski zum Arzt, der ohne Barmherzigkeit ganz allein die Kugeln auf dem Billard hin und her stieß. Es thut einem in der Seele weh, Männer vor einem Zweikampf zu sehen, noch weher aber Secundant bei demselben zu sein. — Unwillkürlich wünscht man dem Gegner Böses, weil man den eigenen Gefährten erhalten sehen mögte, und dies Gefühl strömt auf Alles eine feierliche Gezwungenheit aus, während doch alle bemüht sind, ungewöhnlich froh zu erscheinen ...... die Gegner um ihren Muth zu zeigen, die Secundanten um ihn zu unterstützen.

Valerian hatte den originellen Arzt schon auf der Fahrt hierher kennen gelernt, und fragte scherzend, indem er das im Wagen unterbrochene Gespräch wieder aufnahm: „Wollen sie, lieber Doctor, nicht ihre wunderliche Hypothese aufgeben, daß es künftig einmal den „Menschen gelingen werde, ihren Kindern gute Eigenschaften, wie Kuhpocken einzuimpfen, und sie von „Leidenschaften, wie von ansteckenden Krankheiten, durch „Arzeneien zu heilen?“

„Warum soll ich meiner Meinung abtrünnig werden, wenn sie ihre Vorurtheile nicht aufgeben wollen?“ antwortete der Arzt, indem er den rothen Ball machte.

„Schade, in der That schade, daß ich nicht um „fünf Jahrhunderte später geboren bin: es müßte sehr

„interessant sein zu sehen, wie man die Liebe durch Ve=
„sicatorien, und die Bosheit durch warme Umschläge
„und Ligaturen heilt.“

„Die Bosheit wird auch heut zu Tage beim gemei=
„nen Mann durch Bähungen und Verband geheilt, wie
„im Alterthum der Wahnsinn durch Nieswurz — doch
„zweifle ich an dem guten Erfolg. Allein warum sollte
„man nicht annehmen dürfen, daß bei allgemeiner Vervoll=
„kommnung aller Wissenschaften, auch die nothwendigste
„derselben sich aus ihrem gegenwärtigen Zustande schwäch=
„licher Kindheit herausarbeiten werde? Dann, Va=
„lerian Michailytsch, würde es mir viel angenehmer
„sein, ihrer Erbitterung durch süße Pillen vorzubeugen,
„statt bleierne aus ihren Knochen hervor zu ziehen.“

„Das wird ein goldenes Zeitalter für Aerzte sein!“

„Ein goldenes für die Medicin — aber ein silberlo=
„ses für die Aerzte, die bis jetzt, gleich der Nesselsaat
„der Richter, bloß für Rechnung der Dummheit, des
„Lasters, oder des menschlichen Elends leben!“

„Verehrtester Herr Doctor,“ unterbrach seine Rede der
Artillerist, indem er das zweite Paar lud: .... „ent=
„scheiden sie unsern Streit ..... Ich sage, es sei besser
„die Ladung zu verringern, sowohl wegen der Nähe
„der Distance, als auch wegen der Sicherheit des Schusses;
„der Herr Rittmeister aber wünscht ihn zu verstärken,
„indem er behauptet, daß Wunden, die durch und durch
„gehen, leichter zu heilen wären — das ist ein Punkt,
„der in ihr Departement gehört!“

„Reichen sie mir ihre Hand, Herr Kanonenschütz
„par excellence! Wir müssen Freunde und Nachbarn

„sein, nicht bloß aus dem Grunde, weil ihre Schule,
„wo man die Menschen nach Regeln tödten lehrt, ne=
„ben unserem Klinikum steht, wo man in ihrer Hei=
„lung unterrichtet, sondern auch deshalb, weil die
„Natur überall neben dem Gift auch das Gegengift
„erzeugt. Sie lachen; sie sagen, das wären nur zwei
„Uebel beisammen, — immerhin. — Nur verstärken sie
„die Ladung, wenn sie dieselbe nicht ganz vernichten
„können. Auf sechs Schritt zerschmettert der schwächste
„Schuß die Rippen; und da es schwierig, und oft so=
„gar unmöglich ist die Kugel herauszuholen, so kann
„sie in der Folge edle Theile verletzen."

„Höchstedle Theile" — sagte lächelnd Gremin: —
„wir sind ja beide Stabs=Officiere. Doch Scherz bei
„Seite, Doctor: was meinen sie, von wo ist die Kugel
„am gefährlichsten herauszuholen?"

„Aus dem Laufe," antwortete der Arzt sehr wich=
tig. Alle lachten.

„Würden sie wohl so gütig sein, mein Fürst, ihre Epau=
„lettes abzunehmen?" sagte einer der Secundanten, in=
dem er die Pistolen ins Kästchen packte. „Gold ist ein
„zu scharfes Ziel für den Gegner."

„Sie sind so streng, mein lieber Mittelsmann, daß
„ich beinahe die Einladung erwarte, meinen Kopf hier
„zu lassen, weil er doch das sichtbarste Ziel ist." In
diesem Augenblick wurde an die Thüre geklopft.

„Mein Gott!" rief der Artillerist aus, indem er die
Waffen mit dem Mantel bedeckte: „man kann sich nicht
„einmal ruhig schlagen. Wer klopft da?"

„Ein reitender Bothe der Gräfin Swesditsch fragt

„nach dem Major Strelinski!" brachte der Marqueur draußen mit derselben Stimme vor, mit der er die Partieen, etwa: dreiundzwanzig und nichts zu annonciren pflegte.

Mit einem Satz war Strelinski im Hausflur.

„Es wünscht sie eine Dame zu sprechen;" sagte ein Knabe des Gasthauses dem Fürsten Gremin, indem er von der entgegengesetzten Seite ins Zimmer stürzte. Der Fürst ging achselzuckend hinaus. Doch wer ermißt sein Erstaunen, als die schöne Unbekannte den Schleier zurückschlug, und er in ihr Olga, mit allen Reizen der Jugend geschmückt, gewaffnet mit Unschuld und dem Bewußtsein ihrer Würde, erkannte. — „Olga!" rief er mehr noch ergriffen als erstaunt: „Olga, sie, „sie hier?"

„Und sie, Fürst Gremin, sind die Ursache," antwortete Olga mit stolzer Festigkeit. „Hätte ich auch „die Gefahren meiner Handlung nicht gekannt, ihr Er„staunen hätte mir Alles entdeckt ..... allein ich weiß „Alles, und war zu Allem entschlossen. Mag die Welt „mich eine unüberlegte Abentheurerin heißen, — mag „ich immerhin das Märchen der Residenz werden, — „möge dieser Augenblick einen ewigen Schatten auf mein „ganzes übriges Leben werfen, — ich muß Alles, Alles „verachten, um mir den Bruder zu retten, den sie ver„derben wollen! Allein, Fürst Gremin, ich bin nicht „hergekommen, um ihnen Vorwürfe zu machen, sondern „um sie zu bitten, zu überreden, zu bewegen: vergessen „sie ihren blutdürstigen Streit, den mir der Zufall ver„rieth. Beim Namen Gottes, den sie vergessen, beim

„Namen der Menschlichkeit und der Vernunft, die sie mit
„Füßen treten; beim Namen ihrer ehemaligen Freund-
„schaft und der ewigen Liebe für Alles, was ihnen in
„diesem Leben theuer und über dem Grabe wünschens-
„werth ist, beschwöre ich sie! Sie suchten den Zwei-
„kampf, und von ihnen hängt es ab, ihn aufzugeben.
„Fürst! Versöhnen sie sich mit Valerian! Retten sie mich
„vor dem bittern Gefühl, in meinem Bruder einen
„Mörder zu seh'n, oder vor dem untröstlichen Schmerz
„um ihn. Was soll dann aus mir in dieser feindli-
„chen Welt, ohne Freund, ohne Rathgeber, ohne Be-
„schützer werden! Welch eine kurze Zeit lebte ich nur, und
„wie unglücklich bin ich, den fürchterlichen Augenblick
„erlebt zu haben, wo zwei Wesen, die ich über Alles
„in der Welt verehre, bereit sind, einander zu zerflei-
„schen."

Anfangs war Olga's Stimme fest und ausdrucks-
voll, als sie aber ihrer schwesterlichen Anhänglich-
keit gedachte, wurde die Stimme leiser und zärt-
licher; ihr Athem unterbrochen, erstarb ganz; der
Schmerz hob ihre Brust in hohen Wogen; die von
Thränen schweren Augen strömten endlich über; und
weinend sank sie auf einen Stuhl. — Fürst Gremin,
Enthusiast für alles Hohe und Edle, von so schöner
Selbstverläugnung Olga's in tiefster Seele ergriffen,
stand vor Entzücken stumm und unbeweglich, mit den
Blicken die großmüthige Friedensstifterin verschlingend.
Ein süßes Gefühl der Rührung durchdrang sein gan-
zes Wesen; Ein Funke der reinsten Liebe erhellte seine
ganze Seele. Wie der Blitzstrahl die Pole des Magnets

verändert, so verwandelten die allgewaltigen Thränen der Unschuld alle im Busen verborgene Saat des Bösen und des Grolls in Güte. Er war schon glücklich, denn das größte Glück ist ja die Anerkennung fremder Vollkommenheit, die Anerkennung des Hohen und Schönen.

Olga aber, das Verstummen des Fürsten als Schwanken oder Abweisung deutend, erhob sich stolz und sprach mit funkelnden Blicken: „Erfahren sie, Fürst Gremin, „daß sie, wenn der Ruf der Natur und Wahrheit nicht „in Seelen zu dringen vermag, die blutiges Vorurtheil „aufgesäugt hat, meinen Bruder nicht anders er„reichen werden, als durch mein Herz. Habe ich mei„nes Rufes nicht geschont, so werde ich mein Leben „gewiß nicht schonen."

„Nein, nein! überirdisches Wesen," rief Gremin aus: „mein eigenes Leben, wenn auch tausendmal er„neut, bin ich jetzt bereit für sie und Valerian zu opfern. „Olga! ihre Großmuth hat mich besiegt!" bei diesen Worten trat er in den Saal und sprach laut zu Strelinski: „Herr Major! ich bitte sie wegen meiner Heftigkeit um Ent„schuldigung; bedaure sehr, was gestern zwischen uns „vorgefallen ist, und wenn sie mit dieser Erklärung „zufrieden sind, so werde ich die Rückkehr ihrer Freund„schaft mir zur höchsten Ehre rechnen!" — Strelinski, diese Entwickelung gar nicht erwartend, las heiter einen Brief, — reichte jedoch sehr freundlich und sehr bereitwillig seine Hand dem Fürsten: „Dem ist Versöhnung „leicht," sagte er; „der selbst der Vergebung bedarf," und die Freunde umarmten sich wieder als Freunde.

„Meine Herren Secundanten! sagen sie auf Ge-
„wissen, haben wir uns nichts vorzuwerfen, als edle
„Männer und Officiere?" fragte Gremin.

„Nie und niemand wird an ihrem Muthe zweifeln,"
sagte der Gardist, indem er den Fürsten umarmte.

„Seinen Fehler eingestehen, ist der höchste Muth," er-
wiederte der Artillerist, und drückte die Hand des Majors.

„Nachdem ich Alles für die Welt gethan, bitte
„ich dich, lieber Strelinski, für mich selbst, um ein
„Gespräch von fünf Minuten mit dir allein."

Hand in Hand mit dem Fürsten, trat Valerian hei-
ter und sorglos ins Nebenzimmer; aber sein Antlitz
überflog dunkle Glut, als er dort seine Schwester er-
blickte. „Was bedeutet das?" fragte er grimmig. —
Als aber die Schwester mit dem freudigen Willkom-
men: „ihr werdet nicht Feinde sein, ihr werdet euch
„nicht schießen?" ohne Besinnung an seine Brust fiel,
wurde seine Stimme weicher . . . . . „Olga! Olga!
„was hast du gethan!" sagte er traurig: „unschuldige
„und unerfahrene Seele! du bist in dein Verderben ge-
„stürzt." Leise und sanft ließ er die theure Last auf
das Sopha sinken und ein unfreiwilliger Blick des Vor-
wurfs durchbohrte Gremins Herz, während der herbei-
gerufene Arzt mit Olga beschäftigt war.

„Freund, theurer Freund!" sagte der tiefgerührte
Fürst: „vernichte mich nicht: ich fühle selbst, wieviel
„Unheil meine Unbedachtsamkeit heraufbeschworen hat;
„laß uns lieber überlegen, wie der Fehler zu verbessern
„sei. — Die Fahrt deiner Schwester wird den Läster-
„zungen nicht entgehen, und der Himmel weiß, mit

„welchen Fabeln die Welt sie ausschmücken wird! Ich
„fühle es, daß ich des Engels nicht werth bin, aber
„ich fühle auch, daß es ohne sie für mich kein Glück
„auf der Erde giebt .... und wenn ihr Herz noch
„frei ist, und wenn ich .... als dein alter Freund,
„Valerian, frage ich dich ..... willst du mich zum
„Schwager annehmen?"

Strelinski blickte ihn mit trübem Ernste an: „Fürst!
„offenherzig gestanden, ich habe früher keinen bessern
„Mann für meine Olga gewünscht, allein deine gestrige
„Heftigkeit wegen der Gräfin, läßt mich an dem Glücke
„meiner Schwester zweifeln!"

„Valerian! decke die Gräber der Vergangenheit nicht
„auf .... wer ist nicht einmal jung gewesen! Von
„heute an bin ich ein neuer Mensch; die frühere An-
„hänglichkeit an deine Schwester hat sich in unüber-
„windliche und treue Leidenschaft verwandelt."

„Ich glaube dir," sagte Valerian, indem er dem
Freunde die Hand drückte, und auf die Schwester wies,
die allmählig ihre Besinnung wieder gewann. „Liebe,
„gute Olga! du siehst hier dankbare, durch dich ver-
„söhnte Menschen; — aber die Dankbarkeit bei Seite;
„hier ist jemand, der eine Belohnung zu erhalten wünscht,
„während er eine Strafe verschuldet hat: — er versichert
„dich zu lieben, schwört Treue ..... endigen sie selbst,
„Fürst Gremin!"

Feurig und doch furchtsam begann der Fürst die
schwierige Erklärung. „Ich werde kurz sein" — sagte
er, Olga nahend, — „wie nachtheilig es auch für den
„Schuldigen sein mag. Ja, Olga, ich wage es, um

„ihre Hand zu bitten, wiewohl ich im tiefsten Herzen
„mir eingestehe, wie unwürdig ich eines solchen Glückes
„bin. Ich spreche jetzt nicht von Gegenliebe, sondern
„werde schon glücklich sein, wenn sie mich nur nicht
„hassen, werde geduldig das Emporblühen zärtlicherer
„Gefühle als Belohnung erwarten!“

„Jetzt habe ich keinen Grund sie zu hassen, sondern
„bin ihnen im Gegentheil zu Dankbarkeit verpflichtet!“
erwiederte Olga kaum hörbar.

„Dies ist nur ein schwaches Pröbchen meines gren-
„zenlosen Gehorsams; wenn ich einen solchen Engel
„zum Vorbilde habe, welche gute Eigenschaft könnte
„mir unerreichbar sein? Olga! ohne sie ist das Leben
„für mich eine Wüste, mit ihnen — ein Paradies: ent-
„scheiden sie mein Schicksal!“

Olga's Antwort war in jedem Zuge ihres Gesichts,
im Beben jeder Nerve zu lesen; Thränen der Wonne
perlten an ihren Wimpern, die Röthe des Glückes er-
glühte auf ihren Wangen . . . . . alle ihre Träume,
alle ihre Phantasien waren erfüllt; — sie war so un-
schuldig glücklich, aber dieser Zustand war ihr noch so
neu, so furchtbar. — Endlich neigte sie ihr liebliches
Gesicht auf Valerians Schulter, und sprach leise, leise:

„Bruder, antworte für mich!“

„Fürst Nicolai! ich übergebe dir die schönste Perle
„meines Daseins. Es ist ein Gott im Himmel und ein
„Gewissen im Herzen, wenn du meine Olga nicht glück-
„lich machst!“ Hier legte Valerian die Hand seiner
Schwester in die Hand Gremins, und der siebente
Himmel erschloß sich dem Liebenden. „Ich bin heute

„so glücklich, daß ich fast fürchte, Alles sei nur ein „Traum. — Freunde! hier ist ein Brief von Alinen;“ fügte Valerian hinzu, indem er ihn Gremin reichte; dieser las:

„Für dein Mißtrauen, lieber Valerian, hattest du „Strafe verschuldet, und hast sie empfangen — allein „was dieser Scherz meinem Herzen gekostet hat, weiß „nur ich! Wie konntest du zweifeln, daß ich, wohin „dich das Schicksal auch versetzen, wohin dein Wille „dich auch ziehen würde, — in Leid und Glück, stets deine „unzertrennliche Gefährtin sein würde. Uebrigens habe „ich diese drei Tage dazu angewandt, meine morali= „schen und politischen Vormünder zu überzeugen; jetzt „ist Alles in Ordnung, und ich kann dir an den Erd= „pol folgen, und nicht bloß auf dein schönes Land= „gut. Heute erwarte ich den Ungläubigen zum Frie= „densschluß; und nach zwei Monaten, o süßer Ge= „danke! werde ich schon ein heiliges Recht haben, mich „zu nennen: deine Aline.“

Glückwünsche und Umarmungen flogen dem Glück= lichen entgegen. Selbst der Doctor sah mit Thränen der Rührung zum Himmel empor, indem er aus Versehen, statt der Nachtmütze die Perücke vom Kopfe nahm. „Noch „ein Paar solcher Frauenzimmer,“ sprach er leise, „und ich „werfe alle seltenen Käfer zum Fenster hinaus! Schade „nur, daß Olga mich zwingt, ein ganzes Capitel von den „Frauenzimmern zu ändern.“

Nachdem Strelinski seine Schwester in den Wa= gen gehoben, blieb er an der Wagenthüre stehn: „Meine „Herren!“ rief er, „ich lade sie freundlich ein, bei mir „zu speisen, und die Erinnerung der vergangenen Ueber=

„eilungen mit Wein hinweg zu schwemmen. Den Her-
„ren Secundanten aber, danke ich noch überdem für die
„bewiesene Theilnahme, und bitte sie, uns die Ehre zu
„erweisen und ihre gegenwärtigen Secundanten-Rollen
„mit dem Amte von Marschällen auf meiner Hochzeit
„und auf der Hochzeit meiner Schwester mit dem Für-
„sten Gremin, zu vertauschen!"

Unter freudigen Begrüßungen, eilte er fort.

Der entzückte Fürst umarmte vor Freude alle und je-
den, und indem er den Doctor einlud, mit ihm in den
Wagen zu steigen, sagte er: „Ich hoffe, verehrungs-
„werther Freund, es wird ihnen angenehmer sein, ei-
„ner Hochzeit, als einer Beerdigung beizuwohnen."

„Ich mache keine Hochzeiten mit, um nicht andern
„eine Schamröthe abzujagen, und keine Beerdigungen,
„um nicht selbst zu erröthen," erwiederte der Doctor,
sich in den Schlitten setzend.

„Gegenwärtig ist ja aber weder vom Brautführen
„noch vom Leichentragen, in eine für beide neue Welt,
„die Rede, sondern vom Beschluß der Butterwoche.
„Valerian erwartet sie zum freundschaftlichen Mittags-
„mahl."

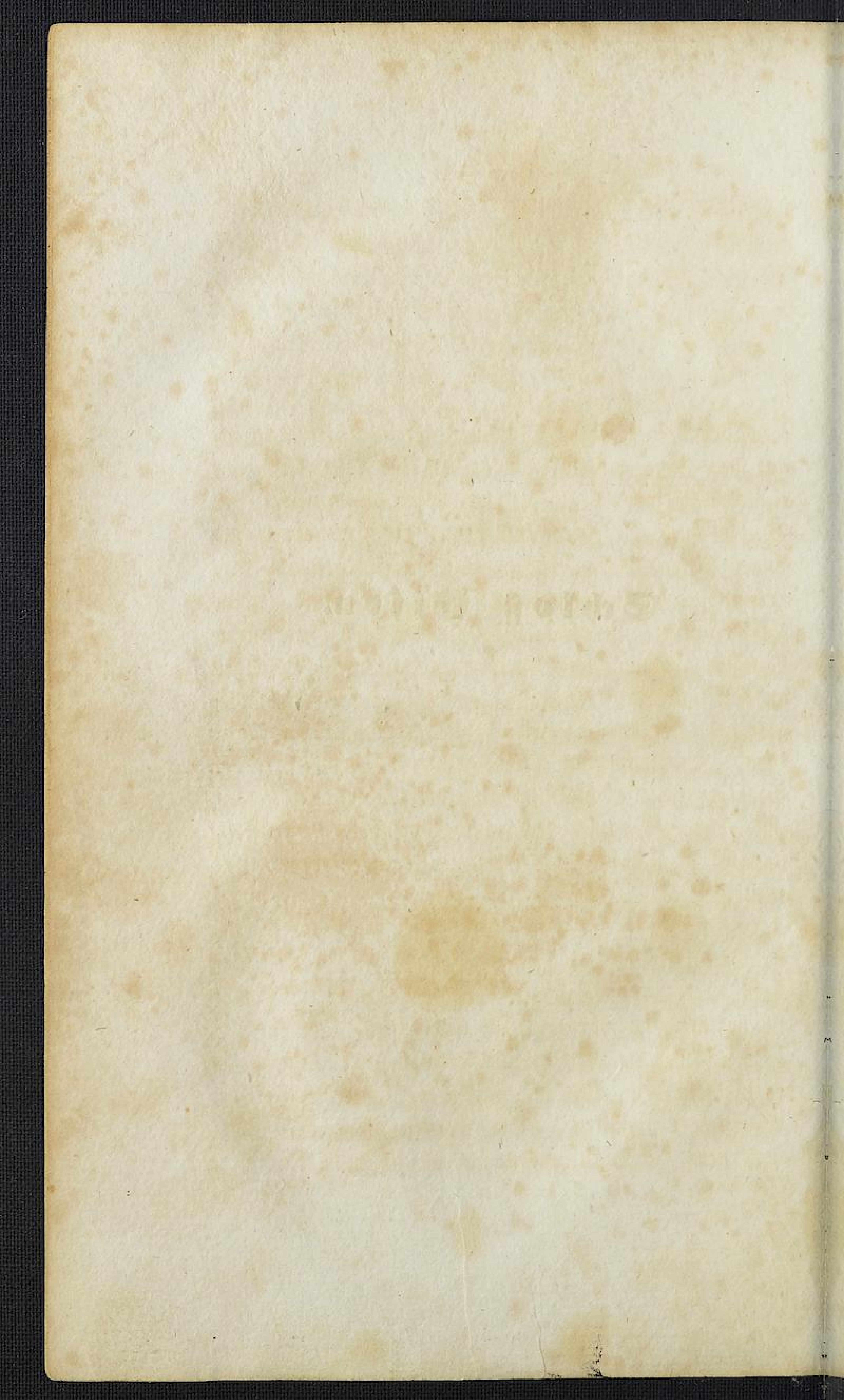
„Ich werde bestimmt erscheinen, gerne erscheinen;
„aber jetzt ist es noch zu früh: ich fahre erst nach
„Hause, um noch etwas meiner Dissertation beizufügen."

„Wahrscheinlich über die Leidenschaften der Austern?"
fragte Gremin lächelnd.

„Ganz im Gegentheil," versetzte der Doctor, „über
„die glücklichen Thorheiten des Menschen."

II.

Schloß Eisen.



Während des letzten Marsches der Garden, stieß ich auf der Jagd jenseit Narva, an der Ostseeküste auf ein altes steinernes Kreuz; weiter in einer verlassenen Mühle fand ich einen Mühlstein, der aus einem mit einem Ritter-Wapen versehenen Grabstein bestand .... und endlich erblickte ich am hohen Ufer eines Baches die Trümmer eines Schlosses. Alles dies regte meine Neugier auf, und ich wandte mich mit meinen Fragen an einen unserer Capitaine, einen bekannten Liebhaber geschichtlicher Begebenheiten und alterthümlicher Märchen. Es war ihm schon gelungen, beim örtlichen Prediger genaue Auskunft über das Schloß einzuziehen, und sobald wir uns, etwa fünf Personen, versammelt hatten, erzählte er uns Alles, was er erfahren, und was hier folgt.

Es ist schon sehr lange her, als hier ein Schloß stand, das Eisen genannt wurde, und zwar mit vollem Recht, denn es war so stark, daß es im Märchen nicht zu erzählen, mit der Feder nicht zu beschreiben ist; und so meinten denn alle, es habe den Namen nach seiner Eigenschaft erhalten. Die Mauern waren so hoch, daß dem Hinaufblickenden die Mütze vom Kopfe zu

fallen pflegte, und keiner der geschicktesten Schützen vermogte den Pfeil bis zum Thurmknopf hinaufzusenden. — Von der einen Seite diente die Schlucht ihm statt des Grabens, auf der andern Seite aber mußten Tausende armer Ehsten, während der ganzen Marien-Fasten, tiefe Graben um das Schloß graben, bis sie auf Quellen lebendigen Wassers trafen, und das Schloß so fest aufrichteten, daß es von keiner Seite her anzugreifen war. Ich spreche schon gar nicht von den Thoren: die eichenen Thorflügel waren ganz mit Nägeln besäet, wie die Stiefelabsätze eines russischen Fußreisenden; dreimal neun Riegel mit Schlössern versehen, verwahrten sie, und wieviel Schnurrbärte sie bewachten — davon ist nichts weiter zu sagen. Auf jeder Mauerzinne befand sich eine eiserne Stange und selbst in den Rinnen waren überall solche Gitter angebracht, daß keine Maus daran denken durfte, ohne Erlaubniß hinaus oder hinein zu schlüpfen. — Scheint es doch fast, als ob dergleichen Vesten zu bauen eben nicht nöthig sei, wenn man mit seinen Nachbarn im Frieden leben will? Doch der Wahrheit die Steuer, der damalige Friede war schlimmer als der Krieg in unsern Tagen. Die eine Hand in die Hand, die andere an die Wange gesandt — und der Spaß ging los. Und Recht hatte immer der, dem es gelang. — Aber die Ritter traten auch nicht fehl. So lange sie mit fremden Händen ihre Schlösser bauten, sprachen sie: das geschieht zum Schutz gegen Fremde; war das Schloß aber einmal erbaut, und nisteten sie darin fest, gleichsam in einem Adlerhorst, so ging es auf Beraubung

des eigenen Landes hinaus. — Auf solche Weise besaß dies Schloß auch Baron Bruno von Eisen. Er war eben keiner der ruhigsten unter seinen Kampfgenossen, wiewohl auch diese, selbst jenseit der Ostsee, durch ihre Kühnheit berühmt waren. Wenn er mit starker Stimme: zu Roß, zu Roß! rief, so eilte sein ganzes Gefolge wie besessen sich auf's Roß zu schwingen, und wehe dem, der zuletzt aus dem Stalle ritt. — Schnallte er sein Schwert um, und sein Schwert wog, wie man behauptet, fast anderthalb Pud, so durfte man nicht fragen, wohin? Nur im Fluge ihm nachgesprengt, ohne erst viel zu überlegen. Er trug stets eine Rüstung von blau angelaufenem Stahl, düster wie die Herbstnacht, und war von den Absätzen bis zum Wirbel von derselben umhüllt; die Welt betrachtete er nur durch die beiden Oeffnungen seines Visirs — und wie man behauptet, war sein Blick so grimmig und durchdringend, daß er mit demselben Schwalben im Fluge zu tödten vermogte; vernahm aber ein Reisender unterwegs seinen Pfiff, so mußte er schon eine Werst weit ihm aus dem Wege fahren, auch wenn es ein Bischof oder ein Bruder des Herrmeisters war. Feinde brauchte man damals eben nicht weit zu suchen; nur zum Thore hinaus geritten, und man hatte der Nachbarn viel, und noch mehr der Gründe sie in Fehden zu verwickeln. Dazu war Narva nur dreißig Werst entfernt, und jenseit dieser Stadt lag russisches Land ..... Wie sollte es nicht durch Beute das Herz des nach Abentheuern geizenden Ritters anziehen? Ist doch in fremder Hand die Meise besser als ein Fasan. Wenn ihm also die Zeit hinter

dem mit Humpen besetzten Tische zu lang wurde, warf er sich auf die russischen Grenzen, und suchte nicht erst nach Brücken oder Furthen. Beim Felsen angelangt — mogte der Fluß immerhin heulen und gegen die Ufer ankämpfen, wie ein grimmiges wildes Thier, — was meint ihr wohl? — „Mir nach, Kinder!" und hinab der erste in die Fluth .... Wer hinüberkam — wohl dem; wer ertrank — dem war es auch der rechte Weg! — Nur daß der Ritter, das Wasser von der Rüstung schüttelnd, ausrief: „Rindvieh!" und damit war jedes Andenken dahin. Ja, er hatte nur halben Kummer, so zu zürnen und zu eilen; denn er ritt ein ausländisches Pferd, schwarz wie Pech, von dem im Wettrennen Hasen mit der Peitsche erschlagen wurden. Im Verfolgen war ihm ein Fluß kein Fluß, ein Zaun kein Zaun, und in der Schlacht saß ihm der Teufel selbst unterm Sattel; es wieherte, schnaubte, biß und hieb mit den Hufeisen auf den Gegner los. Dafür liebte und verwöhnte der Baron auch das Roß: fütterte es mit vollkörnigtem Hafer aus seinem eigenen Rockschooße, tränkte es mit Meth aus seinem eigenen Humpen, und wenn es einmal nothwendig war, daß sein Roß einen schweren Dienst verrichten mußte, so goß er — wenn er den halben Weg im Fluge zurückgelegt — ihm eine Flasche Branntwein in den Hals. — Das gute Roß schnaubt, schüttelt sich tüchtig, und fliegt weiter, daß Funken unter seinem Hufen auffsprühen. Und nun ist er schon weit in Rußland eingedrungen .... unversehens .... jetzt erblickt er ein Dorf ...... Feuer her! ..... Da flammt es auf — ins Feuer,

was nicht weggeschleppt werden kann. — Wer sich wehrt — den schlachtet, wer schreit, den werft in die Flammen. — In der Zerstreuung wurde auch, aufrichtig gestanden, ohne Veranlassung niedergehauen, was grade in den Wurf kam. Nun, pflegte er zu sagen, das ist nur geschehn, um nicht aus der Uebung, oder um erst in die Uebung zu kommen. Hatte man sich ergötzt, den Gegner niedergeworfen, die Rosse mit Beute beladen, so nahm man die Schönen vor sich auf den Sattel, koppelte die Gefangenen an den Steigbügel, und zog dann auf Umwegen in die Heimath, wo nach geschehener Theilung erst die Lust und das Schlemmen anging. Ganze Wochen hindurch, ein Meer des Ueberflusses, Lieder und Lärm die Menge. Freilich gelang es unserem Helden auch nicht immer, die Russen so unvorbereitet zu überfallen. Nicht selten wurde der ungebetene Gast mit Nackenschlägen heimgeleitet, aber er wehrte sich wie ein reißender Wolf und ging heil und unverletzt aus jedem Kampf hervor, weil eben nicht jedem daran gelegen war, in seine Nähe und unter seine Klauen zu gerathen, seinen Panzer aber mogte kein Pfeil durchdringen. Es ging die Sage, als ob seine Rüstung gefeit wäre — und unmöglich ist die Sache nicht. — Der Baron hatte sich viele Jahre mit Aegyptischen Zauberern abgegeben, als die Ritter noch für das Grab des Herrn ans Ende der Welt zogen, um miteinander zu kämpfen. Doch wie dem auch gewesen sei, außer einigen Stößen, erhielt er keine Wunde, während die Hiebe seines guten Schwertes nicht mit Recepten sondern nur mit Seelmessen geheilt werden

konnten. In solchen verzweifelten Streifzügen lichteten sich freilich die Reihen seiner Bande, allein wiewohl alle die Gefahr und den harten, unbeugsamen Sinn des Freiherrn kannten, dennoch zog das freie und frohe Leben und die Lust nach Beute, wie ein Magnet, alles umhertreibende Gesindel in seinen Dienst. Hatte ein Diener oder Schildknappe irgend einen Nachbarn des Ritters bestohlen oder erzürnt, so riß er aus und floh nach Schloß Eisen. Unter dem Wapenschilde des Freiherrn war alles Vergangene versunken und vergessen, dafür aber durfte man in der Schlacht bei ihm nicht lässig sein. Wer nur im Geringsten Feigheit verrieth oder sich eine Fahrlässigkeit zu Schulden kommen ließ, schwankte gar bald als Laterne mit hänfenem Halsbande gegen Erkältung, am Pfahl! Aber es war auch bei ihm ein Völkchen beisammen, daß einem sich das Haar sträubte — lauter Kopfabhacker. Auf Bruno's Ruf bereit durch Feuer und Wasser zu gehen, sahen sie ihm unverwandt ins Auge; und beim ersten Wink von ihm, flog überall das Unterste zu Oberst. An frecher Streitsucht, wäre ihnen gegenüber, auch der eingefleischteste Händelmacher, wie ein schüchternes Mädchen erschienen; und zwanzig Kiewsche Hexen hätten zusammen nicht solche Schwüre und Verwünschungen erfunden, wie sie hinter einer Schaale Branntwein ausstießen. An Aussehen fürchterlich, abgerissen, doch das Schwert an der Seite, die eiserne Sturmhaube schief auf den Kopf gedrückt, besuchten sie die Hütten der Ehsten, prügelten sie zum Zeitvertreibe, liebkoseten ihre Töchter und nahmen an Contribution von ihren Weibern, was Gott gegeben.

Gegenwärtig sind die livländischen Gutsbesitzer haus-hälterisch geworden, verschließen jeden guten Bissen und haben den Magen auf Diät gesetzt. — In der Vorzeit, ihr wißt es selbst, war es ganz anders! Das ganze runde Jahr eine Butterwoche; die gebratenen Gänse kamen Heerdenweise zum Mittagsmahle angeflogen, und auch ohne Heilige Nacht spazierten Kälber und Schaafe auf ihren vier Füßen auf dem Tisch umher und legten liebreich ihre Cotelettes Liebhabern vor. Das windige Butterbrod war noch nicht erfunden, und mit Gras fütterte man nur die Dienerschaft. Es versteht sich von selbst, daß gründliche Getränke damals nicht geschont wurden; und wie soffen sie — ihr würdet sicherlich geglaubt haben, sie hätten ein glasirtes Eingeweide! Ein Eimer Bier auf jedes Ohr — und den Augen war nichts anzusehen. Manchmal, wenn der Freiherr mit seinen Nachbarn tüchtig gezecht hatte, mogte er sich auch wohl als Puter blähen.... Bin ich nicht, ich? Und dann konnte er niemand von gleicher Schulterhöhe finden; er war der tapferste, er der edelste! Und wenn einer nur etwas scheel dazu sah, so waren Streit und Zank fertig; und wie weit ist's von diesen bis zum Eisen? Nicht selten endete es damit, daß der Gast angeritten kam, und auf der Bahre heimgebracht wurde; wobei er es denn noch als Gnade anrechnen mogte, wenn er nur ein Ohr oder die Nase eingebüßt hatte; denn häufiger noch war er für alle Ewigkeit vom Zahnweh geheilt. Dies war noch zu wenig. — Aergerte er sich über einen Nachbarn, so hieß es: zu

Pferde; und dann ging es mit allem Hofsgesinde und allen Hunden drauf, und die fremden Felder wurden zertreten, die Wälder in Brand gesteckt. — Gott mogte dem gnädig sein, der in solchen schwarzen Stunden ihm begegnete! Erblickte er einen Ehsten, so jagte er ihm mit geschwungener Waffe nach: „Bete dein Credo, Schelm!" und der, vor Furcht starr, sinkt auf die Knie, denn Teutsch versteht er keine Sylbe: „Ei moista!"*) „Bete, sage ich dir!" — „Ei moista".... „Du willst also in deinem Heidenthum beharren, Creatur!.... Warte, ich will dich taufen!" Patsch, und der Kopf des Aermsten hüpfte als Kegel-Kugel über die Erde hin; der Freiherr aber jagte laut lachend dahin, indem er noch ein absolvo te! vor sich hin sprach, — weil er, als geistlicher Ritter, das Vorrecht hatte, zugleich den Leib zu verderben und die Seele zu retten. Das geschah mit fremden Bauern — wie mogte es den eigenen ergehen? — Gefiel ihm ein Pferd seines Bauern: „Pörgolinne! vertausche mir dein Pferd gegen „meinen einäugigen Hund!" — „Gnädiger Herr! ist „die Jagd wohl meine Sache, — und wozu bin ich „ohne Pferd nütze?" — „Zum Galgen, Schurke! Du „mußt schon damit zufrieden sein, wenn ich dir nur „erlaube, seine Jungen zu adoptiren ...." Vergebens weint der Aermste bittere Thränen, und kehrt in seine kalte Stube zur leeren Schüssel zurück. Nicht genug — er wird noch dazu geprügelt und darf nicht einmal weinen. Um es kurz zu sagen, Bruno blieb in der

---

*) Ich verstehe euch nicht.

Unterdrückung seiner Leibeigenen nicht hinter seinen Kameraden zurück, mit Ausnahme des einzigen Gebots: „du sollst nicht begehren deines Nächsten Esel," — weil man dieses nützliche Thier damals in Ehstland noch nicht kannte. — Allein auch über ihn kamen Stunden, ich sage nicht, der Furcht Gottes, sondern menschlicher Verzagtheit. — Die Vergangenheit war frech und ungestüm gewesen, und was vor ihm lag, war nicht eben tröstlich. Wie sehr er auch Lärm und Raub lieben mogte, dennoch setzte die Langeweile, als ungebetener Gast sich mit ihm auf den Sattel und auf den Stuhl, und blickte wie der Teufel im Waschbecken, vom Boden des geleerten Glases zu ihm herauf. Nur irgend eine wunderliche Seltenheit mogte aus seinem Herzen noch ein Lachen hervorpressen, denn das Lachen ist nur das Eigenthum guter Menschen. Schon klopfte das fünfte Decennium an des Barons Thüre, und mit den grauen Haaren im Bart, gab ihm der Teufel einen Rippenstoß. Einst, als er mit seinem Becher recht freundschaftlichen Zwiesprach gehalten, um aus demselben Verstand zu schöpfen — kam ihm ein muthwilliger Gedanke in den Kopf: heurathe, Baron, vielleicht wird dich das zerstreuen; dazu auch die Erben ..... der Versuch ist ja keine Folter. An Bräuten wird kein Mangel sein ..... und warum soll ich erst weit darnach suchen — am Besten nehme ich die fertige Braut meines Neffen; sie ist nicht arm, und wird die Wirthschaft verstehen, so gut wie jede andere. Der Neffe aber ist an Federn eben kein großer Vogel, und kann bis zur Hochzeit noch immer etwas wachsen. Ich muß euch

nur sagen, daß dieser Neffe der Sohn seines Vetters, eines westphälischen Ritters, war. Der Verstorbene war an Gold nicht arm .... und wie es schien, auch nicht an Verstand, da er seinen Sohn und sein Vermögen der Vormundschaft Bruno's übergab. Es wäre übrigens sündhaft zu sagen, daß Bruno mit dem Gelde des Neffen nicht umgegangen wäre, wie mit seinem eigenen; dafür aber hudelte er Reginald selbst gar nicht verwandtschaftlich, und lehrte ihm namentlich das, was man nicht zu wissen braucht. Nur die angeborenen guten Eigenschaften des Knaben bewahrten ihn vor dem schlechten Beispiel des Oheims, oder besser gesagt, die eisernen Tatzen des Oheims und die Abscheulichkeit seines Beispiels, machten den Knaben besser, weil sie ihm wie auf der Hand, alle schwarzen Seiten eines bösen Menschen, und alle Vortheile gut zu sein, zeigten. Er war ein stattlicher und schöner Jüngling; und bald gefiel ihm die Tochter eines Freiherrn, mit Namen — Gott stärke mein Gedächtniß — Luise ..... Sie war ein prächtiges Mädchen, wie eine aufgeblühte Mohne, an Weiße reiner als der erste Schnee, wiewohl sie sich nicht mit Bierkäse wusch, und Nachts keine pomadirten Handschuhe trug .... Das Herz giebt dem Herzen Kunde .... sie liebten einander. — Die Partie war gut .... Bruno dem nicht entgegen, und die Väter gaben ihre Zustimmung; als plötzlich dieses Unheil wie ein Geyer angeflogen kam .... Gedacht, gethan. Der Freiherr liebte keine langen Unterhandlungen, und wer nicht durch's Fenster fliegen wollte, pflegte nicht gern ihm mit Widerspruch in den Weg zu

treten. Nach drei Tagereisen stand Reginald mit zwei Trompetern vor der Zugbrücke beim Schlosse des Ritters Bock, und stieß in sein Horn, als ob zwei Dutzend Bären hinter ihn her jagten. — Im Schloß lief Alles bunt durcheinander, als sie die gleich Papageien geschmückten Leute erblickten. Der alte Baron legte in der Eile seine Stiefelkrausen um den Hals; die Mutter schwärzte statt der Augenbraunen ihre Lippen; und Luise, wie ich bestimmt gehört habe, so sehr sie auch bemüht war gleichgiltig zu scheinen, empfing den Gast doch in verschiedenen Stiefelchen. — Das Leichenbittergesicht des Bräutigams setzte zwar die ganze Familie Bock in nicht geringes Erstaunen; als er aber den Auftrag seines Oheims ausgerichtet hatte, würde eine auf ihren Theetisch niederschlagende Bombe sie gewiß weniger erschreckt haben ..... Schade, daß es damals weder Bomben noch Maju-Kon-Thee gab, und daß mein Vergleich also nicht paßt. — Der Vater überzählte an den Fingern kopfschüttelnd die Verbindungen des Bräutigams; die Mutter schwur, ihre Tochter dem Verderber nie zu geben, während sie doch vom Brautkleide sprach: Luise weinte laut und der arme aus einem Bräutigam in einen Freiwerber degradirte Reginald, stand halb todt, und wünschte den Onkel zu allen Teufeln, den er haßte, weil er wie zum Spott, ihn als Freiwerber zu der sandte, die er selbst längst schon liebte. Was man auch sagen mag, aber die Leinen, mit denen die Menschen regiert werden, sind aus Eisen und Gold geflochten. Alle fürchten entweder das Eine, oder wünschen sehnsüchtig das Andere ..... Dies entschied

auch den Entschluß von Luisens Aeltern, als sie mit Verstand und Vernunft überlegt, daß mit Bruno schlimm zu spaßen sei ...... Wider Willen wollend, schlugen sie ein; die Töchter aber pflegte man zu jener Zeit nicht zu fragen; und es ist in der That nicht einzusehen, warum man sie so verwöhnen soll? Was geht die Sache auch sie an? — Hierauf wurde ein süßes Getränk herbeigebracht, und die Gesundheit des Bräutigams und der Braut getrunken. Ich weiß nicht recht warum, aber dem Freiwerber schien der Wein mit Pfeffer destillirt, die Mutter räusperte sich, und die Tochter, den Wein mit ihren Thränen vermischend, zwang sich mit Gewalt, einige Tropfen zu trinken. Wie ein Wahnsinniger warf sich Reginald auf's Pferd und jagte fort mit der für den Oheim frohen, für ihn bittern Kunde. Nach vierzehn Tagen schon fand die Hochzeit statt. Eine unzählbare Menge Gäste hatten sich eingefunden, denn auch damals gab es Liebhaber genug auf fremde Kosten zu schlemmen. Nur den Tisch gerückt, und man brauchte nach Gästen eben nicht lange auszuschauen: einer nach dem andern langte an der Treppe an, als wäre der Appell erschallt. Freilich durfte bei den frühern Herren nicht erst das Bier gebraut, der Branntwein gebrannt werden; Salz und Brod war nicht gekauft. Und beim Freiherrn vollends wurden im Meere Goldfischchen mit russischen Stempeln, und auf dem Lande Thierchen auf Rädern gefangen. Jetzt führte man Braut und Bräutigam mit allen Teutschen Sonderbarkeiten in die Kirche. Während der Trauung stand der Baron, seinen Bart zierlich ordnend, und trat

bald auf einen Fuß, bald auf den andern, wie eine Kranich-Schildwache, und stieß sein Ja sehr stolz aus. — Dafür war die arme Luise, bleich wie Linnen, mehr todt als lebend und sprach ihr ja so unhörbar, so unfreiwillig, daß es für sechs und neunzigmal Nein hätte gelten können. Unterdessen gab es unter den Gästen, besonders unter den Damen, die in ihren weiten Fischbeinröcken, wie Blumen in Körben aussahen, und hinter ihren Fächern, wie hinter einem Schirm hervorblickten, manche, die über das ungleiche Paar lächelnd ihre Glossen machten. „Ein Mann ist kein Biber," sagte eine Freiherrin zu ihrer Nachbarin ...... „Graue Spitzen erhöhen nur „den Werth des Pelzwerks." ..... — „Runzeln sind „schlimme Acker-Furchen, aus denen nur schlechte Ge„wächse aufgehen," antwortete ein Witzbold. — „Wir „wollen doch sehen," meinten einige, „ob das Täub„chen dem alten Raben die Augen aushacken, oder ob „er ihm die Federn ausrupfen wird!" Uebrigens kann man nicht auf alles Geplauder horchen. — Wie es gebräuchlich ist, aßen und zechten die Gäste bis zum hellen Morgen. Schellbeer-, Vogelbeer- und Wermuth-Branntwein und andere über dergleichen unschuldige Kräuter abgezogene gebrannte Wasser, flossen; und ausländische Weine mogte trinken — wer nur immer wollte. — Der Morgen fand die Gäste noch am Tische oder unterm Tische, und zu äußerstem Bedauern der Freunde früherer Sitten, ging dieses Gastmahl, mit Ausnahme des zerbrochenen Geschirrs und der zerschlagenen Nasen, friedlich zu Ende. Nachdem man die Neuvermählten ein wenig geneckt und sich mit starken Getränken

erfrischt hatte, fuhren die Gäste nach Hause. — Und als nun alle weggefahren, wurde es im Schlosse so öde und still, wie auf dem Gottesacker nach einer lärmenden Beerdigung. — Zum erstenmale ohne Vater und Mutter allein, saß die junge Baronin in den Winkel gepreßt, wie eine verlassene Waise und fühlte ihr Herz beklemmt — und das weissagte nichts Gutes! . . . . Sie fuhr bei jedem Klirren der Sporen ihres Mannes zusammen, denn die Erzählungen von seiner Wildheit hatten sie dergestalt mit Furcht erfüllt, daß sie vor Angst erstarrte, wenn er sie küßte, gleichsam als wolle er ihr das Blut aussaugen; und wenn er sie liebkoste, schien es ihr, als suche er nur ihren Hals, um sie zu erdrosseln. — Schwer ist es schon mit einem guten, aber ungeliebten Manne zu leben, und so könnt ihr euch wohl denken, wie angenehm es sein mußte, mit einem solchen Thiere an Charakter und Gestalt sein Leben zuzubringen. Von einem Morgenroth bis zum andern weinte die Aermste im Stillen, dergestalt, daß man ihr Kopfkissen hätte ausringen können — und mehr als einen Fingerhut füllte sie mit ihren Thränen. Einst bat sie ihren Mann um die Erlaubniß, ihre Aeltern besuchen, die Heimath wiedersehen zu dürfen . . . . . Hilf Himmel! wie stampfte er mit den Füßen, wie schrie er: „Deine Heimath ist — dein Schlafgemach . . . . Habt die Güte, Dame, zu Hause zu „sitzen und zu spinnen, statt zu Gast umher zu fahren. „Und was sollen die Thränen bedeuten, mit denen du „deine Stickerei, wie mit Flittern, verbrämst? Warum „wird, sobald ich dir nahe, dein Gesicht so sauer, daß

„mein Panzer davon zu rosten beginnt? Nicht wahr,
„meinen Neffen kannst du recht zärtlich beäugeln! Der
„Teufel hole mich, aber das geschieht nicht umsonst....
„Ich bin überzeugt, daß ihr des Vergangenen gedenkt.
„Allein erinnere dich auch daran, Luise, daß ich ab-
„kühlende Verließe habe, wo ich dich auf ewig, wie
„eine Flasche Ungarwein, verschließen kann, damit sie
„nicht verderbe."

Wir haben es nicht erfunden, daß ein ungerechter Verdacht ewig in Versuchung führe. Der Beklagte denkt: „wenn ich schon schuldlos beschuldigt werden „soll, will ich lieber die Anklage verdienen — zu ver- „lieren ist doch nichts mehr! Und dann ist es tröstend, „für Beleidigung sich zu rächen." Seht so, oder bei- nahe so, geschah es mit Luisen und dem Neffen des Freiherrn. Anfangs ärgerten sie sich über den unver- dienten Verdacht und dann meldete sich auch der Zorn über die Vorwürfe, über das Schelten und die Chi- canen des Eifersüchtigen. Ueberdem liebte weder sie ihren Mann, noch achtete er seinen Onkel — folglich bewahrte sie nichts, während die frühere Liebe sie zu einander hinzog. Und mit wem wir erst zusammen leiden und klagen, mit dem werden wir uns auch gar bald freuen, und bloß deshalb, weil es zusammen ge- schieht. Sobald es sich nur irgend thun läßt, sitzt er an ihrer Seite, spricht süße Worte, und blickt ihr so zärtlich in die Augen, daß auch ein steinernes Herz sich aufthun müßte. — Oder er zerreißt sich, wie ein klei- nes Teufelchen, um ihr zu dienen; erheitert sie durch Erzählungen .... während er selbst verschmachtet, und

vor Gram, wie ein Licht, schmilzt. — War es da wohl ein Wunder, daß Reginald mit jedem Tage Luisen theurer, ihr Mann mit jedem Tage ihr verhaßter, sie selbst aber mit jedem Tage schuldiger wurde? — Endlich ward auch der Freiherr es überdrüssig, seine Frau im Arm zu wiegen — und so zieht er bei Nacht und Nebel entweder auf Raub aus, oder unternimmt Streifzüge, oder besucht seine entfernten Besitzungen, indem er die Frau mit Zank begrüßt, mit Drohungen von ihr Abschied nimmt. Welch ein Vergleich mit Reginald! dem guten, edelmüthigen Reginald! Uebrigens bewahre mich Gott davor, sie vertheidigen zu wollen: in jedem Falle war ihre Neigung sträflich. — Den Mann zu betrügen, den Oheim zu verrathen, ist wohl große Sünde. Freilich sind Leidenschaften eine unfreiwillige Sache, dafür aber ward uns eine Seele zu Theil, um mit ihnen zu ringen. So aber ergab sich Reginald ihnen mit hängenden Ohren, wie ein Kernbeisser, der selbst den Hals in die Schlinge steckt. Allein eins kömmt zum andern. Damit der Oheim ihn nicht fortsenden möge, war er gezwungen, auf Rechnung seines Gewissens, demselben überall nach Willen zu sein. Bald sendet er ihn, um fremde Grenzen zu verrücken; bald, um fremde Felder abzubrennen; bald muß er auf Streifzügen Alt und Jung verderben. So führt eine schlechte Absicht zu einer Menge schwarzer Handlungen. — Ein Jahr war vergangen. Beim Freiherrn hatten sich Gäste eingefunden. Nach der Mittagstafel gingen alle lustig und aufgeräumt hinaus in den Thiergarten, um sich im Bogenschießen zu versuchen. Die Wahrheit

zu gestehen, war diese stolze Benennung dem kleinen eingehegten Platz nur von der Ruhmredigkeit des Barons gegeben worden. Es war nur um den Namen zu thun, aber wie? — durfte niemand fragen. In diesem Thiergarten gab es außer Raben keine Waldthiere, wenn man nicht eine Ziege dazu zählen wollte, die mit den Hörnern an einen Baum gebunden war; und nur deshalb wild genannt werden mogte, weil sie des Hirten Hunde bis zur Wildheit scheute; und ein Pferd, das wegen Altersschwäche sich in den vom Wasserführen freien Stunden, sein Gnadenbrod abweiden durfte; und endlich zwei Eber, die ohne Wissen und Willen des Besitzers den Thiergarten besuchten. — Jetzt wurden Armbrüste herbeigebracht, und die größte dem Freiherrn überreicht. Es war seine liebste Waffe . . . und so lud der Baron die stärksten Männer ein, dieselbe zu spannen. Allein wie viele sich auch abmühten, keiner vermogte es, während der Freiherr sie deshalb verhöhnte. Endlich kam die Reihe auch an Reginald. Er stützte die Ferse an den stählernen Bogen, und sobald er die Sehne anzog, vernahm man nur ein leises kling, kling! . . . . Rings erscholl ein allgemeines Ach! und die Sehne saß auf dem Haken, als wäre es nur ein Kinder-Spielzeug . . . . . Bruno haßte schon lange den Neffen, und eine solche verwegene Kraft, welcher sich bisher der Freiherr allein rühmte, stachelte seine Wuth noch mehr auf. „Das ist ein bloßer Kunstgriff,“ sagte er verächtlich. „Schau hin, Herr Damenknecht, „wenn du nicht bloß ein Meister im Werfen von Brod„kügelchen bist, so beweise deine Geschicklichkeit: triff

„dort den Müller, der auf dem Damm jenes Baches
„arbeitet.“ — „Mein Oheim hat wohl mehr als ein=
„mal gesehn, wie ich den Schwan heruntergeschossen“
— erwiederte unwillig der Neffe. „Ich bin aber kein
„Scharfrichter, um meines Gleichen zu erschlagen!“

„Hm! deines Gleichen! Nach deinen niedrigen Ge=
„sinnungen, werde ich freilich bald glauben müssen, daß
„diese Creaturen deines Gleichen sind ..... Einen
„Müller erschießen ..... Ha, ha, ha! das ist auch
„etwas Wichtiges; beliebt es nicht, daß man dir die
„Schläfen reibe? .... Dich scheint bei diesem Ge=
„danken eine Ohnmacht anzuwandeln? Du mögtest statt
„Blut nur immer Rosenöl sehen! Du kennst nur eine
„Lieblingsfahne, das weibliche Halstuch!“

„Freiherr Bruno, vergiß nicht, daß es Beleidigungen
„giebt, die über alle Verwandtschaft hinaus gehen. Allein
„wenn in dir, neben deiner Bosheit nur ein Hundert=
„theil Wahrheit lebt, so magst du sagen, ob ich jemals
„in der Schlacht hinter dir zurückgeblieben bin; und
„habe ich nicht, zu meiner steten Schande, in deinen Streif=
„zügen unschuldiges russisches Blut genug vergossen?“

„Nicht zurückgeblieben ..... ein großes Verdienst!
„Das Hühnchen mögte auch nicht auf die Tafel, aber
„man schleppt es beim Zopf dorthin. Gieb mir meine
„Armbrust, und sitze hinter dem Ofen an der Spin=
„del .... Sieh lieber zu, wie sicher mein Pfeil die
„Herzen gemeiner Leute trifft.“ Grimmig riß er den
Bogen aus Reginalds Hand, zielte, und der unglück=
liche Müller stürzte ins Wasser. „Herrlich, herrlich
„getroffen!“ riefen die Ritter und klopften in die Hände;

aber Reginald, schon glühend vor Zorn über die Beleidigung, fuhr wüthend bei dieser Grausamkeit auf. — „Ich würde dich selbst niedergeschossen haben, frecher „Prahler, verfluchter Mörder," rief er dem Freiherrn zu, „wenn ich das hätte voraussehen können — „doch du entrinnst deiner Strafe nicht!"

„Schweig, Knabe .... oder ich lasse diesen Eisen„handschuh dir ins Maul schlagen .... fort, oder ich „lasse dich, wie den letzten Stallknecht, mit Steigriemen „peitschen."

Reginald konnte vor Wuth kein Wort mehr hervorbringen, und sie würde sich im tödtlichen Wurf des Pfeils, den er in der Hand hielt, entladen haben .... wenn er nicht ergriffen und gebunden worden wäre.

„Werft ihn ins Burgverließ!" schrie Bruno schäumend vor Wuth .... „Möge er da Romanzen auf „die Melodie des gefangenen Mäuschens dichten. Fes„seln an Hände und Füße — und setzt ihn auf die „Diät des heiligen Antonius."

Der Unglückliche wurde fortgeschleppt, und während eines ganzen Monats bewiesen die rothen Augen Luisens, wie viel sie um seinetwillen litt. Allein was war aus ihm geworden? Niemand wußte es, und bald war er vergessen. Damals waren dergleichen Dinge nichts Ungewöhnliches.

Plötzlich, meine Herren, nach nicht gar langer Zeit, als sich Bruno mit der Jagd vergnügte, erhielt er von seinen Kopf-Abschneidern die Kunde, daß russische Kaufleute an seiner Küste vorüber ziehen würden, um Pelzwerk zum Tauschhandel und Gold zum

Einkaufen nach Reval zu führen. Das verlockte den alten Sünder. „Setzt unsere Böte in Stand, ver„kleidet euch als Fischer, wir ziehen aus, um diese „schnurrbärtigen Störe zu harpuniren," rief er aus .... „Ich folge gleich nach." — Der Baron war nicht im Geringsten fromm, aber für einen teutschen Ritter hinreichend abergläubisch. Mehr als einmal hatte er mit dem Pater in Weissenstein deshalb Streit gehabt, weil er sein Gebetbuch von seinem Rüden apportiren ließ, aber zu gleicher Zeit glaubte er an Zauberei, und fürchtete sich vor Geistern, weshalb er auch Nachts nicht ohne Licht zu schlafen liebte. — Manchmal wenn eine Ratte unter der Diele mit dem Schwanze rumorte, schien es ihm gleich, als ob jemand mit einer Rüstung rassele ..... dann sprang er aus dem Schlafe auf und rief beim Anblick des eigenen Schattens: wer da, wer kömmt? Wessen Gewissen wie die Karte eines Grecks besprützt oder beschnitten ist, der muß auch wider Willen nicht zum Gebete, sondern zum Wahrsagen seine Zuflucht nehmen. In dieser Absicht gab Bruno seinem Rappen die Sporen, und eilte auf verwachsenem Fußpfade in die Nacht des Urwaldes. Der Wald wurde immer dichter .... der Abend immer dunkler ..... die Aeste streiften des Freiherrn Gesicht, der immer weiter und weiter ritt. Endlich befand er sich vor einer Hütte, wie man zu sagen pflegt, auf Hühnerfüßchen, die vor'm Winde schwankt und vor Worten sich bewegt. Poch, Poch! „Oeffne, Mütterchen!" Jetzt öffnete eine alte Ehstin, die im ganzen Bezirk als Hexe und Wahrsagerin bekannt war, die Thüre. Ein Katzen-

blick und verworrene Haare, die bis zum Gürtel hinab-reichten. — Auf dem gestreiften Rocke hingen allerlei Schellen, Blechplatten und eiserne Anhängsel, und machten ihren Anblick abschreckend, ihre Stimme aber war nur mit Mühe vom Knarren der Thüre zu unterscheiden. Der Ruf berichtete, sie könne Blut besprechen; Schlangen herbeirufen; wisse und kenne Alles, was irgend sei und mit jedem geschehen werde; die Vergangenheit aber war ihr, als ob sie dieselbe in ihrer Tasche trüge. Wagte es jemand, sie zu erzürnen! .... So konnte er als Huhn, wie ein Hahn krähen, oder als gestreiftes Ferkelchen umher rennen .... „Wen hat der „böse Wind mir her geweht?“ fragte sie, die vom Rauch dunkel gewordenen Augen ausreibend.

„Nicht der Wind, sondern mein Roß hat mich her-„getragen,“ versetzte der Freiherr, indem er gebückt in die Hütte trat, von denen auch jetzt noch eben so häufige Proben, wie ehedem, zu sehen sind .... Die Sonnenstrahlen auf dem Dache dem Rauch begegnend, drangen, man mögte sagen, geräuchert in die Hütte. Zwei Ritzen, von Mäusen durch die Wand genagt, dienten als Fenstern. In einem Winkel war aus losen, ohne Mörtel zusammengefügten Steinen, ein Ofen aufgerichtet, dessen Rauch die ganze Hütte wie einen Schlot geschwärzt hatte. Endlich lag, statt aller Meubeln, eine Matte in einem Winkel, und ein Spaten beim Ofen; vielleicht ihre Luft-Equipage — im Beruf einer durch den Rauchfang fliegenden Hexe.

„Wahrsage mir, alte Vettel!“ rief der Ritter dem Weibe zu. „Fort, fort!“ In dem Augenblick sprang

ihm eine schwarze Katze auf den Nacken, und packte mit ihren Krallen seinen Schnurrbart. Der Freiherr fuhr unwillkührlich zusammen, und als er sie von sich schleuderte, hörte und sah er selbst, wie aus ihren Haarspitzen knisternd Funken hervorsprühten, dergestalt, daß es ihm wie Ameisen den Arm hinaufkroch. „„Ich „„weiß schon, was du gewahrsagt haben willst,““ sagte mit tückischem Spotte die Hexe ..... „„du hast, als „„du den Fuchs verfolgtest, Kunde von guter Beute er- „„halten — und mögtest jetzt selbst gern den Fuchs auf „„der See spielen! ..... Ich weiß was gewesen ist; „„und errathe was sein wird ..... doch zum letzten „„Mal, Bruno!““ — Dem Freiherrn trat kalter Schweiß auf die Stirne, als er diese Einzelnheiten vernahm ..... „In ihr steckt der leibhaftige Teufel,“ dachte er ... Während dessen hatte sie Wasser in ein Ziegenhorn geschöpft und murmelte über demselben lange Zeit etwas vor sich hin, indem sie ihre fürchterlichen Augen starr auf das Wasser heftete — plötzlich begann das Wasser zu brodeln, dampfte ein Weilchen, und wurde dann wieder ruhig; die Wahrsagerin aber, am ganzen Leibe zitternd, sprach wie mit fremder, verwandelter Stimme zum Freiherrn: „„Ritter Bruno, dein Feldzug wird glücklich sein — „„eile, säume nicht ..... du wirst neue Beute, neue „„Sünden zu den frühern häufen ..... Blank ist das „„Bruststück deines Harnisches ... und glatt ist es““ ... — „Ich meine blank“ — murmelte Bruno vor sich hin — „eine geschmiedete Fliege würde sich nicht darauf „halten können.“ .... „„Ich sehe Blut auf demsel- „„ben,““ .... fuhr die Alte fort .... — „Besorge

„nichts, es dringt nicht durch.“ — „„Nein .... aber
„es rostet durch ....““ — „Und wozu hätte ich mei-
„nen Waffenträger? Laß es ihn nur versuchen, meine Rü-
„stung nicht ordentlich zu reinigen, und ich werde ihm
„den Rücken schon glätten. Sage mir lieber, Mütter-
„chen, ob ich heimkehren werde?“ — „„Heimkehren?
„„— ..... ja, du wirst dorthin zurückkehren, von wo
„„du ausgingst ..... und dann legst du dich unterm
„„Kreuze schlafen, mit grünen Zweigen zu deinen Häup-
„„ten. — Hörst du die Glocken? Es ist Grabgeläute.
„„Es ist Hochzeit ..... hörst du, wie sie singen: „„mit
„„den Heiligen ruhe und freue dich!““ ..... Frost
schüttelte den Ritter .... furchtsam blickte er um sich,
horchte auf — und vernahm nichts als das Geschrei
der schwarzen Katze. „Hier hast du einen Schilling,“
sprach er forteilend, aber die Hexe stieß seine Hand zu-
rück ..... „„Ich werde auch zehn von dir bekom-
„„men, wenn du heimkehrst ..... Geh! jenseit der
„„Schwelle erwarten dich dein Roß und das Schicksal.““
— Bruno jagte davon, ohne zurück zu blicken. „Sie
„ist von Sinnen,“ dachte er ..... „übrigens schlafe
„ich nicht selten unter meinem Rittermantel, und wenn
„ich gar zu Pfingsten heimkehre — so werden um so
„eher Maien mir zu Häupten stehen. Und was meint
„sie mit der Hochzeit, und mit der Beerdigung? Toller
„Schnack! habe ich denn wenig Bekannte!“

Als am folgenden Morgen die Sonne aufging,
konnte man von der Küste aus in der Ferne kaum noch
die weißen Segeln seiner Raubschiffe erblicken. Ob
lange oder kurz, ob fern oder nah, der Freiherr seinen

Kriegszug gethan — ich weiß es nicht; nur dämmerte schon der Abend als er dem Schlosse nahend das steile Ufer auf derselben Stelle hinanstieg, wo der Bach sich ins Meer ergießt. „So wäre ich denn glücklich heim-„gekehrt," sprach Bruno zu seinem Waffenträger. „Nimm hier, Robert, und bringe diese zehn Schillinge „der alten Hexe, und sage ihr, daß in ihrer abge-„schmackten Weissagung auch etwas Wahres enthalten „gewesen. Sage ihr, daß ich, frisch und gesund, und hei-„ter sei, wie einer, der sein Namensfest begeht." Indessen war es sehr sichtbar, wie seine Heiterkeit dem Kummer verwandt war. Wer nach einer längern Abwesenheit nach Hause zurückkehrt, wo er ein Frauenzimmer zurückgelassen hat, dem pocht das Herz unwillkührlich, sobald er der Schwelle naht .... Welche Kunde, welche Gäste erwarten ihn dort!! .... So pochte auch des Freiherrn Herz nicht vergebens: kaum hatte er zehn Schritte am Ufer hingethan und — siehe da .....

Ich gestehe ein, meine Herren, dasjenige, was er hier erblickte, hätte das Blut auch des kaltblütigsten Mannes zum Sieden gebracht ..... Der Baron sah sein liebes Weibchen an der Seite seines Neffen, Hand in Hand und Lipp auf Lippe, sitzen. Fast von Sinnen, vor Zorn sprachlos, stand er vor den Liebenden, und sie sahen ihn gar nicht, als lauschten sie dem Sange des Paradiesvogels. Bruno traute den eigenen Augen nicht. „Wie? derselbe Neffe, den er, dem Hungertode preis-„gegeben, ins Burgverließ werfen lassen, stand jetzt „ganz gewaffnet vor ihm? Dieser Scheinheilige küßt „Luise, die vor Männern kaum die Augen aufzuschlagen

„wagte .... Blut und Hölle! Nein, das ist kein Traum,
„keine teuflische Verblendung!" — So stampfte er mit
den Füßen, so brüllte er — und wäre das Klirren sei-
ner Rüstung nicht gewesen, die Liebenden würden
gewiß in diesem Kuß hinübergeschlummert sein. Allein
so gelang es Reginald aufzuspringen und mit seinem
Schwert des Onkels Schwert aufzufangen. — Jetzt hie-
ben beide auf einander los .... Funken stoben; ein Schlag
traf das Haupt, und von demselben betäubt, sank Bruno
wie eine Garbe ins Gras nieder. „Bösewicht, jetzt bist du
„in meiner Hand!" sprach Reginald, indem er ihn an
einen Baum band, ... „dein Ende ist herangekom-
„men. Von mir, Freund, erflehe und erwarte keine
„Schonung, die du selbst keinem erwiesen hast. Du
„lehrtest mich unschuldiges Blut nach deiner Laune ver-
„gießen, also wundere dich nicht, wenn ich jetzt aus Rache
„meinen Durst mit deinem Blute löschen will. Gedenkst
„du dessen, wie du mir Vermögen und Freiheit gestohlen,
„den Verwandten wie einen Diener umhergehetzt, ihn
„erniedrigt, gekränkt, verachtet, endlich sogar ihm die
„Braut geraubt und ihn dahin gebracht hast, daß
„er seine Ruhe und die Reinheit seines Gewissens
„für immer verlor? .... Teuflisch hast du Alles ver-
„nichtet, was mir auf Erden theuer war, was ich vom
„Himmel hoffte ..... Du warfst mich dem Hunger-
„tode hin ..... Du quältest und peinigtest diesen
„Engel, den Retter meines Lebens, den du nicht zu
„schätzen wußtest, dessen du nicht werth warst. Was
„blieb mir, außer Kampf übrig? Selbst das Gottes-
„gericht des Zweikampfes, ist mir mit dem Oheim unter-

„sagt. Doch Gott ist groß — du fielst — und mußt „untergehen!" — Jetzt mußte man den Freiherrn sehen: niedriger als das Gras, stiller als Wasser, war er geworden. Wo nahm er Thränen her, wer lehrte ihn beten!? ..... Nicht wahr, jetzt konnte er fremdes Mitleid anrufen .... Und wahr bleibt es, der Tod ist keinem ein Bruder; zumal wenn er die schwarze Seele überrumpelt. „Gedenke des vergangenen Bösen „nicht, sei gnädig wie ein Vater, lasse meine Seele „ihre Sünden bereuen! Alles trete ich dir ab, was du „nur verlangen magst; thue Alles, was du gebietest; „deinen Steigriemen will ich dir halten; den Papst um „meine Scheidung und um Dispensation für dich bit„ten, damit du Luise heurathen kannst. Heilige Bri„gitte! ich weihe deinem Tempel in Reval die Hälfte „meiner ersten Beute; verspreche, deinem Namen ein „Kloster mit einer Winter- und Sommer-Kirche zu er„bauen! Ich will selbst Mönch werden, will das hä„rene Hemd unter dem Panzer anziehen, will alles Er„worbene und Geraubte unter die Armen vertheilen. „Luise! du hast ein gutes Herz, ich habe es erprobt, „ich bin schuldig gegen dich .... berede, erbitte, flehe „Reginald an, daß er mich leben läßt, wenn auch nur „ein Jahr, einen Monat, eine Stunde!" — „Nicht „fünf Minuten!" — erwiederte der Neffe, indem er den Bogen spannte ..... „Der Name Gottes, den „du, Bösewicht, nur immer unnützlich anriefst, um „Arme zu bedrücken, oder um Stärkern auszuweichen, „wird dich jetzt nicht retten .... Zudem, wer so nieder„trächtig feige den Tod fürchtet, verdient auch nicht

„zu leben!" — In diesem Augenblick warf die mitleidige Freiherrin sich vor dem Geliebten auf die Knie nieder, und seine Hand fassend: „Morde ihn nicht" — rief sie mit durchdringender Stimme ..... „Er ist „ein Bösewicht, aber dein Blutsverwandte." — „Du „weißt nicht, Luise, um was du flehst," erwiederte Reginald freundlich. „Bleibt er am Leben, so sind wir „verloren, das ist gewisser als der Tod. Kannst du „wollen, daß dieses wilde Thier noch gegen alle wüthe? „Er zerriß die Bande der Verwandtschaft, ... welchen Schwüren könnte ich nach diesem noch trauen? „Uebrigens, wenn du mich auf's Rad geflochten, in „unerhörten Martern hinsterben sehen willst, wenn du „selbst an gelindem Feuer langsam lebendig verbrannt „werden mögtest ..... so sprich ein Wort, und er „lebt!" ..... Solch ein Bild erfüllte Luise mit Entsetzen ..... Der weibliche Verstand ist schwach — er sieht nur dasjenige, was ihm vor Augen steht .... Sie wandte sich ab, winkte mit der Hand ..... der Bogen klang .... und der Pfeil saß so tief und fest im Herzen, daß die Seele sogleich hinauszog ..... nur das Blut des Freiherrn sprützte über die Gattin und den Neffen hin.

Bruno verdarb und mit Recht: er war schuldig: aber waren seine Mörder gerecht? .... Reginald war ein edler, guter Jüngling; — warum aber zog er mit dem Oheim auf Raub aus, wenn er wußte, daß es übel gethan war? — Freilich that er es gegen seinen Willen; allein warum hatte er nicht festen Willen genug, sich entschieden loszusagen, oder offen gegen den

Oheim sich zu erheben? Auch bei der Selbsthilfe ist ein Theil gerecht, der andere schuldig. Allein er trat zum Schutz der Bedrückten nicht eher auf, als bis er selbst persönlich beleidigt worden war. Er stand bloß zur Rettung und vielleicht sogar für die Vortheile seines Lebens auf! — Worin besteht hier das Verdienst? Ist hier Reinheit der Absichten, und mithin Hoffnung zur Rechtfertigung? Er erlöste zwar den Bezirk von einem Bösewicht, beschenkte denselben aber dafür mit einer Lection im Verbrechen. Zudem hatte er gegen den Oheim große Schuld ..... und auch das Blut eines Verwandten ist in der That kein Spaß!

Bald gelangte die Kunde ins Schloß, daß Bruno erschlagen sei, aber von wem, und wofür? .... war nur Gott bekannt? .... Lange Zeit wollte es niemand glauben ..... endlich überzeugte man sich durch den Augenschein — und die Freude zog durch den ganzen Gau. Alle umarmten und küßten sich, wie wir Russen während der Ostern. Jetzt begann man auch vom Mörder zu sprechen, wiewohl alle den Wunsch hegten, daß er nicht entdeckt werden mögte. — Der Verstorbene war, wie bekannt, eben nicht sehr beliebt, und so dankte man herzlich demjenigen, der ihn in die andere Welt gesandt hatte. — Der ganze Verdacht fiel übrigens auf Robert, den Waffenträger des Freiherrn, der allein mit ihm aus dem Boote gestiegen und fortgegangen, dann aber spurlos verschwunden war. Einige freilich blickten Reginald von der Seite an, allein er ordnete ruhig die Beerdigungsfeierlichkeiten; bewirthete Alle mit großem Eifer; — und bald verstummte

das Gerede. Die Leiche des Freiherrn ward bestattet. An der Stelle, wo er erschlagen worden, richtete man ein steinernes Kreuz auf, im Schloß aber gebot, bis auf weitere Bestimmung des Herrmeisters, Reginald als Herr.

Das Herz des Weibes hat ein kurzes Gedächtniß, ihre Thränen — sind Thau: sie fallen eben so leicht und trocknen eben so schnell wie er. Anfangs weinte Luise unaufhörlich; dann fing sie an zu beten ..... dann suchte sie Zerstreuungen und Erheiterung; und endlich schläferten Reginalds Liebkosungen und Ueberredung, und ihre eigene Ueberlegung, das Gewissen ganz ein. Und ehe im Umsehn ein halbes Jahr verflossen war, zog sie ein buntes Kleid an, und blühte selbst wie eine Rose auf. — Etwas später ging auch die Sorge wegen der Hochzeit an, denn Dank sei es den goldenen Ueberzeugungsgründen, die Dispensation des Papstes war angekommen — warum sollte man noch länger zögern? — Die Gäste wurden geladen; und die Gäste kamen achselzuckend, aber mit glattem Munde angefahren. Braut und Bräutigam fuhren nach der Kirche, die unfern Schloß Eisen stand. „Ein herrliches Paar;" sagten die Gäste; aber das herrliche Paar stand während der Trauung, wie zum Tode verdammt, beide bleich, nicht wagend, eines das andere anzusehen. Einige Gäste bemerkten nur, daß Luise immer etwas von der Hand abzuwischen bemüht war, während der Bräutigam bei jedem Rasseln der Fenstern sich umblickte, die der kalte Octoberwind tüchtig schüttelte. — Dies erfüllte alle Anwesenden mit Bangigkeit; die Gesichter

wurden lang .... Alles schwieg, und nur die Stimme des Paters erscholl und hallte von den Spitzbögen der Kirche wieder. Plötzlich riß sich etwas von der Wand los, fiel klirrend herab und rollte auf dem Fußboden fort ..... zwei Kerzen vom Winde ausgeweht verlösch- ten — alle schauderten zusammen — es war die Sturm- haube eines Kriegers gewesen, die man hier zum An- denken aufgehängt hatte — wieder war alles still, wieder verstummte die Orgel verhallend — und plötzlich kam es allen vor, als ob jemand mit lautem Ruf zur Treppe an- gesprengt käme, jetzt war er schon auf der Treppe. „Oeff- „net, öffnet!" rief es laut hinter der Thüre, und das Echo in der Kuppel wiederholte den Ruf ..... Alle erstarrten in Todesangst; keiner rührte sich von seinem Platze ..... Man blickte hinauf — und dort wogte nur eine leichte Weihrauch-Wolke. — „Oeffnet!" wiederholte eine fürchterliche Stimme, und man hörte, wie das Roß wieherte und mit dem Hufen auf den Fliesen scharrte. — Plötzlich flogen, vor dem gewaltigen Schlage, die Thüren aus den Angeln und fielen zu Boden ..... Ein Krieger in blauer Stahl- rüstung, auf schwarzem Rosse, im weißen Ordensman- tel, ein riesiges Schwert schwingend, ritt zu der Stelle wo die Neuvermählten standen, die erschreckten Gäste niedertretend. Sein bleiches Antlitz war offen ..... das Auge regungslos ..... und nun? Alle erkannten in ihm den verstorbenen Bruno. Das Volk heulte laut auf vor Entsetzen, und stob auseinander, und wäh- rend einige auf ihr Antlitz niederfielen, suchten andere das Weite zu gewinnen — er aber, in drei Sätzen,

war neben den Neuvermählten angelangt. „Blut für „Blut, Mörder!" donnerte er; und im Augenblick röchelte Reginald zertreten unter den Hufen des Rosses; — dann im nächsten Augenblick die halbtodte Luise ergreifend, warf er sie quer über den Sattel, wandte sein Pferd, blickte Alle ringsum mit Augen an, die wie brennende Kohlen glühten, und wie ein Pfeil flog er zur Kirchenthüre hinaus, daß nur Funken wie ein Strom hinter ihm her und bis zum Sattel aufsprühten. — Und nichts weiter zu sehen. — Die Furcht hatte allen die Lippen geschlossen. Sich bekreuzend und segnend, liefen die Gäste auseinander.

Ich habe euch gesagt, daß dies Alles in einer Octobernacht geschah. Der Wind heulte mit Wolfsstimmen durch den Forst, das Meer brauste, an die Felsen schlagend und von denselben zurückgeworfen. Die arme Luise gewann endlich die Besinnung wieder, und Todeskälte durchrieselte ihre Adern, als sie sich im Walde, auf nassem Grase liegend wiederfand .... Der Mond schien grade auf den schwarzen Ritter, der mit seinem Schwerte ein Grab grub, neben demselben Kreuze, wo der Mord begangen worden ..... Luise erkannte ganz deutlich das bleiche Antlitz des Verstorbenen, seufzte tief auf, und verlor noch einmal die Besinnung .....

Wieder kam die Unglückliche zur Besinnung .... öffnete die Augen — konnte aber schon nichts mehr sehen ..... Sie lag mit dem Gesicht zur Erde, die Hände gebunden; und fühlte, daß man ihr Grab mit kalter Erde zuwarf ..... Ihr Athem stockte .....

die Stimme versagte den Schrei ... — In ihrer Verzweiflung konnte sie kaum noch lispeln: „Es erstehe „Gott vom Tode, auf daß seine Feinde zerstreuet werden!" da wurde die fürchterliche Arbeit unterbrochen. Ein lautes, höllisches Lachen erscholl über ihrem Grabe. „Tod für Tod, Treulose!" sagte eine Stimme und ihr Blut erstarrte. — Noch ein Seufzer, noch eine Anstrengung, noch ein dumpfer Klagelaut aus der Erde herauf, und nichts weiter. Luise erstickte, lebendig begraben.

Entsetzlich! Noch jetzt, wenn ich an ein solches Ende denke, bricht kalter Schweiß an meinem ganzen Körper hervor, und die Nägel werden mir blau. Scheint es doch, als ob Luise am wenigsten schuldig war, und mußte doch mehr leiden als Alle; allein was Gott thut, ist wohlgethan. Luisens Gericht war grausam; doch dieses Beispiel errettete viele von der Sünde. Was man auch immer sagen mag, vor der ewigen Wahrheit verschwindet alles Unglück von Unsersgleichen, und irdisches Wohl keimt und erblüht aus dem Uebel.

Am folgenden Morgen erschien im Schlosse der schwarze, geharnischte Rächer. Es war der leibliche Bruder des Verstorbenen und ihm in jedem Haar, in jedem Laut der Stimme vollkommen ähnlich. Er hatte sich auf der weiten Welt umhergetrieben, war in Palästina gewesen und kehrte bloß an Lastern der Fremde reich in die Heimath zurück. In diesem Augenblick traf ihn, wie bestellt, der Waffenträger seines Bruders, der, zufälliger Zeuge des Mordes, aus Furcht vor dem neuen Herrn, geflohen war. — Die Angst hat große

Augen — sagt das Sprůchwort ..... und wir haben gesehn, wie der Bruder den Bruder råchte. Der Herrmeister beståtigte ihn im Besitze aller Gůter und Wůrden des Verstorbenen: aber seine Grausamkeit blieb nicht ohne Strafe. Zehn Jahre spåter brachen die Russen in Ehstland ein, belagerten das Schloß und brieten den schwarzen Ritter Bruno. Sein bis auf den Grund niedergebranntes Schloß wurde gånzlich geschleift, und der Pflug ging über die Stelle, wo einst seine stolzen Mauern standen. Lange, lange nachher, und lange vor unsern Tagen, sammelten fromme Leute die Steine von der Brandståtte, und erbauten unfern davon eine Kirche zum Ruhme Gottes. Es ist ihre Zinne, die durch jene Båume blinkt.

Meine Herren! ich begann mit fröhlichem Gesundheittrinken nnd endigte mit Tod und Grab; allein es ist nicht meine Schuld. Auch in der Welt entstehen aus Scherz oft ernste Sachen.

III.

Eine Nacht auf dem Schiffe.

(Aus den Denkwürdigkeiten eines Garde-Officiers, auf dem Rückwege nach Rußland, nach dem Feldzuge von 1814.)

Die englische Fregatte Flitch (der Pfeil) am sechsten Tage der Reise.

Sinnlose Liebe naht der früh'ren Zeit dem Geist,
Und Alles was ich litt, was theuer meinem Herzen;
Der Wünsch' und Hoffnungen trüglich-qualvoller Wahn! —
Gehorsam Segel, rausch' zu meinen Schmerzen,
Und woge unter mir, störrischer Ocean! —

A. Puschkin.

..... Der Wind ging frischer, die Wellen hoben sich mächtiger und immer mächtiger — unsere Fregatte flog pfeilgeschwind über den dunkeln Abgrund des Oceans hin. Längst schon verglühte das Abendroth am Rande des öden Horizonts. Ringsum dunkelte die Nacht, und nur in der Ferne erblickten wir wie schwarze Schatten die Masten der uns begleitenden russischen Flotte, und die Schiffslaternen flimmerten wie kleine Sterne durch das Dunkel. — Ich saß beim Steuerruder auf einer Kanone und ergötzte mich an den riesigen Wellen, die wie im Wettlauf die Fregatte einzuholen trachteten, sie erreichten und mit leisem Murren an dem Schiffe zerschellten. Die Fregatte erbebte bei jedem Wellenschlage; neigte sich vor jedem Windstoß auf die Seite und richtete sich dann wieder knarrend und krachend auf. Die

Wacht-Matrosen schlummerten auf ihren Plätzen, und nur der eintönige Ruf des Lieutenants: Steerboard! Backboard! (das Steuer rechts, das Steuer links) und die ewige Antwort: yes, yes! (Wohl, wohl) unterbrach für Augenblicke den Schlaf der Seeleute. Schon vertraut mit den Gefahren des Meeres, war ich gewohnt, sie nicht zu fürchten. — Zugleich flößt die Gleichgiltigkeit aller Umgebenden auch dem furchtsamsten Reisenden Ruhe ein; sorglos überließ ich beim Pfeifen des Windes mich meinen Gedanken und Träumen, und während meine Blicke den sprühenden Schaum der sich brechenden Wellen verfolgten, strebten meine Gedanken in weite, sehr weite Ferne.

„Du träumst schon wieder!" sagte mir der Capitain der Fregatte, Ronald, indem er mir leise auf die Schulter klopfte: „und deine lieben Kameraden zechen „mit unsern Seeleuten sorglos in der Kajüte-Compagnie. „Nun, sage mir einmal aufrichtig, dear Alister, wohin „und zu wem flog jetzt dein beflügelter Gedanke?"

„Ich eilte dem schnellen Fluge deines Pfeils voran, „Capitain! ich war schon in der Heimath, theurer „Ronald!" — Allein ich will erst beschreiben, wer dieser Ronald war.

Er ist ein Schottländer; wie man sagt, ein ausgezeichneter Officier zur See und auf dem Lande; von hoher Gestalt und wohlgewachsen, brünet und dunklen Haares; zwei seltene Dinge in der brittischen Natur. Nicht eben hübsch, aber wenn ich ein Weib wäre, würde ich es schwer finden, ihn nicht zu lieben. Ein strenger Schmerz gab seinem bleichen Gesichte etwas

Einnehmendes und Ernstes. Nur selten blitzte sein Auge, aber dann sah man auch, daß es ein Wiederschein der Feuersbrunst früherer Leidenschaften war. — Es giebt Augen, die beim ersten Blick unser Zutrauen hervorrufen und für Freundschaft bürgen; also war das edle Antlitz Ronalds. Seit dem ersten Augenblick der Begegnung waren wir Freunde.

„Ich war in der Heimath!" wiederholte ich. — „Glücklicher!" sagte Ronald mit einem Seufzer; „dir „blüht dort eine Zukunft; aber für mich ist sie nirgend mehr zu finden."

„Du bist unglücklich, Ronald?" fragte ich herzlich, indem ich seine Hand drückte. Meine Theilnahme rührte ihn. Für meinen herzlichen Händedruck belohnte er mich mit einem solchen Blicke, daß wenn ich von diesem Blicke einst im Grabe träumen werde, sicher ein Lächeln der heitersten Zufriedenheit auf mein Gesicht treten wird. Bei alledem siegte seine Abneigung gegen die Menschheit und er wiederholte mit bitterem Lächeln: „Unglücklich! Die Menschen sind so verschwenderisch „mit Ausdrücken, daß ich kurzweilig zu werden besorge, „wenn ich mich nur unglücklich nenne. Man spricht „ja wohl: wie bin ich unglücklich, daß ich zu spät ins „Theater kam; wie unglücklich bin ich, den Hasen nicht „gehetzt zu haben! — Was soll nun ich nach diesem sagen, „der ich alle Freude unwiederbringlich und hoffnungs„los verlor?"

„Du liebtest, Ronald?"

„Ob ich geliebt habe? ..... Welche andere Leiden„schaft vermag in unsern Jahren die Seele entweder

„bis zum Entzücken zu erheben oder sie in die tiefste
„Verzweiflung hinab zu schleudern! Der Ehrgeiz wird
„erst aus dem Kohlendampf verlöschter Liebe geboren;
„das ansteckende Gold fesselt nur das kriechende Alter
„— der Jüngling fliegt und liebt. — Du selbst lieb-
„test, Alister, und wirst mich deshalb verstehen. — Ich
„bin unter meinen Landsleuten ein Fremdling gewor-
„den; meine Kameraden können mein Gefühl nicht be-
„greifen; aber feurige Seelen haben ein Vaterland und
„ich bin froh, die Meinige durch Mittheilung zu er-
„quicken und meinen Gram dem Freunde eines Augen-
„blicks, dem Bewohner der Newa-Ufer zu erzählen;
„vernimm also."

„Es sind nun vier Jahre her, als ich auf einem
„Kriegsschiffe, das die Flotte der Ostindischen Com-
„pagnie convoyirte, nach Ostindien segelte. — Auf der
„Rückfahrt wurde der Contre-Admiral Ritter Aston,
„der in Madras das Amt eines Vice-Gouverneurs
„bekleidet hatte, und nun mit seiner Familie nach Eu-
„ropa zurückkehrte, zu unserem Flaggmann ernannt. Er
„wählte unser Schiff zum Aufenthalt, und wir lichte-
„ten die Anker, als er kaum unser Verdeck betreten
„hatte. Viel schon hatte ich von der Schönheit seiner
„ältesten Tochter gehört, doch werde ich den Augenblick
„nie vergessen, wo ich sie im vollen Glanz der Schön-
„heit und Jugend erblickte. Es ist, als ob ich sie
„jetzt noch sehe, in ihrem hellgrünen Kleide, und der
„Perlenmutterschnalle am Gürtel, im breiten Strohhut.
„Nicht kann ich es ausdrücken, was in mir vorging,
„als ich ihr die Hand reichte, um ihr beim Aussteigen

„aus der Schaluppe behilflich zu sein, und als sie mir
„mit einem Blicke dankte, dann aber erröthend die
„langen Wimpern niederschlug! ..... Es giebt Lei-
„denschaften, die sich wie Pulver entzünden und dann
„langsam wie ein Licht ausbrennen; — eine solche Leiden-
„schaft, Alister, entzündete sich auch in meiner Seele.“

„Zum Glück oder Unglück wurde ich, als jüngster
„Lieutenant, zum Flagg-Officier des Admirals ernannt,
„ein Amt, das dem eines Adjutanten gleichkömmt, und
„mir die Pflicht auferlegte, beständig um den Admiral
„zu sein. Bald war ich zum Hausgenossen, und
„noch schneller mit Mary bekannt geworden; sie errö-
„thete nicht mehr, wenn unsere Blicke sich begegneten,
„und nicht selten überraschte ich den ihrigen, wie er
„unverwandt auf mir ruhte. Manchmal setzte sie sich hin,
„um mir ein Papier in Dienstsachen zu dictiren, und
„ich wunderte mich nicht, wenn ich eine Menge Lücken
„und Fehler entdeckte. Wenn ich beim Zeichnen saß,
„blickte sie bisweilen, über meine Schulter gebeugt, auf
„die Zeichnung, und das Reißblei bebte in meiner Hand,
„wie das Herz in meiner Brust. Wie liebte ich es,
„mit der reizenden, geistvollen Mary zu streiten; und
„wie oft vergaß ich Gegenstand und Beweise, wenn
„mein Blick in ihren himmlischen Augen wurzelte! Wie
„oft saß ich stumm, in trunkner Selbstvergessenheit,
„am Theetisch, ergötzte mich an jeder Bewegung Ma-
„ry's und sah und hörte nichts außer sie. Das Uni-
„versum war für mich in der Kajüte des Admirals
„zusammengedrängt; denn bei Mary's Anblick vergaß
„ich das Universum. Drei Monate des Entzückens

„entflohen wie ein Traum, und unser Schiff warf an
„den Küsten Brasiliens Anker.“

„Ich wünschte es vergessen zu können, und vergaß
„es, dir zu sagen, daß Aston eine Frau mit allen Män-
„geln einer schlechten Erziehung, allen Lastern eines
„bösen Charakters, und allen Launen eines nichtigen
„Stolzes besaß. Sie regierte den Admiral, einen zwar
„klugen, aber schwachen Mann, der es vorzog, ohne
„Widerspruch dem Willen seiner Frau zu gehorchen,
„statt den eigenen mit Lärm durchzusetzen. — Allein
„Lady Aston konnte auch ihn zur Ungeduld hinreißen.
„Sie hatte sich mit ihm in Madras verzankt nnd war
„vierzehn Tage vor seiner Abreise auf einem ostindischen
„Schiffe nach England zu ihren Verwandten gereist.
„Stelle dir unser Erstaunen vor, als beim ersten Gang
„des Admirals in Rio-Janeiro ans Land, sie ihm in
„die Arme stürzte, als wäre nichts vorgefallen. Ein
„solches unerwartetes und unerwünschtes Zusammen-
„treffen betrübte und erschreckte Aston, der sehr froh
„war, sich von seiner lieben Hälfte befreit zu sehen;
„allein der Zulauf des Volkes war zu groß; häusliche
„Zwiste und theatralische Scenen wären nicht am Orte
„gewesen; und so unterwarf Aston sich der Nothwendig-
„keit, und im Herzen den Zufall verwünschend, drückte
„er die Gattin an seine Brust.“

„Mein Glück entfloh mit Lady Astons Ankunft auf
„unserem Schiffe. Dieses launische Frauenzimmer sah
„Alles in schwarzer Gestalt, und jede Bewegung ihrer
„Tochter, jeder meiner Schritte wurde gemißdeutet und
„auf die Waage gelegt. Ich wurde immer seltener und

„seltener zum Admiral berufen und endlich ganz vom
„Amte entfernt. Alles was früher meine Eigenliebe
„von dem Betragen der Lady Aston gelitten hatte, war
„durch das Vergnügen versüßt worden, Mary zu sehen;
„aber dies Alles war nichts gegen die Qualen einer
„so benachbarten Trennung. So nah von ihr, und
„nicht bei ihr zu sein, ihre Stimme zu hören und doch
„ihr Antlitz nicht zu sehen, das Geräusch ihrer Tritte
„zu vernehmen und nur dies! ..... O, Alister! das
„übersteigt alle Begriffe. — Mary's Niedergeschla-
„genheit verdoppelte meinen Gram ..... und ich ver-
„ging sichtbar. Doch auch dies war noch zu wenig:
„das Unglück verfolgte mich noch weiter. Einst gelang
„es mir, von der Gallerie der Kajüte-Compagnie aus,
„durch das Kajüten-Fenster, mit Mary zu sprechen;
„allein ich bezahlte das augenblickliche Vergnügen sehr
„theuer. Lady Aston hatte mich bemerkt."

„Nach einer halben Stunde wurde ich zum Admi-
„ral gerufen. Lady Aston mit flammendem Gesicht
„saß auf dem Divan, und die Spuren ihres Zorns
„waren noch an dem umgestürzten Theetisch und den
„zerbrochenen Tassen sichtbar; Mary weinte, und der
„Admiral schritt in der Kajüte auf und ab. — „„Sie
„„werden in diesem Augenblick auf das Schiff Im-
„„pregnable (der Unüberwindliche) sich begeben, und
„„dort die Stelle des erkrankten Lieutenants vertreten!""
„sagte er mir äußerst finster. „„Ich bedaure, sie bis-
„„her hier zurückgehalten zu haben; hier ist die Ordre an
„„den Capitain Forrester ..... Leben sie wohl!""
„Die Lady nickte mit dem Kopfe mir ihre Entlassung

„zu, während mich ihr tückischer Blick traf; das rei=
„zende, von ihren langen Locken verdeckte Gesicht Ma=
„ry's aber konnte ich nicht sehen ...... Nicht besinne
„ich mich, wie ich die Treppe hinauf gekommen bin;
„wie man mich in die Schaluppe gesetzt hat; — ich
„weiß nur, daß eine riesige Welle uns hart am Bord
„des Schiffes umwarf, und daß man vom Schiffe aus
„kaum mich und die schwimmenden Ruderer zu retten
„vermogte. Unterdessen nahm die Wuth des Sturms
„mit jedem Augenblicke zu, und es war nicht mehr
„daran zu denken, ein Ruderfahrzeug auszusetzen. Ich
„blieb also auf dem Schiffe."

„Wir befanden uns auf der Polhöhe des Meerbu=
„sens von Biscaya, als uns der Orkan ereilte. Fürch=
„terlich war er und anhaltend; eine zweitägige Nacht
„verhüllte den Himmel; der Sturm trieb im Wirbel
„umher, und niemand wußte mehr, wo wir uns be=
„fanden. Die Fugen wichen vor dem Schwanken aus=
„einander und wie in ein Sieb stürzte das Wasser ins
„Schiff, während die an der Pumpe beschäftigte Mann=
„schaft vor Erschöpfung umsank. — Plötzlich fühlten
„wir einen Stoß, und das Steuerruder flog wie eine
„Feder hinaus" ..... „„„Werft das Loth aus!"""" —
„„„28 Fuß."""" — „„„Schlimm genug!"""" — „„„25
„„„Fuß;"""" — „„„noch schlimmer!"""" — „„„24 Fuß.""""
„„„— Ai, ai, ai! noch ein Fuß — und wir sitzen auf
„„„dem Grund."""" — Allein die Tiefe nahm plötzlich
„wiederum zu; eine tröstende Stimme sang: „„„35
„„„Fuß!"""" — „„„Gut!"""" — „„„42 Fuß."""" — „„„Nicht
„„„besser möglich!"""" — „„„50 Fuß."""" — „„„Unver=

„„gleichlich.““ — „„„Kein Grund, das Loth treibt.““
„— Dem Himmel sei gedankt, dachten Alle, dem Ver-
„derben sind wir entgangen; als in demselben Augen-
„blick das Schiff mit dem ganzen Boden auf dem
„Grunde saß, und nun die Wogen es gegen die Klip-
„pen peitschten. Fürchterlicher Augenblick! Auf Seuf-
„zer und Angstgeschrei folgte Todtenstille. Das Schiff
„senkte sich langsam auf die Seite, wie Berge schlu-
„gen die Wellen über das Verdeck hin, und das ganze
„riesige Gebäude plötzlich aufhebend, zertrümmerten sie
„es in kleine Splitter, die Unglücklichen ins Meer fort-
„reißend. Beim Schein der, die Finsterniß von Zeit
„zu Zeit zerreißenden Blitze, erschienen nur die schwar-
„zen Felsen des nahen Ufers, und wie weiße Streifen,
„gleich Gespenstern, erblickte man die Heerden raub-
„süchtiger Seemewen, die mit unheilverkündendem Schrei
„über uns hin und her schwebten, der sichern Beute
„sich freuend. Ringsum nichts als Tod: alles sank
„dem Verderben zu. — Ein Verzweifelnder, stürzte ich
„in die Admirals-Kajüte; sie war schon bis zur Hälfte
„mit Wasser angefüllt. Mein Herz blutete bei dem
„Anblick, der sich mir beim bleichen Licht der Laterne
„darbot. Der Admiral zwischen Frau und beiden halb-
„todten Töchtern, wollte ihnen die entsetzliche Wahr-
„heit verbergen und vermogte es doch nicht! — Der
„Gedanke ewiger Trennung machte die Thränen in sei-
„nem Auge zu Eis erstarren. Es schien, als stritt er
„mit dem gierigen Element um sein Opfer, als wollte
„er sie mit seinem Leibe gegen die Wellen schützen, die
„durch die zerbrochenen Fenstern hereinstürzten. Und

„Mary ..... gern hätte ich tausend Leben nach ein=
„ander geopfert, um Mary zu retten; aber ich vergaß
„mich und den Tod, als sie mit dem Schrei der Ver=
„zweiflung mir an die Brust stürzte, und mich beschwor,
„ihre Schwester, ihre Aeltern zu retten. — Nicht weiß
„ich, welch ein Engel mich vor Wahnsinn rettete, als
„ich den unabwendbaren Untergang der vor Augen sah,
„die mir Alles war."

„Der anbrechende Tag enthüllte das Entsetzliche
„unserer Lage: nur der Hintertheil des Schiffes erhielt
„sich noch über dem Wasser, alles übrige war von den
„Wellen fortgerissen worden. Vor uns in der Ent=
„fernung einer halben Werst lag eine wüste, felsige
„Küste, und die hohe Brandung belehrte uns, daß sie
„hier unzugänglich sei. — Am weiten Horizont war
„kein Mastbaum zu erblicken; nur das Meer brauste
„rund um die traurigen Ueberreste unseres Schiffes,
„in jeder Minute bereit uns zu verschlingen. Ich weiß
„nicht, ob man vollkommen die Qualen eines solchen
„Zustandes begreifen könne, zumal wenn man die Ge=
„liebte an seiner Seite sieht! ....
„..............................

„Ich werde meine Erzählung kurz beschließen, Alister;
„wir entschlossen uns, einige Bretter und Balken zu
„einem Floß zusammen, und die Frauenzimmer auf dem=
„selben fest zu binden, und dann in Gottes Namen mit
„den Wogen zur Küste zu fahren. Drei Matrosen
„wurden von den Wellen in den Abgrund fortgerissen,
„zwei andere von den zusammengepreßten Bruchstücken
„des Schiffes erdrückt, allein die übrigen, von der Vor=

„sehung geleitet, und halb zerschmettert an den Felsen,
„wurden am Fuß derselben ans Land geworfen. Wäh=
„rend dieser ganzen Zeit befand ich mich neben Mary,
„unterstützte sie auf dem Wasser, entfernte die Balken,
„die sie erdrücken konnten und sah sie schon außer Ge=
„fahr auf dem Sande hingestreckt liegen, als eine thurm=
„hohe Welle die Küste weit hinanstürzte, uns alle be=
„deckte und die bewußtlose Mary wieder ins Meer
„hinausschleuderte . . . . .

„Sie ertrank?" — rief ich aus.

„Sie wurde gerettet, Alister!"

„Nur die Liebe allein vermogte mir neue Kraft ein=
„zuhauchen. Ich stürzte ins Meer, rang lange Zeit
„mit den heranbrandenden Wogen und erreichte sie end=
„lich; mit ihr rettete ich mich schwimmend auf eine
„flache Stelle. — Ich fühlte meine Sinne schwinden,
„schnell band ich das mir vom Ufer zugeworfene Thau
„um Mary's Körper — und sank selbst zu Grunde.
„Bitteres Wasser rann in meinen Leib; die Ohren brausten
„und klangen — eine Last preßte mich zusammen, die
„Brust drohte zu zerspringen, noch eine Anstrengung,
„noch ein Seufzer — und ich verlor die Besinnung."

„Es giebt trostreiche Minuten im Leben . . . . Ich
„schlug die Augen auf — und? — Mary, bleich wie
„Wachs, stand über mir geneigt. Die nassen Haare
„schmiegten sich dem Halse an, das Seewasser floß in
„großen Tropfen von ihrem reizenden Gesicht. Ihre
„ganze Seele war in ihren Augen, die sie mit aller
„Furcht der Erwartung auf mich gerichtet hatte. Ihre
„Hand lag auf meinem Herzen, das nur für sie schlug,

„für sie nur zu schlagen aufgehört hatte! Ach, warum
„starb ich nicht nach diesem himmlischen Augenblick!“

„Wir befanden uns an der wüsten Küste der Insel
„Ouessant. Die ganze Familie des Admirals wurde
„gerettet; außerdem noch zwei Officiere und 8 Mann
„Matrosen, die übrigen waren verunglückt. Bald legte
„sich der Sturm, und die von der Flotte ausgesand-
„ten Schaluppen fanden uns auf und führten uns an
„das bequemste Schiff. Der Beistand der Aerzte und
„die Sorgfalt der Freundschaft stellten unsere Kräfte
„bald her, und ohne weitere Ereignisse landete die Flotte
„in England.“

„Lady Aston konnte unmöglich die Wichtigkeit des
„von mir geleisteten Dienstes nicht erkennen; die Ver-
„sprechungen, die im Augenblicke des Untergangs sich
„ihr entrissen hatten, und die freundlichen Worte, mit
„denen sie mich für die Rettung Mary's überschüttete,
„waren bei ihr noch in zu frischem Andenken: das
„Haus des Admirals war mir offen.“

„Ich nahm meinen Abschied und lebte in London.
„Der Winter kam, mit ihm die Zeit der Bälle, und
„ich sagte meiner Ruhe lebewohl! — Die Welt war
„mir nicht fremd, ich folgte meinem Herzen, als ich
„sie verließ, und folgte jetzt wiederum meinem Herzen,
„als ich Mary folgend, mich von neuem in ihre Stru-
„del stürzte. Der Lord Graham zählte sich zu meinen
„Verwandten, und so durfte ich dreist meine Visiten-
„billets auf die Kamine der Reichen und Großen wer-
„fen, die ein offenes Haus machten. Mary, welcher
„der Ruf vorausgeeilt war, erschien bei ihnen in Be-

„gleitung eines ganzen Haufens modischer Anbeter, und
„alle unsere Dandy's stöhnten vor Verwunderung; Alle
„eilten hin sie zu sehen, mit demselben Gefühle, wie
„sie ein neues Panorama oder einen weißen Elephanten
„anstaunen. — Aber leider bemerkte ich bald, das Schmei-
„chelei und Pracht Mary schwindlich machten. Das
„häusliche Leben erschien ihr langweilig, und sie ath-
„mete nur in der Atmosphäre der Gesellschaftszimmer
„heiterer. Die Namen der Gräfinnen und Lady's
„sprach sie weit häufiger aus, als die Namen ihrer
„übrigen Freundinnen. Das Lächeln der Selbstzufrie-
„denheit spielte auf ihren Wangen, wenn Lords und
„Baronets mit ihr tanzten; mit einem Worte: ich er-
„kannte in dieser stolzen Schönen meine Mary nicht mehr,
„und sie erkannte kaum noch ihre alten Bekannten. Ich
„liebte sie zu sehr, um nicht zu wünschen, oft in ihrer
„Gesellschaft zu sein; war aber auch stolz genug, um
„nicht im Kreise der sie umgebenden Puppen vor ihr
„zu kriechen, und andern den Rang abzulaufen. Des-
„halb tanzte ich nur selten mit ihr, und meine unru-
„hige Einbildungskraft schlummerte nicht in müssigen
„Stunden. Freilich, wenn Mary mir begegnete, konnte
„man oft bemerken, daß, wenn auch ihre Eitelkeit ihr
„von Lords und Esquires vorlispelte, ihr Herz doch
„für Sir Ronald sprach, und sie belohnte ihren treuen
„Ritter durch ein unbemerkt freundliches Wort. Allein
„meine Eigenliebe fand sich deshalb nicht weniger da-
„durch gekränkt, daß sie die Gelegenheit mit mir zu
„sein, nicht aufsuchte, wenn sie derselben auch nicht
„geradezu auswich. Wieviel schlaflose Nächte, wieviel

„freudenlose Tage verlebte ich durch diese Bälle: wie-
„viel Blut verbrannten in mir Eifersucht und Aerger!
„Nur im Hause fand ich in der leichtsinnigen Mary
„die frühere gute Mary wieder, und mein in der Welt
„erkaltetes Herz thaute vor ihren Blicken wieder auf,
„meine Eifersucht verstummte vor ihrer Aufmerksam-
„keit. Endlich belebte das Wohlwollen Mary's meine
„kühnen Hoffnungen, und die Leidenschaft glich alle
„Hindernisse aus. Ich vergaß den Hochmuth ihrer
„Verwandten und die Unzufriedenheit der meinigen; der
„reizende Gedanke, Mary zu besitzen, beherrschte mich
„ganz, und ich begann ziemlich klar meine Absichten
„darzulegen. Und warum sollte ich Mary nicht als
„Gattin heimführen können? Meine Voraltern führten
„schon ihren Clan an, als die Vorfahren vieler jetzigen
„Lords noch ihre Heerden weideten; der Name Ronald
„war häufiger auf den Lippen des Ruhmes, als die
„Namen der Vorfahren Astons, und meine Vermögens-
„umstände sicherten uns, wenn auch kein glänzendes,
„so doch ein sorgenfreies Loos. — Ich spreche nicht von
„mir, weil ich im Sinne des Anstandes spreche, wie-
„wohl ich nirgends und in nichts der letzte war."

„Als Lady Aston meine Aussichten und Hoffnungen
„bemerkte, flammte ihr Zorn auf. Sie fing ohne Grund
„Streit an, befahl der Tochter sich zu entfernen, und
„sagte mir verblümt eine Menge beleidigender Dinge.
„Für Mary faßte ich ein Herz, überwand meinen Stolz
„und schwieg. Noch wünschte ich in meinem Herzen,
„meinen Verdacht ungegründet zu finden und Lady
„Aston zu entschuldigen, indem ich Alles ihrem finstern,

„mürrischen Charakter und nicht einer bestimmten Ab-
„sicht zuschrieb. Der Entschluß, Aston noch einmal
„zu besuchen, kostete mir viel; allein die Liebe über-
„wand, und nach einigen Tagen fand ich zur Mittags-
„tafel mich bei ihm ein.“

„Die eigensinnige Lady erschien gar nicht; der Ad-
„miral war kalt; ich hatte das erwartet, und es setzte mich
„nicht in Verwunderung; aber der Anblick Mary's
„schlug mich nieder: ihr ruhiges, blühendes Gesicht
„veränderte sich bei meinem Eintritt auch nicht im Ge-
„ringsten; sie behandelte mich wie einen, den sie kaum
„kannte, und einsylbige Worte waren die einzigen Ant-
„worten, die auf meine Fragen zurücktönten. Freund
„Alister! sie kannte meinen Charakter genau, sie wußte,
„daß jede Kleinigkeit mich für lange verstimmen, daß
„ein kaltes Wort von ihr mein Dasein vergiften konnte
„— wußte das — und versagte mir jeden Blick, sandte
„keinen tröstlichen demjenigen zu, dem sie noch vor drei
„Tagen mit ihren Blicken ihr Herz gesandt hatte. Das
„war mehr, als ich ertragen konnte. Der Wille ihrer
„Mutter konnte sie nicht zwingen, mich zu peinigen und
„ihre Kälte durch Hochmuth zu verdoppeln. — Alles
„nimmt ein Ende .... und das Gefühl meines eige-
„nen Werthes unterstützte mein schwaches Herz. Ich
„konnte verschmäht werden, aber nimmer verächtlich sein!
„Ronald war es nicht gewöhnt, die Rolle eines Sela-
„dons an der Kette zu spielen, und ich nahm stolz von
„Mary Abschied. Und konnte ich wohl diese Krän-
„kung meiner Selbstliebe, diesen Verrath des herrlichsten
„Wesens auf der Welt, und mit ihm die Vernich-

„tung meiner schönsten Hoffnungen, meiner süßesten
„Träume ... kaltblütig ertragen? Freund, Freund!
„damals habe ich zum ersten Male blutige Thränen hinter-
„gangener Liebe und unbefriedigter Wuth geweint."

„Das nächste Morgenroth fand mich auf dem Wege
„nach Plymouth, und zehn Tage später betrat ich den
„spanischen Boden, um als Freiwilliger in Wellingtons
„Armee mitzukämpfen. Ich suchte dort Zerstreuung,
„und fand sie nicht. Mein Herz war todt für alle
„Schönheiten der Natur; für die Freuden des Lebens;
„und der Lärm des Bivouacs konnte meinen Seelen-
„schmerz nicht übertäuben. Mary's Bild verließ mich
„weder im Dampf der Schlacht noch auf dem Sopha
„der schönen Töchter des heißen Clima's. — Ich ge-
„stehe dir aufrichtig, Alister, daß diese hoffnungslose
„Leidenschaft mich erfreute. Ich liebte es, mir in Ge-
„danken auszumalen, wie Mary unwillkührlich mich
„rechtfertige, und vielleicht Ronalds Verlust bedaure.
„An sie nur dachte ich, indem ich dem Ruhme nach-
„jagte ..... träumte, wie die Kunde von meinem
„Muthe, von meiner Auszeichnung zu ihr gelangte; —
„wie sie mit einem Seufzer sprach: er konnte mir
„gehören ..... Doch warum Unwiederbringliches er-
„wecken! warum die Asche der erloschenen Lava von
„neuem aufstören!"

„Zwei Jahre vergingen, und mein stiller Gram wurde
„durch einen Brief meiner Muhme aus England wie-
„der aufgeregt. Sie schrieb mir, daß sie oft die Fa-
„milie Aston besuche, und daß sich dort Vieles verän-
„dert habe." — „„In der großen Welt hat Alles seine

„„„Mode,‟‟ drückte sie sich aus, „„„Mary hat ihre Zeit
„„„durchglänzt, und die Sommervögel flattern jetzt um
„„„neue Blumen. — Und auch ohnedies wäre in un=
„„„serer jungen Männerwelt kein Bestand gewesen; nur
„„„ein goldener Magnet zieht sie bleibend an, und Mary
„„„ist nicht reich genug für den Kreis, in den sie das
„„„Schicksal geworfen hat. Die Luft=Königreiche der
„„„Lady Aston sind zerronnen, und sie sieht nun ein,
„„„daß sie vergebens auf Pairs und Vice=Könige ge=
„„„rechnet habe; dagegen verdient die arme Mary, mit
„„„ihrem glühenden Herzen und seinem Bedürfniß zu
„„„lieben, unsere Theilnahme und nicht bloß unser Mit=
„„„leid. Vom äußern Schein hingerissen, von erlern=
„„„ten Phrasen betrogen, glaubte sie in der großen
„„„Welt lauter Grandissons zu finden, und erkannte zu
„„„spät ihren Irrthum. Unsere Automate konnten nicht
„„„nur nicht fühlen wie sie, sondern selbst ihre Gefühle
„„„nicht begreifen. Unter der Menge vergessen, von
„„„Eigenliebe und Reue verzehrt, verwelkt und vergeht
„„„Mary, und es scheint mir, lieber Ronald, als ob
„„„sie dich noch immer liebe, ja sogar mehr liebe als
„„„jemals. — Wenn von dir die Rede ist, wird sie
„„„nachdenkend und seufzt verstohlen, und nicht selten
„„„treten Thränen in ihr Auge. Der Admiral ist ver=
„„„drüßlich, niemand zu haben, mit dem er über Po=
„„„litik streiten kann ..... „„„Sonst war doch Ro=
„„„nald,‟‟‟ sagt er; und selbst Lady Aston fängt an,
„„„dich zu loben. Lieber Vetter,‟‟ setzte die Cousine
„hinzu, „„„wirf deinen Stolz ab, der dich unglücklich
„„„macht, höre auf, vor dir selbst zu fliehen; kehre zu

„„uns zurück, und das Uebrige wird sich von selbst
„„ausgleichen. — Mary ist noch immer schön und
„„wird an deiner Seite von neuem wie eine Rose auf=
„„blühen."" — Du kannst es dir vorstellen, Alister,
„daß dieser Brief meinen Zorn nur noch mehr aufregte.
„Nein! durch Erniedrigung kauft Ronald sein Glück
„nicht, er mag kein Aushelfer, aus Mangel eines bes=
„sern Mannes, sein, mag kein le pis-aller sein, wie die
„Franzosen sagen. — Ich zerriß den Brief, und blieb
„bei der Armee."

„Der ruhmvolle Tag der Schlacht bei Vitoria
„war ein schwarzer Tag für mich. Von übermäßiger
„Tollkühnheit im Verfolgen des Feindes fortgerissen,
„sprengte ich in eine Kürassier=Escadron, und durch
„eine Kugel am Arm verwundet, ward ich vom Pferde
„geworfen und gefangen. In Spanien waren Tro=
„phäen für die Franzosen eine seltene Sache, und ich
„ward sogleich nach Frankreich gesandt. Bald wurden
„indessen die Gefangenen ausgewechselt, ich ward frei,
„und ein Genesender eilte ich nach der Heimath. —
„Wie klopfte mein Herz, als ich in Calais vom Ha=
„fen aus die nebligen Küsten Britaniens erblickte. Die
„Zeit stillt den Zorn, Trennung giebt dem Wiedersehn
„neuen Werth, und freudig versetzte ich in Gedanken
„mich in den Kreis der Freunde und Verwandten; und,
„brauche ich es erst auszusprechen . . . träumte von Mary,
„von Glück; mein Herz rechtfertigte sie, und selbst meine
„Vernunft sagte mir: „„wer hat nie geirrt!"" . . . .
„Ich schwankte. Alles ist möglich, sagte ich mir end=
„lich, doch warum will ich die Zukunft errathen."

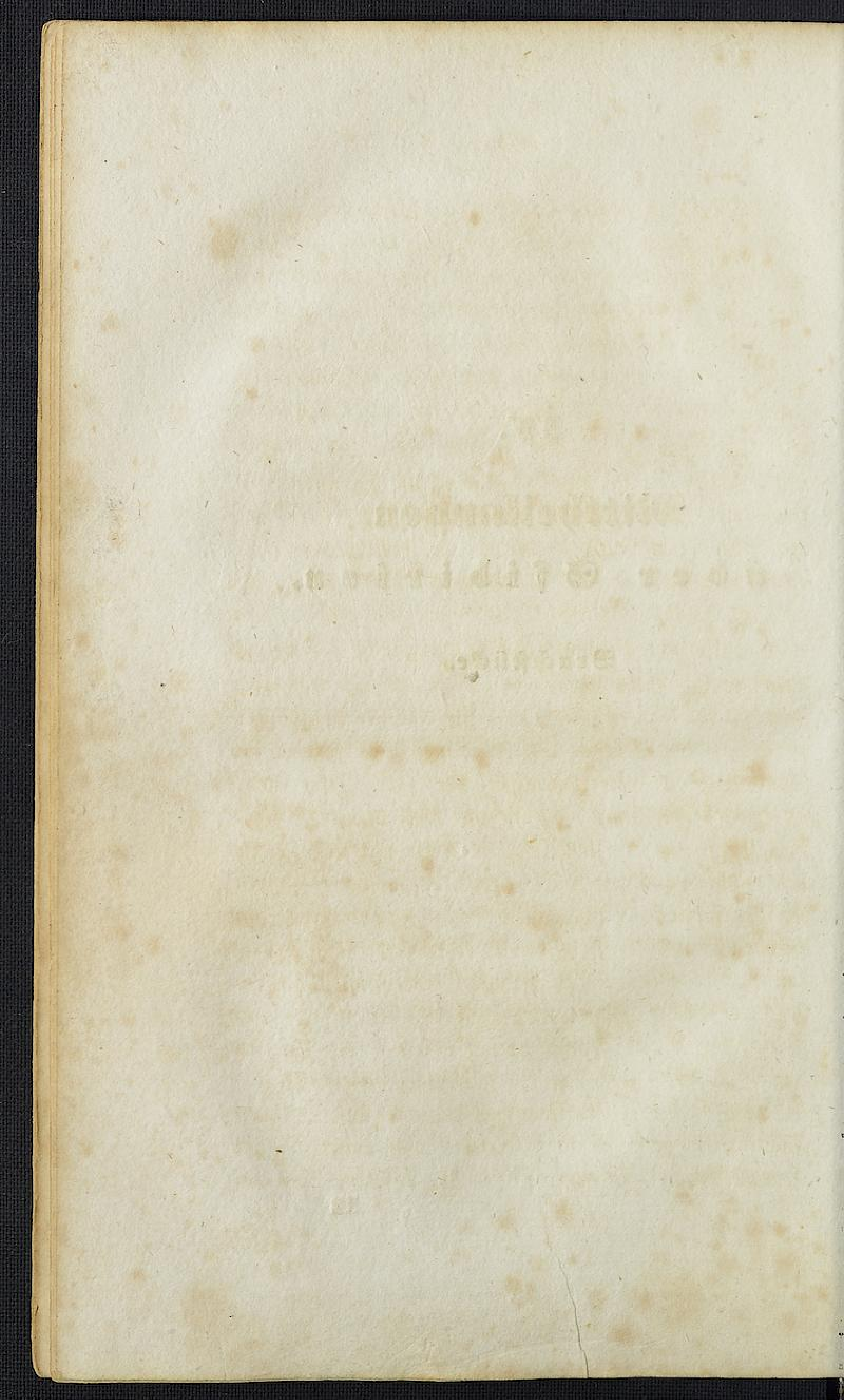
„Während ich der Ankunft des Packetbootes ent„gegensah, fiel mir ein, die Stadt zu durchstreifen.
„„„Hier ist die englische Kirche,““ sagte der Lohnlakai,
„auf ein Haus hinweisend; ich trat hinein, um sie zu
„besehen. Es wunderte mich, die Thüre offen und
„doch keine Seele in der Kirche zu finden. Nur in
„einer Capelle rechts stand ein Sarg auf einem Kata„falk. Ich stieg die Stufen hinan, um die Sargschrift
„auf dem, an den Sarg genagelten Blech zu lesen,
„allein der obere Theil derselben war zufällig mit Krepp
„verhangen, und ich konnte nur enträthseln, daß die
„Verstorbene eine junge Reisende gewesen sei, die auf
„dem Festlande Gesundheit gesucht, und nachdem sie
„es kaum betreten, ein Grab gefunden. Neugierde
„ließ mich den Schleier heben, aber ein unwillkührliches
„Entsetzen ergriff mich, als ich den Schleier von dem
„Blumenstrauß losmachen wollte, an den er hängen
„geblieben war. Langsam hob ich ihn weg, und die
„Verstorbene, bleich wie der Tod, aber reizend wie das
„Leben, erschien meinen Blicken. Die Kirche war dun„kel: ich beugte mich zur Leiche nieder, und plötzlich
„starrten meine Augen, und mein Athem stockte: es war
„Mary Aston! — Diese Gefühle, Alister, die in eine
„Minute ganze Jahrhunderte höllischer Qualen zusam„mendrängen, empfindet man nicht zweimal. — Nicht
„weiß ich es, wie ich den einen Augenblick ertrug, als
„ich meinen Mund auf die todten, blauen Lippen der
„angebeteten Mary preßte, und ihnen den Abschiedskuß
„aufdrückte, den mir das Leben versagt hatte. — Mein
„Blut gerann, meine Vernunft verfinsterte sich — und

„sinnlos stürzte ich auf den kalten Fußboden nieder . . .
„Freund, Alister! ich kann jetzt meine Thränen kaum
„zurückhalten, damals aber konnte ich nicht wei-
„nen!“ . . . . . Ronald hüllte sich in seinen gestreiften
Mantel, um seine Thränen zu verbergen, ... aber
er brauchte sich ihrer nicht zu schämen — heiße Thrä-
nen des Mitgefühls fielen auf die in meiner Rechten
ruhende Hand des Unglücklichen. — Der Wind heulte,
die Segel bebten und unsere Fregatte flog pfeilgeschwind
durch das dunkele Naß des Oceans hin.

IV.

Mittheilungen
über Ssibirien.

Bruchstücke.



Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte,
Durch Nebeldüfte,
Immer zu, immer zu!
Ohne Rast und Ruh!

Und überall, überall,
Fern und nah,
Denk' ich der theuren
Heimath ja! —

Göthe.

..... Wohin wirft nicht das Schicksal den Menschen? wohin reißt ihn nicht der Durst nach Erwerb? Der Reiche fordert im Winter die Früchte des Sommers und die Blüthen des Frühlings, — fordert im Sommer den winterlichen Schnee zum Gefrorenen. Er bedarf des Polar-Zobels zum Pelz und der tropischen Gewürze für seine Tafel; er vermengt alle Zeiten und macht alle Himmelsstriche zu Grenznachbarn — und der Kaufmann eilt nach allen Gegenden der Erde, um ihm den Genuß, sich selbst den Vortheil zu verschaffen ... Laune und Bedürfniß, Mittel und Gemächlichkeit des Lebens werden durch einen und denselben Hebel in Bewegung gesetzt, durch den Wunsch des Bessern, den Wunsch des Glücks. — Die Vorsehung selbst legte diesen Wecker in die Menschen-Brust, zur Erhaltung unserer steten Thätigkeit, und was nährt dieselbe wohl mehr als der Handel mit seinem gegenseitigen Austausch des Bedürf-

nisses und des Unentbehrlichen, des Vortheils und der Arbeit? Ohne es selbst zu wissen, sind die Kaufleute Wohlthäter der Menschheit, und ihr Stand wird um so ehrwürdiger, je aufgeklärter ihre Ansichten, je weniger eigennützig ihre Umsätze, und endlich je nützlicher für die Gesellschaft und gefährlicher für sie selbst ihre Unternehmungen sind.

Wir wunderten uns manchmal darüber, daß ein Kaufmann sich zu so vielen Gefahren und Entbehrungen verurtheile, wenn er auf seinem Kameel die heißen Wüsten Afrika's und Arabiens durchzieht, die jeden Augenblick bereit sind, sich in Wogen zu erheben und den Kühnen im Sand-Ocean zu begraben. Räuber drohen mit Ruin und Sclaverei, erstickende Winde hauchen ihm Tod entgegen ...... dafür geht seine Reise ziemlich schnell von statten, und der Vortheil belohnt freigebig und mit Ueberfluß alle Schrecken und Einbußen. Blickt nun auf euren Landsmann, der um einen Gewinn von zehn Procent, jährlich zweimal dreitausend Werst, von Jakutzk an die Kolyma und zurück, bei einem Frost von vierzig Graden, durch finstere Urwälder und unermeßliche Moossteppen zurücklegt, wo er kein menschliches Gesicht sieht, und während drei Monaten sein Haupt unter kein schützendes Dach birgt; fortwährend der Gefahr ausgesetzt, vom Schneegestöber auf dem Wege begraben, oder im Nachtlager ein Raub wilder Thiere zu werden; oder endlich, was das Schlimmste ist, seine Pferde aus Mangel an Futter unterm Schnee zu verlieren, und so lebendig in der uferlosen Wüste sich begraben zu sehen! ...... Langsam ziehen hinter

einander, Schritt für Schritt die ermüdeten Rosse unter ihrer Last von sieben Pud Gewicht hin. Schwer treten sie auf die Haufen zusammengewehten Schnees, auf denen nur die Fährte wilder Thiere, und die Spuren des gestrigen Schneegestöbers zu sehen sind. In ihre Dachi *) und Pelze gehüllt, mit großen Mützen, das Fell nach Außen gekehrt, die hier Tschabaken genannt werden und in Rennthier-Unten, **) die fast bis zum Gürtel reichen, mit Masken und Halsbändern, sitzen die Reisenden unbeweglich auf ihren hohen jakutischen Sätteln. Alle schweigen. Die Luft ist dunkel und dick; die Karavane zieht durch fühlbare Nebel, die zögernd, schläfrich, gleichsam wider Willen den Pfad wieder bedecken, den die Karavane durchgebrochen, und der noch lange in der Luft sichtbar bleibt. — Der Morgen bricht kaum an, und ein blutiger Streif der Morgenröthe scheint am Rande des Horizontes durch die Nebel durch, die dicken Dünste heben ihren Vorhang, wogen aber noch immer über den Häuptern der Reisenden. Die Sonne geht auf, wie eine feurige Kugel im Niveau mit dem Erdboden — und plötzlich spielen tausend Regenbogen auf dem Schnee, auf den beeisten Sumpfgräsern und auf den Zweigen der Sträucher. Demantene Quästchen und Faden und Spitzen flattern, blitzen, funkeln ...... flimmernde Flitterchen schweben in der Luft, die Strah-

---

*) Ein Pelz aus Antilopen- oder Pferde-Fellen, mit der rauhen Seite auswärts gekehrt.

**) Stiefel aus Rennthierfellen, ebenfalls mit der rauhen Seite nach außen, die bis übers Knie reichen.

len steigen auf und wogen, gleich einem Saatfeld. Die Schatten der Bäume, vom Nebel zurückgeworfen und vergrößert, steigen aus der Erde wie Riesen empor, und nehmen phantastische Gestalten von Thürmen, Säulen, Kuppeln, ja ganzen Schlössern an. *) — Ein prächtiges Schauspiel, doch Alles nur für einen Augenblick. — Die Sonne sinkt, und mit ihr schwindet der Zauber; von neuem bettet sich das todte Feld unter dem Leichentuche des Schnees; von neuem stehen die abgezehrten Sträucher rundum, vom Reif belastet. Kein Vögelchen ist zu sehen, keine Stimme zu hören, das ist noch furchtbarer als das Grab! Selbst der Tod ist an den Gedanken vom Leben geknüpft — hier aber hat es nie geathmet.

*) Aehnliche Luftspiegelungen (mirage) sahen im Winter der Obrist Todd in Mittel-Asien, und der Capitain von Wrangell auf seiner gefahrvollen Reise mit Hunden über die Eisfelder der Beringsstraße. Dem ersteren erschien eine majestätische Stadt mit zackigen Mauern, Minareten, Thürmen; wunderbare Schlösser von riesigen Bäumen beschattet. Der andere glaubte Felsen, Küsten, entfernte Wälder und dem Aehnliches zu sehen. Wir müssen bemerken, wie dies keine Wasserspiegelung (mirement) sei, die wirkliche Gegenstände verkehrt oder hoch in der Luft erscheinen läßt, auch nicht das Wasser der Wüste (Ssurab), wie Araber und Perser das optische Meer nennen, das vor dem Wanderer flieht, und dessen schon Jesaias und Quintus Curtius gedenken, sondern ein besonderes Phänomen, seither von den Naturforschern noch nicht erklärt. Die Indier nennen es sie-kote, d. h. Winter-Palläste. — Ob es bei den Wilden Ssibiriens eine besondere Benennung hat, ist mir nicht bekannt.

Endlich ist, nach den Merkzeichen zu urtheilen, das Nachtlager nicht mehr fern: die Karavane lebt auf. Die Treiber ermuntern ihre Rosse mit dem Zuruf: Bar! Bar! (vorwärts, vorwärts!) — Gott sei gelobt, wir sind angelangt! — Schwarzgebrannte Baumstümpfe ragen aus dem Schnee hervor — dies ist eine Brandstätte. Die vordersten Reiter steigen von ihren Pferden herab, die von den Jakuten sogleich abgeladen werden, während andere Jakuten nach Weideplätzen suchen, d. h. nach Stellen, wo es den Thieren leichter ist, mit dem Hufen das spärliche Moos der Tundern unterm Schnee hervor zu graben; noch andere schleppen Lagerholz herbei. Allmählig fängt das Holz knisternd zu brennen an, und die Kaufleute lagern sich auf Filzdecken, in Erwartung des Thees und des Abend-Essens, rings um das Feuer. Die Kleidung aller ist weiß von gefrorenen Dünsten; die Halsbänder und Masken vom Eise steif, man nimmt sie ab, um sie zu trocknen. Die Reisenden athmen frei — und der Athem zischt und fliegt als Reif umher; sie sprechen — und die Bewegung der Laute ist in der Luft sichtbar. Viele Zeit bedarf es, bis genug des Schnees geschmolzen, das Brod aufgethaut und die Speise gekocht ist; aber auch dann muß sie gegessen werden, ohne den Kessel vom Feuer zu nehmen, und ohne die Handschuhe abzulegen. Dafür muß man aber beim Schlafengehn sich nothwendiger Weise bis auf's Hemd auskleiden, um die, von der Ausdünstung durchdrungenen Pelze am Feuer zu trocknen. Ihr könnt euch denken, wie angenehm eine solche Toilette in Wind und Frost ist. Nicht sel-

ten erhebt sich in der Nacht der Buran *), und bedeckt Pferde und Reisende mit hohem Schnee. Manchmal muß man in dieser Lage ein Paar Tage verbleiben und dann eben so viel Tage den ermatteten und hungrigen Pferden zur Erholung gönnen. Am Morgen wird beim Scheine des Nordlichts, das bald wie Garben von tausend Raketten über den Himmel sich zerstreut, bald wie ein Regenbogen aufsteigt und dann wieder in lichten Säulen feststeht, die Reise fortgesetzt. — So ermüdend und einförmig ist die ganze Reise; bloß die Langeweile, bloß ein schmerzliches Gefühl beweist dem Menschen, daß er noch lebe; Verstand und Herz sind erstarrt.

Nachdem sie ihre Waaren auf solche Weise in die Polar-Gegenden gebracht, setzen die Kaufleute sie in Saschiwersk, in Ssredne-Kolymsk und Nishne-Kolymsk, an die dortigen Beamten und die Einwohner, die aus Kosaken, Jakuten, die ihre Sprache verlernten, aus Koräken, Jukagiren und endlich Tschuktschen bestehen, auf dem Jahrmarkte ab, der im März oder Anfangs April stattfindet. — Gegen Kessel, grobe Tuche, Nanking und werthlose Kleinigkeiten, werden hier die besten Brandfüchse, schwarzbraunen Füchse, schwarzen Zobel und Eisfüchse eingetauscht. — Pelzwerk, in welchem, wenn es zu Palatinen und Rockkragen verarbeitet ist, die Pariser eleganten Damen und unsere St. Petersburger Fashionables einherstolziren. Die Moskauschen

*) Ein heftiger Sturmwind in Ssibirien, mit Schneegestöber.

Kaufmannsfrauen tragen sie als Saloppen und die Sonne des Universums, d. h. der persische Padischah, als Pelz. Die Tschuktschen, ein kriegerisches und hochmüthiges Volk, empfangen zwar von der russischen Regierung Geschenke für ihre Aeltesten, erkennen aber keine Herrschaft über sich an. In den letzten Jahren besuchten sie den Jahrmarkt weniger zahlreich und bei mehren sah man Flinten, von nicht russischer Arbeit *). — Man muß annehmen, daß die amerikanischen Wallfischfänger angefangen haben, sie mit diesen Dingen zu versorgen. Die Tschuktschen sind, gleich allen Wilden, leidenschaftliche Freunde des Branntweins, und wiewohl der Tauschhandel gegen denselben streng verbothen ist, — so scheint die Frage doch erlaubt: was geschieht nicht im Verstohlenen? In solchem Falle erhält man für ein Glas Branntwein ein schwarzbraunes Fuchsfell; für das zweite Glas ist der Tschuktsche bereit, das Dreifache zu zahlen, allein die Furcht vor Unannehmlichkeiten hält den Eigennutz im Zaum und der Tauschhandel endigt gewöhnlich friedlich. Nachdem die Felle je zu vierzig Stück sortirt und in Säcke zusammengenäht sind, und nachdem Mammutsknochen eingehandelt worden, beladen die Kaufleute ihre Saumrosse und eilen über die Tundern oder Moossteppen zu kommen, ehe die Eisrinde unter dem Moose aufthaut, um noch zum Schluß des Jahrmarkts in Ja-

*) Es ist den Russen verbothen, an die Tschuktschen Waffen zu verkaufen.

kutzk zu sein, wo sie denn auch im July=Monat bei ihren Frauen, Verwandten und Bekannten eintreffen. *)

---

*) Mammutsknochen werden alljährlich nicht weniger als 2000 Pud ausgeführt, und ein Pud kostet in Jakutzk circa 25 Rubel. Merkwürdig ist es, daß die Hauer dieser riesigen Säugethiere größtentheils senkrecht gefunden werden, und nicht selten über der Erd=Oberfläche hervorragen, was zu der Annahme veranlaßt, daß ganze Gerippe des Mammuts hier in ihrer natürlichen Lage begraben sind. Schwer ist es zu entscheiden, ob sie vom Süden her durch den Wasserstrudel der Sündfluth (Cataclysme), der im Eismeere verschwand, hergetragen, oder ob ihre Heerden im nördlichen Esibirien von der Fluth ereilt wurden, was man nach ihrem langen Haar schließen könnte. Ueberhaupt haben die Herren Naturforscher auf diesen Gegenstand nur geringe Aufmerksamkeit gerichtet. Man muß untersuchen, in welcher Tiefe, und in welcher Gebirgs=Formation sie vorkommen, ob durch einander gemischt, oder einzeln und gesondert, zerbrochen oder nicht, und hauptsächlich, woraus die Tundern selbst bestehn. Mir scheinen sie ein Erzeugniß der Sündfluth — und in solchem Falle muß die Meinung, als ob die Mammute auf denselben weideten, von selbst über den Haufen fallen. Man hat mir versichert, daß in den Ufern des Aldan, Wilui und Mai, Mammutsknochen und sehr tief gefunden würden. Da ich keine Gelegenheit hatte, mich von der Wahrheit dieser Erzählungen selbst zu überzeugen, so kann ich auch nicht bestimmen, welcher Periode der Gebirgs=Formation die Erdschichten angehören, aus denen diese Mammutsknochen gegraben werden. Unweit der Kolyma, werden außer den Ele=

Ich führte euch nach Kolyma, meine Freunde, — und so müssen wir uns dort ein wenig umsehen. Das Aeußere dieser sogenannten Städtchen ist nicht sehr anziehend: dreißig bis vierzig, an dem niedrigen Ufer zerstreut umherliegende Häuser, ohne Hofräume und Nebengebäude, weil es hier weder Hausthiere noch eine Wirthschaft giebt; eine kleine hölzerne Kirche, ein eben solches Korn- und Salz-Magazin, und hie und da einige Jurten, das ist auch Alles. Denkt euch hierzu noch einige zum Trocknen ausgespannte Fischernetze, einige Stangen mit lufttrockenen Fischen, hin und wieder einen Menschen, und überall eine Menge Hunde, und ihr habt ein vollständiges Bild des Gegenstandes. Aber auch in diesem, von der Welt vergessenen Winkel leben Menschen; auch in ihnen regen sich Wünsche und sogar Leidenschaften. Je seltener dort Reisende sind, um so angenehmer werden sie, und deshalb genießen die Einwohner von Kolyma den Ruf großer Gastfreundschaft, wie ihre Mädchen der Schönheit und Höflichkeit. In einem Lande, wo der ganze Winter

---

phanten-Racen auch die Knochen vieler andern Wirbelthiere (vertebrés) gefunden. Unter andern Hörner vom Rhinoceros (Nashorn), welche die Einwohner zu Klauen eines riesigen Vogels beförderten, der einst ihr Land verwüstet haben soll. — Um sich des Ungeheuers zu entledigen, soll ein Schlaukopf ein Eisen in Gestalt einer Lanze an dem Gipfel einer Tanne befestigt haben, worauf der Vogel sich spießte, indem er sich auf die Lanze setzen wollte. Eine alberne Erfindung eigennütziger Verkäufer.

eine lange Nacht ist, muß der Schlaf, oder besser gesagt, die Schlafsucht, nothwendigerweise den größten Theil der Zeit ausfüllen. Der Oekonomie wegen schläft man gewöhnlich am Tage, weil die Nächte vom Nordlicht erhellt werden. Nachdem man die weichen Federbetten verlassen, die Daunendecken abgeworfen, versammelt man sich um die dampfende Theemaschine (Ssamowar), dieses, man könnte sagen, Idol der Ssibiräken; und indem man Thee trinkt nnd etwas dazu ißt, verläumdet man aus langer Weile die Nächsten und Fernsten. Während des Aufenthalts der Jakutzkischen Kaufleute in Kolyma, giebt es dort kein Leben, sondern eine ununterbrochene Butterwoche. Wie theuer dort auch die berauschenden Getränke sind, dennoch folgt jedem Gastmahle ein tüchtiges Trinkgelage, und dies ist der Grund, warum unerachtet des außerordentlich vortheilhaften Tauschhandels, nur sehr wenige Kaufleute sich ein Vermögen erwerben. — Versammlungen des Frauenzimmers zur Arbeit in Gesellschaft, Gesang und Spazierfahrten nehmen die übrige Zeit ein, und bei diesen Ausfahrten mit Hunden begegnet es oft einer ganzen heitern fahrenden Gesellschaft, mit Frauen und Schwestern, unfreiwillig die Hetze eines weißen Bären mitzumachen. Sobald die Hunde das Thier erblicken, das, vom Hunger getrieben, sich den menschlichen Wohnungen nähert, um die in Gruben aufbewahrten gesäuerten Fische aufzusuchen, verfolgen sie, durch ihre Menge ermuthigt, den Bären, und ohne der Stimme ihrer Herren zu gehorchen, erreichen und umgeben sie ihn, und greifen das Thier wüthend an: ihr

könnt euch die Angst und das Geschrei der Lustfahrenden denken! Indessen endigt die Jagd fast immer glücklich, weil die Hunde den Bären mit dem Anspann der Schlitten, wie mit einem Netz umwickeln, und dann auf den Schnee dergestalt hinstrecken, daß den Männern nur übrig bleibt, ihn mit den kleinen Lanzen zu durchbohren, die gebraucht werden, um das Gleichgewicht in den kleinen, schwankenden, aus Riemen geflochtenen Schlitten zu erhalten. Nachdem die aus den Schlitten geworfenen oder zertretenen Passagiere wieder zusammengesucht worden, kehrt die Gesellschaft heim, um wieder bei der Theemaschine, beim Taback und beim Branntwein nieder zu sitzen, drei Dinge, für welche die Leidenschaft dort einen unglaublichen Grad erreicht. Der Kolymer, das Brod an seinem Tische entbehrend und selbst zum Thee getrocknete Fische (Jukola) statt des Zwiebacks genießend, richtet sich zu Grunde, um sich an Branntwein zu erlaben, der dort noch theurer ist, als das Mehl. *) — Die Einwohnerinnen von Kolyma sind bereit ihre letzte Parka **) wegzugeben,

---

*) Ein Pud Roggenmehl kostet dort 18 Rubel, ein Stof Branntwein aus Früchten aber 25 Rubel.

**) Parka ist ein Pelz aus Rennthierfellen, der in Gestalt eines Hemdes genäht wird. Die Ostäken machen sie doppelt, sowohl mit der rauhen Seite nach Außen als nach Innen gekehrt, mit einer Kapuze und mit Faust-Handschuhen an den Aermeln. Die Jakuten und Kamtschadalen aber immer nur einfach, die rauhe Seite nach Innen. Die Haarseite wird mit Erlen-Kohlen geräuchert, um sie vor Feuchtigkeit zu

um dafür ein wenig Thee und ein wenig Zucker zum Zubeißen einzutauschen. Die Tabacksdose oder Pfeife legt der nördliche Ssibiräke nicht aus der Hand; übrigens ist die erstere, zum Unglück, bei allen russischen Männern und Frauen im Gebrauch; die letztere aber zumeist bei den Wilden. Doch nicht ewig liegt der Winter auf den Tundern der Polarländer. Wie ein Zugvogel erscheint der Sommer, und ist um so schöner, je kürzer seine Dauer. Die Natur, die diesen Ländern alles Getraide, alle Gartenfrüchte und alle Zug- und Haus-Thiere versagte, *) gewährt ihnen im Sommer reichen Ersatz in den zahlreichen Flügen von Zugvögeln, die während der Mause von den Einwohnern zu Tausenden ins Netz getrieben und deren Eier in großer Menge gesammelt werden. Die Flüsse füllen sich mit schmackhaften Fischen in unglaublicher Menge, und die wilden Rennthiere versorgen sie mit ihrem geschenkten Fleisch für das ganze Jahr. Es ist hier der Ort euch zu erzählen, wie diese Thiere geschlagen werden.

Ssibirien ist reich an verschiedenen zum Hirschgeschlecht gehörenden Thieren. Dort findet sich auch unser eigentliche Hirsch (cerf, stag) und das Elenn (Ssochatyi Olen'), welches die Engländer elk, die Amerikaner

bewahren. Die Schöße werden mit Zobel, oder mit einer Kante besetzt, die mit Seide brodirt ist.

*) Ueberall wo man im Winter Hunde zum Fahren gebraucht, wird kein Vieh gezogen, nicht weil es unmöglich wäre, sondern wegen der Gefahr von den Hunden, die Pferde und Kühe in Stücke zerreißen. In Ochotzk gehört sogar eine Katze zu den Seltenheiten.

aber moose-deer nennen, und dessen Geweihe von den Chinesen so sehr geschätzt werden; und endlich der eigentliche Ssibirische Hirsch oder das Rennthier (Rennes), und zwar diese letztere Gattung in überwiegender Menge. Diejenigen, welche in bergichten Gegenden leben, weiden im Winter in den Thälern, und flüchten während der Sommerhitze vor den Mücken und Rennthierbremsen auf die schneeigen Golzen. *) Diejenigen aber, welche in den Wäldern sich aufhalteu, suchen weiter nach Norden kühlere Gegenden auf, und eilen nach den Tundern, sowohl wegen der Ruhe als wegen des weichen Mooses, ihrer Lieblingsspeise. Bekannt mit dieser Zeit der Wanderung des Rennthiers, versammeln sich alle Bewohner Kolymas und der benachbarten Ulussen in ihren aus Baumrinde angefertigten kleinen Böten, die hier Wetka genannt werden, an der Stelle des Kolymastromes, wo die Rennthiere gewöhnlich über den Strom zu schwimmen pflegen, und auf einem und demselben Fußwege einander folgend, erwarten im Grase verborgen, und in ihre Böte hingestreckt, die Jäger ihre Beute. Am frühen Morgen vernimmt man den Hufschlag der zahllosen Heerde .... Jetzt kommt er näher und immer näher, der vorausziehende Leit-Hirsch naht sich allein dem Strome, sieht sich nach allen Seiten furchtsam um, horcht, schnaubt, zieht den Wind in sich — Alles ist still und unbeweglich. — Keine Gefahr wahrnehmend, kehrt er zu seiner Heerde zurück,

*) Die von Bäumen entblößten oder immer mit Schnee bedeckten Berg-Gipfel.

und dies ist das Zeichen zum Uebersetzen. Lustig sprin-
gen die Rennthiere ins Wasser, das Geweihe auf den
Rücken zurück gelegt und schwimmen stolz ans andere
Ufer. Wenn schon ein Paar Tausend derselben im
Flusse sind, dringen die Jäger mit fürchterlichem Ge-
schrei in die Mitte ein, während ihre im Hinterhalt
zurückgebliebenen Gefährten die übrigen Thiere an der
Rückkehr hindern und in den Fluß hinab schrecken.
Nun beginnt das Gemetzel: die Böte umgeben im Nu
die Heerde, schneiden sie vom Ufer ab, und zwingen sie
gegen die Strömung zu schwimmen. Die muthigsten
Jäger dringen in die Heerde ein und stechen die Thiere
nieder, indem sie rechts und links mit ihren kurzen
Lanzen sie in der Gegend des Hinter-Schenkels in Leber
oder Lunge treffen. Die erschlagenen Rennthiere wer-
den von der Strömung fortgerissen und die tiefer strom-
abwärts stationirten Böte flößen sie ans Land; die
Verwundeten retten sich auf den Sand und stürzen vor
Erschöpfung. Man muß wissen, daß die erstern allen
Jägern zu gleichen Theilen, die letztern aber nur dem-
jenigen gehören, der sie getroffen hat, weshalb diesem
Gebrauche gemäß, es geschickte Jäger giebt, die die
Gewalt des Stoßes genau dergestalt zu berechnen wissen,
daß jedes von ihnen getroffene Rennthier das Ufer
zwar erreicht, ohne doch die Kraft zu haben, das Weite
zu suchen.

Unterdessen ist die ganze Gruppe von der Strö-
mung immer weiter und weiter hinabgetrieben worden,
aber das Gemetzel dauert unter lautem Freudengeschrei,
und nicht immer gefahrlos fort. Manches Rennthier,

wenn es die unentrinnbare Gefahr sieht, legt sich auf die Seite und schnellt die Hinterfüße so gewaltig gegen die Wetka, daß sie umschlägt. Andere Jäger fallen selbst aus übermäßigem Eifer aus den Böten, und endlich schließt das Gemetzel aus Ermüdung, und wird erst im Herbst erneuert, wenn die Rennthiere zurückkehren. Das Mark und die Zungen der Rennthiere gelten in Kolyma für die leckerste Speise und für die ehrenvollste Bewirthung.

Ich habe euch den langweiligen Zug der Karavane nach dem Norden beschrieben; laßt uns jetzt im Vorbeigehen einen Blick auf die zahlreichen Karavanen werfen, die gen Osten nach dem Hafen von Ochotzk ziehen, — dies ist im Vergleich mit dem ersteren eine Spazierfahrt. — Krons-Proviant und Kriegsgeräthschaften für Ochotzk, Gishiga und Kamtschatka; Sachen und Defrayirungs-Mittel der Amerikanischen Compagnie, die zum Theil auch nach Sitcha abgefertigt werden; endlich Kaufmannswaaren und Mehl, Oel, Butter, Branntwein; dies Alles zusammen erfordert über 20,000 Packpferde und wird fast zu gleicher Zeit abgefertigt. — Die Packen werden mit Stieren noch über die Plasten (Schneelager) *) auf das Aldan-Gebirge geschafft, und sodann wenn das Gras hervorsproßt auf Pferde geladen. — Dann widerhallen die Berge vom Ruf und Gesang der Treiber, und die Karavanen ziehen eine nach der andern vorüber. Dort steigen sie den

*) Die Schneeschichten, welche zwischen den vom Schnee entblößten Stellen nachbleiben.

nackten Granit-Bergrücken hinan; dort ziehen sie über eine Furth durch ein reißendes Flüßchen; dort endlich schlängelt sich ihr Zug durch ein grünendes Thal. Die Natur erwacht, der Wald verbrämt sich mit jungem Grün, und unbekannte Blumen erblühen unter euren Füßen; die wilde Wüste findet Bewohner, und die stummen Felsen erhalten eine Stimme. Die Aufseher und Handlungsdiener zerstreuen sich auf beiden Seiten des Weges, um der Jagd nachzugehen, und ihre Schüsse, vom Echo zurückgeworfen, schallen in weiter Ferne. Der Weg ist unaufhörlich ein anderer: bald führt er über nacktes Gestein, bald auf schwankem Moosmorast, dann wieder über einen nieschmelzenden Gletscher in einer Bergschlucht: und Bäche, sowohl reissende als sanfthinfließende, je nach Wetter und Stunde, sperren den Weg nicht selten auf lange Zeit, fesseln aber das Gehör und verlocken unwillkührlich die Lippen. Ihr Wasser ist rein wie Krystall, so wohlschmeckend wie Rheinwein, und so gesund wie ein Quell lebendigen Wassers; du trinkst und dich dürstet nach mehr! Reizende Aussichten wechseln mit jedem Schritt, und jeder Felsen hat seine Legende; jede Pad *) ihre Ueberlieferung. **) — In dieser Gegend giebt es eine un-

*) Ein Engpaß, eine Kluft zwischen zwei Bergen.

**) Unter denselben dürfte die Sage, von einem Schiffe, das auf dem Berge Allach-Juna am Ufer des daselbst befindlichen ziemlich großen Sees liegen soll, wohl die meiste Aufmerksamkeit verdienen. Die Erzählungen von demselben haben schon mehre Reisende irre geleitet, die sich auf die Worte der Jakuten, die aus Un-

glaubliche Menge Bären, und an heitern Tagen sieht man vom Gipfel mancher Berge ganze Heerden derselben friedlich nach den Wurzeln ihrer Lieblings-Pflanzen graben. Sie sind sehr fromm, und fallen den Menschen selbst aus Nothwehr nur selten an; dafür aber haben die Saumrosse um so mehr von ihnen zu leiden, und selten vergeht eine Nacht, wo sie nicht diese oder jene Karavane bemausen. Es muß noch hinzugefügt werden, daß sie ausgezeichnete Diebe sind, und als leidenschaftliche Verehrer des Branntweins, äußerst geschickt die flachen Tönnchen (Flåga) zu stehlen wissen, in denen derselbe transportirt wird. *) — Hat er sich

wissenheit prahlen, und einiger Kaufleute verließen, die ungereimtes Zeug wiederholten aus Faulheit, die Wahrheit der Sache mit eigenen Augen zu prüfen. Ich wage zu behaupten, daß dort nie ein Schiff gewesen sei, noch habe sein können. Die Veranlassung zu diesem Märchen gab ein Floß, das aus Fichtenstämmen zusammengeschlagen ist, an deren einem Ende starke aufrechtstehende Aeste übrig geblieben sind, wie bei den Querbalken, die den Boden der Strusen und Barken mit den Seitenwänden verbinden, und das gegenwärtig halb in den Schlamm versunken ist. — Wahrscheinlich diente es Entlaufenen zum Fischfang auf dem See, vielleicht auch zum sichern Zufluchtsort für die Nacht. Der Zustand des Holzes deutet auf kein hohes Alter hin, und die kaum behauenen aufrechtstehenden Aeste gleichen nicht im Geringsten den Spanhouten, (Spanten) d. h. den Inhölzern zu Schiffsrippen.

*) Es wäre sehr nützlich, dergleichen flache Tönnchen auch in Kaukasien, beim Transport auf Saumrossen, statt der übelriechenden Schläuche (Outres) einzuführen.

einen Rausch angetrunken, so legt der behaarte Fürst der Wälder seinen gewöhnlichen Ernst und sein mürrisches Wesen ab, dreht sich im Kreise, wälzt sich auf dem Boden, und springt umher, als wollte er seine equilibristischen Kunststücke den Anwesenden vormachen. Zum Schluß des Spectakels wirft er gewöhnlich das hölzerne Tönnchen in die Luft und zertrümmert es dann mit einem Schlage seiner Tatzen. Sein Muthwille mit gestohlenem Mehl ist noch belustigender. Er schleppt die mit Mehl angefüllten Ledersäcke bis zum nächsten Bach, und da er das Mehl nicht trocken essen kann, so zerreißt er das Leder und schüttet nun das Mehl ins Wasser, wahrscheinlich mit dem Wunsch einen Mehlbrei (Ssalamata) zu speisen; aber die böse Strömung trägt seine zubereitete Speise weg, und nun verliert Mischinka die Geduld; er streut den Ueberrest in alle Lüfte, und geht dadurch selbst, versteht sich, wie ein Emigrant gepudert, aus dem Kampf hervor.

In früheren Jahren rafften Seuchen Tausende von Pferden auf dem ochotzkischen Wege hin, und viele Karavanen faulten bis zum Winter unter freiem Himmel, der Möglichkeit beraubt, weiter transportirt zu werden .... Seit zehn Jahren hat man keine Ahnung mehr von denselben, und dabei ist nichts besonderes. Der frühe Transport der Güter auf Schlitten bis zum Aldan-Gebirge erhält die Pferde bei Kraft und folglich auch bei Gesundheit, denn alle Seuchen üben ihren Einfluß immer am meisten auf entkräftete Thiere aus. Früher erwarteten den Reisenden Stürme und Unwetter auf den Gebirgen; gegenwärtig stimmen da-

gegen Alle darin überein, daß den ganzen Sommer über dort beständig das schönste Wetter sei; was wiederum sehr natürlich zugeht: die zunächst belegenen Wälder, welche ehedem die Ausdünstungen der Sümpfe zurückhielten und die Wolken anzogen, sind durch die häufigen Waldbrände gelichtet und die Atmosphäre dadurch gereinigt. — Die mächtige Hand des Menschen entwaffnet nicht nur die Wetterwolke, indem sie ihr den Blitz entreißt, wie der Schlange den Stachel, sondern sie verbannt dieselbe auch ganz und gar vom Horizont, erschafft um sich her eine neue Natur, und entfaltet ein neues Klima, wie sie ein Zelt aufschlägt.

Was soll ich euch von der Fahrt mit Hunden sagen? Ihr habt ja ein lebendiges Beispiel derselben auf der Rennbahn in St. Petersburg gesehn. *) — Zum Waarentransport bedient man sich ihrer zwischen Saschiwersk und Ssredne- und Nishne-Kolymsk, um Gishiga und in Kamtschatka, zu Zeiten auch zwischen dem Aldan und Ochotzk, ferner in den Kreisen von Narym und Beresow, und in allen Nomaden-Bezirken der Wogulen, Ssamojeden, Koräken, Tschuktschen und Kamtschadalen. — Zwölf Hunde, ziehen gewöhnlich eine Last von vierzig Pud weg; übrigens werden sie eigentlich nur zum Fahren gebraucht. Zwischen Tobolsk und Beresow, so wie zwischen Jakutzk und Ochotzk, werden auf vielen Stationen die Reisenden und die Post mit

*) Dieses Gespann hatte der Capitain vom 2. Rang Golenischtschew, gegenwärtiger Befehlshaber von Kamtschatka, nebst einem Kamtschadalen nach St. Petersburg gebracht.

Hunden und zwar sehr prompt expedirt. Mit guten Hunden kann man ungefähr 200 Werst in vier und zwanzig Stunden, und wenn man sie mit Rindfleisch, statt mit Fischen, füttert, mit denselben Thieren eine Strecke von 70 Werst zurücklegen. Diese Fahrt ist aber mit vielen Gefahren und Beschwerlichkeiten verknüpft. — Es ist außerordentlich schwer, immer das Gleichgewicht zu erhalten, und nicht selten rennen die Hunde, wenn sie den Reisenden aus dem Schlitten verloren haben, allein fort, und der Aermste bleibt zu Fuß in der Wüste zurück. Jedes am Wege aufflatternde Vögelchen, jedes in der Ferne vorübereilende Thierchen reißt sie zur Verfolgung fort. In Ochotzk geht selten ein Winter hin, wo nicht ein oder der andere Mensch, vom Besuch heimkehrend, in den nebligen Nächten verloren geht. Sich verirrend, schleppen ihn die Hunde entweder in die vom Eise offenen Stellen des Meeres, oder stürzen ihn vom Ufer des Flusses hinab. Dabei muß man, wenn loser Schnee gefallen ist, für sie Fußpfade bahnen. Beim Glatteis und bei starkem Frost zieht man den Hunden Stiefelchen an, und bindet ihnen Decken um den Leib.

Der bekannte Physiker Arago, die ganze Natur unter das akademische Maaß zu bringen bemüht, entdeckte uns ein Geheimniß, daß der Schnee kein Wärmeleiter sei — eine Wahrheit, an der noch kein russischer Bauer gezweifelt hat. *) — „Und deshalb," ruft er aus, „sen-

---

*) Fragt ihn, warum er in schneearmen Wintern traurig ist, und er wird euch antworten, daß „der Frost die

„det die erhaltende und schützende Natur die größte „Masse Schnee auf die kältesten Länder herab, weil „sonst der Frost alle Vegetation vernichten würde.“ — Ein prächtiges, doch leeres Geschwätz! .... Alles hat seine Grenzen. Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß in Beßarabien der Schnee nicht selten viel tiefer ist, als im nördlichen Rußland, und im nördlichen Rußland immer tiefer als in Ssibirien, und daß überhaupt die Menge des Schnees von der Veränderlichkeit der Witterung, und ganz und gar nicht von der Stärke des Frostes abhängt. Deshalb sind Gegenden, die an Meeren oder großen Landseen belegen, Gegenden, die von hohen Gebirgen durchschnitten werden, schneereicher als Steppenländer. Aus demselben Grunde wird die Provinz Jakutzk, der Focus der Kälte, nur selten vom Schnee höher als etwa eine halbe Arschin bedeckt, und das Vieh wird den ganzen Winter hindurch auf die Otawa (das Grummet) getrieben. *) — Freilich werden vom Winde große Schneehaufen zusammengeweht, allein einzelne Schneehaufen können nicht als Maaßstab gelten. Und dann erlaubt mir zu fragen, wodurch könnte wohl in außerordentlich kalten Ländern die Schneemasse so groß sein, da der Schnee doch eigent-

Saaten erschlage, die der Schnee warm halten würde.“ Und um sich im Schneegestöber vor dem Frost zu verwahren, vergräbt er sich in den Schnee.

*) Benennung für das Weiden unter dem Schnee, ein Wort, welches man auch in Rußland gebraucht. Das weidende Thier scharrt sich hier sein Futter mit dem Hufen unter dem Schnee hervor.

lich nur im Herbst fällt, indem er sich aus den Dünsten der gefrierenden Gewässer bildet? In der Folge kann er sich aus nichts mehr bilden, ist die Schneebildung gradezu unmöglich. — Aus nichts mehr, weil die Beständigkeit der Atmosphäre die Winde ausschließt, welche Dünste aus wärmern Ländern herbeiwehen könnten, die Dünste des eigenen Landes aber hat der Frost bereits zur Erde niedergeschlagen; unmöglich aus dem Grunde, weil das Thermometer während des ganzen Winters nie über — 33° steigt, folglich die verdünnte Luft ganz außer Stande ist, den Nebel bis zur Höhe der Schneebildung zu heben. Uebrigens widerspricht auch die Natur dem sichtbar, indem sie in der Provinz Jakutzk riesige Cedern, Föhren und Fichten erzeugt, und dieser Gegend nicht die Fähigkeit versagt hat, Sommerroggen und Sommerweizen, ja sogar Gartengemüse hervorzubringen. Aber nicht bloß auf gefrorener Erde, sondern sogar auf Eisfeldern kann sich Vegetation entwickeln, wie das Capitain Parry in seiner letzten Polar-Expedition gesehn hat. Was der vollständigen Entwickelung der Vegetation auf den Polar-Tundern hinderlich wird, ist also nicht der Frost, der viele Thiere und alle Gewächse Ssibiriens in tiefen Winterschlaf versenkt, ohne sie doch zu vernichten, sondern allein der Mangel an Wärme und Licht; der Schnee aber kann überhaupt nur den Saamen der, im Winter ausdauernden Pflanzen, vor der äußern Kälte, und auch nur bis zu einem gewissen Grade bewahren. *) — Zürnet nicht,

*) Es scheint mir ebenfalls, als ob die Wichtigkeit, die der hochgeehrte A. von Humboldt, der Erforschung mitt-

Freunde, wegen dieser meteorologischen Abschweifung — auch ein einziges Kügelchen zum Rosenkranze der Naturerkenntniß, ist nicht überflüssig. Dabei thut mir die Bemerkung wehe, daß viele Russen und sogar Ssibiräken, andächtig die Irrthümer ausländischer Professoren, nur aus dem Grunde wiederholen, weil es ausländische sind. Ihr werdet euch übrigens selbst überzeugen, wenn ihr bemerkt, daß bei den Lappen, Ostäken und an der untern Lena, d. h. in den kältesten Ländern, wegen des wenigen Schnees Rennthiere vor die Schlitten gespannt werden; während im Gegentheil in den Küsten-Gegenden der Provinzen Ochotzk und Kamtschatka, wegen des

---

lerer Temperatur, für die Acclimatisirung von Baumarten der mittlern Zonen in der kalten, zuschreibt, zu gar keinem Resultate in der Praxis führen werde. Ich wiederhole hier: die mittlere Temperatur in Jakutzk für das ganze Jahr ist — 5½° täglich; und doch wachsen dort große Bäume und gedeiht der Weizen. Auf den Tundern ist die Kälte geringer — und doch existiren dort keine großen Gewächse. Eine andere Sache ist die mittlere Temperatur des Sommers allein: sie kann den Möglichkeitsgrad der Vegetation anzeigen, allein auch hier muß die Bemerkung hinzugefügt werden: bei welchen Kälte-Graden der Stamm des Baumes lebensgefährlich leide; ob er nicht in der Blüthe von Morgenfrösten im Sommer beschädigt werde; u. dgl. m. Ueberhaupt glaube ich, daß die Eiche in ganz Süd-Ssibirien gedeihen müsse, da der Winter ihr nicht schadet, der Sommer aber, dem im Gouvernement Kasan gleich, zur vollständigen Entwickelung hinreichende Gelegenheit giebt.

tiefen Schnees, diese Thiere nur zum Reiten gebraucht werden können. Wenden wir uns nach dem Süd-Osten von Ssibirien, in das Gebiet an der Uda, so sehen wir, daß die Kaufleute dorthin ihre Waaren, im Sommer wie im Winter, auf dem Rücken ihrer Rennthiere transportiren.

Fast alles Land rechts von der Lena bis zu den Grenzen Dauriens und bis ans ochotzkische Meer, wird von nomadisirenden Tungusen und Lamuten, friedlichen Jägern Ost-Ssibiriens, durchzogen, und ihren Spuren folgt der unermüdliche Kaufmann in der unermeßlichen Wüste, um die Beute ihres Gewerbes aus erster Hand zu erhalten. — Nach unrichtigen Erzählungen und Muthmaßungen, streift, irrt, erreicht er zufällig die Wilden auf den Tundern und in den Wäldern, wo seit Jahrhunderten kein Weg durchgeführt, kein Rad sich bewegt, kein Rosses-Huf seine Spuren hinterlassen hat. Der Zufall läßt ihn auf zwei oder drei ärmliche Jurten treffen — und er freut sich der Fremden als wären es seine Landsleute; sie empfangen ihn, wie einen Bruder; gegenseitige Geschenke und Bewirthungen gehen dem Tauschhandel voran. Der Tunguse ist arm, aber ehrlich und gastfrei. Vom Morgen bis zum Abend nur der Jagd lebend, muß er, wenn er nichts erlegte, nicht selten zwei bis drei Tage fasten, allein er ist stets bereit, den letzten Bissen mit dem Wanderer zu theilen. Für ihn ist die weichste Filzdecke, für ihn der dickste Rennthierschmand (Rahm), für ihn sind die ausgesuchtesten Beeren der Oblepicha *)

*) Eine Ssibirische Beere, die fest am Stengel ansitzt.

bestimmt. Nachdem der Kaufmann ihn über den Aufenthalt anderer Nomaden befragt, verläßt er das gastfreundliche Dach der Urussa, *) und beginnt von neuem mit seinen frommen Rennthieren die Irrfahrt auf dem Ocean der Wüste. Welch ernstes Schweigen herrscht in ihren Räumen! die Schatten ihrer Wälder erweckt kein Ruf! Selbst der Wind scheint sie nicht zu durchstreichen .... kein Blatt der Espe bewegt sich; die Birke fault auf dem Stamme oder neigt sich leise, leise auf den Nachbarstamm. Auf einem Zweige sitzend, blickt das schwarze Eichhörnchen neugierig den Menschen an, und nagt dann ruhig an der Rinde fort. Der scheue Zobel eilt in der Ferne vorüber, rasch von Ast zu Ast springend; und mit klagendem Geschrei erhebt der einsame Reiher sich aus dem Sumpfe, die langen Beine weit zurückstreckend ..... Blasenfüße (Thrips) kreisen in Säulen über blutrothen Rshawzen **) .... und weiter umgiebt den Wanderer nichts. Nirgend eine Spur früherer Reisenden oder ein Zeichen von Arbeit, nirgend ein Laut der menschlichen Stimme. Selten nur zieht der Reiter bei einem mit Moos bewachsenen, auf einem Hügel aufgerichteten Götzenbilde vorüber, das einzeln, wie ein Geist der Verödung oder wie ein Denkmal längstentschwundener Jahrhunderte und Völker dasteht. ***) Es trifft sich wohl, daß sein

*) Die Sommerjurte, aus Birkenrinde mit Pferdehaar zusammengenäht.

**) Flache Sümpfe, durch Eisen-Oxyd röthlich gefärbt.

***) Außer diesen Götzenbildern, soll es nach den Erzählungen der Tungusen, im Gebiet der Uda, auf einem

Blick von der Krallenfährte eines wilden Thieres getroffen wird — er steigt vom Pferde, betrachtet sie genauer und erbebt — es ist die Spur eines Panthers.

Eines Panthers? sprecht ihr mit dem ironischen Lächeln des Zweifels. Ja, meine Herren, eines Panthers, und dazu eines von der größten Gattung. Ob sie im Sommer aus Mittelasien sich nur hierher verirren, ob sie in der überall heißen Jahreszeit, von Beute verlockt nach Ssibirien kommen, oder ob sie durch die große Jagd des chinesischen Kaisers verscheucht und hierher versprengt werden, genug es vergeht selten ein Jahr, daß man in der Provinz Jakutzk nicht ein oder zwei Panther erlegt und mehre sieht. Seine Raubgier und Unerschrockenheit, seine Kraft und Schnelligkeit machen ihn zum Schrecken der Jäger, und selten wird das Fell eines Panters dort anders als mit Blut erkauft. Folgendes begab sich im Jahre 1827.

---

hohen Berge, noch ein in die Erde versunkenes Schiff geben. Ein Beamte von meiner Bekanntschaft mußte einst bei diesem Berge vorbei reisen, und sein Führer versicherte ihm, das Gerücht sei wahr; allein der Berg war steil, der Abend schon nah und so besuchte er den bezeichneten Ort nicht. Mir scheint dies nichts weiter, als die entstellte Sage von der Arche Noahs zu sein, die allen Asiaten gemein ist. Wiewohl die Tungusen nicht kaukasischer Herkunft sind, so wäre es doch immer möglich, daß sie in uralter Vorzeit mit kaukasischen Völkerstämmen zusammengestoßen wären, oder durch Ueberlieferung eine Andeutung erhalten hätten.

Zwei Familien, eine Jakutische und eine Tungusische, nomadisirten zusammen in nicht gar großer Entfernung von Jakutzk. Die Familienväter, beides Jäger, waren von Alters her Freunde. Eines Morgens stürzte die Frau des erstern entsetzt in die Jurte, und mit genauer Noth konnte man aus ihr herausbringen, daß sie von einem ihr unbekannten wilden Thiere erschreckt worden sei. Die Jäger griffen nach ihren Büchsen und eilten auf die vor der Hütte befindliche Wiese, aber nun kam auch an sie die Reihe zu verzagen: auf zwei Schußweiten von der Jurte lag ein Panther. Aus Besorgniß, auf der Jagd sich von einander zu trennen, blieben sie zu Hause. Der Tag verstrich, die Nacht verging, aber der Panther rührte sich nicht von seiner Stelle. Gierig erwartete er seine Beute, und mit jeder Stunde steigerte der Hunger seine Kühnheit. Geschrei, geschleuderte Feuerbrände, das Geräusch mit Kesseln, Alles war vergebens: er erhob sich zwar, machte einige Sätze, rannte umher, lagerte sich aber gleich wieder in derselben Entfernung. Noch vier und zwanzig Stunden vergingen, und Verzweiflung ergriff die Jäger; das Weinen und Seufzen ihrer durstenden und hungernden, vor Furcht bleichen Familien, erweckte in ihnen Muth und Verwegenheit. Es war ja doch einerlei, vor Hunger oder unter den Klauen eines reißenden Thieres zu sterben — und der Jakute entschloß sich die Schlacht zu beginnen. Er lud seine breitläufige Flinte, die er zum Glücke bei sich hatte, mit doppelter Ladung, und ging dreist auf den sie belagernden Feind los. Erstaunt, sah der Panther dem Nahenden ins Antlitz, schlug munter mit dem Schwanz

einen Reif, öffnete den blutigen Schlund und beleckte sich die Schnauze, gleichsam als ahne er die nahe Beute. Als aber der Jakute auf das Knie niederfiel, um ihn sicherer zu treffen, sträubte er sein Haar, wand sich wie eine Schlange zusammen und mit Blitzesschnelle machte er einen gewaltigen Satz. — Der Schuß empfing ihn im Sprunge; — aber im nächsten Augenblick war der Arm des unglücklichen Schützen von den Zähnen des zur Wuth gereizten Thieres zermalmt. In diesem Moment stürzte sich der Tunguse mit seiner Palma *) auf das Unthier, und brachte ihm drei Wunden bei. — Der Panther kehrte seine Wuth nun gegen den neuen Angreifer, und nachdem er den Lanzenschaft zersplittert, zerfleischte er ihn schon mit den Klauen . . . . . Zum Glück hatte der Jakute sich wieder erholt, zog mit der ihm noch übrig gebliebenenen Hand das Messer und senkte es tief in die Seite des Feindes . . . . . Der Panther, verblutend, ließ seine Beute fahren, entfernte sich und stürzte nieder; aber die verwundeten unt entkräfteten Jäger konnten ihn nicht verfolgen. Am Abend verreckte er . . . . Ich habe sein Fell gesehn, das von dem Befehlshaber der Provinz angekauft worden war; es war von ungewöhnlicher Größe. **) — Der uner-

---

*) Ein, an einen Lanzenschaft gebundenes Messer, eine Art Spieß.

**) Unerachtet der Vertheilung der Flecken, bin ich bereit, das Thier einen Tiger zu nennen, denn es ist weder die Pardalis der Alten (Felis pardus Linn.) noch der Gepard (Guépard) Cuviers (Felis jubata), mit einem Worte, nach der Größe und Stärke desselben zu urtheilen,

schrockene Jakute starb nach zwei Tagen; und der Tunguse litt noch lange an seiner Wunde.

Oft, wenn der Kaufmann zu spät den Sammelplatz der Wilden erreicht, und keine Auskunft erhalten kann, verliert er alle Berechnung, und irrt umher ohne selbst zu wissen wo oder wohin. Wochen, Monate vergehen, seine Vorräthe erschöpfen sich, die Rennthiere ermatten — und nirgend eine Spur, nirgend eine Wohnung: alles wüst und öde. — Jetzt wird ein lediges Rennthier geschlachtet und verzehrt, bei den übrigen das Geweih befeilt, um daraus Speisen zu bereiten; endlich

---

nicht das Thier, welches die Franzosen panthère nennen. Uebrigens scheint der Panther in der Vorzeit auch einem ziemlich kalten Klima nicht fremd gewesen zu sein, und wahrscheinlich kannten unsere Altvordern ihn nicht bloß von Hörensagen. Gedenken wir nur dessen, wie in dem Liede vom Heerzuge Igors mehr als einmal des Panther-Nestes gedacht wird. Im Kaukasus-Gebirge werden nicht selten Tiger erlegt, und nach der Behauptung der Bergvölker giebt es dort auch Löwen (Aslan). Ueberhaupt scheint es, als ob mehr Anbau und Bevölkerung, als das Klima diese Thiere aus Europa und den Grenzländern Asiens verbannt habe. Als Pompejus sein Theater eröffnete, zeigte er 600 Löwen und 410 Panther. Und 268 Löwen und 310 Panther wurden erschlagen, wie das Theater des Marcellus eröffnet ward. Trajan, nach seinem Siege über die Parther, gab Spiele, in denen 1100 seltene wilde Thiere erschlagen wurden. Der Weltweise entnimmt mit einiger Freude daraus, wie die blutdürstige Leidenschaft der Römer für Thierhetzen, zum Wohl der Menschheit die reißenden Thiere ausgerottet habe.

werden Riemen und Ledertaschen gekocht — und noch immer keine Rettung ..... „Morgen!" spricht die Hoffnung, aber der morgende Tag geht auf und unter — und der Hungertod naht mit allen seinen Schrecken. Ich habe Personen gesehen, die solchem Verderben entronnen waren, sie glichen Remigranten aus jener Welt. Uebrigens trifft dieses Schicksal nicht bloß Reisende. Folgendes erzählte mir ein Kaufmann, der oft das Gebiet an der Uda besucht hatte.

„Ich wünschte," so erzählte er, „einen meiner al-„ten Bekannten, einen tungusischen Jäger wieder zu „sehen; und da ich seine Winterwohnstätte kannte, weil „er ein Rennthierloser war *), trat ich meine Reise „gradesweges zu seiner Jurte an. Die Hunde schla-„gen nicht an — gewiß, dachte ich, ist er auf der Jagd. „Ich nahe mich der Hütte, kein Rauch; was hat das „zu bedeuten? Jetzt trete ich in die Hütte — und mich „ergriff Entsetzen. Sein Weib war über dem Säug-„linge erstarrt, der auf ihren Knieen lag und ge-„storben war, weil er in der erschöpften Brust keinen „Tropfen Milch mehr fand. Die älteste Tochter lag „mit den Füßen auf dem verlöschten Feuerheerd, wahr-„scheinlich indem sie gewünscht hatte, sich an den Kohlen „zu erwärmen, die anzublasen sie zu schwach war. Ein „Knabe von 12 Jahren, an einem Riemen nagend, „war in dieser Stellung erfroren. Krampfhafter

*) Der keine Rennthiere, aus Armuth, besitzt, ein Sitzender. So giebt es auch Ssamojeden, die Schrittschuhlose genannt werden, weil sie keine Schnee-Schrittschuhe gebrauchen.

„Schmerz war auf allen Gesichtern, in allen Gliedern „zu sehen, zumal in den zum Himmel emporgerichteten „Augen der Mutter. Man muß voraussetzen, daß „diese furchtbare Begebenheit etwa vor zwei Monaten „stattgefunden, denn der Wind hatte viel Reif in den „Rauchfang geweht, und die Leichen glänzten von dem= „selben. Der Familienvater war, meiner Voraussetzung „nach, auf der Jagd durch ein Schneegestöber, und „die Familie zu Hause durch Hunger umgekommen, „was um so wahrscheinlicher ist, da wir neben dem „Heerde rohe Stücke von einem Hundefell fanden; ohne „Zweifel das Fell des Hundes, der allein zurückkehrte, „und aus Mangel anderer Nahrungsmittel von den „Unglücklichen verzehrt wurde."

So gefahrvoll ist das Leben des Ssibirischen Jä= gers — aber er liebt es. — Versetzt ihn in das schönste Klima, in die prächtigste Stadt, er wird in euren Pal= lästen ersticken; wird um sein eisiges Vaterland, um seine alte Freiheit und sein ungezwungenes Treiben sich härmen; ein Leben, ohne Hoffnung und Furcht, wird ihm gleichgiltig, und er bald des fetten Bissens über= drüssig werden, den er nicht mit Gefahren erkaufen darf. In der That, wenn wir bedenken, mit welcher Gemüths= bewegung wir selbst, die Jagd als bloße Zerstreuung treibend, auf ein Haselhuhn anlegen, mit welcher Freude wir hinzuspringen, wenn es getroffen fällt; so werden wir begreifen, welchen Werth die Jagd im Auge des= jenigen haben müsse, bei dem das Leben seiner ganzen Familie von einem glücklichen Schusse abhängt; bei dem, mit Schillers Worten zu sprechen, die ganze Welt

in den Lauf seiner Büchse gebannt ist, der jedesmal, ein anderer Wilhelm Tell, nach dem verhängnißvollen Apfel zielt! — Für ihn ist das kein bloßer Schuß — es ist eine That, es ist seine Geschichte! —

In dem weiten Gebiete, das der riphäische Bergrücken von Europa trennt, wo alle Flüsse, d. h. alle beweglichen Straßen, von Süden nach Norden fließen, dort versteht es sich von selbst, daß der Transport landwärts immer den ersten Platz einnehmen muß und wird. Mögen die Verehrer der Wasser-Verbindungen sich nur nicht darüber entsetzen. Erstens vermindert der Winter, indem er alle Ströme während sieben Monaten mit Eis verschließt, auch ihre Wichtigkeit für den Handel; und zweitens breitet er über das ganze Rußland, über Flüsse und unwegsame Moräste, die wunderbarste Brücke; erbaut die herrlichste Chaussée, die für den Staat einen unschätzbaren Vortheil hat: sie kostet ihm nichts. Zugleich muß man sich erinnern, daß die Kirgisen-Steppen Ssibirien mit einer Menge starker, ausdauernder Pferde versorgen, und daß der Ueberfluß an Land sie äußerst wohlfeil mit Hafer und Heu zum Futter versehen kann. Uebrigens wird diese Wahrheit durch die That besser als durch alle Worte bewiesen. Wenn der Landtransport von ausländischen Waaren nach Ssibirien, und von Chinesischen nach Rußland kostbar wäre, so könnte man in Jakutzk das Pfund Raffinade nicht für 150 Kopeken und in Moskwa das Pfund guten Thees nicht für 7 Rubel kaufen. Die Schnelligkeit mit welcher die Obosen *)

*) Lange Reihen mit Waaren beladener Fuhren.

Ssibirien der Länge nach durchziehn, ist kaum glaublich; in vier und zwanzig Stunden legen sie mit denselben Pferden eine Strecke von 120 Werst zurück; wenn sie aber in den Dörfern Pferde zum Wechseln miethen, wird ihre Fahrt noch beschleunigt; was einen großen Einfluß auf die Wohlfeilheit hat, weil bei schnellerem Umsatz des Capitals der Kaufmann auch nach Maaßgabe dessen die Waaren wohlfeiler losschlagen kann, um sein Geld zu neuen Umsätzen zu gebrauchen. Bei einem thätigen und gewandten irkutzkischen Kaufmann setzt das Capital im Laufe von zwei Jahren sich fünfmal um. — In einem und demselben Jahre besucht er Makarjew, Irbit, Kächta und Jakutzk. Endlose Reihen schwer beladener Fuhren ziehen zu gewissen Zeiten hin, zu andern Zeiten zurück, vom Passatwinde des Handels getrieben. Ich habe mich über die Unermüdlichkeit der Pferde und Fuhrleute nicht genug wundern können. Sie ruhen nicht, wie die unsrigen, zu 4 und mehr Stunden: anderthalb, höchstens zwei Stunden, das ist ihre ganze Ruhe-Zeit. Nachdem die bestimmte Strecke Weges (Station) zurückgelegt worden ist, hält der Obos im Dorfe, entweder auf offener Straße, oder mitten auf dem Hofe, weil es dort keine bedeckten Hofräume, wie in Rußland, giebt. Sogleich wird den heißen Pferden Hafer vorgeschüttet, und für die Fuhrleute Grütze gekocht. Kaum haben sie abgegessen, so werden die Pferde getränkt, und sogleich wieder eingespannt. Jetzt setzen sich die Fuhrleute auf ihre Fuhren, und schlummern ein Stündchen, während die Pferde, wie im Schlafe taumelnd, im Schritt ihren Weg verfolgen. Die Prikaschtschiken (Aufseher oder

Handelsdiener) pflegen ihren Leichnam auf Bettpfühlen in großen den Fuhren folgenden Kibitken; doch bald erweckt der Zuruf: paschol! (Vorwärts) Alle, und der Obos legt die ganze Strecke des Weges in kleinem Trott zurück.

Im December-Monat, wenn der Baikal noch nicht vom Eise bedeckt ist, ziehen viele Obosen, um denselben herum, über steile Berge und schneebedeckte Berggipfel, wo Stürme und Schneegestöber sie erwarten. Besonders schwierig und gefährlich ist das Ersteigen des über die Wolken hinausragenden Bergrückens Chamar-Daban. Wirbelnde Schneegestöber bedecken mit hohen Schneehaufen den im Zickzack eingebahnten Weg dergestalt, daß sogar die Barrièren nicht mehr zu sehen sind — und dann vermag ein Windstoß, ein Fehltritt, Fuhre und Roß in den Abgrund zu stürzen, wo sie an den Felsen zerschellen.

Der Zug über das Eis des Baikals ist ebenfalls nicht ohne Gefahr. Manchmal bricht der Sturm auf weiten Strecken das Eis und läßt sie offen; in solchem Falle wird ein großes Eisfeld, auf welchem der Obos steht, abgelöst, und als Floß zur Ueberfahrt nach dem andern Ufer benutzt, indem man das Hinderniß selbst als Beförderungsmittel gebraucht.

Im Frühling geschieht es wohl bisweilen, daß die letzten Obosen, die nach dem weißen Monat, d. h. nach der Jahrmarktszeit mit den Chinesen, aus Kächta abziehen, auf dem Baikal-See vom Eisgange überrascht werden; dann gehen einige unter, während andere, nach langer Fahrt auf mürber Eisscholle, zwischen Leben und

Tod schwebend, endlich das Land erreichen. Der Sommertransport über den Baikal geschieht vermittelst ziemlich ungelenker Kauffahrer, die Karabassen genannt werden. Für den Kronsbedarf giebt es Galiotten. Es wäre sehr wünschenswerth, daß von Seiten der Regierung hier Dampfböte, zum Vorbilde für die Kaufmannschaft und zu sicherer Beförderung der Posten, eingeführt werden mögten. In Betreff des Transports auf der Achse, habe ich vergessen zu sagen, daß ein schneeloser Winter oder ein zeitiges Frühjahr, die Obosen manchmal zwingt, auf dem Wege ihre Wagen gegen Schlitten, oder ihre Schlitten gegen Wagen zu vertauschen; allein die Fuhrleute erleiden nur selten dadurch einen Verlust, indem sie die zurückzulassenden Wagen oder Schlitten entweder an die Bauern verkaufen, oder aber noch öfter denselben bloß zur Aufbewahrung übergeben.

Die Natur selbst wies Ssibirien die Subsistenzmittel und die Quellen der Betriebsamkeit an. Indem sie in den Schooß seiner Gebirge eine Menge Metalle und Edelsteine verbarg, ihm Ueberfluß an Gewässern und Waldungen zutheilte, indessen aber doch es von Europa absperrte, deutet sie offenbar an, daß Ssibirien ein Land der Fabrik- und Manufactur-Betriebsamkeit, so wie des Berg- und Hütten-Wesens sein soll. — Wenn wir einmal ernster über den dortigen Handel sprechen werden, will ich euch auseinandersetzen, wo und warum man verschiedene Fabriken und Manufacturen anlegen müsse, um die rohen Producte in einen kleinern, aber werthvollern Umfang zu verwandeln; jetzt begnüge ich mich mit der Bemerkung, daß die Wohlfeilheit mit der die

bewegenden Kräfte verwendet und die Handarbeiten bewerkstelligt werden können, den günstigen Erfolg, die steigenden Bedürfnisse der Wilden und Ssibiräken selbst aber, den Absatz verbürgen. — Man darf hier auch die Bucharei nicht aus den Augen verlieren; denn früher oder später wird sich für uns auch durch dieselbe ein Weg nach Indien eröffnen; und dann würde es für Ssibirien eine Schande sein, sich mit bloßem Transito zu ergötzen. — Allein laßt uns zur Natur zurückkehren. Indem sie die südlichen Provinzen Ssibiriens mit außerordentlicher Fruchtbarkeit begabte, und allen Strömen zum Eismeere ihren Lauf anwies, scheint sie zu sprechen: „Ernähre den „Norden, dem das Getreide versagt ist." Und in der That eilen eine Menge Flußfahrzeuge der verschiedensten Art und Gestalt, gleich nach den ersten Eisschollen, den Irtysch und Obi, den Jenissei und die Angara, mit Mehl beladen, hinab, um dagegen Pelzwerk von den verschiedenen Völkern einzutauschen, die weiter stromabwärts wohnen. Wollen wir als Beispiel die Herabflößung auf der Lena, als die bedeutendste, hier betrachten.

Die Waaren sind bereits landwärts nach dem Stapelplatz Katschugskaja gebracht worden, und erwarten nun die Frühlings-Ueberschwemmung. Das Quellgebiet der Lena wird von dem geschmolzenen Schnee des Ssajanischen Gebirges angeschwellt; die Gewässer steigen, zerbrechen ihre Eisdecke, und der Strom wird vom Eise frei. — Das hohe Wasser hebt nun die in Wercholensk erbauten Powosken, eine Art Halbbarken, wie sie auf dem Wolchow im Gebrauch sind, und die

viereckigen Fahrzeuge mit flachem Boden, die dort Barken heißen, und macht sie flott. In die erstern werden Waaren, in die letztern wird Mehl verladen, das in der Nachbarschaft und an den Mündungen der Jlga und Kuta angekauft worden. — Das Mehl wird gerade weg auf den Boden des Fahrzeuges geschüttet, und das Dach darüber schützt es gegen den Regen. — Die Strömung treibt sie hinab, und von Zeit zu Zeit am Ufer anlegend, eröffnen die Kaufleute mit den Wilden einen momentanen Markt. In den Städtchen Kirenga, Witima, Olekma halten sie sich, in jedem eine Woche, oder wie es sich fügt, auf, und langen endlich zum 1sten July in Jakutzk, dem Mittelpunkt des Pelzhandels, an, wo der Jahrmarkt einen ganzen Monat währt, und zwar nicht mehr auf den Powosken und Barken, sondern im steinernen Kaufhofe. — Dort werden alle Waaren und alles Getreide verkauft, vertauscht oder auf Termin abgegeben. Die Flußfahrzeuge werden zu Nutzholz verbraucht, die Kaufleute aber kehren auf Postböten nach Irkutzk zurück, nachdem sie die aus Pelzwerk und Mammutsknochen bestehenden Ladungen in besondern Fahrzeugen abgefertigt haben, die von den heimkehrenden Barkenarbeitern an Leinen stromaufwärts gezogen werden. Dies ist das Wesen des Geschäfts; allein laßt uns nun auch einen Blick auf den malerischen Weg selbst werfen. Die Umgebungen der Lena sind der Art, daß man sich an denselben nicht satt sehen kann.

Anfangs häuft der zürnende Strom, indem er zwischen purpurnen Felsen hinströmt, Eismassen auf Eis-

massen, die gleich schwimmenden Inseln pfeilschnell strom- abwärts treiben, und beim Zerfallen einen harmonikaähnlichen Laut von sich geben. In den Strombiegungen berühren sie das Ufer, pressen auf dasselbe, sprengen es — und ihr seht nicht selten kieselhaltige Schollen auf dem Rücken himmelblauer, durchsichtiger Eisschollen hinabschwimmen. Wo sie zwischen engen Ufern zusammengedrängt werden, stützen sie sich an diese, und bilden einen natürlichen Damm. Das nachströmende Eis wird immer höher und höher hinaufgeschoben, während das untere sich bis auf den Grund hinabsenkt. Jetzt schwillt der Strom an, rauscht zornig, und bricht plötzlich das Wehr in Wasserfällen, von denen jede Woge eine ungeheure Eismasse ist. Also wälzen die Ssibirischen Ströme ihre Eisdecke ins Weltmeer, indem sie ihr Bette verändern, hier Inseln wegreißen, dort andere bilden. Allein bald sind sie vom Eise und vom Plawun (Treibholz) *) befreit, und dann wird das Schweigen nur vom Geschrei der Gänse unterbrochen, die unter den Wolken hinziehen; nur die vom Strom unterhöhlte Fichte bricht, vom steilen Ufer niederstürzend, für einen Augenblick den Wasserspiegel, erweckt für einen Augenblick den Wiederhall. Schnell, doch unmerklich, führt euch die Strömung in das Gebirgsthor, von einer Wange **) der Felsen zur andern abprallend. Ihre Gipfel sind mit Cedern und Föhren bewachsen, Birken

*) Oder Plawnik — Holz, welches von Bergströmen in den Fluß getragen wird.

**) So werden in Ssibirien senkrechte Felsen genannt, durch die ein Fluß sich durchdrängt.

winden sich aus Klüften hervor, während die überschwemmte Sandweide ihre Locken in den Wellen badet. — Die Luft haucht eine unaussprechliche Kühle und nur wenige Plätze sind mit üppigem Grün und bunter Ssarana *) geschmückt. Wie einem Wunder, begegnet ihr einem Menschen in diesem Reiche der Verödung. Dies ist entweder ein Tunguse, der, auf einem schwimmenden Baumstamm knieend, mit gespanntem Bogen eine wilde Ente beschleicht; oder ein Jakute, der sein Doppelruder im leichten Boote schwenkt, und den Sterlet aus dem Netz zu nehmen eilt; oder hoch über euch ein Reiter auf kletterndem Roß, das am Felsen auf so schwindelndem Pfade hineilt, daß euch ein Grausen bei diesem Anblick ergreift.

Doch wer vermögte die fürchterliche Schönheit der in Ssibirien so gewöhnlichen Waldbrände zu beschreiben! Weit schon empfangen den auf dem Strome hinabkommenden Reisenden Rauch-Wolken; — endlich werden auch die Wogen der Flammen sichtbar, die über die Berge sich ergießen; mancher Fels erscheint als Drache mit feuriger Mähne. Knisternd verzehrt die Flamme das Lagerholz, die trockenen Hölzer und das am Rande des Waldes stehende niedrige Gesträuch. Hohe Cedern und Fichten brennen nur bis zur halben Höhe hinauf .... Das Feuer kriecht, umschlingt sie, gleich einer Schlange — ein glänzend-feuriger Wiederschein spielt über dem Haupt, und bald verdoppelt der Strom

*) Lys bulbeux, eine Art von türkischem Bund. Es ist ein sehr hübsches, reizendes Blümchen.

das Bild, indem er es aus seinem Spiegel zurückstrahlt — bald wird dasselbe wiederum von dicken Rauchwolken verhüllt, und der Reisende schifft unter das Gewölbe desselben, wie in einen Höllenschlund, hinein.

Je mehr man sich Jakutzk nähert, desto breiter wird der Strom, seine Ufer immer steiler, die Aussicht immer malerischer. Während der schattenlosen Nacht, wenn das Wasser ruhig und eben, wie ein Spiegel, der Himmel rein wie das Wasser ist, führt euch der Strom mitunter an Felsen vorüber, denen ein launenhaftes Naturspiel die Gestalt von langen Säulengängen, Minareten, Kirchthürmen u. dgl. m. gab. Plötzlich öffnet sich in den Felsen eine Schlucht, als wäre der Berg auseinander gespalten, und ein voller Strom ergießt sich schweigend in die Lena, indem er den Fuß eines wunderbaren Schlosses und seiner riesigen Thürme zu bespülen scheint, die von Zinken gekrönt, von Moos und alternden, vom Wasser zerstörten Bäumen bedeckt sind. Dort scheint ein Haupt von nicht zu umfassender Größe sich im Strudel zu bespiegeln, dort blinkt ein Quell in der Tiefe einer geheimnißvollen Höhle. Eine heilige Stille ruht über der jungfräulichen Schöpfung, und das Herz fließt mit der wilden aber majestätischen Natur in eins zusammen. Und jetzt wich die einstündige Nacht; das Morgenroth flammt im Osten auf, während das Abendroth im Westen kaum welkte ..... Der leichte Wind wird frischer ...... dort, auf fernem Vorgebirge, wogt ein blauer Rauch; dort werden wir in einem reinlichen russischen Häuschen ein Obdach, frisches Brod und duftenden Schmand (Rahm) finden.

Doch jetzt nahen wir Jakutzk: die Glockenthürme seiner Kirchen und die Thürme des hölzernen Schlosses werden schon sichtbar, und die jetzt wenigstens 15 Werst breite Lena, rollt, gleich einer gewaltigen Meerenge, ihre Wogen zwischen den überschwemmten Inseln hin, die nur an den Wipfeln der Sandweiden zu erkennen sind. Das Volk drängt sich am Ufer des Stromes, die Powosken werden ausgeladen, Balken hinausgewälzt, man arbeitet und lustwandelt — Alles ist in Bewegung. Schüsse, welche die Ankunft der Flußfahrzeuge verkünden, Lieder, der, den Strom herabkommenden Barkenleute und das Geplauder um die zum Grützkochen angezündeten, vom Wasser zurückgestrahlten Feuer, beleben das Schauspiel. Hier beschließt der irkutzkische Kaufmann seine Flußfahrt; allein wir, als Reisende, können noch weiter hinab den Strom verfolgen.

Nur bis zum Aldan und ein wenig weiter stromabwärts bleiben die Ufer bergig und erhaben — je weiter man aber nach Norden kömmt, um so flacher werden sie, bis sie jenseit Shigansk in Tunder übergehen. — Der Wald wird lichter und niedriger, Flechten (lichen) treten an die Stelle des Grases, und der Strom fließt fast durch einen Sumpf. Selbst die Mündung des Stromes ins Meer erfüllt das Herz mit Schwermuth: Millionen Kormorane, Gänse, Kraniche und Wasservögel von allen möglichen Gattungen lustwandeln auf den Sybunen, *) schwimmen auf den klei-

---

*) Sinkender Moor, schwimmendes Moos, das den drunter liegenden Sumpf verbirgt, und auf demselben sich wiegt.

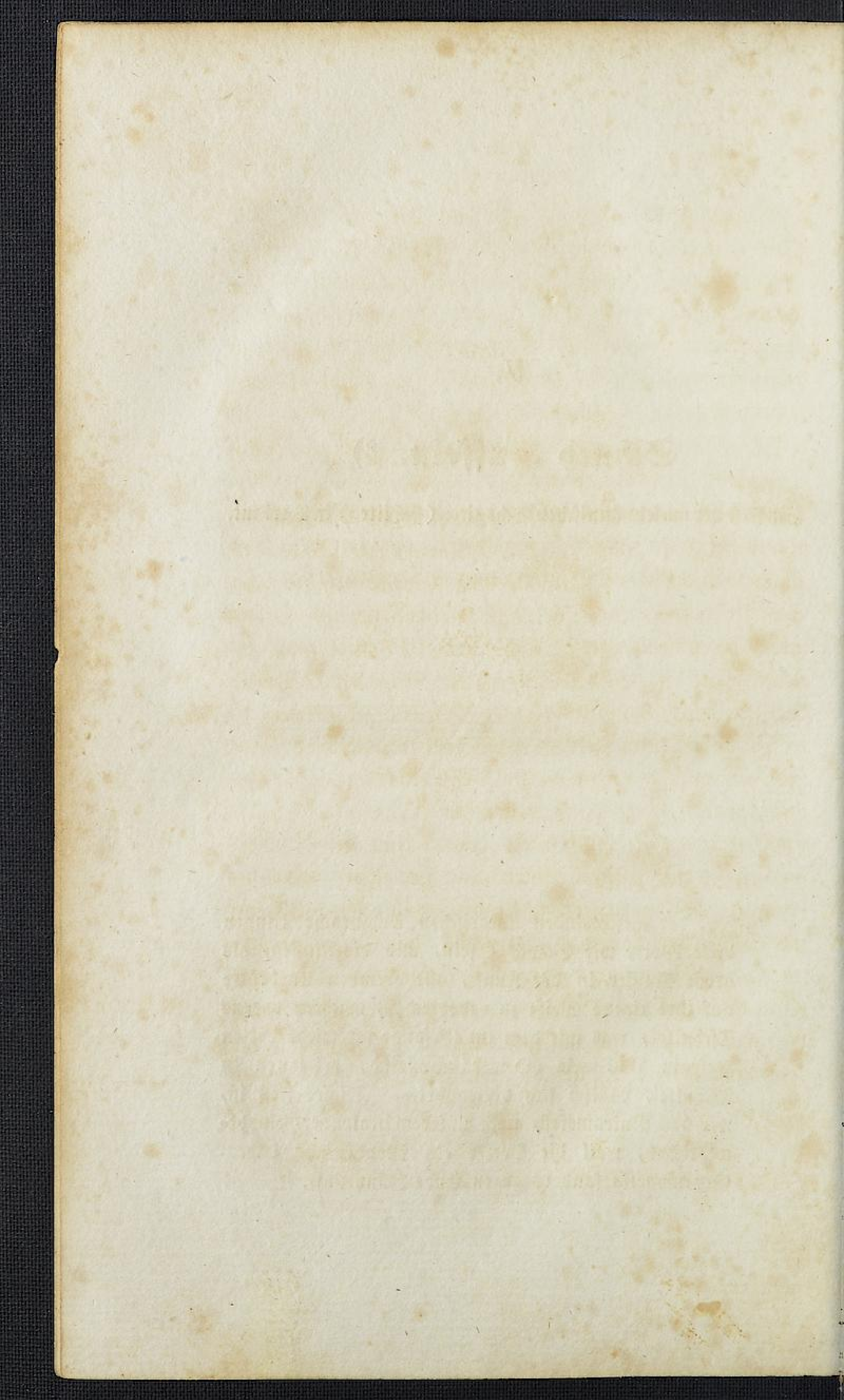
nen Flußbuchten umher, fliegen von einem See zum andern, baden sich, spielen, sprützen plätschernd das Wasser weit umher. Die Küste wiederhallt ihr Geschrei — und dies ist der einzige Lebenslaut. Küste, Meer und Himmel zerfließen in eine einförmige nebelige Linie. Der Blick findet in dieser leeren Weite keinen Gegenstand um auszuruhen, keine Blume lockt die Hand — Alles traurig, Alles wild. Selbst die Sonne, bleich, strahlenlos, geht, ohne zu sinken, wie eine Büßende am Himmel hin. Diese ganze Gegend ist der Uebergang des Organismus zur Unempfindlichkeit, — es ist der Huf der Natur, wie ein mir bekannter Arzt sich ausdrückte.

V.

Schach Hussein. *)

Ein Fest der muselmännischen Schagiten (Schiiten) in Derbent.

*) In der geschwinden tatarischen Aussprache klingen diese Worte wie Schach=Ssein, und die Russen, als große Meister in der Kunst, alle fremden Ausdrücke auf ihre eigene Weise zu radebrechen, machten daraus Tschukſei, was mit dem im Gesange oft wiederholten Refrain Wai-ssein (O weh! Hussein), bei ihnen in Tschukſei, Wakſei sich verwandelte. Dieses Fest ist, wie das Bairamsfest, nach unserem Kalender, ein bewegliches, weil die Perser ein Mondenjahr haben. Gegenwärtig fand es gegen Ende Juny statt.



Ihr wißt, oder wißt auch nicht, daß der Muhamedanismus sich in zwei Secten theilt: in die Secte des Abubekr und Omar: Ssunni, und in die Secte des Ali: Schagi. *) — Die Türken sind meistentheils Ssunniten, so wie die Perser Schagiten, und man muß gestehen, daß diese beiden Nationen, wegen der Verschiedenheit ihres Glaubensbekenntnisses, sich gegenseitig so eifrig hassen, daß solcher Haß dem fanatischsten Katholiken aus den Zeiten der Religionskriege Ehre gemacht haben würde. Die Schagiten zeichnen sich besonders durch Unduldsamkeit aus. Für keinen Preis werden sie mit einem Christen zusammen essen; und sollte er auch vor Durst sterben, sie werden ihm keine Schaale mit Wasser reichen, aus Besorgniß, das Gefäß zu verunreinigen: das sind wahre Altgläubige. — Die tatarischen Einwohner Derbents gehören der liebenswürdigen Secte Schagi an, und ich hatte Gelegenheit ihr Fest zu Ehren Husseins, Muhamed's Enkel, mit

*) Ssunni heißt Nachfolger; die Ssunniten erkennen nur 4 Chalifen an. Schagi, übersetzt man mit Blutsfreund. Die Schagiten zählen 12 Chalifen.

anzusehen. Es ist dies eine Art religiöser Tragödie, allein ..... allein ihr bereitet euch vielleicht darauf vor, eine sehr lange und wohlgeordnete Dissertation zu lesen, in welcher der Autor, ohne vor seinem Gewissen zu erröthen, schöne Lügen aufführt, die er aus allen möglichen Schriftstellern über den Orient gestohlen hat — doch ihr irrt, meine Freunde! Ich sage euch zuvor, daß ich, der ich nicht selten vergesse, wie meine lieben Tanten heißen, noch viel weniger der Familien-Streitigkeiten der Chalifen mich erinnere. Den Poeten aber, den Reisenden und Orientalisten, der ehrwürdige J. J. S—i möge mir verzeihen, darf ich mit vollem Recht jetzt in keinem Comma glauben; sie lügen von den Reizen Asiens, wie eine Grabschrift, und schreiben Firdusi und und Hafis Dinge zu, die sie nie gesagt haben. Dabei habe ich kein einziges historisches Buch über die Türkei hierher mitgenommen, und in Derbent giebt es kein Buch, außer der Geschichte Miramonds. Mir bleibt folglich nur ein Weg übrig: die Erzählungen der Tataren; aber auch hier giebt es tausend und einen Widerspruch! Die hiesigen Mullas und Mirsas, und Schriftgelehrten und Pharisäer, sind ganz tüchtige Ignoranten, und die arabische Sprache, in der die Sage vom Schach Hussein geschrieben ist, dürfte für sie fast das Buch mit sieben Siegeln sein! Der einzige Mirsa Molla-Chan-Mahomed erzählte mir, Halbscheid mit der Sünde, den Inhalt der Darstellung. — Wenn ihr übrigens meine Erzählung in der Geschichte nicht auffindet, so ist das nicht meine Schuld: daselbst giebt es auch kein geflügeltes Maulthier (Burrak), auf dem Muhamed zum

Himmel emporschwebte, während doch jeder Muselmann euch alle Kennzeichen des heiligen Vierfüßlers so genau beschreiben wird, als hätte er es selbst zur Tränke geführt.

Ali, der Vetter und Schwiegersohn Muhamed's, war durch Abubekr und Omar vom Chalifat verdrängt worden. Sie vererbten die Gewalt auf Oßmann (Othmann), der sein Leben in einem Aufruhr verlor, dem, wie es scheint, Ali nicht fremd war. Mowija (Moavia,) Beherrscher der Stadt Scham (ihr könnt sie auch in der Nacht auf der Landkarte finden, weil Scham — eine Kerze bedeutet,) mit seinem Sohne Jsid (Jezid), übernahmen es, Blut durch Blut zu rächen. — Nach dem Tode des Vaters, nimmt Jsid den Titel eines Chalifen an, schlägt mit Ali, allein ehe noch der Streit entschieden ist, stirbt Ali. Sein Sohn Hassan wird, durch die Ränke Jsids, von seiner eigenen Frau vergiftet; und nun bleibt nur noch der andere Sohn Ali's, Hussein, übrig. Der Chalif durch's Schwert, fordert Gehorsam von dem Prätendenten nach dem Recht. Hussein sucht die Zahl seiner Anhänger zu vermehren, und die Stadt Kufa erklärt sich für ihn. Dorthin sendet er seinen Vetter Musselim, um sich von ihrer Ergebenheit zu überzeugen; und ihm wird die günstigste Antwort zu Theil. Hussein eilt nun, sich mit den Männern von Kufa zu vereinigen, allein 80 Werst vor Kufa, tritt ihm Jsid's Heer, von Omar-Ssad geführt, entgegen, schlägt und zerstreut das Heergefolge Husseins, und er selbst mit zwei Söhnen wird erschlagen. Die Sache scheint zwar an sich kurz; doch ist hieraus eine zehntägige Tragödie gesponnen worden. Ich weiß

nicht, welche europäische Geduld eine solche Folter zu ertragen vermögte; die Tataren aber sind von dem Schauspiel bis zu Thränen entzückt — und mit Recht. Sie werden zum mindesten dadurch für das ganze Jahr von der langen Weile erlöst, während euch täglich Zauber-Opern und zum Gähnen reizende Trauerspiele, Dilogien, Trilogien, Prologe und Vaudevilles, und das ganze Beneficianten-Gesindel mit endlosen Affiches quält.

Etwa anderthalb Wochen vor der wirklichen Vorstellung zünden die Kinder die Mangalen an, *) und tanzen, mit dem Geschrei: Ali, Ali! jede Nacht von 9 bis 11 Uhr um das Feuer. Unterdessen werden die Metschets mit Fahnen, und die Gallerien der Metschets mit großen und kleinen Spiegeln, mit Geweben und goldbrodirten Vorhängen ausgeschmückt, die für diese Zeit aus den Häusern herbeigeschafft werden. Der tatarische Geschmack ist im wahren Sinne des Wortes wunderlich, und deshalb gleichen diese bunten Gallerien ganz außerordentlich unsern Trödelbuden. Im Haupt-Metschet war unter Anderem ein Bild, von gröbster Stuben-Malerei ausgestellt, welches Rustam, den fabelhaften Erbauer Derbents darstellte, wie er mit seinem Kinshal (Dolch) den Teufel (Schaitan) trifft. Man muß hinzufügen, daß der muselmännische Teufel in vol-

*) Mangal heißt eigentlich ein Feuerbecken. Die Mangalen in den Häusern sind von Thon und dienen im Winter statt der Oefen. Diese eisernen, an einem Stock befestigten, mit einer, der Heitzung gegenüber liegenden Oeffnung, zum Abzug des Rauches, versehenen Oefen, werden mit Lumpen gefüllt, die mit Naphtha getränkt sind.

ler Form erscheint, mit Schweif, Krallen und Hauern. — Auf seiner Keule trägt er vier centnerschwere Mühlensteine und auf den Hörnern hängt eine Glocke. — Sollten die Muselmänner vielleicht deshalb die Glocken so wenig leiden können? — Rustam bändigte ihn jedoch, und zwang ihn die Stadt zu erbauen: und so ist Derbent ein Pröbchen höllischer Architektur! Ich habe schon lange diesen Verdacht gehegt, wenn ich den schmutzigen Steinhaufen betrachtete.

Endlich beginnt die Vorstellung. Die Ouvertüre führen gewöhnlich die Straßenbuben auf, indem sie mit Kerzen in der Hand und mit großem Geschrei sich auf allen Plätzen in der Nähe der Metschets im Kreise herumdrehen. Hussein, ein Mann von schönem Aeußern, im Turban (Tschalma), und in einem Mantel (Tschucha) von gestreiftem Atlas, zieht mit zwei Weibern, seinem Sohne, seinen Schwestern, seinen Verwandten und seinem Heergefolge heran. Von der Annäherung des feindlichen Heeres unterrichtet, macht er bei dem Dorfe Banja-Ssat Halt. Die Aeltesten begrüßen ihn, indem sie ihm Schaafe zum Geschenk darbringen; er aber nimmt das Geschenk nicht an — ein Zug, der in Asien wunderbar ist, wo nichts ohne Peschket (Geschenk, d. h. Bestechung) geschieht. Jetzt naht Omar-Ssad mit seinem Heere: ein Mensch von dem dümmsten Aeußern, im langen, rothen Kaftan, schweigend sein Schwert an der Schulter haltend; der Kampf beginnt, und einige Reiter fallen. Der Geschichte zu Folge, dauerte die Schlacht von Sonnenaufgang bis Mittag; allein die Tataren verlängern sie zu ihrem Vergnügen, und genießen dasselbe tropfenweis während zehn Nächte, des-

halb sind alle neun folgenden Nächte nichts als eine bloße Wiederholung der ersten. Wir wollen also gleich zum Schluß übergehn.

Um 11 Uhr werden alle Mangalen angezündet; die Volkshaufen summen, gleich Bienen, und die flachen Dächer der Häuser sind mit Zuschauerinnen besetzt. Die gerupften Kinder werden jetzt durch Tataren abgelöst, die bis zum Gürtel oder bis zur halben Brust entblößt sind, und in Kreisen beisammen stehend, mit der linken Hand den Kuschak (Gürtel) ihres Nachbars fassen, mit der Rechten aber ihre Brust aus allen Kräften und dazu im Tact schlagen, indem sie arabische Verse singen, die ihnen von den in der Mitte des Kreises umherspringenden, des Lesens kundigen Schulknaben, eingeblasen werden; das sind wahre Teufel vor der Frühmesse. Aus dem Metschet am Hauptthor wird das Grabmahl für Hussein herausgetragen: dasselbe ist in Gestalt eines Metschets, vorn mit zwei Minareten, angefertigt; durchweg vergoldet, und mit bunter Folie und Metallblumen verziert, im Innern aber mit goldenen Halsbändern und aufgereihten ächten Perlen und Edelsteinen, für zwei- bis dreitausend Ducaten, ausgeschmückt. Ein anderer Feierzug naht von Unten her, und trägt die Abbildung des Metschets, in welchem Musselim mit der Tochter Husseins vermählt worden, und vor jeder Procession wird ein reich geschmücktes, von Pfeilen durchschossenes und mit Blut bedecktes Roß geführt, auf dem die Rüstung irgend eines der erschlagenen Verwandten Husseins liegt. Bei der Begegnung werden die Schläge auf die Brust und das Wehgeschrei verdoppelt; es fällt ein Schuß,

und der Mulla schreit, das sei das Roß dieses oder jenes Gerechten. Die Processionen vereinigen sich und setzen ihren Zug nach dem Hauptmetschet fort. Bis jetzt ist Alles gut gegangen: bloß die aus ihrem Schlafe erweckten Esel wiederholten das wilde Geschrei der Tataren; allein plötzlich, der Himmel weiß woher, erscheint ein Schwein! Es schlummerte äußerst ruhig in einer Quergasse auf einem Haufen Mist, als Lärm und Licht es aufschreckten. Ohne zu wissen, wohin es sich retten soll, stürzt das Aermste sich unter die Füße der Rechtgläubigen, die der Berührung des unreinen Thieres ausweichend, auseinander stäuben. Hilf Himmel! welch ein Lärm, welche Bestürzung! Ein rasender Ochse auf der nevskischen Perspective würde keinen solchen Lärm angerichtet haben. Dieser schleudert Steine nach dem Thiere, jener stößt es mit dem Fuß, ein dritter verfolgt es mit seinem Kinshal. Endlich hat sich der Feind winselnd retirirt, und die Ruhe ist hergestellt. Wir sind schon beim Hauptmetschet, in dessen Hofraum das Volk in dichten Haufen wogt. Jede Procession zieht dort mit einem Flintenschuß ein, und begleitet ihr Pferd. Die beiden in Procession vorbeigetragenen Denkmähler und Metschets werden bei Seite gestellt — dieser Anblick ist wild-reizend! Denkt euch Tausende von Tataren, halb nackt, mit kahl-geschorenen Köpfen, die in einem Anfall von Fanatismus sich die Brust mit Schlägen zerfleischen und die Luft mit ihrem Geschrei anfüllen; denkt euch den blutigrothen Glanz der von Naphtha erglühenden Mangalen, wie er auf den regelmäßigen aber wilden Gesichtern der Asiaten, auf den Geweben

der fliegenden Fahnen, auf den bemoosten Mauern des von langen Reihen sitzender, in ihre weißen und bunten Schleier (Tschadry) eingehüllten Weiber bedeckten Metschets, und auf dem lebhaften Grün der, den Hofraum beschattenden riesigen Bäume spielt. Die Gallerie, von Zuschauern, meist Russen, angefüllt, glänzt von vielen Kerzen und Spiegeln. Der unter derselben spielende Springbrunnen ist von malerischen Gruppen umgeben, die mit der Hand das Wasser schöpfen, um sich nach der Hitze und Entkräftung zu erquicken; endlich scheint der Mond, das Symbol des Islamismus, von Zeit zu Zeit durch Wolken und Naphtha-Rauch blinkend, auf seine, mit Christen vermischten Anbeter, erbleichend herabzublicken! Alles dies setzt euch in Erstaunen, ergreift euch durch seine Neuheit und Sonderbarkeit; allein dies Gefühl währt nur einen Augenblick. Ihm folgt der Aerger über den muhamedanischen Fanatismus, den unversöhnlichen, ewigen Feind alles Guten und Nützlichen. Bald wird auch die Geschmacklosigkeit der Tataren, das Gemisch von Unsauberkeit und Luxus, von Ernst und Dummheit lächerlich. Hier seht ihr einen zerlumpten Straßenjungen, mit zerfleischter Stirn und voll Blut, *) neben einem siebzigjährigen Greis mit rothgefärbtem

*) Diese Wunden bringen ihnen die Väter mit ihren Kinshals zum Zeichen der Trauer bei. Die erwachsenen frommen Tataren pflegten sonst sich die Brust zu durchstoßen, ein Schloß durch die Wunde zu ziehen und es so lange zu tragen, bis es auseiterte. Andere bohrten sich zwei Kinshals in die Hände.

Bart; *) dort wäscht ein schmutziger Tatar, im ungewaschenen Hemde, sich mit Rosenwasser! Glücklich wir, daß jenes Volk, bei dessen Namen einst Europa zitterte und vor dem unsere Vorfahren im Staube krochen, jetzt nur kurzweilige Gedanken erweckt; allein noch glücklicher werden wir sein, wenn es uns gelingen sollte, auch ihre Vorurtheile zu besiegen und in ihnen Brüder in der Aufklärung zu gewinnen!! Doch die Vorstellung beginnt von Neuem. — Hussein, den Namen Alla's zum Zeugniß seiner gerechten Sache anrufend, bereitet sich zur Schlacht; seine Weiber und sein kleiner Sohn Hassan wollen ihn zurückhalten; allein ohne auf sie zu achten, entblößt er sein Schwert und stürzt sich auf Omar-Esad, den die Menge mit Unrecht Jsid nennt. Ein anachronistischer Flintenschuß fällt, wiewohl das Pulver damals noch nicht erfunden war, und der Neffe stürzt todt nieder. Hussein wirft ihn über den Sattel, und führt ihn zu den untröstlichen Weibern, die vergessend, daß sie nur verkleidete Männer sind, wie Stiere brüllen, während ein allgemeines Schluchzen von den Dächern und vom Parterre ihre Klagen beantwortet. Die Menschen werden immer durch dasjenige gerührt, was sie nicht begreifen. Merkwürdig ist es, daß alle handelnden Personen singend sprechen. Die Griechen erhielten ihre Rhapsoden wahrscheinlich aus dem Orient und selbst das italienische Recitativ ist eine Nachahmung der arabischen Manier Verse vorzutra-

*) Hier wird das graue Haar immer roth gefärbt; das ist ein persischer Gebrauch.

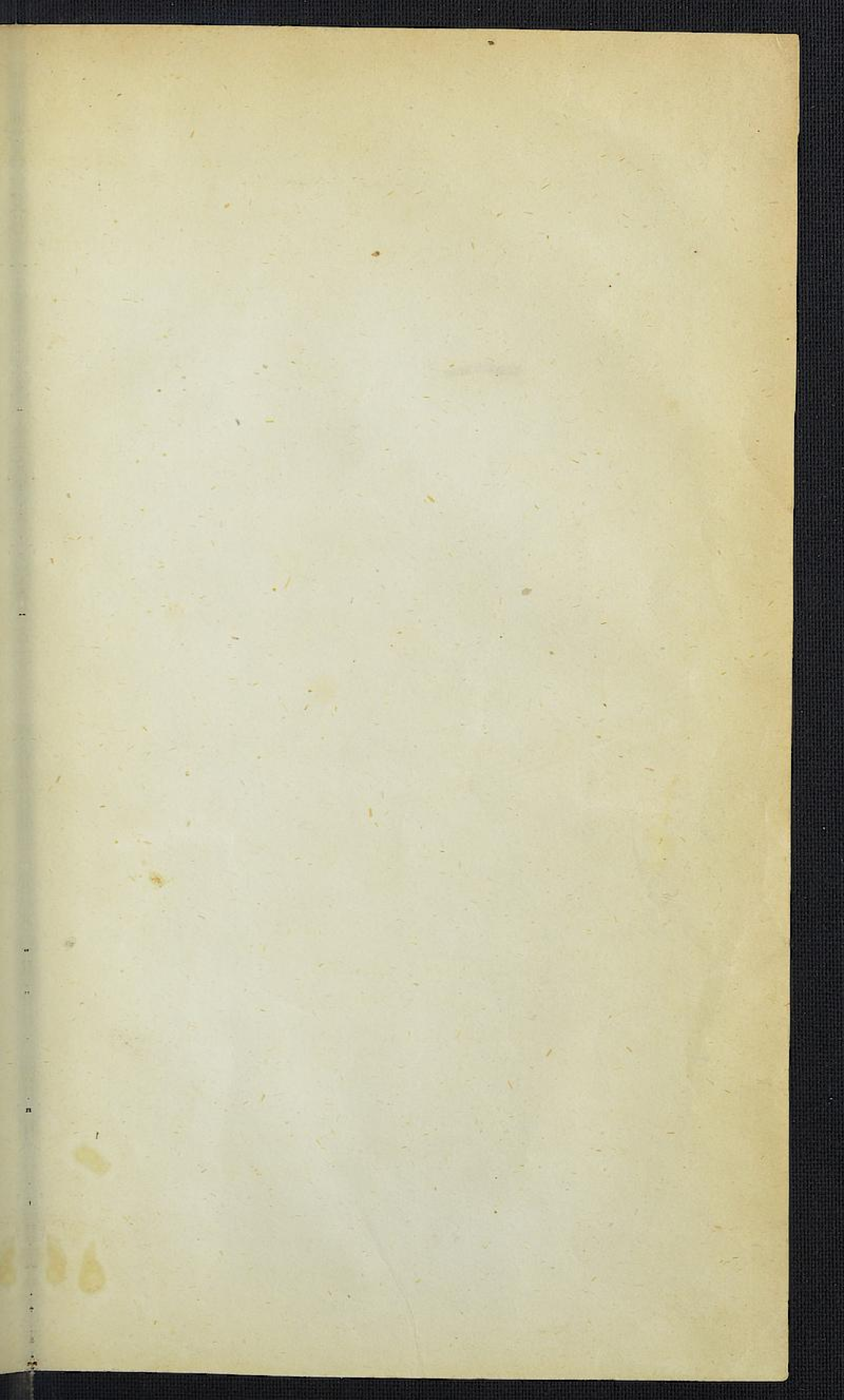
gen. Endlich fühlt Hussein, wiewohl die Sage ihn 1950 Menschen mit eigener Hand erschlagen läßt, seine Kräfte schwinden. Nur der Himmel weiß, warum ihn jetzt die Grille anwandelt, seinen Säugling mit Wasser zu tränken; ihn auf den Arm nehmend, jagt er (im Trott) zum Springbrunnen; allein die Barbaren geben dem Kleinen statt des Wassers den Todesstreich. Neue Klagen und neue Thränen der Zuschauer. In diesem Augenblick trifft ein Eilbothe aus Medina mit einem Briefe von Husseins Tochter ein, die sich nach seinem Wohlsein erkundigt. — Statt aller Antwort, weist Hussein auf den erschlagenen Sohn hin, und weint mit dem Bothen. — Plötzlich theilt sich die Menge, und ein halbes Dutzend nackter Knaben, mit geschwärzten Fratzen und scheckigen Leibern, tritt in den Kreis: dies sind Geister (diable, si je m'en doutais! —) Dshinnen, die ihm äußerst höflich ihre Dienste anbiethen. Hussein aber ist nicht der Mann, der sich mit Teufeln, von sehr zweideutiger Führung, befreunden könnte: er verzichtet auf ein solches Bündniß, und versichert, daß ihm sein Säbel vollkommen genug sei. Aber Hussein hat ein wenig geprahlt, weil in der nächsten Minute ein Schuß ihn vom Pferde wirft, und ihr könnt euch denken, welch einen Effect dies auf Alle, Oben und Unten, in die Quere und in die Länge hervorbringen müsse! — Alles weint laut schluchzend ..... und ich glaube fast, mein Herz muß grausamer als das eines Tigers sein, weil meine Augen trocken blieben, während ein mit Saffian überzogener Panther aus seiner Höhle, d. h. aus einem Keller, herbeigerannt kam, um

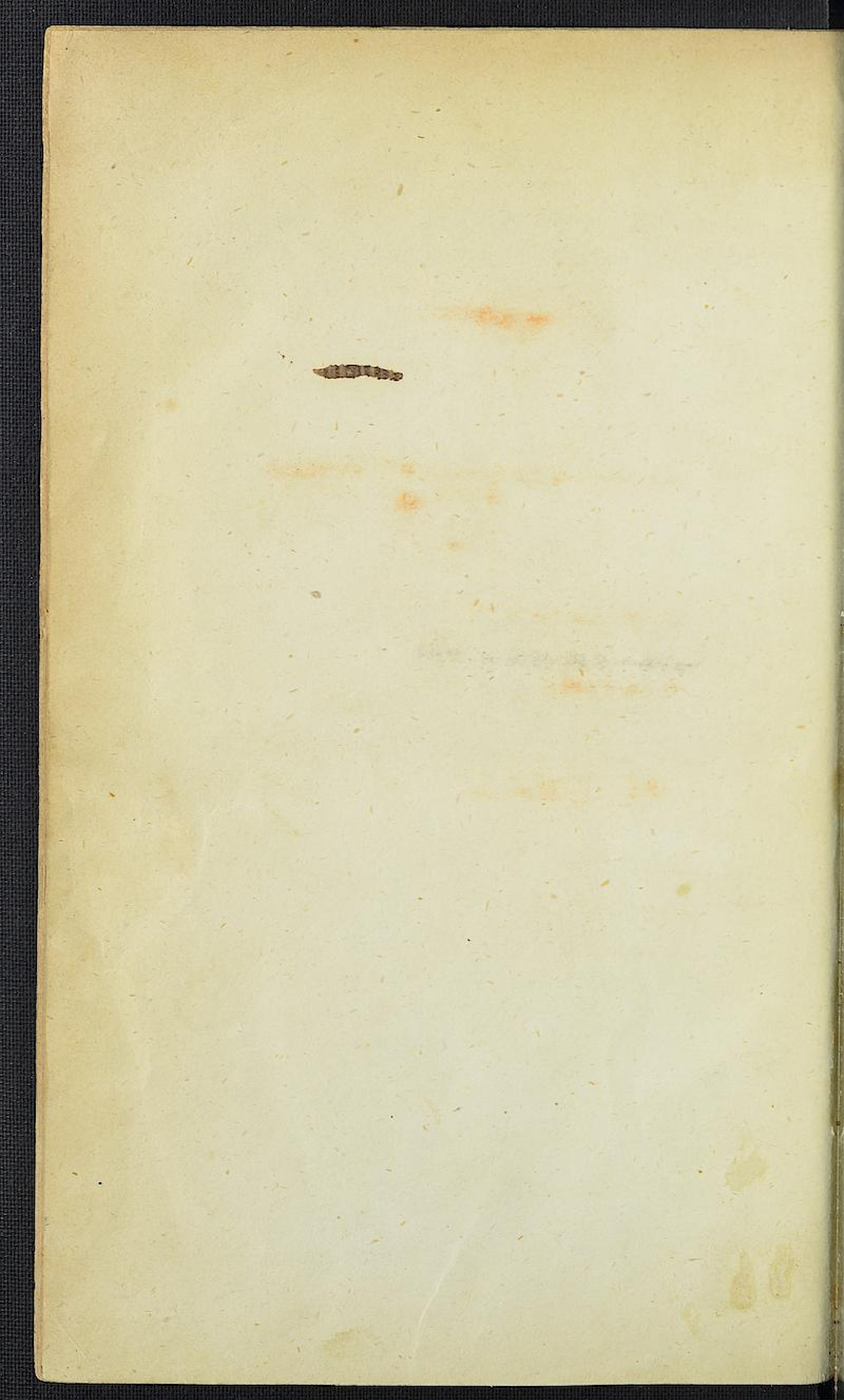
über dem Grabe Husseins sehr zu weinen. Er wischte sich die Augen, bestreute die Leiche des Erschlagenen, statt der Asche, mit Ssaman, *) und bewegte seinen Schweif höchst reizend. Unterdessen war die Sonne aufgegangen, und zwei Engel in weißen Gewändern und in Mützen von Schaaffellen stiegen eine hölzerne Treppe herab, um für des Verstorbenen Seele zu beten. Auf ihrem Rücken bewegten sich ein Paar Flügeln aus Pfauenfedern. „Der paradiesische Etat „Muhamed's ist eben nicht beneidenswerth!" dachte ich. Endlich war Omar, den Alles dies, wie es schien, nicht weniger als mich gelangweilt hatte, zum Grabe Husseins gerannt, hatte den Turban (Tschalma) hinausgeschleudert, und die Weiber Husseins mit Nackenschlägen vertrieben. **) — Nur einem derselben war es gelungen, zu entrinnen, und spurlos zu verschwinden. Glückliche Reise, Madame! Die Vorstellung schloß endlich damit, daß alle Fahnen, Grabmähler 2c. 2c. in Procession dorthin zurückgebracht wurden, wo man sie hergeholt. „Kunak-jachschi?" (Hat es dir gefallen, mein

*) Ssaman ist zerhacktes Stroh. Mit Gerste gemischt, ist es die gewöhnliche Nahrung der asiatischen Pferde.

**) In frühern Jahren kostete die Rolle des Omar dem Schauspieler fast immer das Leben, und man hielt für ihn ein schnelles Roß bereit, um darauf der Volkswuth zu entfliehn. Gegenwärtig bezahlt man nur die Häßlichkeit dieser Person theuer, und deshalb finden sich auch nur wenige, die sich öffentlich für ein Ungeheuer erklären mögen.

Freund?) fragte mit selbstzufriedener Miene mich ein Mulla. Tschok-jachschi (außerordentlich) antwortete ich gähnend.





Reber, Reg. Rath.
Rist, Fabrikant.

Sander. ~~Ludwig~~
Theodor

Schäzler, Freih. v. ~~Ferdinand~~
Karl

Scheler, Kaufmann.
Schmid, Banquier.
~~Stengel, Freih. v., Reg. Präsident.~~

Stetten, v. ~~August~~
~~C. D.~~
Ernst
Paul

~~Stransky, Freih.~~ v.
Süßkind, Freih. v. Gottlob
~~Vigl, J. B.~~
~~Weber, v.,~~ Reg.-Sekretär.
~~Weishaupt~~, v., Oberst-Lieutenant.
Wertheimer, F.
Wiedemann, Dr.
~~Wohnlich, Freih. v.~~
~~Wiest, Kaufmann.~~
Zinn, Dr., Reg.-Assessor.

Folgende Damen sind Mitglieder des Vereins:

Frau v. Philipp.
" Regensburger.
" Schmid, geb. v. Rad.
" v. Schnurbein.
" Schüle.



dener Miene mich ein
ordentlich) antwortete